

Inhaltsverzeichnis

Umschlag	3
Vorwort	7
Vorwort	9
Einleitung	13
1 Von 1990 bis 2001	15
1.1 Szenario 1990-2001	15
1.2 Hactivism 1990-2001	19
1.3 Die Erfahrung mit dem ECN	24
1.4 Mailand und Umgebung - Autistici	30
1.5 Florenz - Inventati	35
1.6 Bologna	41
1.7 Das erste Treffen	43
1.8 Die Gründung	45
1.9 Online	48
1.10 Die Bildung	50
1.11 Direkte Kommunikation	53
1.12 Indymedia	56
1.13 Der Enthusiasmus des Machens	58
1.14 HackIt in Catania - Ein Zug voller 486er	62
1.15 Genua	64
1.16 Teil I - von 1990 bis 2001	70

2	Von 2001 bis 2006	71
2.1	Szenario 2001-2006	71
2.2	Hacktivismus 2001-2006	73
2.3	Nach Genua	75
2.4	Das europäische Sozialforum	79
2.5	Kaos Tour und Kommunikationsstrategien	82
2.6	Die Rechtsfälle - Trenitalia, 2004	86
2.7	In Richtung Piano R* - Die unfreiwillige Zentralität von A/I	88
2.8	Die Rechtsfälle - Razzia Aruba, 2004-2005	90
2.9	Piano R*	95
2.10	Eine Kopie runterladen, eine Idee hochladen	100
2.11	No(b)logs	108
3	Von 2006 bis 2011	113
3.1	Szenario 2006-2011	113
3.2	Hacktivismus 2006-2011	115
3.3	Ein kollaboratives Netzwerk	117
3.4	Die Rechtsfälle - Pedopriest, 2007	120
3.5	Orwells Enkelchen	123
3.6	Die Rechtsfälle - Razzia in Norwegen 2010	126
4	Ghost Track	133
5	Glossar	139

Umschlag

Autistici & Inventati +kaos 10 Jahre Hacking und Medienaktivismus

Die kollektiven Erfahrungen einer Gruppe von Technik und Kommunikation begeisterter Menschen, die sich Primo Moronis Motto "Wissen teilen, ohne Macht zu begründen" zueigen gemacht haben.

10 Jahre Hacking und Medienaktivismus herausgegeben von Laura Beritelli

"Zu Anfang war die Liste ein einziges Durcheinander" - Pinke

"Es war 2000, nein, nein, es war 2001, warte, lass uns nachschauen ... ah ja (Seufzer). Es war Mai" - Cojote

```
[iptables -A INPUT -p all -s ! 127.0.0.1 -j DROP]
```

Am Ende des 20. Jahrhunderts war die Hacker-Szene nur Avantgarde. Als die Ideen, Praktiken und Netzstreifzüge innerhalb dieser Nische von telematischen Experimentierer_innen gerade begannen, die Aufmerksamkeit des Mainstreams zu erregen, gab es eine Aktivist_innengruppe in Italien, die ahnte, dass Kommunikation DIE Materie wäre, in der sich die sozialen, politischen und kulturellen Prozesse der unmittelbaren Zukunft ausdrücken würden.

Das Kollektiv A/I, oder Autistici/Inventati, entstand 2001 mit der Zielsetzung, einen selbstverwalteten Server aufzusetzen und unentgeltliche Webservices anzubieten, die Anonymität und Privatsphäre respektieren. Ihr Projekt hat viele Repressionsversuche, Strafanzeigen, Beschlagnahmungen und juristische Untersuchungen überlebt. Mit der Zeit wurde ein Netz von Servern in vielen Ländern der Welt aufgebaut, das es ihnen ermöglichte, mehreren tausend Nutzer_innen die Werkzeuge für ein bewusstes Surfen anzubieten, die deren Informations- und Kommunikationsfreiheit wahrten.

Dieses Buch ist vor allem Wagnis, ein Versuch, die Erinnerung derer zu erzählen, die zu dem Zeitpunkt bei A/I waren, die vorbeigekommen und geblieben sind, die mitgeholfen haben, und die noch immer jeden Tag entscheiden, dass es die Mühe lohnt. Und zugleich erzählt es auch ein ziemlich einzigartiges Abenteuer in der digitalen Welt und rekonstruiert eine Serie niemals linearer Wege an der Grenze zwischen Spiel und politischem Engagement.

Einführung von Sandrone Dazieri, Vorwort von Ferry Byte

Laura Beritelli (Florenz, 1978) hat ein Diplom in hermeneutischer Philosophie. Seit 2007 ist sie Redakteurin der philosophischen Studienzeitschrift "Humana.mente", die alle vier Monate kostenlos online erscheint.

agenziax #—

Creative Commons Lizenz: Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Italien

2012, Autistici/Inventati, Agenzia X

Umschlag und grafisches Konzept: Grafici Umanoidi

Abbildung Umschlag: BLU - blublu.org

Fotografien und Illustrationen: Dank an Dino Fracchia, Echomrg, Espanz, Maox, Molleindustria, Ono-sendai, Pinke, Pirate, Pk und Shah.

Kontakt: Agenzia X Via Giuseppe Ripamonti 13 20136 Milano Telefon/Fax: 02/89401966 info@agenziax.it www.agenziax.it

Autistici/Inventati Casella postale 1149 50100 Firenze info@autistici.org www.autistici.org

Druck: Digital Team, Fano (PU)

ISBN 978-88-95029-62-7

XBook è un marchio congiunto di Agenzia X e Mim Edizioni S.r.l., distribuito da Mim Edizioni S.r.l tramite PDE #—

Autistici & Inventati - 10 Jahre Hacking und Medienaktivismus, herausgegeben von Laura Beritelli

Inhalt

Vorwort von Sandrone Dazieri

Vorwort

Die fiktiven Stimmen eines einzigartigen und nicht wiederholbaren digitalen Autismus von Ferry Byte

Einführung

Teil I - von 1990 bis 2001 Vom Einsatzwagen beim G8 bis Genua

1990-2001 - Szenario 1990-2001 - Hacktivismus Das Experiment ECN Mailand und Umgebung - Autistici Florenz - Inventati Bologna Das erste Treffen Die Gründung Online Die Formierung Direkte Kommunikation Indymedia Der Enthusiasmus des Machens HackIt in Catania - Ein Zug voller 486er Genua

Teil II - von 2001 bis 2006 Nach Genua bis zur Notstandspolitik

2001-2006 - Szenario 2001-2006 - Hacktivismus Nach Genua Das europäisches Sozialforum Chaos Tour und Kommunikationsstrategien Die Rechtsfälle - Trentitalia, 2004 In Richtung Piano R* - Die unfreiwillige Zentralität von A/I Die

Rechtsfälle - Razzia Aruba, 2004-2005 Piano R* Eine Kopie runterladen, eine Idee hochladen No(b)logs

Teil III - von 2006 bis 2011 Die jüngsten Jahre

2006-2011 - Szenario 2006-2011 - Haktivismus Ein kooperatives Netz Die Rechtsfälle - Pedopriest, 2007 Orwells Enkelchen Die Rechtsfälle - Razzia in Norwegen 2010

Ghost Track Klos putzen von Ginox

Glossar

Wissen weitergeben und Macht zu begründen (Primo Moroni)

Für die Gemeinschaft der Hackmeetings und für die Allianz unserer Nutzer_innen

Kampagne "No SIAE" (SIAE: Società Italiana degli Autori ed Editori, Gesellschaft der Urheber und Verleger, die italienische Verwertungsgesellschaft)

Vorwort

Auf der A32 versucht die Polizei gerade zum dritten Mal die Blockaden der Anti-TAV Aktivist_innen aufzulösen (Anm. d. Ü.: TAV: treno ad alta velocità = Hochgeschwindigkeitszug). Es wird geprügelt, Steine fliegen, und die ersten Reihen der Demonstrant_innen bekommen die Antikrawall-Schilde ins Gesicht: zum Glück gibt es Verteidigungsmittel. Das Geräusch der ausbrechenden Zähne dringt bis dorthin, wo ich bin - sehr abseits um eine Zigarette zu rauchen, die nach Tränengas schmeckt. Beim vierten Angriff wird die Straßenblockade durchbrochen. Die Reihe der Demonstrant_innen öffnet sich wie eine Blüte, während die Cops in ihre Mitte eindringen wie ein Messer: Der Schlagstockwirbel gleicht einer Maschinengewehrsalve. Beim Zurückweichen bleibt eine No-TAV-Gruppe zurück und formiert sich in der Nähe meines Standortes: unbeugsam bereit, bis zum Letzten Widerstand zu leisten. Auf den zweiten Blick sehe ich: Nein, sie sind Mitte sechzig! Es sind die Ältesten, die am langsamsten laufen. Ich gehe näher heran, eine Frau stützt einen Freund. Einen Verletzten? Nein, ich höre sie sprechen.

“Junger Mann, wir sind ein bisschen außer Form, was? Wir haben noch vierzig Meter vor uns, und sie haben die Wasserwerfer noch nicht abgezogen.” “Signora, das schaffe ich nicht mehr. Lasst mich hier, ich kette mich an die Leitplanke.” Dann klammert er sich wie ein Koala an die Straßenabspernung.

Wir sind wenige Schritte auseinander, ich sehe ihm ins Gesicht, und er sieht mich. “Goril...!” brüllt er mit gebrochener Stimme. Ich erkenne ihn, es ist Malaussene. Zu Leoncavallo-Zeiten war er immer am Basteln am Computer und redete wie jemand vom Mars. Ein Hacker, ein “acaro”. Ich sage ihm, er solle aufstehen und mit der Frau mitgehen, als ein Greiftrupp in diese Richtung rennt. Er schüttelt den Kopf und keucht: “Wir haben ein Buch geschrieben! Ich habe hier die Korrekturfahnen.” Ich frage ihn was jetzt damit passieren soll. Er antwortet, dass er sie, wenn er verhaftet wird, den Clowns vom Fernsehen zuwirft. “Die Welt muss davon wissen. Sie muss vom Kampf erfahren, den wir für die Freiheit der Netze geführt haben, für die Verbreitung von Informationen ohne Zensur, den freien Austausch von Wissen, die freie Software ...”.

Der Arme fantasiert. Die Cops sind jetzt schon da. Sie nehmen ihn an den Füßen und schleifen ihn weg wie einen Sack Kartoffeln. “Gorilla”, schreit er noch einmal,

bevor er von Knüppeln begraben wird. “Wenn wir das Buch fertigstellen, musst Du eine Einführung schreiben. Versprich das!”

“Wenn Du hier lebend rauskommst” antworte ich ihm. Er ist lebend rausgekommen. Es ist dieses Buch. Viel Spaß beim Lesen!

Sandrone Dazieri

Vorwort

Die fiktiven Stimmen eines einzigartigen und nicht wiederholbaren digitalen Autismus

Bereitet Euch darauf vor, ein Buch zu lesen, in dem militante Kryptografiebesessene die eigenen Strukturen aufdecken und in dem die digitale Kommunikation, die Medienaktivismus genannt wird, nachdem sie Euer Leben in den letzten Jahren mehr oder weniger begleitet hat, buchstäblich Gestalt annimmt mit vielen Pseudonymen.

Wenn ihr zu den exzessiven Nutzern der Server der Bewegung Autistici/Inventati oder Indymedia Italia gehört, dann seid ihr hier richtig, um einige der Mechanismen an der Basis der digitalen Kommunikation der italienischen Medienaktivisten zu verstehen. Die Enthüllung dieser Mechanismen wird euch überraschen, aber vor allem wird es nötig sein, dass ihr euch verändert und zulässt, dass sich euer Bewusstsein weiterentwickelt. Und dann wird sie sich einschreiben in Eure Vorstellung davon, wie die Welt funktioniert - und zwar nicht nur die digitale.

Dieses Buch ist auch für mich eine Überraschung gewesen, der ich der Generation und der Crew von Autistici und Inventati nicht angehöre, aber mich - im genealogischen wie idealistischen Sinn - als ihr älterer Bruder verstehe.

Nach dem Vorwort für "Mela Marcia" (Anm. d. Ü.: "Mela marcia. La mutazione genetica di Apple" - "Vergammelter Apfel. Die genetischen Mutationen von Apple") freue ich mich, ein weiteres parteiisches Vorwort zu schreiben, eigentlich eine "Vorab-Parteilichkeit". Tatsächlich muss ich teilweise parteiisch sein, um dieses Buch völlig zu würdigen. Es gelingt ihm, auch den Teil der Leser für sich einzunehmen, die keine Fans des italienischen Medienaktivismus sind. Auch die erzählerische Herangehensweise ist zu würdigen. Sie spiegelt das Wesen der Beziehungen zwischen Politik und Medien (digital oder nicht), zwischen tatsächlicher Macht und temporären Formen der Gegenmacht authentisch wieder.

Die Erzählung hat mich buchstäblich mitgerissen, so dass ich alles in einem Atemzug gelesen habe: einen mächtigen Strom von Stimmen, die die Geschichte von zehn Jahren Leidenschaft und Wut, Entgleisungen und Ideen aufzeichnen. Sie veranschaulichen die Aktivitäten eines großen Kollektivs militanter Digitaler, dem es gelungen ist, in aller Welt erwähnt zu werden. Diese kollektive Erzählung

ist praktisch die Niederschrift vieler mündlicher Subkulturen, die wie ein unterirdischer Fluss auftauchen. Ihr größter Verdienst ist es, einem bestimmten Typ von digitaler Kommunikation ein menschliches Gesicht zu geben. Zu wissen, dass hinter einem Kommunikationsservice, hinter einem Kürzel, einem Blognetzwerk, einem anonymen Remailer ein bestimmter Nickname steckt, eine Person aus Fleisch und Blut - mit ihrem Charakter, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihren Meinungen - wertet alles auf, woran wir uns an den Bildschirmen unserer Laptops in diesen langen und mühsamen Jahren erfreuen konnten.

Damals .. die Mühsal, das Leid, die Verpflichtung. Dieses Buch stotzt von diesen Dingen, die nicht anders sein konnten für diejenigen, die den Wunsch und das Ziel hatten, über eine italienische Bewegung im Web zu erzählen, die in diesen Jahren Tote, Sperren und Verhaftungen erlebt hat, es nicht einmal zu einer Revolution gebracht hat oder einem Gespenst, das in der Welt herumgeistert . . .

Stattdessen verdien(t)en die Stimmen von No TAV oder von no global entschieden mehr Gehör auch im Licht der Fakten und vor der Folie der - oft unlogisch und unsozialen - Politik die sie versuchen zu kontrastieren.

Im Leben dieser Jugend, sind in zehn Jahren der G8 und die TAV, []? und die verzweifelten Angriffe der SIAE auf den freien Austausch von Informationen im Web, vorbeigezogen. In zehn Jahren ist der Angriff auf die Geschäftseinheiten und Politiken, die sich gekränkt fühlt durch den Hauch der Gegeninformation, zum Gemeinplatz geworden. In zehn Jahren sind Anzeigen auf Beschlagnahmen der Server gefolgt. Die Privatsphäre hat sich aufgelöst wie Schnee in der Sonne von Facebook, in unseren digitalen Leben hat der Tsunami der Globalisation getobt, der Airbus der Wirtschaftskrise. Eine zerschmetterte Welt in nur einem Jahrzehnt. Aber wundert Euch nicht, wenn Ihr dann immer dunkel Gekleidete antrefft, mit argwöhnischem Blick und scharfer Sprache. Sie haben immer den rohen und direkten Stil beibehalten um nicht den Faden dieser knallharten und beschwerlichen Jahre zu verlieren.

Aber der Ton, der aus dem Buch dringt, verbreitet durchaus weder Trauer, Nostalgie noch das Gefühl der Niederlage. In der Erzählung überwiegt im Gegenteil der Humor, der Begleiter des wachen Verstands und des kritischen Geistes. Das, aber, die letzte zum Überleben verfügbare Resource, wenn man in Bedrängung ist und auf der Haut den Atem der polizeilichen Technokontrolle spürt . . . Die überwachen, sobald nur ein verschlüsseltes Netzwerk aufgebaut wird, um Kochrezepte auszutauschen!

In diesem Buch finden sich viele Erzählungen, aber es gibt auch viel nicht ausgesprochenes. Ja, vielleicht ist das der relevante Teil der Grundaussage: dass die Motivationen und die Rechtfertigungen häufig fehlen, ist übrigens deutlich der Leitfaden - von Gedanken und Aktionen, alle unbestreitbar Auflehnungen für das Konzept des Gemeinwohls und der Verbesserung der individuellen und kollektiven Perspektiven.

Der rote Faden des Buches handelt von den Alternativbewegungen zum aktuellen Stand der Dinge.

Während ihr das Buch lest, werdet ihr im Hintergrund das Knistern der Matrix hören - die Parallelgeschichte der technologischen Evolution der digitalen Kommunikation aus Sicht der unbequemen Positionen von denen, die die Vermessenheit und den Willen haben, sich zur Avantgarde zu machen, die zum ersten Mal mit einer Reihe von technologischen Möglichkeiten experimentieren konnten und schließlich das Privileg der Hi-tech-Kassandren genießen konnten: ein Folge von "Ich hab's doch gleich gesagt!" unter mehr oder weniger zahlreichen Foren von Zuhörern zu verteilen, die zumeist wenig bereit waren, die Neuigkeit des Augenblicks zu verstehen und sich darin einzubringen. Im Verlauf einer Handvoll Jahre sind wir davon weggekommen, nächtliche Radioprogramme zu hören mit unglaublichen Geräuschen bzz... scrthcchh... e ftbleehh..., die aufgenommen auf Audiokassetten (!?) und sachdienlich moduliert und demoduliert (achso! das ist es, warum es Modem heißt), zu Computerspielen wurden, die man auf dem ZxSpectrum des Freundes benutzen konnte (der sich den Luxus leisten konnte, so einen zu kaufen) und übergegangen zu den Wundern der sozialen Welt: aber dazwischen gab es noch die BBS (bulletin board systems), die Geburt des Web, die Newsgroups, die IRC (Internet Relay Chat) Channels und die Mailinglisten, die elektronische Post, die Blogs, die Onlinemedien und das ganze Social Media Zeug ...

Ein Jahrzehnt, gefiltert durch die Linsen eines Kollektivs, das sich auf die Fahnen geschrieben hat, Gegeninformation in ziemlich disparaten und extremen Situationen zu generieren. Dabei ist eine aufrichtige und eigenwillige Schar von lässigen Technologen zusammengekommen, die sich jetzt vielleicht treffen werden (in Erwartung eines baldigen Generationswechsels) um diese neuen Widrigkeiten und Innovationen zur gleichen Zeit zu diskutieren. A/I steht für Autistici/Inventati, aber möglicherweise spielt dieser Gleichklang nicht mit dem englischen Akronym für künstliche Intelligenz (artificial intelligence):

wie dem auch sei - in den temporären autonomen Zonen (zone temporaneamente autonome, TAZ) gibt es auch heute noch die Notwendigkeit und die Instrumente der digitalen Kommunikation werden weiterhin zu nützlichen Werkzeugen. Ohne sich von der Fähigkeit zur Reflexion der Inhalte und der zu vermittelnden Ideen abzuwenden.

Ferry Byte

Einleitung

Dieses Buch erscheint mehr als zehn Jahre nach dem Start von A/I. Das Kollektiv hat sich im Jahr 2000 gebildet, und wir halten es für klug, einige Stimmen dieses Experiments schwarz auf weiß festzuhalten, bevor die Erinnerung verblasst und einzelne Teile verloren gehen. Wir hoffen außerdem, dass die interne Geschichte eines Kollektivs nützliche Anregungen für diejenigen bieten kann, die sich in ähnlichen Prozessen befinden. Nicht so sehr als Vorbild, vielmehr als Beispiel für die ganze Bandbreite von Ereignissen und Zuständen, die eine Gruppe wie unsere durchmacht: Rückschläge, Enthusiasmus, Enttäuschungen, Erfolge, Irrtümer, Lachen und Schufferei.

Der Text besteht im Wesentlichen aus drei Teilen: die Entstehung des Kollektivs, die Aktivitäten bis 2006 und schließlich die Zeit bis etwa 2010. Hauptsächlich besteht er aus Interviews, weil niemand von

uns Lust und Zeit gehabt hätte, die zehn Jahre in ihrer Gesamtheit zu erinnern. Die Idee zu dem Buch wurde geboren, als Laura vorgeschlug, mit einem Mitglied des Kollektivs ein Interview über die Entstehung des Projektes zu führen. Lauras Skripte wurden dann noch vom Rest der Gruppe revidiert und ergänzt, wodurch eine Gemeinschaftsarbeit entstand, die eine Mischung aus subjektiver Erzählung und chronologischer Darstellung der Ereignisse ist.

Eins der größten Probleme, die wir in Angriff nehmen mussten, war die Auswahl der Interviewpartner_innen. In jenen Jahren wurde A/I von Dutzenden von Leuten durchlaufen. Mit allen zu sprechen, hätte die Arbeit sehr in die Länge gezogen und die Fertigstellung gefährdet. Deshalb haben wir uns bewusst entschieden, fragmentarisch zu bleiben und mit denen zu beginnen, die derzeit noch im Kollektiv sind und erzählen wollten. Dann sind wir zu den Personen übergegangen, die ausgeschieden sind, mit denen wir aber in Kontakt geblieben oder die sehr einfach zu erreichen waren. Und dann haben wir aufgehört - in dem Wissen, dass das Ergebnis unvollständig sein wird.

Aber lieber unvollständig als unfertig. Und schließlich brauchen wir eine Ausrede, um 2020 ein weiteres Buch zu machen. Wenn in den Interviews Ereignisse und Szenarien erwähnt werden, die denjenigen unklar sein könnten, die sie nicht erlebt haben, dann haben wir versucht, den Kontext am Beginn der jeweiligen Kapitel herzustellen. Wir haben den Text mit Querverweisen ergänzt und am Schluss ein

kleines Glossar zusammengestellt. Die Stichwörter des Glossars, die nach und nach im Text auftauchen, sind so hervorgehoben, dass Ihr die Erläuterungen unklarer Bezüge auch dann wiederfindet, wenn Ihr das Buch stückweise lest.

Dieses Buch ist all unseren Nutzer_innen gewidmet; denn schließlich sind sie es, für die wir da sind - eine kleine Gemeinschaft verrückter und freigiebiger Köpfe.

Wetware

Kapitel 1

Von 1990 bis 2001. Vom Einsatzwagen beim G8 bis Genua

1.1 Szenario 1990-2001

Um eine Geschichte zu erzählen oder zu lesen ist eine bestimmte Vorstellungskraft notwendig und vorallem muss man einen Zeitpunkt wählen, eine Episode, mit der man beginnt. Um den historischen Kontext herzustellen, in dem das Kollektiv von A/I sich formiert und entwickelt hat, haben wir entschieden, zehn Jahre vorher zu beginnen, im Jahr 1990, als der große Teil der Gründer_innen des Projektes noch Jugendliche waren oder wenig älter. In Italien schleppte sich die sechste Regierung Andreotti dahin, es waren die letzten Jahre der sogenannten Pentapartito, der Koalition, die die ganzen Achtziger hindurch das Bel Paese regiert hatte: DC (Democrazia Cristiana, Christdemokraten), PSI (Partito Socialista Italiano, Sozialisten), PSDI (Partito Socialista Democratico Italiano, Sozialdemokraten), PRI (Partito Repubblicano Italiano, Republikaner), PLI (Partito Liberale Italiano, Liberale). Die Untersuchungen der Tangentopoli (Stadt der Schmiergeldzahlungen, Mailand) und das Exil von Craxi, markierten das Ende der 1. Republik und den Beginn der 2., die vielleicht gerade zu Ende geht, während wir schreiben oder vielleicht schon seit einer Weile vorbei ist. Im Endeffekt sind solche Wandlungen von wenig Bedeutung für die in diesem Buch zitierten Personen, die zu einem eher stürmischen Umgang mit den Institutionen neigen, unabhängig von Wechseln an der Spitze. Im Jahr 1990 begann eine Allianz von 35 Ländern mit den USA an der Spitze den ersten Irakkrieg (zweiter Golfkrieg) nach der Invasion des Iraks in Kuwait.

In Italien wurde unterdessen offiziell die Existenz von Gladio aufgedeckt, einer

klandestinen Struktur mit antisowjetischen Zielen, von der NATO gefördert und seit 1956 aktiv. Wenn Ihr nicht das Glück hattet, in diesen Jahren jung gewesen zu sein, und die Atmosphäre der Zeit nachempfinden wollt, empfehlen wir Euch einen Film: “La guerra degli Antò” (Der Krieg der Antòs), der eben genau im Jahr 1990 spielt. Vier Punks aus Montesilvano (in den Abruzzen) erleben ihr eigenes Leben als langweilig und mühselig, wandern aus, versuchen eine Existenz aufzubauen, scheitern und kehren in ihr Dorf zurück. In der Mitte der 90er nimmt die erste Regierung Berlusconi das Amt auf und fällt nach einem Jahr wieder. Im Jahr 1999 gibt die erste D’Alema Regierung ihren Segen zur bewaffneten Intervention im Kosovo. Das Jahrzehnt beginnt mit einem Krieg und endet mit einem anderen. Aus ökonomischer Sicht werden die großen Umstrukturierungen der 80er beendet, die in den westlichen Metropolen die zentrale Rolle der Fabriken aufheben. Es kommt der Prozess der Verlagerung von Produktionsstandorten und der Finanziarisierung der Märkte [?] in Gang, der gemeinhin als Globalisierung bezeichnet wird. Als unmittelbare Folge haben viele von uns ihre Jugend in Vierteln verbracht, in denen sich Wohngebäude mit sich selbst überlassenen Brachflächen abwechseln.

Wir wollen aber nicht bei den großen Medienereignissen jener Jahre stehenbleiben, außer um den Kontext herzustellen. Unser Ziel ist es, die Atmosphäre verständlich zu machen, in der sich die in diesem Buch interviewten Personen wiedergefunden haben. Dafür müssen wir die Politik der Paläste, die Makroökonomie und die Geopolitik verlassen und hinabsteigen in die Straßen einiger italienischer Städte, mitten in die Bewegungen, Demonstrationen und Besetzungen. Es handelt sich eher um die “kleine” Geschichte, um weniger weltbekannte Alltagsgeschichte, die darum schwieriger zu kontextualisieren ist. Wir könnten mit einem richtig kalten Winter beginnen, in dem jemand eine große schwarze Katze mit einem Panther verwechselt.

Als eine Polizeistreife die Sichtung bestätigt, explodiert die Geschichte und es beginnt eine Jagd nach der Katze, die über Monate andauert und zu nichts führt. Die studentische Bewegung gegen die Ruberti-Reformen findet so einen Namen und eine Symbol. Die “Pantera” wird über das ganze Jahr 1990 viele italienische Fakultäten besetzt halten, kurz danach werden die Plätze mit Protestkundgebungen gegen den Krieg im Irak gefüllt sein. Unterdessen keimen auf der ganzen Halbinsel zahlreiche Selbstverwaltungen, Centri sociali und Squats auf. Bei dem Aspekt werden wir einen kleinen Moment länger bleiben, weil das gesamte A/I Kollektiv zu Beginn aus diesen Entwicklungen hervorging und auf die Einflüsse dieses Umfelds zurückgegriffen hat. Wir werden die zwei Städte, die in den Interviews erwähnt werden, als reine Beispiele begreifen, wohl wissend, dass unsere Erzählung partiell und wenig erschöpfend sein wird.

In Mailand vergeht im Jahr 1989 der Räumungsversuch des CSA [Centro Sociale Autogestito, Selbstverwaltetes Centro Sociale] Leoncavallo, die Besetzer_innen harren auf dem Dach aus, von wo sie alles mögliche auf die Köpfe der Belagerer werfen. Historisch überdauert davon irgendwie das Plakat mit dem Foto dreier Personen mit Steinen, einem Molotov-Cocktail und dem Schriftzug: “Quando

ci vuole ci vuole” (Was muss, das muss.). Die Bewegung der 80er Jahre um die Centri Sociali scheinen wiederaufzuleben. Am 10. September 1994 gibt es eine Demonstration der sogenannten “Opposizione Sociale” [Soziale Opposition]. Der Großteil der italienischen Centri Sociali und viele andere Basisgruppen nehmen teil. Es geht um die Verteidigung gegen die Räumung des Leoncavallo, aber auch allgemein um die Erfahrungen der Besetzungen an sich. In die Mediengeschichte der Bewegung geht der berühmte Satz des Radiosprechers ein, als die Demonstration in der Cavour-Straße durchbricht: “Die Polizei geht zurück, mit den Schlagstöcken geht die Polizei zurück.” Das war seit Jahren nicht mehr passiert, und es wird auch in den folgenden Jahren nicht oft passieren.

Wir wollen aber nicht in das Missverständnis verfallen, das Leoncavallo als Ikone und Muse für alle italienischen CSA zu verwenden.

Das wäre ein Fehler, denn jede Erfahrung hat ihre eigenen Besonderheiten und ihren eigenen politischen Weg. Es gibt Erfahrungen die der lange Welle der Autonomia Operaia (militante Arbeiterbewegung) verbunden sind, andere Erfahrungen in der marxistisch-leninistischen Tradition, wieder andere mit anarchistisch-libertären Wurzeln - das Ganze ist allerdings extrem durch die Musikszene und die Subkultur kontaminiert. Durch die ganzen 80er hindurch ist die Punk-Bewegung in die CSA eingedrungen. Die Geschichte des “Virus” in Mailand ist in gewisser Weise symbolisch für diese Art der Kontaminierung. In den 90ern machen die Mainstream-Medien die CSA als Heimat des Hip Hop aus, einige Jahre später beginnen sie von elektronischer Musik und Rave Parties zu reden. 1999 wird “Bredaoccupata 3337” geräumt, eins der selbstverwalteten Projekte, die in den Interviews zitiert werden. Es ist einer der ersten Zusammenhänge [?] in Mailand, die massiv das Instrument des illegalen Raves als erklärterweise konfrontative und politische Lösung nutzen. Dazu werden sie oft aus dem eigenen Raum herauskommen und aufgegebene Gebiete besetzen.

Das Interesse für diesen Typ von Subkultur geht Hand in Hand mit dem Nachdenken über neue Medien, über das Internet und mit der Faszination für den Cyberpunk. Breda wurde 1997 besetzt, im Kern wurde es angetrieben von der Anitmuzak Front, einem Kollektiv, das in der Mitte der Neunziger illegale Raves im Mailänder Hinterland organisiert hatte. Im Film Decoder ist “Muzak” [Fahrstuhlmusik, Kaufhausmusik, Markenname einer US-amerikanischen Unternehmens für solche Musik] die diffuse Musik in McDonald’s-Filialen, dazu da um den Geschmack und das Kaufverhalten der Kunden zu beeinflussen. Die Anitmuzak ist das Gegenmittel, zu deren Klängen die Revolution ausbricht.

1998 wird das Lager der Firma Bulk [Hersteller von Gerätetechnik] von einigen studentischen Kollektiven besetzt. 1999 wird an diesem Ort das zweite italienische Hackmeeting abgehalten werden. Diese Areal wird erst im Jahr 2000 geräumt werden, aber dann wird ein ehemaliges Lager von Enel wiederbesetzen. In diesen neuen Räumlichkeiten wird das LOA ein Zuhause finden, das Mailänder Hacklab.

Über einzelne Räume hinaus ist es jedenfalls wichtig zu verstehen wie diese Zeit extrem günstig für die gegenkulturelle Szene Mailands war. Wir könnten

noch mindestens ein Dutzend anderer besetzter Räume in der Stadt aufzählen: Cox18, I Transiti, Il Garibaldi, Torchiera, Pergola, Garagliano (mit Connecta), Panetteria, She squat, Metropolix, s.q.o.t.t.

In Florenz gab es in den 90ern - und gibt es auch heute noch - starke Centri Sociali: das CPA im Süden und das Ex-Emerson (heute nEXt Emerson) im Norden. Beide sind wichtig für die in diesem Buch erzählte Geschichte. Das CPA, weil es das erste italienische Hackmeeting beherbergt hat. Das Ex-Emerson weil sich dort die erste Gruppe der "Strano Network" gebildet hat, ein sehr interessantes Projekt im Panorama des frühen digitalen Aktivismus. Außerdem diese verschiedenen anderen besetzten Räume: il Maf, l'Indiano, la Giungia, la Baracca, il Bubusetete, il Matticiao, la Villa, Yoda House, il Mulino ... Die "Movimento di Lotta per la Casa" [Häuserkampfbewegung] hat in den zwanzig Jahren ihrer Aktivität intensive Arbeit hingelegt, die dazubeigetragen hat, der sozialen Segregation in den In-Vierteln entgegenzuwirken und gegen die Immobilienkrise mit Hunderten Besetzungen zu Kämpfen, von Italiener_innen und Migrant_innen. Am Ende der Neunziger gab es in Florenz auch einige sehr lebendige studentische Gruppen, die diverse Besetzungen initiiert haben. Besonders eine wird oft in den Interviews zitiert - die Cecco Rivolta.

Um die Centri Sociali herum bildet sich eine extrem schöpferische Umgebung: es wird eine wöchentliche Wandzeitung [?] produziert - Stampa Clandestina, ein Projekt städtischer Gärten kommt in Gang, es wird eine Art Haus-Infopunkt für Studierende eingerichtet - Omme, der dazu beitragen wird, die Squats in der Stadt zu vervielfältigen. Zwischen 2000 und 2002 sprießen besetzte Häuser aus dem Boden wie Pilze: il Pacaro, il Pettiroso [Rotkehlchen], il Bomba libera tutti [die Bombe befreit alle], il Soquadro [Durcheinander] ...

Es entsteht eine feste Community von hunderten Studierenden und jungen prekär Beschäftigten - das "Netzwerk", das über die Wohnungsprobleme hinaus, auch Themen wie Copyright, Selbstversorgung [?] und freie Zirkulation des Wissens.

Das sind ungefähr die Milieus in denen sich das Kollektiv herausgebildet hat. Je nach der Stadt variieren die Situationen, die spezifischen Erfahrungen, aber das Klima gleicht sich.

Um mit unserer Geschichte fortzufahren, bleibt noch, ein kleines Puzzelstück an den richtigen Platz zu rücken. 1999 protestieren Tausende Menschen in Seattle gegen die Konferenz der WTO, der Welthandelsorganisation. Die Bilder von den Protesten gehen um die ganze Welt, und es ist als würdesie ein fantasievolles, aber sehr klares "Los!" schreien. In den folgenden zwei Jahren wird es keinen Gipfel internationaler Institutionen geben, gegen den nicht von mindestens Zehntausende protestieren. Die Zivilgesellschaft scheint ein wenig wieder zu erwachen und die Sozialforen werden geboren, gemischte Versammlungen [?], die von unten eine Alternative zu den Globalisierungsprozessen des Großkapitals bilden könnten. Egal wie brüchig, bartlos und unzusammenhängend, hat man doch das Gefühl, Teil einer internationalen Bewegung zu sein. Zu jedem Gegengipfel strömen die Demonstrant_innen zusammen, von überallher ein paar. Die Stationen dieser

irgendwie sonderbaren Tour sind Davos, Prag, Nizza, Napoli, Göteborg.

Um die Orte zu erreichen werden Busse und Züge organisiert, irgendwo zwischen einem Schulausflug und einem Auswärtsspiel der Lieblingsmannschaft.

März 2001, Neapel: die Demo ist stark aufgeladen in der Piazza Municipio. Die Leute die festgehalten und in die Raniero-Kaserne gebracht wurden, werden gefoltert.

Juni 2001, Göteborg: Die Polizei eröffnet das Feuer verletzt einen Jugendlichen, der für Wochen im Koma liegt. Das ist die Visitenkarte für den G8 im Juli diesen Jahres, als Hunderttausende in die Straßen von Genua strömen.

In den drei Tagen des Protestmarschs stirbt am 2. Tag Carlo Giuliani, erschossen von einem Polizisten. Die Polizei greift wahllos bis zum Nachmittag an. Am Sonnabend ist der Marsch in mehreren Punkten durchbrochen, werden die Lager der Demonstrierenden durchsucht, am Abend wird in den Schulkomplex eingedrungen, der das "Media Center" beherbergt: eine Weide [gefundenes Fressen?] für Diaz/Pertini. In Letzterem sind die Anwesenden blutig geschlagen worden, einige sind auf Krankenbahnen davongetragen worden. Viele der Festgenommenen dieser Tage sind als Häftlinge der Kaserne von Bolzaneto mißhandelt und gefoltert worden. Das war unser Genua. Beim Lesen möchtet ihr sagen: "Sicher, die Polizei ist böse gewesen, aber unter den Demonstrierenden waren einige, die Steine geworfen und Schaufenster entglast haben", vielleicht überlegt ihr jetzt, mit dem Lesen dieses Buchs aufzuhören.

Im Sommer 2001 schließt auch die Geschichte der A/I vor der A/I, weil im Juni das Projekt offiziell auf dem Hackmeeting in Catania präsentiert wurde. Sofort danach beteiligen sich fast alle an den Protesten gegen die G8 in Genua, und wer sie noch hat verliert definitiv seine Jungfräulichkeit [echt blödes Wort an der Stelle!] und seine Unschuld: jetzt hat man verstanden, wie die Welt funktioniert. Das Szenario wechselt, das Kollektiv existiert und wird sich in gewisser Art und Weise mit dieser schwindelerregenden Flut konfrontieren müssen.

1.2 Hacktivism 1990-2001

Die Generation, der die Mehrheit des A/I-Kollektivs angehört, ist ein Kind des Home-Computing, der zum elektronischen Haushaltsgerät gehörigen Computer. In den Achzigern verbreiteten sich VIC-20, Commodore 64, Spectrum, Amiga und Atari ST. Alle Mitglieder des Kollektivs haben irgendeins dieser Objekte besessen. Wir sind die erste Generation, die mit einem Computer an der Seite aufgewachsen ist, hauptsächlich als Spielgerät. Während wir die Joysticks und unsere Augen beim Videospielen abnutzten, steckte die Telekommunikation in den Kinderschuhen der Errungenschaft der Telefonleitungen dank eines Objektes, das am Ende der Sechziger erfunden worden war: das Modem. Mit ihm war es möglich, auf die Welt des BBS zuzugreifen, dem Bulletin Board Systems, die Amateurdatenbanken [?]. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um ein

Messaging-System, ähnlich zur heutigen Email, in Verbindung mit einem Mechanismus zum Dateiaustausch. Der interessantere Teil ist der Modus, in dem die Knoten dieses Netzes kommunizierten, das letztendlich sehr kollaborativ und faszinierend war. Meistens wurde das Modem nachts eingeschaltet, weil Telefoneinheiten nachts weniger kosteten, und es damit zuließen, dass die Leute sich in den entsprechenden BBS verbinden konnten.

Bald entstanden die BBS-Netzwerke, einige davon internationale Spielarten des Fidonet, andere mehr thematisch ausgerichtet, oft absichtlich von den großen Netzen losgelöst, um einen bestimmten Grad von Unabhängigkeit und Autonomie im Betrieb zu wahren, gleichwohl unter Weiterwendung der Protokolle und funktionalen Mechanismen. So kam es, dass diese Netze fido-kompatibel genannt wurden.

Innerhalb der Bewegung gab es ein großes Mißtrauen gegenüber Technologien - Computern gegenüber insbesondere. Es handelt sich dabei um keine unbegründete Haltung: Technik ist nicht neutral, sie wird für sehr konkrete Ziele und Zwecke entwickelt, die in unserer geldbasierten Welt oft mit Profitlogiken zusammenfallen, jenseits irgendwelcher ethischer Abwägungen. Dann gab es eine ganze Denkrichtung, die besonders gut durch die Intellektuellen der Frankfurter Schule zum Ausdruck gebracht wird, oder in Orwells Roman 1984, die in der Technologie den Schlussstein für die Errichtung einer dauerhaften totalitären Gesellschaft indentifiziert.

Die Kommunikationsinstrumente werden zum unaufhaltsamen Propagandamotor, wenn sich die Warengesellschaft in der Öffentlichkeit verkörpert. Diese Analysen beschreiben eine Tendenz, die in unserer Gesellschaft sehr präsent ist, aber blenden auch einige Anomalien aus, die allerdings die in diesem Buch erzählten Geschichten schwer beeinflusst haben. In den Siebzigern ist das Radio eine verbreitete Technologie und im Großen und Ganzen leicht zugänglich. 1974 markiert ein Urteil des Kassationsgerichts [etwa wie der deutsche Bundesgerichtshof] das Ende des Monopols der RAI [Radio Audizioni Italiane, italienische Rundfunkanstalt]. Der Äther ist frei, es genügt ein bisschen guter Wilen, ein paar Funkamateure-Handbücher und etwas was man sagen oder hören will. In diesen Jahren entstehen viele lokale Sender, viele aus Privathaushalten, einige, die ein Geschäft wittern und sich beeilen, sich eine kommerzielle Struktur zu geben, andere wiederum, die sich voll auf die Bewegung jener Jahre einlassen.

Neben dem bekannten Radio Alice aus Bologna, wollen wir Radio Onda-Rossa aus Rom erwähnen, das ausgerechnet 1977 gegründet wurde und sich sofort als politischer und bewegungsnaher Sender charakterisiert und so geblieben ist bis heute. Das Radio war bis dahin ein Instrument der Massenkommunikation unter staatlicher Kontrolle gewesen. Guglieimo Marconi, einer der Väter der Erfindung, oder zumindest einer der ersten, der ein Patent eingereicht hat, war ein ausgewiesener Faschist und der Schöpfer von Radio Vatikan im Auftrag von Pius dem XI. 40 Jahre später wird das gleiche Instrument die Stimme der Bewegung '77. Das war eine Wendung des Verständnisses, vielleicht nicht nur des Gebrauchs, eine Wiederfindung der Nutzung dieses technologischen Fetischs.

Die Geschichte der Telekommunikation in den Neunzigern lässt sich in einem ganz ähnlichen Gedankengang nachvollziehen.

Einige der Bewegung verbundene Gruppen erahnen das kommunikative Potential der BBS, des Home Computing, die relative Unabhängigkeit des Mediums. Sie bilden eine Reihe von erklärtermaßen politischen BBS. Einige Beispiele: ZERO! BBS in Turin, das für eine Weile in den Räumlichkeiten von Black Out gehostet wurde, und all jene, die später Teil des Projekts ECN werden, dem das erste Kapitel des Buchs gewidmet ist. ECN steht für European Counter Network, und wollte ein Netz sein, über das wir bestimmen können, in der Notwendigkeit der Synthese und wissend um die Armut an den Grenzen [?], den europäischen Antagonismus. Tatsächlich wurden nur in Italien BBS-Systeme gebildet, die an dieses Netz angeschlossen wurden. Die ersten Knoten waren Rom, Padua und Florenz. Inzwischen kam ein anderer Kreis auf, der an den digitalen Untergrund angeschlossen war - das Cybernet, in dem auch Elemente zusammenkamen, die mehr der Literatur, dem künstlerischen Ausdruck und dem, was wir als die Vorstellungswelt des Cyberpunk definieren, verbunden waren. Darunter waren Decoder BBS, Virtual Town die Firenze, AvANA BBS di Roma, ECN Bologna, aber schnell waren es über 50 Knoten.

In Sizilien wird sich Freaknet bilden, ähnlich den beiden letztgenannten, aber von beiden unabhängig. In diesen Kreisen wird bald begonnen, vom Hacking zu sprechen, von dieser speziellen Herangehensweise an Technologie und Wirklichkeit, die viele Mitglieder des A/I-Kollektivs einen wird.

In diesen Jahren zirkulierte ein kleines Handbuch, das in wenigen Zeilen einige Ideen erfasst, mit denen wir groß geworden sind. Es heißt "Digital Guerilla" und im Kapitel "Netzwerk der Bewegung" sagt es folgendes:

Also, was bedeutet das alles für uns? Einer der wichtigsten Ziele der Bewegung (und für viele von uns, einer der Hauptzwecke unserer Existenz) ist die Kommunikation. Kommunikation der Ideen vom Versuch der politischen Veränderung, Kommunikation unter den Gruppen zum Austausch von Plänen und Organisationshilfen, Kommunikation unter Individuen zum Zusammenkommen in Gruppen (oder auch um weiter Individuum zu bleiben, trotz der Gruppenzugehörigkeit) und Kommunikation als Hilfsmittel um andere Menschen in der Welt kennenzulernen mit den gleichen Interessen und Zielen. Die Telekommunikationsnetzwerke können ein alternatives Medium darstellen, das ökonomisch und einfach ist, sowohl für die zwischenmenschliche, als auch für die Massenkommunikation. . . . In jedem Fall wäre es schön, die Netze der Bewegung auch denen zugänglich zu machen, die keinen Computer besitzen. Das könnte erreicht werden, indem öffentliche Terminals in den Centri Sociali, Dokumentationszentren, Bibliotheken und so weiter eingerichtet werden. Durch die Telekommunikationsnetzwerke, können wir die Verbreitung der Nachrichten und der Informationen in der ganzen Stadt, dem ganzen Land oder in der ganzen Welt automatisieren: die Netze interessieren sich nicht für politische Grenzen . . . Aber ein Telekommunikationsnetz kann viel mehr als das ändern.

Viele Menschen, auch unter denen, die sie bereits nutzen, versteifen sich auf eine Sicht der Netze als große Megafone für die eigenen mehr oder weniger alternativen und gegenkulturellen Initiativen. In Wirklichkeit können die Telekommunikationsinstrumente, außer optimale Agenturen der Gegeninformation für traditionelle militante Kollektive darzustellen, auch ganz neue Formen der Gemeinschaftlichkeit initiieren. Wenn die physische Nähe nicht mehr Vorbedingung für unser mögliches Erfahrungsspektrum ist, können auch die "Sozialisationsinstanzen" [?] wie die Familie, die Verwandtschaft oder die Gemeinde (sei es eine religiöse oder "politische" Gemeinde) Schicksalsschläge [?] erhalten.

Um diese Vision von der Rolle der Telekommunikationsnetze zu verstehen, ist es vielleicht nützlich, sich zu erinnern, das z.B. Tom Jennings, der Schöpfer des Fidonet, sich selbst definierte als "Punk, Anarchist, Libertärer, Homosexueller, Hacker und Befürworter der Piraterie jedweder Art kommerzieller Software". Damit hat es schließlich begonnen, dass für uns die Bedingungen optimal sind.

In der Zwischenzeit explodiert das Internet, das Web drängt sich auf und die BBS verschwinden, zum Teil schon vor dem italienischen Crackdown, der ersten repressiven, lästigen und grotesken Begegnung zwischen den italienischen Behörden und dem Telekommunikationsnetz. ECN wird ein Server, der vom Kollektiv "Isole nelle Rete" [Inseln im Netz, ?] betrieben wird. Auf ihm eröffnen viele Projekte der Bewegung Webseiten, diskutieren in Mailinglisten oder Chats. Cybernet verstreut sich, vom Namen bleibt nur eine Spur im Kanal #cybernet im IRC und in der Newsgroup cybernet.cyberpunkt auf den Newsservern von A/I.

In der Community, die aus den Kreisen des BBS hervorgegangen ist, von der wir gesprochen haben, und die jetzt ins Internet migriert ist, wird die Idee eines Treffens geboren. Irgendetwas zwischen drei Tage Seminare und Debatten und einer Party: das Hackmeeting. Es wird im Juli 1998 in Florenz abgehalten auf Vorschlag des Kreises um das Projekt "Strano Network", in einem der historischen sozialen Zentren der Stadt, im CPA. Es sind so ziemlich alle italienischen Projekte anwesend, die sich zum ersten mal ins Gesicht sehen, versammelt am gleichen Ort.

Die Anwesenden aufzulisten oder die Atmosphäre im Detail zu beschreiben wäre ziemlich hilfreich um die Periode einzuordnen, würde aber zig Seiten erfordern. Wir beschränken uns darauf, die Präsentation eines Buchs zu zitieren, das bei seiner Vorstellung eine der klareren Schriften blieb, um viele der Visionen zu verstehen, die den Ursprung von A/I bilden. Es handelt sich um Kryptonite, ein Nachschlagewerk über die Nutzung der Kryptografie zum Umgehen der Kontrollen, die die Informationsgesellschaft mit sich bringt. Neben der sachlichen Bewertung dieser Analysen, fasst der Text sehr gut den Geist jener Jahre zusammen.

Nach diesem ersten Test sollten die Hackmeetings ein festes jährliches Treffen werden, organisiert über eine Mailingliste und zumindest für einen Teil von A/I sollten sie ein fruchtbares Terrain für die Reifung bilden. Die Hackmeetings finden

nacheinander in Mailand, dann in Rom und 2001 in Catania statt. Bei diesem letztgenannten Meeting wird A/I offiziell vorgestellt. Während des Hackmeetings in Mailand hat sich dagegen die Gruppe LOA formiert, in den Interviews oft erwähnt. Sie sind speziell der Idee des Aufbaus von territorialen Strukturen verbunden, zwischen Klub und Werkstatt, die als Klebstoff für die Community der Hackmeetings über das ganze Jahr funktionieren: die Hacklabs. In kurzer Zeit sprießen davon diverse hervor, oft in sozialen Zentren angesiedelt, die sich gut verbinden lassen mit dem Konzept von Laboratorium und Experimentiererei. Die Aktivitäten der Hacklabs fokussieren sich strenggenommen oft auf Bildung, auf Kurse, auf den Austausch von Wissen und auf die Fähigkeiten, technologische Werkzeuge zu verwenden, oder wenigstens zu verstehen. Bis jetzt haben wir tatsächlich einige Ereignisse verschwiegen. 1991 wird die erste Version von Linux veröffentlicht und noch davor rief ein lustiger Kerl namens Richard Stallman das Gnu-Projekt ins Leben und erfand den Begriff der freien Software, um einen bestimmten Modus des Entwickelns und Teilens von Programmen zu benennen, so dass sie mit Quellen und abgeleitetem Code weitergegeben werden können, wenn dabei wiederum diese einfachen Regeln eingehalten werden.

Diese beiden Ereignisse bilden nicht nur die technologische Basis für eine enorme Menge von Projekten, sondern auch die didaktische Basis für den Großteil der Hacklabs. Die Server von A/I nutzen z.B. Debian/Gnu-Linux, eine der langlebigsten Linuxdistributionen.

Im Rest der Welt explodiert inzwischen die New Economy, die Unternehmen delokalisieren sich und sie nehmen Notiz vom Internet, alle bereit zu drängeln um einen Plätzchen im Wettlauf des Goldrauschs zu erlangen. Die .com Domains gehen weg wie warme Semmeln, die Börse dreht durch und der Nasdaq-Index fibrilliert erregt, wie ein Teenager bei der ersten sexuellen Erfahrung. Und wie ein unerfahrener und hastiger Liebhaber kommt er zu früh. Im Jahr 2000 erfährt die New Economy ihren Höhepunkt und ihren Sumpf: die dot.com-Spekulationsblase platzt, viele Unternehmen, die alles auf die Erbringung von Services über das Web ausgerichtet hatten, gehen Konkurs. Aber in in wenigen Jahren hat der Kokser-Enthusiasmus der Märkte das Gesicht des Netzes verändert.

Es ist kein Zufall, dass in dieser Zeit eine Protestpraxis entsteht, die auch heute noch in Gebrauch ist, der Netzstreik. Er besteht darin, eine Webseite un erreichbar zu machen, indem viele - zu viele - gleichzeitig diese Seite aufrufen. Ab 1995 wurde die Praxis mehrfach lanciert, um verschiedene Kampagnen zu unterstützen: von den Chaipas bis zur Räumung des CPA in Florenz oder des Bulk in Mailand, oder zum G8 in Genuq.

Bis wenige Jahre davor hatten in Italien viele Institutionen oder große kommerzielle Unternehmen keine virtuelle Korrispondenz, nicht einmal eine Emai-Adresse. Durch die Verfügbarkeit der Kommunikationsmittel, die Überlegungen zur deren Nutzung, die Notwendigkeit von einer Bewegung im Wachsen zu erzählen, entstand ein neuer Organismus in der italienischen Szenelandschaft.

2000 wurde Indymedia Italien gegründet, das Experiment einer offenen Publika-

tionsseite, betrieben durch eine Reihe von Diskussionslisten. Innerhalb dieses Projekts wird eine große Community entstehen, vom Videomacher bis zum Computerfreak, vom angehenden Journalisten bis zum traditionellen Militanten. Schnell wird Indymedia ein Referenzpunkt im Web für die ganze Bewegung, so dass die Spalten des Open Publishing im Guten wie im Schlechten mit Artikeln und Kommentaren belebt werden. Während des G8 in Genua wird Indymedia sich in vielerlei Hinsicht fundamental beweisen, mit Fähigkeit in Echtzeit zu berichten wie es läuft und der Bewegung eine ungefilterte Stimme zu geben in all ihren vielfältigen und gegensätzlichen Seelen [?]. Wir sind so zurückgekehrt ins Jahr 2001, nach Genua, in diesen tränengasstickigen Juli.

Das erste Hackmeeting

1.3 Die Erfahrung mit dem ECN

Der Vorschlag der dänischen Gruppe “Tv Stop”, ein europäisches Telekommunikationsnetzwerk zur gemeinsamen Nutzung durch die Gegenbewegung aufzubauen geht auf das Jahr 1988 zurück. Das Europäische Gegeninformationsnetzwerk (European Counter-Information Network, ECN) sah die Bildung vieler nationaler Netze vor, um diese dann miteinander zu verbinden. Für Italien war die Bezugsgruppe des Projekts nun die nationale Antiimp- und Antiatomkoordination (Coordinamento nazionale antimperialista e antinuclearista), auch “Anti-Anti” genannt.

Snd: An der Initiative von “Tv Stop” haben aus Italien Radio Sherwood aus Padua, Zombi_J aus Bologna und Radio OndaRossa aus Rom teilgenommen. Als sie zurückkamen, begannen sie, politisch zum Auftauchen der neuen Technologien zu arbeiten. Der Vorschlag, war der, ein BBS Netz aufzubauen, das die alternativen Subjektivitäten [?] verbinden könnte, die Gruppen der radikalen Linken, die über Europa verstreut und - in den Jahren 1988-1989 - auch noch extrem spärlich und an die örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten gebunden waren. In Padua installierten sie einen BBS-Knoten, mit einer von den Amerikanern übernommenen Amateurvariante der Fidonet-Technologie, die Dich durch ein Telefon, ein Modem und einen Computer mit einer Datenbank verband.

1989 begannen die ersten experimentellen Verbindungen und 1990 erblickte das ECN-Netz das Licht, aufgeteilt auf die italienischen Knoten Padua, Florenz und Rom. Dann kamen Bologna und Turin und zuletzt Milano.

Snd: Die Idee gefiel uns sofort, fasste aber in Mailand am Anfang keinen Fuß. Im Leoncavallo gab es großen Widerstand - zu der Zeit befanden sich der Computer an den Arbeitsplätzen, dort hat ihn dir die Firma hingestellt, damit du mehr arbeiten konntest, er war ein Herrschaftsinstrument. Das Kollektiv für Kommunikationsinformatik war schon geboren, zu ursprünglich vier waren nochmal fünf oder sechs hinzugekommen. Wir machten Computerkurse um uns eine Legitimation zu verleihen. Schiebend, ziehend und bei der Barbewirtschaftung

mit zupackend, gelang es uns irgendwie im Jahr 1991, uns einen Computer zu kaufen und mit dem Mailänder ECN-Knoten online zu gehen.

Es gab schon ein Dutzend Knoten als das Projekt im Juni 1991 beim internationalen Treffen in Venedig offiziell präsentiert wurde, wo etwa 2000 nationale und internationale Teilnehmer_innen sich verabredet hatten um neue Formen des Widerstands zu diskutieren. Sofort wurde eine Reflexion darüber eröffnet, wie sich das Netz auf den Rest Europas ausdehnen ließe, aber de facto blieb Italien das einzige Land, das dem Vorschlag von dem TV-Stop-Treffen gefolgt war. Aber die Idee war schon in der Luft und in Holland verwirklichte sie sich mit XS4ALL, einer Initiative um einen Internetzugang für alle bereitzustellen, die in der alternativen Welt entstanden war, aber als kommerzieller Providers daher kommen wird. In Deutschland wird die autonome Bewegung das Spinnennetz ins Leben rufen, ein Netz, das von Gruppen der radikalen Linken gebildet wird.

Snd: Am Ende der Achtziger und am Beginn der Neunziger war eine ganz neue Kommunikationswelt am Entstehen, neu gegenüber dem klassischen Kanon von Tageszeitung, Zeitschrift, Fernsehen.

In den vereinigten Staaten gab es schon das Usenet, das Internet war schon ein allen vertrautes Instrument, auch wenn es weiterhin eine Elite war, die Zugang zu der Technologie hatte.

Von den ersten nationalen Seminaren und Treffen, die organisierte wurden um sich im entstehenden ECN-Netz auseinanderzusetzen, kristallisierten sich zwei verschiedene Modi heraus, das Potential der Amateurtelematik zu verstehen: auf der einen Seite haben wir die Gruppierung ECN, das Kollektiv, das das ECN-Netz unterhält und dessen Namen angenommen hat, das das Netz als ein verfügbares Mittel zum Politikmachen sieht; auf der anderen Seite eine vielfältigere Fraktion, darunter solche Elemente wie wie Decoder, AvANa BBS di Roma und la Cayenna di Feltre, die darin "eine neue Grenze des menschlichen Handelns" sehen, "auf der Basis der neuen rhizomatischen Art und Weise zu kommunizieren". (1)

Snd: Es gab schon zu der Zeit welche, die fortgeschrittenere Analysen machten, wie die von Decoder, in gewisser Weise unsere "feindliche Familie". Wir hatten zwei gegensätzliche Visionen. Sie hatten schon seit Jahren eine kulturelle Vision verfolgt, ein Vision vom Hacken und dem Wandel, den die neuen Technologien in die Welt und in die Gesellschaft bringen würden: eine sehr abgehobene Vision. Unsere Idee dagegen war funktionalistisch, utilitaristisch: uns diente die Technologie als Instrument um die Subjekte der Bewegung in Verbindung zu bringen, die Kollektive, die sozialen Zentren, diejenigen die die Initiative zum Kampf ergriffen.

Für die Mailänder Sektion des ECN-Kollektives war der politische Kontext ein unumgänglicher Faktor, besonders weil sie in einer Zeit operierten (derjenigen zwischen 1989 und 1992), in die die Geburt der sogenannten "Bewegung der

sozialen Zentren” fiel. In Mailand war es ein Jahrzehnt, in dem man keine vergleichbare Unruhe gesehen hatte.

- (1) Arturo Di Corinto, Tommaso Tozzi, *Hactivism: La libertà nelle maglie della rete* (Die Freiheit in den Maschen des Netzes), 2002, <http://www.hackerart.org/storia/hactivism.htm>.

Snd: Im Zuge der Räumung und Wiederbesetzung des Leoncavallo, am 16. August 1989, fanden eine Reihe von kleinen und großen Besetzungen statt, die sich einen Platz im Rampenlicht sicherten, die versuchten sich sichtbar zu machen und eine politische Agenda zu diktieren, wenn auch in der kleinen Welt der Alternativen. Ein anderes bezeichnendes Element dieser Bewegung war die studentische Panter-Bewegung, deren Charakteristikum es war, sich per Fax zu koordinieren - und sie wurde tatsächlich auch “die Fax-Bewegung” genannt: von den besetzten Sekretariaten in den Universitäten wurden zentnerweise Faxe verschickt und so machten es auch die sozialen Zentren - es flossen die Nachrichten von neuen Besetzungen, neuen Einrichtungen . . . Das waren die Voraussetzungen von etwas, das am Wachsen war, das im Wandel war. Es gab die Idee, dass das eine Bewegung wäre, die geboren und wiedergeboren wird, man traf immer neue Gesichter, und genau in dieses Florieren kam die Idee, verschiedene Instrumente nutzen zu können, wie es das Fax für die Panter war. In diesem Kontext nahm auch unter uns die Idee Gestalt an, dass der Computer ein Instrument sein könnte, um Verbindungen herzustellen, um Informationen auszutauschen, um Dinge zu teilen.

Während der ersten Jahre der Neunziger veränderten sich die Ziele des ECN allmählich, und gingen über das der Anti-Anti-Koordination hinaus: es wurde versucht, alle Unternehmungen der Bewegung, die keine digitalen Mittel benutzten, anzusprechen, um sich einerseits der Konvertierung der von ihnen produzierten Dokumente in digitale Formate zu widmen und um andererseits untereinander in Kontakt zu bleiben.

Snd: Jeden Samstag und Sonntag gingen wir an Orte, wo Gruppen waren, die einen eigenen Knoten aufsetzen wollten - eine Sache, die fast nie erfolgreich war, weil es da eine unüberwindbare technische Barriere gab. Einen Knoten einzurichten erforderte viel Sachverstand.

Letztendlich entstanden nur sehr wenige: zur Blütezeit waren es neun Computer plus drei oder vier “Points” die keinen Zugriff von nach außen erlaubten, sondern die miteinander verbunden waren und sich alle Updates herunterluden. Auf diese Weise gelang es uns jedenfalls, die ganze Kommunikation der sozialen Zentren zirkulieren zu lassen. Wir waren wenige, ich und ein paar andere Personen im Leoncavallo, jemand in Rom in der Via dei Volsci - bei Radio OndaRossa - jemand bei Radio Sherwood. Wir erhielten tonnenweise Faxe, wir hackten sie in in die Computer und warfen sie ins Netz. Damals schien es uns, als hätten wir große Kommunikationskapazitäten, so dass wir 1993-1995 versuchten, noch

ein paralleles Experiment ins Leben zu rufen, eine Art Agentur der radikalen Linken, einen Service für die Radios der Bewegung.

Angesichts der Einzigartigkeit und der Vielfältigkeit ihrer Interessensgebiete wuchs die "telematische Bewegung" kontinuierlich weiter, aber unabhängig von Initiativen einzelner sozialer Zentren. ECN in Mailand realisierte Fanzines oder Zeitschriften, die die Nachrichten aus den exklusiven elektronischen Medien weitertrugen, veröffentlichte einen wöchentlichen Newsletter und vieles andere mehr.

Snd: Nimm den Newsletter ECN, der wurde in zweihundert Kopien am Montagabend gedruckt ... Seit den Zeiten von "Lotta Continua" (Ständiger Kampf) hatte man so etwas nicht mehr gesehen! Damals hat man das so gesagt, dass das nicht nur ein Vergleich war. Wir haben uns mit "Lotta Continua" gemessen ...

Am Ende der ersten Hälfte der Neunziger löste sich die Anti-Anti-Koordination auf, der Kontakt zwischen den sozialen Zentren begann sich zu verändern und kam zu einem Abdriften in verschiedener Hinsicht.

Die Bewegung geriet in eine Krise wie man sie kannte bis zu dem Moment [macht keinen Sinn], und auch das ECN durchlebte eine Zeit der sinkenden Nutzung und des spärlichen Interesses.

Gleichzeitig entstanden noch verschiedene Herangehensweisen ans Netz.

Snd: Es waren "kaputte Typen" unterwegs, die sofort dachten, sie könnten verschiedene Sachen mit diesen Werkzeugen machen ... Es wurde das Kollektiv Luther Blisset gegründet ... Die Bologner begannen ECN für eine kritische Aktion zu nutzen, sehr reflektiert und tiefschürfend, über die Art und Weise, wie man ein soziales Zentrum ist. Das war, soweit ich weiß, der Gedanke, in der Tradition der Arbeiterautonomie (militante Arbeiterbewegung der 60er) zu stehen, aber dieser Kram existierte ja nicht mehr, das war tot und begraben, und es gab auch gar nicht mehr den gleichen sozialen Kontext. Es war eine nostalgische Idee, so wie es nostalgisch war, sich die ganzen kanonischen Grundsätze der radikalen Linken wieder vorzunehmen in der kleinen Welt der sozialen Zentren, die im Gegensatz dazu ja hvöllig disparat war ... Wenn Lenin das Zeug gesehen hätte, hätte er sie sofort erschossen, nach Sibirien gebracht, ohne zweimal darüber nachzudenken! Wir machten Punkkonzerte am Samstagabend, das fundamentale ökonomische Element der sozialen Zentren war die Bar, wo Hektoliter Bier umgesetzt wurden, die Joints gingen gegen Tausend ... Es war eine ziemlich haltlose Idee, die Erben von irgendwas zu sein. In den sozialen Zentren gab es eine politische Schicht, die ein bisschen älter war und dann waren da die Jüngeren, die sagten: Es ist jetzt anders. Es hatte auch in der ECN einen Bruch gegeben, mit den Gruppen die diese Veränderungen mit Schwierigkeiten sahen - die Idee, man könne die verschieden die verschiedenen Werkzeuge nutzen um einen Diskurs zu betreiben, der über die Traditionen hinaus ginge, und man müsse über die Gesellschaft reden, wie sie eben zu diesem Zeitpunkt war.

Inzwischen, im Juni 1993, wurde während eines Treffens in Florenz die Gründung

eines autonomen Netzes beschlossen, mit offenen Gateways für alle Netze, die eine Anfrage stellten. So entstand das CyberNet.

Die erste Verbindung wurde etabliert zwischen den Knoten "Senza Confine BBS" (Ohne Grenzen BBS) von Macerata, der als Verteiler für die ganze Kommunikation fungierte (nationaler Hub) und dem "Hacker Art BBS" von Florenz. Im März und April schlossen sich "Decoder BBS" von Mailand und "Bits against the Empire" von Trento an.

Snd: Das ECN wurde abgebaut und reduziert. Um es aufrecht zu erhalten, nahmen wir in Mailand Kontakt zu anderen Fidonet-Netzen auf, wie dem P-net, das sich wiederum mit dem Decoder-Netz verband.

Im Unterschied zu ECN ist CyberNet ein rhizomatisches Netz, ein horizontales Modell mit Nachrichtenbereichen, in denen jeder sowohl lesen wie schreiben kann. Der wichtigste Nachrichtenbereich des CyberNet war Cyberpunk, ein übergreifender Bereich, der zu Beginn von den Netzen ECN und P-Net und später von Freaknet und noch anderen geteilt wurde. Im ersten Jahr erreichte CyberNet eine Größe von 20 Knoten, im zweiten Jahr circa 50.

Noch in den Jahren 1993-1994 erfand das CERN das Web. Jerry Cornelius, der sich mit Informationen beschäftigte und die Neuigkeiten verfolgte, zeigte mir einen der ersten Bildschirme und sagte zu mir: "Schau, das ist die Zukunft". Und wir begannen uns für diese Sache zu interessieren.

Die Ankunft des Internets eröffnet in der Tat eine neue Station für ECN-Mailand und 1995 wurde die "Insel im Netz" geboren und die gleichnamige Webseite, auf der die Inhalte von ECN zusammenflossen und auch ihre wichtigsten Nachrichtenbereiche, umgewandelt in Mailing-Listen. Die ersten Listen waren: Movimento [Bewegung], über politische Initiativen der alternativen Bewegung in Italien; CS-LKist, über die Initiativen der sozialen Zentren; Internazionale, über internationale Nachrichten; und ECN News, der Newsletter von ECN. Dann kamen: EZLN it, zur Unterstützung des zapatistischen Aufstands in Chiapas;

Cyber-rights, über das Recht auf die Freiheit der Kommunikation; Antipro, über antiprohibitionistische Themen; und Deviazioni [Abweichungen] über homosexuelle Fragen. Die neue Plattform eröffnete dann die ersten von Seiten, betrieben von italienischen Gegenprojekten, wie Tactical Media Crew und Malcolm X aus Rom oder Strano Network [Seltsames Netzwerk] aus Florenz.

Snd: Mit dem Internet eröffnete sich ein neuer Horizont. Ich und Jerry begannen darüber nachzudenken und wünschten uns ein Treffen mit anderen Personen von anderen Kollektiven, die sich auf der Straße verloren hatten. Im August 1995, beim Fest von Radio Onda d'Urto [Radio Druckwelle] aus Brescia, fanden so zwanzig Leute zusammen und schlugen den Sprung ins Internet vor. In der Zwischenzeit hatte Radio Sherwood sich im XS4ALL eingerichtet, einem holländischen kommerziellen Provider, der im Wesentlichen von Genossen gebildet wurde, auch in Anlehnung an den Vorschlag von TV Stop.

Auch die Leute aus Bologna und Rom hatten einen Platz gefunden um ihre

vier Webseiten abzulegen, wir dagegen schlugen vor, unseren Server zu machen. Sie antworteten uns, dass es keinen Sinn mache zu zentralisieren, in einem Moment, in dem das Netz expandierte, aber wir fingen trotzdem an, weil die Idee uns gut vorkam. Als Gruppe ECN-Mailand, machten wir Abende in sozialen Zentren, die ECN-Tour, bei denen wir das Internet vorstellten, erklärten wie es ein Übergang sein könnte, nicht nur in der technologischen Ordnung, sondern auch auf der Ebene der kommunikativen Möglichkeiten. Indem wir auch die Leute einbezogen, die bei den Projekten in anderen Städten in den vergangenen Jahren mitgemacht hatten, gelang es uns die Ressourcen zu finden, um einen Computer zu kaufen und einen Vertrag mit einem Provider zu schließen. Im März 1996 gründeten wir eine Vereinigung, Isola nella Rete [Insel im Netz], und fingen an.

Am ersten August waren wir online, noch mit ein paar Zweifeln bei vielen, auf der anderen Seite war das gerade eine Überschreitung des Dezinismus unter uns Mailändert, überzeugt zu sein von dem was wir taten.

ECN wird das erste virtuelle Netzwerk der italienischen Bewegung, das erste Netzwerk, das Email-Accounts anbietet, Webseiten, und vorallem die unentbehrlichen Koordinationslisten. In der Zeit kam die Idee auf, dass das Netz nicht nur eine Verteilungsstruktur, sondern auch an sich ein politische Gegenstand sei. Nicht ohne Schwierigkeiten gelang es "Isole nella Rete" [Inseln im Netz] eine unabhängige Position aufrecht zu erhalten, sich als Instrument für alle zu behaupteten und nicht als Organ eines bestimmten sozialen Zentrums zu agieren. Die Idee ist tatsächlich die, Möglichkeiten für Beziehungen und Kommunikation zu schaffen, in einer Welt, die von Fragmentierungsdynamiken und Gegensätzen geprägt ist.

Die Sache funktionierte jedenfalls, und auch diejenigen, die die Seiten anderswo gehostet hatten, zogen sie auf die ECN-Server um. Einen Ort zu konstruieren, wo alle Teil einer großangelegten Sichtbarkeit werden konnten, im Moment der Zerstreung der Kommunikationssubjekte. Im Prinzip war das eines der Erfolgselemente der Initiative. Man wusste das man, wenn man sich mit www.ecn.org verband, die Kommunikation der italienischen linken Alternativen fand: die sozialen Zentren, die freien Radios, die Kollektive, alles und mehr. Was es gab, konnte man sehen. Und das war ein ziemlich schwer zu erreichendes Ziel.

Im Jahr 1998 setzten ECN - "Isole nella Rete" den ersten anonymen Remailer in Italien auf, ein wichtiges Instrument zur Verteidigung der Privatsphäre und zum Wachstum der Kommunikation unter den Aktivisten. Diese Erfahrung und das entsprechende Material flossen in einem Buch zusammen, Kryptonite, das im gleichen Jahr herauskam, und ein fundamentales Erbe für die neuen Generationen darstellt, die in die digitale Welt kommen.

Snd: Unsere Erfahrung mit ECN endet in der ersten Hälfte der Neunziger, die von "Isole nella Rete" in der zweiten Hälfte der Neunziger. Dann gab es noch andere Sachen, und die hätte es sowieso gegeben. Ich denke an Indymedia, das für sich selbst geboren wurde und das extrem interessante Sachen gemacht hat,

wahrscheinlich mehr als das, was wir gemacht haben, oder das Experiment von Inventati und Autistici und der ganzen schlampigen Bande - oder Taugenichtse, wie ich sie genannt habe.

Im Sinne unserer Erzählung ist 1998 also ein Wendepunkt. Mit 1998, könnte man sagen, endet eine Epoche und eine andere beginnt. Der Übergabe wurde während der Organisation des ersten Hackmeetings offenkundig, das später das jährliche Treffen der digitalen Gegenkultur wurde.

Snd: Im Jahr 1998 gab es die erste interessante Initiative, die ein bisschen aus dem traditionellen Rahmen der vorherigen Kollektive fiel. Die Florentiner riefen das erste Hackmeeting ins Leben. Zuerst wird der Vorschlag von dem Kollektiv, das sich um die "Isola nella Rete" kümmert, mit ein bisschen Fassungslosigkeit aufgenommen, weil es nicht gerade eine politische Sache war. Dann sind wir alle hingegangen und es hat uns gefallen, so dass wir es im nächsten Jahr in Mailand wiederholt haben. Das war der Punkt des Übergangs, durch den das ECN-Kollektiv aus dem Leoncavallo heraus ging, und in gewisser Weise auch das Ende dieses Experiments bezeichnete. Hier in Mailand, im Jahr 1999, löste sich das Kollektiv ECN-Mailand auf und es entstand das Kollektiv LOA im Bulk. Das war eine neue Saison, die der Werkstatt-Hacker.

Das LOA in Mailand

1.4 Mailand und Umgebung - Autistici

Auf dem Abschlusstreffen des ersten Hackmeetings, im CPA in Florenz, wurde beschlossen, das Event im nächsten Jahr zu wiederholen, in Mailand. Als Organistationen werden ECN und Decoder verpflichtet, die beiden Projekte an der digitalen Front lombardischen Landeshauptstadt, die eine Extra-Mailingliste einrichten: Hackit99.

Blicero: Decoder ist bedeutend für die Organisation und die Inspiration, für die Fantasie, und darum ist es ihr Beziehungsnetz, das es möglich gemacht hat, das Hackmeeting zu machen. Zu Decoder hatte ich immer eine gute Verbindung, auch weil sie so zu verstehen sind, dass die zentrale Rolle der Telekommunikationstechnologien deutlich wird. Leider gab es wären der der Organization des Hackmeeting '99 einen Zoff zwischen verschiedenen politisch aktiven Lagern, dem der ECN, und dem mehr gegenkulturellen, technologischen und auch ein bisschen philosophischen von Decoder. In Folges dieses Stunks nahm Decoder eine eher abseitige Rolle im Hackmeeting ein.

Blicero ist 1998 Teil von Bredaoccupata 3337, einem Raum, den er als ziemlich innovativ und politisch radikal beschreibt.

Auf der Basis seiner Passion und der Intuition, dass Kommunikation und Technologie ein strategischer Sektor sind, in den politisch zu investieren gilt, schlägt er den anderen vor, Themenabende zu organisieren und verpflichtet sich selbst, Kontakt mit dem ECN aufzunehmen.

Blicero: Ich hatte von ECN das erstmal bei Sintesi, irgendeinem Job [oder irgendeiner Besetzung?], reden hören, aber ich habe sie später kennengelernt, nachdem sie angefragt wurden im Breda eine Initiative zu organisieren, aus der später "Neuromacchine" wurde. Mit der geschichtsträchtigen Gruppe ECN in Mailand entwickelte sich sofort eine schöne Synergie. Ich schlug ihnen vor, sich zu treffen und zu beginnen, an dieser zweiten Auflage zu arbeiten.

Um das Hackmeeting '99 anzustoßen, organisierten sich viele Initiativen, unter anderem das "Warm-up", fünf Abende in ebensovielen sozialen Zentren in Mailand - Leoncavallo, Cox18, S.q.o.t.t., Deposito Bulk und eben Breda, mit Neuromacchine. Gleichzeitig wurde der Raum aufgebaut, der das Meeting aufnehmen sollte, die jüngste studentische Besetzung "Deposito Bulk", wo das Hackmeeting vom 18. bis 20. Juni 1999 stattfand.

Bomboclat: Auf der letzten Versammlung des Hackmeeting '99 wurde die Initiative für die Eröffnung von Hacklabs in ganz Italien gestartet. In Mailand öffneten ECN - die inzwischen vom Leoncavallo ins Bulk umgezogen waren - mit den Jüngeren das LOA. Als das Projekt stabil genug auf eigenen Füßen stand, traten Snd, Graziano und die anderen Alten zur Seite um die Entwicklung der Jungen nicht zu stark zu beeinflussen.

Das LOA in Mailand entstand also mit dem Hackmeeting, aus dem Organisationskreis und aus Gruppen, die davon katalysiert wurden.

Das neugeborene Hacklab entlieh seinen Namen der Cyberpunk-Welt von William Gibson, in der die Loas als neugierige Voodooeister auftreten, kulturelle Archetypen wie sie in den Strukturen des Netzes und der Technologie verkörpert werden, verankert im kollektiven Unterbewusstsein.

Pbm: Ich hatte keine kulturellen Interessen im Cyberpunk und las keine Fantasy, aber ich hatte welche im Bereich der digitalen Rechte . . .

Das Hackmeeting erwies sich als ein wichtiger Treffpunkt, weil es Leute in Kontakt gebracht hat, die, obwohl sie aus sehr verschiedenen Kontexten kamen, die gleiche Attitüde gegenüber den informationstechnischen Werkzeugen hatten.

Shah: Alles hatte mit der Koordinationsliste begonnen, wo wir numerische Entitäten waren, Avatare. Auch ich nahm digitalen Kontakt mit der Hackmeeting-Organisationsgruppe auf und erst in der Vororganisationsphase, mit den vorbereitenden Veranstaltungen, begann ich die anderen persönlich kennenzulernen. Unter uns entstand sofort Vertrautheit. Nach dem Erfolg des Hackit99 sagten wir: "Gut, wann sehen wir uns wieder?!".

Die neue Gruppe belegte ein Zimmer im Bulk, was auf natürliche Weise folgte, war das doch der Ort, der das Hackmeeting beherbergt hatte. Die Leute begannen sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit zu treffen, zuerst koordiniert ausgerechnet über das, was die Liste Hackit99 gewesen war, welche - mit geschlossenen Archiven [??] - zu ihrer Liste wurde. Teile des ursprünglichen Mailänder Kollektivs von "Isole nelle Rete" liefen im LOA zusammen und es gab viele, die sich als "Gründungspaten" für das neue Projekt verstanden.

Shah: Die ersten Jahre sind eine reine kulturelle Bereicherung, nicht nur von der Seite des Hackens her, sondern auch von der menschlichen Seite.

Den verschiedensten Menschen, die auch aus sehr verschiedenen Situationen und Kontexten kamen, gelang es, Ihr Wissen untereinander zu teilen.

Zuerst machten wir das untereinander, auf völlig informelle Weise, wer eine Sache wusste, erklärte sie den anderen ... Zusammen haben wir gelernt, die Maschinen aus Hardware-Teilen wieder zusammenzusetzen, sie zum Laufen zu kriegen und sie ins Netz zu bringen ... Und alles das war schon eine enorme Informationsquelle.

Bei LOA befasste man sich mit dem Hardware-Recycling und einer maßlosen Reihe von Aktivitäten im Zusammenhang mit dem imaginären Hacker. Die Kids setzten sich vor eine Maschine und entschieden gemeinsam was sie machen lassen wollen, jeder legte da sein Verlangen rein und es wurde experimentierend gelernt.

Blicero: In Wirklichkeit passierte im ersten Jahr nicht viel: es wurden Seminare organisiert und über Technologie als Befreiung diskutiert ... Sagen wir, dass es ein konstruktiver Moment war aus existenzieller Sicht.

Während der Räumung des Bulk, beteiligen sich die Jugendlichen des LOA in der Silvesternacht 2000 an der Übernahme eines alten Lagerhauses Enel. Das neue Gebäude wird nach der faktischen Räumung der Immobilie in der Via Don Sturzo in Betrieb genommen, am 2. März. Vom neuen Bulk, in der Via Niccolini, ergattert das LOA-Hacklab ein Sahnestückchen: die zwei Turmzimmer.

Blicero: Man kann sagen, dass das LOA jetzt eigentlich und richtig geboren ist. Bis zu dem Moment war es ein Raum im Raum gewesen, der der Politik des Bulk nicht verhaftet war und sich auf autonome Weise trug. Jetzt, wo wir besetzt hatten, war der Raum stärker spürbar [realer?]. Der Turm des neuen Bulk wurde wirklich unser Elfenbeinturm.

Im gleichen Jahr fragt eine andere Gruppe aus dem Bulk beim LOA an, ob sie einen HTML-Kurs halten könnten. Es sind die die Autoren des E-Zines Chainworkers, und ihr Ziel ist es, allen Redakteuren zu ermöglichen an der Publikation mitzuwirken.

Bomboclat: Zoe und ihre Freundin Laura organisieren einen wirklich unvergesslichen Kurs. Ich weiß nicht, wieviele Autoren von Chainworkers tatsächlich teilnehmen, aber der Kurs hat uns sehr inspiriert, weiter zu machen und andere Kurse vorzuschlagen.

Wenn verstanden wird, dass das so angesammelte Wissen auch für andere Bewohner des Planeten Erde nützlich ist, macht der spielerische Aspekt Platz für den bildenden und es wird begonnen Informatikkurse für die Community zu organisieren.

Pbm: Um die Kurse zu machen, braucht es Hörsäle, didaktisches Material, Computer, Struktur. So kam es, dass wer wusste, wie man Netze aufbaut,

die Netze aufbaute, wer wusste wie man Arbeitstische repariert, reparierte Arbeitstische . . .

Das LOA entwickelt sogar immer gewagtere Ideen für die Bildung, die dem folgen oder es vorwegnehmen, was in anderen italienischen Städten passiert. Es werden Lektionen organisiert zu Reverse Engineering, Unix, C-Programmierung und - in einem überschwänglichen Moment - auch ein Kurs in Chinesisch.

Bombociat: Unser Motto war: "Es gibt kein technisches Problem". Tatsächlich gab es immer jemanden, der sich als das Schlüsselement herausstellte und es auflöste. Am LOA flossen Kompetenzen jeder Art zusammen. Neben den mechanischen, um die Hardware wiederherzustellen, gab es Experten in dieser und jener Sache - Programmierung, Administration . . .

Historisch ist das LOA eins der ersten modernen Hacklabs, entstanden in Fortsetzung der Labs in Florenz und Rom, die schon als BBS-Knoten existierten, und des Freaknet Medialab in Catania.

Caparossa: Abgesehen von AvANa BBS Rom und Freaknet, die schon existierten, war das Hacklab Florenz das erste der Welle. Denn nach 99 gab es diese zwei, drei Jahre, in denen überall Hacklabs gegründet wurden, auch in Asti, an wirklich unmöglichen Orten.

Mit dem Durchbruch des Internets, werden überall ein paar selbstverwaltete Informationslabore gegründet und dort lernt eine ganze Generation die neuen Technologien zu nutzen.

Dank des Hacklab, des Hackmeeting, der Server wie kyuzz.org und tmcrew.org (die wie ECN Services für die italienische digitale Kommunikation anbieten) intensiviert sich der kommunikative Austausch unter den verschiedenen Zusammenhängen und Projekten, vereint durch ein Gemeinschaftsgefühl.

Psykozygo: Eine Idee wurde auf einer Liste losgetreten, im IRC diskutiert, prallte durch die Newsgroup, veränderte ihre Form und wurde angereichert. Sie konkretisierte sich sogar zu etwas Konkretem in einer Weise, wie sich zu Beginn niemand vorgestellt hatte.

In dieser Zeit der magmatischen [lava-artigen?] Kommunikation nimmt das Motto "+kaos" Formen an, das von da an in gewisser Weise der Geschichte von A/I verbunden ist.

Alleno: Ich persönlich habe ein paar mal versucht zu rekonstruieren, wann +kaos das erste mal im Netz aufgetaucht ist, aber jedes mal kommt eine andere Version heraus. Irgendwie ist der Terminus +kaos buchstäblich ein Loa [ein Voodoo-Geist/Goot], also wie ein kleiner Geist im italienischen Netz der ersten 200er Jahre.

Wenn ab jetzt, ihrer Natur nach, diese Orte in der Benutzung von Computern ausbilden, deren Funktion man sowohl auf der Ebene des Mechanischen als auch auf der des Sprachlichen zu verstehen lernt, dann geht das LOA schnell in die Richtung einer systematischen Ausbildung. Im Verlauf von wenigen Monaten,

hält man schon zwei Informatikkurse pro Tag, die von vielen Personen mit verschiedenen Interessen besucht werden.

Bomboclat: Seit Jahren macht diese Art der Seminare bessere Bildung als die der Hochschulen.

Aber das Hacklab Mailand ist nicht nur ein zufällig gewählter Ort wo verstanden wurde, dass Wissen Macht ist und geteilt werden muss. Für die Jugendlichen, die sich da zusammenfanden, wurde das LOA schnell eine Überort [Hyper-Ort?], wo ihre eigene Neugier und ihre wirklichen Interessen zusammentrafen, sich ergänzten und sich perfekt zusammenfügten, ausgerichtet darauf, einen gemeinsamen existenziellen Weg zu bestimmen.

Im LOA fügte sich plötzlich alles zusammen: es gab nicht mehr verschiedene Bereiche für Musik, Digitales und Ideologie. Es ist da für ein Jahr tatsächlich sehr lebendig [oder hat Pbm da ein Jahr lang gelebt ???]: Es gab viele Sachen, die entstanden sind, viele Projekte.

Die Hacker vom LOA wollen, dass auch Ihre Praxis die libertäre Natur des Internets widerspiegeln. Sie arben viel daran, im Versuch sich den Logiken zu entziehen, die sie in anderen Gruppen entstehen sehen, Dynamiken, die unweigerlich in Beziehung zu Hierarchien zu stehen scheinen, und - schleichend - zur Unterdrückung der Möglichkeit, sich jeden Tag selbst zu erfinden. Nicht nur, dass sie die Sachen wirklich gemeinsam tun, sondern sie versuchen sich zu bilden [weiterentwickeln?] zu den Verhältnissen [ihren Beziehungen?] und zur Horizontalität [als Gegenteil von Hierarchien?].

Pbm: Ich habe gesehen, wie Leute die Art geändert haben, ihre Beziehungen zu führen, als ich da war. Ich für meinen Teil hatte unterentwickelte und konfuse Ideen ohne Zusammenhang und von daher hatte ich ein Gespür für Leuten, die aus einem Umfeld mit starkem politischen Bewusstsein kamen, das mir selber fehlte. Das LOA war ein Ort der Begegnung und der Kommunikation, an dem nicht nur das technische Wissen geteilt wurde.

Sie beschließen, sich "Autistici" zu nennen wegen ihrer Tendenz, auf eine, sagen wir mal unorthodoxe Art zu kommunizieren. Für den Rest der Welt mögen zehn Personen in einem Raum, die sich per Chat unterhalten, statt mit Ihren Stimmen zu sprechen, eine seltsame Szenerie darstellen, eine Metapher für die neue Entfremdung.

Pbm: Eins der Motive für die "Autistifizierung" ergab sich aus der Tatsache, dass am Computer nur gearbeitet wurde. Der Computer hat einen einzigen Monitor und eine einzige Tastatur und man wird abgekapselt, weil der Kontakt mit anderen nicht nötig ist. Aber ein Computer lässt sich verschieden verwenden. Das habe ich am LOA gelernt (neben vielem anderen, sowohl in technischer und wie auch in menschlicher Hinsicht).

Vielleicht genau seit der Teilung dieser neuen, ungewöhnlichen Art des Zusammenseins, wurde das LOA eine einzigartige Realität, wo der Charakter des äußerlichen Vereinsamung der Informatik überwunden wurde und gelernt wurde,

Entscheidungen auf andere Weise zu treffen, was genau in die andere Richtung führte.

Aber uns wurde klar, dass unsere Möglichkeiten der Kommunikation und Offenheit begrenzt blieben. Das wurde uns zum Beispiel in der Kommunikation mit den anderen internen Kollektiven im Bulk klar. Auseinandersetzungen waren an der Tagesordnung. Dadurch merkten wir, dass wir, wenn wir unsere Technik wirklich bereitstellen wollten, uns mit jemandem kommunikativerem zusammentun mussten [?].

Kursraum im LOA, Milano

Demo gegen die NATO, in Florenz

1.5 Florenz - Inventati

Parallel entstand in den gleichen Jahren in Florenz Inventati, obwohl sie, um genau zu sein, schon unter dem Namen Sgamati bekannt waren.

Cojote: Genaugenommen gab es Sgmati vor Inventati. Damals hatten wir entschieden, das zu Informationen und über das Netz gearbeitet werden muss. Also haben wir uns an diese Sache herangemacht. Es gab mich, Anoushow, Ilonsubire und Mille, aber um uns herum gab es noch andere Leute. Wir hatten keinen großen technologischen Kompetenzen, im Gegenteil, es ist nur persönlichen Kontakten zu Leuten vom Hacklab - Ferry Byte, TheWalrus und die anderen, die damals beim ECN mitgemacht haben - zu verdanken, das wir die Seiten aufgesetzt haben. Unsere Idee ist von Anfang an die, eine Art Berichterstattung zu Demos und anderen Aktivitäten der Bewegung zu erzeugen. Im Grunde waren wir eine Art behelfsmäßige Kommunikatoren in der Zeit vor Indymedia.

Am Ursprung von Inventati gab es eine Gruppe junger Leute Anfang zwanzig mit der Politik studentischer Kollektive im Rücken.

Pinke: Bei der Gruppe Sgamati war ich nicht gleich dabei, aber wir waren im gleichen Kreis. Sgamati wurde als informelles Projekt gegründet mit einer Reihe von Personen, um die es sich dreht, und das ist erst später stabiler geworden. Wir waren alle Freunde und vielleicht zwei machten Sgamati, zwei machten andere Sachen ... aber dann am Abend beim Biertrinken waren wir immer die gleichen.

Wir sind im Cavallo Ende 1998 und Anfang 1990. Es gibt eine große politische Unruhe und, wie ihre anderen Altersgenossen, beginnen die Jugendlichen sich in den Bereich des toskanischen Widerstreits [??] zu begeben, aber ohne direkt irgendwelche historischen Realitäten anzunehmen, die in dem Gebiet präsent sind. Die schlechten Erfahrungen lassen aber nicht auf sich warten und während des Generalstreiks gegen den Krieg im Kosovo, machen sie ihre erste repressive Episode durch.

Pinke: Am 13. Mai 1999 gibt es eine Demo, die mit brutalen Angriffen vor dem amerikanischen Konsulat endet. Wehrlose Menschen werden verprügelt und

verfolgt. Es ist unsere erste Gewalterfahrung von Seiten der Ordnungskräfte. Einer von uns, Anoushow, landet im Krankenhaus. Seitdem wissen wir, was es heißt als enthusiastische Jugendliche [oder junge Enthusiasten/Schärmer/Begeisterte ?] auf die Straße zu gehen: ordentlich Prügel, wenn nicht Verhaftung. Die Zeitungen schreiben am nächsten Tag Sachen wie “die Guerilla der Autonomen”: sie stempeln uns ab, sie beschuldigen uns. Wir haben dann angefangen zu reflektieren und sind zu dem Schluß gekommen, dass man auf eine bestimmte Weise auf die Straße geht und dass wir uns aufschreiben mussten was passiert war, weil die Journalisten nur Mist schreiben.

Diese traumatische Erfahrung hat den wertvollen Geistesblitz verstärkt, dass Audio- und Videomaterial von einer Demonstration nützlich sein kann und man beginnt auf der Straße mit Kameras aufzutauchen.

Zum ersten Mal sind es die Demoteilnehmer_innen - eher als die Journalisten und die Polizei - die diese Art Instrumentarium mitbringen und die Gruppe der Befürworter muss grundlegend mit den Organisatoren der eigenen Demo aneinandergeraten, mit den “Alten”, die das instinktiv ablehnen.

Pbm: Die Militanten der alten Schule sahen in der Technologie nur das Instrument zur Kontrolle. Es brauchte Zeit um das Vertrauen der Bewegung zu erlangen.

Nach einem ersten Moment der Diskussionen wurden die Jugendlichen und ihre digitalen Apparate aber akzeptiert, ein bisschen weil sie schon immer dabei waren und daher eigentlich kaum Zivis sein konnten, ein bisschen weil bei bestimmten Ereignissen die Anwesenheit von Kameras auf Demos der Bewegung in die Hände spielte, so das sie als nützliche Kampfgeräte wahrgenommen wurden.

Cojote: Die entscheidende Geschichte passiert während einer Demo der Movimento Lotta per la Casa (Häuserkampf Bewegung [?]), als in der Via Cavour ein Polizist an einer Wohnung zur Straßenseite klingelt. Er gibt sich als Journalist aus und bittet darum, hochkommen zu können, um Fotos vom Balkon aus zu machen. Das Haus wird von einigen politisch aktiven Studenten bewohnt, die Verdacht schöpfen und die Häuserkampf Bewegung anrufen, welche mit der Kamera dazukommen. Als wir gefasst in die Wohnung hineingehen, gerät der angebliche Journalist in Schwierigkeiten. Es folgt eine Art Handgemenge. Was alle an diesem Tag überraschte, war das es einen medienwirksamen Konflikt gab: auf der einen Seite der Zivi mit seinem Fotoapparat und auf der anderen Seite wir mit der Kamera.

Die Vorkommnisse jenes Nachmittags bleiben aber nicht ohne Konsequenzen: die Studentin, die angerufen hatte erhält Drohungen und an diesem Punkt wenden sich die Jugendlichen an das Centro Sociale Autogestivo Ex-Emerson, das am nächsten Tag eine Pressekonferenz einberuft, um die Situation abzupuffern und nichts weiteres zu riskieren,

während der ausführlich erklärt wird was in der Wohnung passiert war.

Cojote: In der Folge dieses Ereignisses überwindet auch der widerspenstigere Teil der historischen Gegenbewegung, der in gewisser Weise schon einen Fuß

in unseren Aktivitäten hatte, den letzten Widerstand und die Bedenken an der Tatsache, dass jemand auf ganz andere Weise kommuniziert.

Seit dieser Geschichte hängt uns der Name "Sgamati" an.

Cojote: Die Zeiten ändern sich und wir wollten eine Verbindung herstellen für die Bewegung, eine Brücke für Beziehungen zwischen den verschiedenen Aktionsformen. Eins der ersten Events war eine Demonstration anlässlich des NATO-Gipfels in Florenz, vom 24. bis 25. Mai 2000. Wir sendeten direkt von der Straße Updates per SMS und veröffentlichten sie in Echtzeit auf der Webseite.

Sgamati beginnt dann die bürgerlichen [?] Demonstrationen zu dokumentieren: die Leute machen Fotos, filmen Videos, schreiben Bericht. Das ganze Material fließt dann auf der Webseite zusammen, oder vielmehr auf verschiedenen Seiten. Tatsächlich wurden, als es noch keinen einzelnen Sammelpunkt gab, aus Anlass jeder großen Demonstration Seiten aufgesetzt, wie zum Beispiel die gegen den NATO-Gipfel. Aber der wirklich innovative Gedanke ist die direkte Berichterstattung von den Demonstrationen - das heißt die strategische Benutzung von Mobiltelefonen, die jetzt bereits erschwinglich sind und sich ausbreiten wie ein Lauffeuer.

Sgamati ist immer auf den lokalen Demonstrationen dabei und macht eine Arbeit, die in gewissem Sinn Indymedia vorgreift - oder zumindest näher daran ist, was Indymedia in der Zukunft machen wird als am "Hacktivismus".

Im Grunde, hat es immer noch eine "menschliche" Herangehensweise ans Web, in dem Sinn, dass einer von uns, Mille, am Computer sitzt und händisch die Seite aktualisiert, wenn SMS ankommen.

Pinke: Ich habe damals mit der Website geholfen. Ich habe geschrieben, aber nicht in HTML, sondern die eigentlichen Texte. Wir haben uns dann mit den anderen am Computer zusammengesetzt, die HTML konnten, und die Veröffentlichung fertiggemacht.

Auch wenn ich es eher für einen Handwerksbetrieb halte als für ein Hacklab, führt ihre Methode zu den erhofften Ergebnissen. Die Leute reagieren positiv und in kurzer Zeit erschaffen sich unsere Leute einen guten Ruf auf dem Gebiet - und im Netz.

Pinke: Langsam steigt das Interesse dafür was wir machen, zumindest im Freundeskreis. Die Sache breitet sich tatsächlich über Mundpropaganda aus, aber die Aufmerksamkeit wird immer größer. Unser Start ist ein leiser. Wir führten große Diskussionen, aber das waren nur die ersten Schritte.

Ermutigt durch das Feedback aus der Community, arbeitet die Gruppe von Freunden hart an der Verfestigung der richtigen Praxis. Aber dabei finden sie sich schnell mit einer ganzen Reihe von Problemen konfrontiert, darunter hauptsächlich das, keinen Raum zu haben, in dem sie sich treffen können, um Sachen zusammen zu machen. Bis jetzt hat man sich auf die Büros von Freunden gestützt: Am Abend, wenn jene gegangen sind, kommt Sgamati - und hat auf

diese Weise Fotokopierer, Computer und vorallem Internetzugang zur Verfügung, der in den Haushalten noch nicht sehr verbreitet ist.

Noch vor dem technischen Problem und einem Ort zum Treffen, gibt es das dringende Problem des Ressourcenmangels: auch die Fernsehkamera von der bisher gesprochen wurde ist in Wirklichkeit eine Leihgabe und oft wird stattdessen eine digitale Kamera verwendet, die auch kleine Filme macht.

Cojote: Es waren wenige Fernsehkameras im Umlauf, eine zum Beispiel lieh ein Psychologiestudent. Fakt war dass wenn einer uns eine Fernsehkamera lieh und wir ein Hi8-Video machten, dann brauchten wir eine Capture-Karte und so weiter ..

Diese nicht gerade banalen Probleme begannen sich im Juni 2000 aufzulösen mit der Besetzung des Cecco Rivolta, eines Bauernhauses auf den heiteren [wirklich?] Hügeln des Stadtviertels Castello. Das Cecco löst nicht nur die Raumfrage: Sgamati findet hier eine Community von Unterstützern und das führt wohl dazu, dass auch die anderen Hindernisse - die geringe Anzahl, der Mangel an Ressourcen und Kompetenzen - allmählich verschwinden.

Pinke: Bei der Besetzung des Cecco gibt es diejenigen, die es besetzen und Leute wie mich - die dort am gleichen Tag ankommen und für immer bleiben. Über die studentischen Sachen am Gymnasium und über die "Gruppenmitglieder" [???] komme ich direkt zum Haus - und für mich ist es eine Welt, die sich eröffnet. Es waren die anderen Sgamatis die mich hierhergebracht haben, sie leben im Cecco, sie sind sein technisches Rückgrat. Von da an beginnt ein Weg mit ihnen allen, der noch jetzt andauert.

Innerhalb des Cecco, stellt Sgamati die "Batcaverna" [von caverna=Höhle] auf die Beine, mit der Idee, daraus ein für alle offenes Informatiklaboratorium zu machen. Es ist nicht wirklich ein richtiges Hacklab, sondern vielmehr ein Raum, der hauptsächlich für Projekte der Gegeninformation bestimmt ist.

Pinke: Die Batcaverna ist kein Ghetto im Ghetto, sondern ein Treffpunkt der viele neugierig macht. Über die Jahre ist es ein Ort geworden, wo Leute hingehen, die weder im Cecco noch im Sgamati waren, wie Lobo, den ich dort kennengelernt habe.

Es ist jedoch unbestreitbar, dass bestimmtes Verhalten sich als besonders extravagant in den Augen der anderen Hausbewohner erweist.

Bianqua: Weiße Haut, hervorgehobene Augenringe, lange Haare mit Zopf oder immerhin ein bisschen 80er, schwarze Kleidung, geboren um gebeugt vor einem Monitor zu sitzen. Lieblingessen: Kitkat, Kinderriegel, Pommes und Coca Cola. Ich erinnere mich als nach dreiunddreißig Stunden vor den schwarzen Bildschirmen jemand von uns, aus der Primitivismusriege des Cecco, ins Batcaverna kam und fragte: "Leute, isst jemand von Euch Abendbrot?" - Und von der anderen Seite kam ein Gebrummel, ein müdes Lächeln und dann ein symphonisches Geklacker ...

Noch mit den Mobiltelefonen und mit Mille vor einem Computer mit Netzanschluss, organisiert Sgamati im September 2000 die Reportage "Minute für Minute" von der ersten echten und richtigen europäischen globalisierungskritischen Demonstration, dem Gegengipfel von Prag, organisiert anlässlich des Treffens der Weltbank des Internationalen Währungsfonds.

Cojote: Mille kam nicht mit und dann wurde entschieden es so zu machen. Ich schickte SMS in der Art: "Sie verfolgen uns" oder ". wir haben einen Haken geschlagen . . ." und er aktualisierte die Webseite. Wenn es uns zu wenig Zeit erschien, riefen wir ihn an. Mille verbrachte die Nächte am Computer, aber er machte auch mehr: zum Beispiel riefen ihn die Eltern und die Partner an um unsere Nachrichten zu bekommen und er gab sein Bestes um alle informiert und ruhig zu halten.

Obwohl er begrenzte Informationen darüber erhält, was seinen Freunden passiert, ist Mille das Media Center von Prag: in jenen Tagen macht ihre Seite Radio Sherwood Konkurrenz und das fortgesetzte Tippen der Aktualisierungen, die Tag und Nacht ankommen, endet damit, dass die Bandbreite von ECN ausgeschöpft ist. Ein episches Ereignis. Unter anderem nutzt Mille dieses Mal ein Skript von Void um die Seite zu aktualisieren, das - wie wir gleich sehen werden - auch in A/I eine entscheidende Rolle spielen wird.

Mille: Void habe ich schon in Bologna kennengelernt und wir haben uns angefreundet.

Tatsächlich wurde in der Zwischenzeit in Bologna Indymedia Italien gegründet, auch wenn es noch nicht seine richtige Eigenständigkeit hatte. Der Beitrittsprozess richtete sich nach dem internationalen Komitee, das die Domain Indymedia ausstellte, und wurde im Zuge der Vorbereitungen für die Proteste gegen die OSCE-Konferenz [OCSE ist sicher im Original falsch ??] in Bologna (12.-15. Juni 2000) abgeschlossen.

Cojote: Damals gab es Void als Techniker und ein Mitglied von Luther Blissett für die kulturellen Aspekte. Der Luther-Blissett-Mensch war schon lange vor uns auf dem internationalen Parkett unterwegs und hatte dank seiner vielen Kontakte die Domainverwaltung erhalten, hatte aber weder eine Struktur noch ein soziales Projekt hinter sich. Eigentlich wollte er nicht Indymedia aufbauen, sondern die Informationsfrage problematisieren unter Nutzung des Labels "Indymedia".

Zur Zeit der Sgamati-Exkursion nach Prag spielt Indymedia also noch nicht die Rolle, die es in Hinblick auf den G8 in Genua einnehmen wird und andererseits hat keine Zeitung Berichtersteller in der weit entfernten tschechischen Stadt, die das Ereignis verfolgen könnten. Sgamati kann genau diese Lücke füllen. Und wie wir wissen, geht der Plan gut auf, so gut, dass sogar die erste Erinnerung der Mailänder an die Florentiner mit dieser mythischen "Teleberichterstattung" verknüpft ist.

Cojote: Uns interessierte nicht so stark die Technologie selber, sondern Informationsseiten über diese Bewegungssachen zu machen. Wir waren eingespielt

und animierten uns gegenseitig. Wir waren geschmeichelt von dem sofortigen Feedback. Auch wenn wir als letzte dazukamen, auch wenn gar niemand dabei war, auf magische Weise hatten wir Einfluss auf die bestehenden politischen Zusammenhänge.

Nach Prag kam unter den Florentinern die Idee auf, als nächsten Schritt die kleinen Zusammenhänge der Gegend ins Netz zu bringen, den sozialen Zentren, besetzten Häusern, Kollektiven, Gruppen, Grüppchen und so weiter Werkzeuge zur Artikulation und Kommunikation (untereinander und mit der Welt) zur Verfügung zu stellen.

Pinke: Zwischen 2000 und 2001 bin ich aufgewachsen [erwachsen geworden ?] und habe angefangen, mir Gedanken zu machen, die über den Horizont des Heute hinausgehen.

Mit der Gruppe haben wir begonnen nachzudenken - immer bezogen auf Kommunikation - wohin wir wollen, außer einfach die Demonstrationen zu dokumentieren: die Räume und die Initiativen, die die Dinge machen, brauchen Werkzeuge und das Wissen sie zu benutzen, um nicht auf sie reinzufallen [von ihnen gelackmeiert werden ... besser?]. Es ist auch der Übergang von einer Phase der Faszination für die Geräte zu der Erkenntnis, dass die technische Geräte wie alle Werkzeuge gut und schlecht verwendet werden können, der Reifeprozess eines gut geerdeten Konzepts und im Grunde von A/I. Ein einfaches Konzept, das du als Paradigma für viele Sachen nutzen kannst. A/I wurde darum gegründet, um Werkzeuge hervorzubringen und anzubieten, und um ihre Verwendung zu lehren. Für den nächsten Schritt des Projekts ist der Name schon da. Der originale Kern von Sgamati hatte ihn schon ausgedacht und, um genau zu sein, hatten sie das während einer Autoreise zwischen dem Chiantigiano-Dörfchen San Gersolè und dem Florenzer Arno: Weil sie einen Namen "erfinden" ["inventare": erfinden/ersinnen/ausdenken] mussten, wählten sie "Inventati" und entschieden auch, das nicht festgelegt wird, wie die Betonung sein soll, so dass die Doppeldeutigkeit zwischen "erfinde Dich selbst" [invèntati] und "die Erfundenen" [inventàti] bleibt.

Ein Name reicht natürlich nicht aus. Es braucht zuerst mehr Struktur für die Gruppe. Die Gruppe begann sich rundherum umzuschauen, aber unter den schon existierenden Zusammenhängen schien ihnen keiner der ihnen einen Anhalt für ein so ambitioniertes Projekt geben könnte.

Auch das Hacklab, das sie schon immer besuchen und das jetzt an neuer Stelle wieder auflebt, in der Nähe des Centro Popolare Autogestito [Selbstverwaltetes Sozialzentrum] Florenz Süd, kann nicht als plausibler Rahmen erhalten. Im CPA sind die Leute aufgewachsen, kennen schon ihre Beziehungskultur und wissen, dass die nicht kompatibel ist mit dem, was sie machen wollen. So sehr das Hacklab im CPA seinerseits eine Gruppe in der Gruppe wäre, teilt es doch viele Aspekte mit dem sozialen Zentrum: die Entstehung, die Kurse der "Freien Informatik" und die künstlerisch engagierten Aktivitäten machen es zu einer natürlichen Erweiterung. In so einem kohärenten und geerdeten Umfeld, gibt es keinen Platz für ein kommunikativ komplett anders gestricktes Projekt wie ihres,

das völlig verquer und ein bisschen eigenartig daherkommt.

Cojote: Wir hatten sehr klare Ideen. An diesem Punkt wollten wir einen Server der Bewegung aufsetzen. Nur dass wir nicht wussten, wie das geht. Wir brauchten jemanden, der uns das beibringen könnte.

Nachdem sie sich mit dem Hacklab und dem ECN auseinandergesetzt und beraten haben, gehen unsere Leute Kontakt aufnehmen mit den vielen Informatik-Communities mit denen es vorstellbar zusammenzuarbeiten, und begannen in Italien herumzufahren, um wen auch immer zu treffen, der die Fähigkeit haben könnte ihnen dabei zu helfen einen unabhängigen Server aufzusetzen. Immer wenn es möglich ist, fahren sie jeweils in eine andere Stadt.

In Puglia schließen sie wichtige Freundschaften, wie die mit Phasa, den sie bei einer Hackerversammlung kennenlernen.

Cojote: In diesem Sommer stößt Phasa zu uns in Florenz um etwas mit uns zu machen . . . ich erinnere mich nicht mal an das Projekt, das wir damals am Laufen hatten. Dann hat er entschieden zu bleiben.

Die vielen Reisen dieser Zeit, kreuz und quer durch den Stiefel, tragen jedoch nicht die erhofften Früchte.

Das Batcaverna im Cecco Rivolta Florenz

1.6 Bologna

Von Void spricht man als einem der wenigen der Ahnung von Informatik hatte, als das Kollektiv A/I entstand. So sehr das auch ein bisschen apologetisch anmuten könnte, ist diese Definition sicherlich passend, wenn wir uns das Kollektiv aus der Perspektive der Florentiner_innen und ihrer durchaus mangelhaften technischen Kompetenzen betrachten, die natürlich durch Enthusiasmus und unendliche Kreativität kompensiert wurden.

Wie auch immer ist Void gegenüber vielen anderen in dieser Zeit der am besten vorbereitete. Es hätte nicht anders sein können, weil er der letzte [kürzlichste, neuste] Admin war, der in den ECN [European Counter Information Network] eingetreten ist.

Void: Ich schaute [?] auf Rai 3 (Fernsehstation) eine Folge der Sendung “Mediamente” (“durchschnittlich”), die sich der ECN und dem Umfeld des Hacker-Undergrounds widmete. Es beeindruckte mich so, dass ich das Kollektiv per E-Mail kontaktierte. Als ich einige Zeit später nach Bologna zog, wollte ich mich persönlich mit Zombi_J vom ECN treffen. So schlossen wir Freundschaft.

ECN war zu dieser Zeit für die Bewegung die einzige Alternative im Internet zu kommerziellen Anbietern, und Zombi_J Bezugsperson für die “freie Informatik” (informatica libera) In Bologna. Mit ihm begann Void #70

für die Nutzung digitaler Instrumente zu sensibilisieren und die Vorteile freier Software im Umfeld der Gegner_innen [?], für welche die Teilhabe am Kollektiv anfänglich untergeordnet blieb. Eingeführt von Zombi_J hatte Void jedenfalls Teil an der "Insel im Netz" bis 1999 und an der Untergruppe der Admins bis zum Jahr 2000.

Void: Auch wenn ich schon immer den Computer benutzte, waren meine Kompetenzen am Programmieren orientiert. Bei ECN habe ich stattdessen gelernt, die Computer zu administrieren.

Es mangelte an schnellen Internetverbindungen, und Void loggte sich fast immer aus der Bibliothek "Grafton 9" ein, der allerersten, die der Öffentlichkeit ein ganze Reihe Computer zur Verfügung gestellt hat. Die Bibliothek hat auch die Eigentümlichkeit, ein Treffpunkt für das denkende Bologna gewesen zu sein. Sie hat tatsächlich eine durchaus nebensächliche Rolle in dieser Zeit gehabt: Sie war nah zum Umfeld des "Livello 57", einer bologneser Location, und hat die Entstehung tausender kleiner Projekte erlebt - von der bologneser Kolumne des Luther-Blisset-Projekts bis zu Indymedia.

Void: Der Kontakt mit den Florentinern begann wirklich da im Jahr 2000, in der Zeit der Demonstrationen "no global" in Italien. Im Mai mobilisierten die Initiativen gegen die NATO in Florenz und gegen die Forza Nuova (eine Nazigruppe) in Bologna, im Juni war die "No OCSE"-Demo, auch in Bologna.

Die Bologneser_innen waren beeindruckt von der Rolle, die Indymedia bei der Koordination durch die sogenannten "Leute aus Seattle" hatte. Und zwischen zwei geplanten Demonstrationen in ihrer Stadt bemühten sie sich, die italienische Sektion zu gründen. Sie nehmen den Prozess in Angriff, der ermöglicht, an dem Projekt teilzunehmen. Die Domain "italy.indymedia.org" erscheint rechtzeitig zur No-OSZE-Demo, nach einem einwöchigen Workshop und anderen Veranstaltungen, die zusammen mit dem sich entwickelnden Sozialforum organisiert wurden. Unter diesen schwierigen Umständen wurde die Indymedia-Website häufig genutzt #71

, um bekannt zu geben, was in der Stadt passiert - wie ein Kalender

so viel, um Informationen über das unabhängig zu machen, was passiert ist. So sehr das heute alles selbstverständlich scheint - das war es damals nicht. Es war ein andauerndes Experiment. Void: Bei der Gelegenheit der Demonstration "No Forza Nuova" in Bologna haben wir die ersten Videos gemacht. Als die Florentiner_innen, die im Mai mit Straßenaktivismus begonnen haben, die von uns gemachten Videos sehen, und auch sehen, dass die Videos vom Umzug ein paar Stunden später online sind, nachdem sie entstanden, bitten sie uns um ein Treffen, das Anfang Juni in Bologna stattfindet. An diesem Punkt halten wir an Indymedia fest und sie zeigen sich interessiert. Danach gehen wir zur "No OSCE"-Demo. Wir teilen ihre politische Position und entscheiden, in Kontakt zu bleiben, auch, weil wir noch keine konkrete Ahnung davon haben, was bei Indymedia zu tun ist.

Der ursprüngliche Vorsatz ist, als Empfehlung eines Mitglieds von Luther Blissetts, Indymedia als organisierten Mediengiganten erscheinen zu lassen. Indymedia Italien startete bei dieser Gelegenheit mit vielen Pressemitteilungen und gefälschten Fotos aus der Redaktion, die an die Zeitungen geschickt wurden. Aber nach der Demo "No OSCE" ergaben sich interessantere Möglichkeiten dieses Instruments: jenseits der Infrastruktur stellten die Amerikaner_innen verschiedene Technologien zur Verfügung wie ein CMS (Content Management System), ein Programm, das Inhalte verwaltet und das daher die Website automatisch aktualisiert.

Void: Zum ersten Mal sehen wir ein CMS ... Wir hatten keine Erfahrung mit Publishing und Streaming ... Mit ihrem Support haben wir verstanden, dass es nicht nur Spaß war, sondern dass es funktionieren kann.

Nach diesem intensiven Monat voller Aktivitäten entwickelte sich Indymedia zu einer Mailingliste, um eben dieses Projekt zu realisieren, und das ist es einige Monate geblieben. Noch im Juni, Void und die Florentiner_innen gingen zusammen zum Hackmeeting, welche sich in diesem Jahr nach Rom ins Centro Sociale "Forte Prenestino" zurückzogen. Dort haben sich zuerst die Mailänder_innen vom LOA getroffen, aber an diese erinnern sich tatsächlich wenige. Unter ihnen ist Void, der es ihnen leichter macht, die Landkarte der zwischenmenschlichen Beziehungen zu lesen.

Void: Ich kannte Blicero schon über das Internet durch das ECN, aber beim Hackmeeting in Rom lernte ich ihn persönlich kennen.

Beim Hackmeeting in Mailand, bei dem in Rom oder auch innerhalb des Zeitraums von weniger als einem Jahr haben sich alle grundlegenden Zusammenhänge stabilisiert, um einen natürlichen Wechsel der Generationen zuzulassen, aber auch die Entwicklung einer echten Technikschieme für die Bewegung.

Caparossa: Ich bin mit den Autistici am Beginn eingestiegen, weil ich nach dem Hackmeeting in Rom die Mailänder_innen gut kennen gelernt habe. Beim Mailänder Hackmeeting '99 und beim Hackmeeting in Rom 2000, war das Jahr, in welchem ich in die E-Mail-Liste das Hackmeeting rutschte, in welche ich mich einschrieb wenige Tage bevor ich nach Mailand ging und wo ich den ganze Kreis zur Kenntnis nahm, der da schon existierte: Jaromil, Asbesto, die aus Catania, die aus Rom, die aus Corinto und das ganze Gesocks da.

An diesem Punkt ist das Prolegomena zum Projekt Autistici/Inventati im Werden.
#73

Das Manifest von "Kaos Game"

1.7 Das erste Treffen

Was zwischen Ende September und Anfang Oktober 2000 im "Bulk" in Mailand auf den Weg gebracht wurde, ist ein von Void organisiertes telematisches Treffen,

der einen Aufruf in der Sphäre der Hackmeeting-Community lanciert hat. Die Idee ist, sich auseinanderzusetzen und die Grenze auszuloten, die die politische, technologische und kommunikative Erfahrung auf ein höheres evolutionäres Level hebt, die der Bereich des Hacklab hervorbringt.

Blicero: Void erklärt, dass dieses Instrument "Indymedia" schon da war, aber dass es eingegangen wäre, wenn es nicht benutzt worden wäre. Im Gefolge dieses Angebots gibt es massiv Zugang für alle auf Indymedia präsenten Personen. Es ist unvermeidlich, das, was das wahre und wirkliche Indymedia Italiens sein kann, erblickt das Licht der Welt.

Die Diskussion konzentriert sich daher auf die Frage "Indymedia", woran sich die Möglichkeiten/Fähigkeiten entwickeln.

Void: Für Indymedia war jenes Treffen ausschlaggebend. Nach der Wiedervereinigung der LOA kamen die Mailänder, die Florentiner und noch ein paar andere auf die Diskussions-E-Mailliste. Von dort aus - nach einem Spaziergang von wenigen Monaten, erhöhte sich die Teilnahme massiv und Indymedia startete [hob ab].

Dennoch, die Wiedervereinigung interessierte uns in dem Maß, welches auch das erste Mal repräsentierte, dass die zukünftigen Protagonist_innen von A/I physisch in einem Raum zusammenkamen. An diesem Tag, abgesehen von Diskussionen über Indymedia, präsentierte jede_r seine eigenen Projekte. Die LOA z.B. drückte den Bedarf an flexibleren technischen Hilfsmitteln aus, um das politische Leben der Bewegungen zu unterstützen.

Void: ECN war die einzige Alternative zum Kommerz, bot aber nicht genug Service für die Community - weder E-Mail für Einzelpersonen noch Mailinglisten, die dagegen sehr nachgefragt waren. Darüberhinaus hatte es bemerkenswerte technische Begrenzungen, geschuldet der sehr kleinen Maschine und den sehr hohen Housing-Kosten.

Um das zu bekräftigen, das Problem der Florentiner_innen war nicht nur das des Angebots, sondern der Nutzung eines schnelleren Dienstes, bei gleichzeitiger Einbindung in zehn andere Projekte in diesem Bereich.

Mille: Wir über das Ding, was wir machen wollten und was sie machen wollten, was ihre Herangehensweise an das Web war. Die Mailänderinnen z.B. dachten daran, Platz für kleine Seiten über Informationssicherheit für die Community bereitzuhalten. Wir nicht, aber wir waren glücklich, sie getroffen zu haben, auch weil es zu dieser Zeit sehr schwer war, Menschen kennenzulernen, die verstanden, worüber wir redeten. Die Leute, mit denen wir politisch zu tun hatten, auch wenn sie sehr interessiert an unserem Projekt waren, verstanden das nur bis zu einem bestimmten Punkt, was wir sagten.

Aus der Diskussion ging klar die Notwendigkeit hervor, sich die erforderliche Infrastruktur zu geben, um sich technologisch weiterzuentwickeln.

Void: Der Bedarf an Diensten war betraf alle. Wir waren alle involviert in die

Hackmeeting-Szene und wollten Raum zum experimentieren, rumfreaken, zum Lernen #76

, und um das in die Praxis umzusetzen. Und das war das erste Jahr von Autistici/Inventati.

Von diesem Tag an begannen alle Anwesenden Kontakt zueinander zu halten, um die Entwicklung von Indymedia zu verfolgen - trotz eigener separater Projekte. Von Zeit zu Zeit werden sie aufhören, sich zu überschneiden, indem sie sich ununterschiedbar für viele von ihnen machen, vereinigt in einer beispiellosen Militanz, in einer beispiellosen Geste der Partizipation.

Cojote: Wir haben sehr aufgepasst, die Dinge auseinanderzuhalten, auch weil am Anfang viele von uns auf beiden Seiten waren, bei A/I und Indymedia. In der Folge sind beide Projekte unabhängig voneinander vorangegangen: Indymedia, das eine offene Struktur hatte, ist sehr gewachsen, während A/I beschlossen hat, ein geschlossenes Kollektiv zu bleiben.

Soviel die Milben [Zecken?] der LOA so viele Inventati übernahmen per Default eine nachahmende Haltung, die über die Jahre zu folgen, ein Charakteristikum ihrer Präsenz in der politischen Szene werden wird.

Cojote: Wir wollten uns von der alten Schule abgrenzen und daher wollten wir uns erst recht nicht einführen wie Zugehörige zu dieser oder jener anderen Realität fühlen ...

Mit der Entstehung der Bewegung "no global" liegt die Möglichkeit eines starken Aktivismus in der Luft und man möchte die ganzen Kosten der Verübens der Schließung und des Misstrauens vermeiden, die ein breite horizontale Partizipation verhindern. Wenn die Mission ist, die Nutzung der Werkzeuge effektiv und nachvollziehbar zu verbreiten ist es nötig, das auf die am neutralsten mögliche Weise zu tun, identitäre Logiken vermeidend, die diejenigen entmutigen, die mit dem Projekt der eigenen Initiative Bekanntschaft machen.

Seminar "Hands on Hardware"

1.8 Die Gründung

In wenigen Monaten definierte sich ein wirklich intensiver historischer Zeitabschnitt, welchen näher zu beleuchten und grundlegende Unterschiedungen zu festzustellen nicht leicht ist - und vielleicht auch nicht nötig. Die Erinnerung der Autistici vernebelt sich jedes Mal, wenn sie den Erzählungen der Inventati zuhören, es und enden unsere Interviews mit Sätzen wie:

Cojote: Es war 2000, nein, nein, nein, es war 2001, warte, gucken wir nach ... ah ja (Seufzer). Es war Mai.

Mille: ... es ist möglich, dass sich jemand anderes besser erinnert.

Blicero: ... also möglicherweise täusche ich mich, kann sein, dass die Florentiner_innen bei dem Treffen nicht dabei waren und dass sie stattdessen zur Präsentation im September kamen.

Dennoch besagt die Legende: Sofort nach dem Indymedia-Treffen, bei dem die Florentiner_innen vielleicht nicht dabei waren, kontaktierten letztere - ermutigt von den Genoss_innen des Hacklab - auf's Neue die Mailänder_innen. Jetzt ist offensichtlich, dass auch Computerfreaks der guten Hoffnung es nötig haben, um Hilfe zu bitten.

Cojote: Auf den Treffen am Donnerstag abend beim Hacklab habe ich mich mit Zeist aus Piacenza angefreundet, und auch er sprach positiv über das LOA. Dann haben wir uns alle zusammen mit Ferry Byte, Sansa, The-Walrus, Leandro und den anderen vom Hacklab weiter darüber unterhalten - und es schien uns wirklich die bessere Lösung. Am Ende haben sie uns auch die Mailänder_innen empfohlen.

Und es war so, dass die LOA im November 2000 eine mysteriöse E-Mail von den inventati erhielt. Der Kontakt zwischen den beiden Gruppen geht einzig und strikt mittels verschlüsselter E-Mails voran. Und das erklärt die Geschwindigkeit, mit der die Treffen organisiert werden: in Mailand im Dezember des selben Jahres.

Blicero: Ich erinnere mich, dass mich Cojote und Mille nach dem PGP_Schlüssel fragten, um mir E-Mails zu schreiben, verfechtend, dass sie mir sehr geheime Dinge schreiben müssen, die dann waren: "Sehen wir uns?!" Wir organisieren daher dieses Treffen im Super-Geheimagentenstil ... der Ort, diese Uhrzeit, ich würde mich erinnern, weil es so gemacht wurde ... Dann kamen sie zwei Stunden später an, direkt vom LOA, an Bord von General Lee, die zerlumpfte Kiste von Cojote, sagenhaft! Rumschreiend auf der Via Niccolini während die Bullen die Besetzung unter Kontrolle nahmen und uns beobachteten, wie wir verdattert vom LOA herunterkamen. Eine lächerliches Sache ...

LOA und die Sgamati oder die Autistici und die Inventati - wie man sie auch nennen mag - trafen im neuen Bulk. Aus Bologna stieß Void hinzu. Während des mythischen Abendessens in der Pizzeria "Der Wal" - der einzige Fixpunkt in den Erzählungen von allen -

breiteten die Florentiner_innen ihren aufrührerischen Plan vor den Mailänder_innen aus. Blicero: Sie schlugen praktisch vor, einen Server vom Typ ECN zu betreiben. Die Idee dieser Zeit war, dass es nicht richtig wäre, nur einen Server als Provider für die Bewegung zu haben.

Das ursprüngliche Ziel war daher, die Praxiserfahrung mit ECN zu multiplizieren und andere anzuregen, das selbe zu machen, um 10.000 Maschinen zu haben und um es unmöglich zu machen, dass wenn eine beschlagnahmt ist, die Kommunikation aller blockiert ist. Das Ziel war im Wesentlichen, einen Prozess der Vervielfachung der Server anzubahnen. Beim Sprechen darüber haben wir uns dann unsere Besonderheiten gegeben, aber am Anfang war das der Punkt.

Die Inventati haben keinen Bedarf an Leuten, denen sie in Technikangelegenheiten helfen, aber an handfesten Gesprächspartner_innen, die ihre Motive teilen, auch wenn diese nicht in der Lage sind, einen Server zu installieren, haben sie andere Fähigkeiten: Sie wollen allen politischen Zusammenhängen, die auf dem Gebiet aktiv sind, die selben Möglichkeiten zur Verfügung stellen.

Man würde sich damit zurückhalten, Websites, Mailinglisten und Postfächer mit unterschiedlicher Performance zu aktivieren, wenigstens genauso schnell wie das Multiplizieren neuer Subjekte, Fragmente der Partizipation, wem sie nützen, und mit einer gewissen Eile, neue Interaktionsstools, um sich nicht zu verlieren.

Blicero: Die Inventati, speziell die Florentiner, die zum Internet einen kommunikativeren Zugang hatten, hegten den Anspruch, einen Raum zu haben, in dem Publishing-Projekte gehostet werden sollten: von den Sgamati bis zu Copydown, vom Plakat der illegalen Presse zu Spia la Spia, ein Überwachungskamera-Mapping-Projekt. Aber die Verbreitung der Knoten blieb auch für sie ein fundamentaler strategischer Punkt.

Der Techie-Space von Mailand und Umgebung hat nicht komplett selbst die Kompetenzen, das umzusetzen: sie bereiten die selbe Idee vor. Die Jugendlichen des LOA sehen Jenseits der Lust am Experimentieren und des Spielens mit Kompetenzen die Notwendigkeit eines eigenen Projekts, welches über das ECN hinausgeht. Dazu könnten sie beitragen, und einige von ihnen wären schon in das ursprünglichen milanesische Kollektiv eingetreten.

Sie sind so durch eine banale Generationsfrage auf diese Weise Gäste und nicht Protagonist_innen dieses Abenteuers.

Blicero: Für die Autistici oder den Teil der Technik- und Nerd-Netzwerke in Mailand ist der Reiz groß, ein eigenes Ding aufzuziehen. Es gibt Interesse, die Erfahrungen mit dem ECN zu sammeln und zu verbreiten - in Synergie mit dem ECN, nicht in Opposition, im Gegenteil, die vom ECN sind in der Anfangsphase der A/I dabei.

Dei Autistici und die Inventati verbinden sich ab sofort, man ist d'accord über alles, was soviel ist, dass sie es schon während des Abendbrotes schaffen, eine Menge Details zu diskutieren. Sie entscheiden sich, eine Kulturverein zu gründen, um den Server zu betreiben - die "Isole nella Rete" des ECN im Internet nachahmend. Um sich einen einheitlichen Namen als Gruppe zu geben, aber um jedes Kollektiv zu erhalten, diskutiert man so weiter.

Cojote: Sie fingen beim Hacken an und pflegten als kulturelle Form den Autismus, daher der Name "Autistici". Wir brachten die Inhalte des Projekts "Inventati" ein. Mit der Kombination der beiden Namen haben wir das gemeinsame Projekt bald umgetauft: "Investici", aber wir haben immer mit A/I unterschrieben - mit der Idee im Hintergrund, beide Praxen fortzuführen und wertzuschätzen.

Der Doppelname ist auch insofern vernünftig, als dass die Florentiner_innen schon die Domain "Inventati.org" registriert und einen Verein gegründet hatten

- in der Annahme, dass sich demnächst keine Leute mit Tatendrang und Lust finden, die sich ihrem Projekt anschließen würden.

Cojote: In dieser Zeit reisten wir in Italien rum, um technischen Support zu finden. Aber wir arbeiteten dafür, das Projekt zu realisieren unabhängig davon, ob wir diesen Support gefunden haben oder nicht.

reale il progetto a prescindere che l'avessimo trovato o meno.

Am Ende des Treffens entschied man sich, einen Server online zu bringen, der vom LOA zusammengebaut wurde. Die Mailänder_innen akzeptieren zum großen Teil, sich mit den technischen Fragen zu beschäftigen, welches ihr Bereich ist, während die Florentiner_innen ndie E-Mail-Listen und Unterlisten einbringen, die sie verwalten, wie das legendäre A-Team, welche die Kommunikationsprojekte hostet und welche schon vor Indymedia die “no global”-Demonstrationen medial begleitet hat.

Als die Leute abfahren, hat man sich nicht nur entschieden, einen Server zu bauen und so schnell wie möglich ans Netz zu bringen, sondern auch, sich in Bologna beim nächsten Indymedia-Treffen wiederzusehen.

1.9 Online

Der Wiederverwertung verpflichtet, wird am LOA in den folgenden Monaten begonnen, einen Server aus alten Hardware-Teilen zusammenzubauen.

Pbm: Eine Bank hatte das Material abgeschrieben und wir haben 1998 einen Server zum symbolischen Preise von 50.000 Lire gekauft. Dann haben wir Hardware gekauft, um ihn zu erweitern und haben andere Hardware wiederverwendet, die wir schon hatten, darunter eine Festplatte von meinem Computer zu Hause ...

Noch bevor der Hardware-Teil fertig war, kamen Void und Inventati nach Mailand für die Installation.

Mille: Der Tag, and dem wir gesagt haben: “Also, von heute an existiert A/I”, das ist der 3. März 2001, als wir ins LOA gegangen sind um den Server zu installieren. Ab diesem Anlass waren wir als Gruppe aus Florenz da.

Es ist ein schöner sonniger Sonntag. An der Installation beteiligt sich ein Dutzend Personen, und die Tastatur hat die am wenigsten technikaffine in der Hand, gemäß der Idee, dass alle alles lernen sollen. Offensichtlich ist die Situation etwas chaotisch, es geht ein Haufen Zeit drauf zu entscheiden, was nötig ist und was nicht, ob die Werkzeuge entwickelt werden sollen [im Sinne von selbst programmieren oder verbessern?] oder eher nicht, und so weiter.

Jeder Vorschlag wird diskutiert und nur umgesetzt, wenn ein Konsens unter allen hergestellt werden kann. Es gibt keinen Plan, alles wird spontan gemacht.

Pbm: Die Dienste, die wir zur Verfügung stellen wollten, waren die gleichen, die von der Firma betrieben wurden, für die ich arbeitete, also kannte ich sie gut. Die Installation an sich wäre ein Tag Arbeit gewesen, aber wir haben uns mehr Zeit genommen, weil wir entschieden haben das Wissen zu teilen. Wir dachten, es wäre wichtig, dass jede_r sehen könnte, was gemacht wurde.

Die Arbeiten werden unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt: alle verfolgen jeden Schritt, die Software wird Paket für Paket ausgewählt - auch wenn, um ehrlich zu sein, die Florentiner noch nicht viel verstehen.

Bomboclat: Aber die Differenzen zwischen den zwei Formationen wurden durch gegenseitiges Vertrauen überbrückt, das zwischen Personen entsteht, die sich kennen und per Default die gleichen Codes implementieren, wie die Paranoia nach Sicherheit und eine gewisse Haltung zum Digitalen. Das waren die zwei Sachen, die die Brücke zu den Florentinern bildeten.

Und es sind auch die Hauptgründe, aus denen die Maschinerie erdacht wurde: einerseits um die Leute, die sie benutzen, den Kontrollstrategien zu entreißen und andererseits um der Internetkommunikation ihr freiheitliches und gemeinnütziges Wesen zurückzugeben. Der erste Server wurde nicht zufällig einhellig auf den Namen Paranoia getauft.

Bomboclat: Die Namen der Server sind eine Geschichte in der Geschichte: Paranoia, Chernobyl, Astio (Groll), Rivolta (Revolte) ... und dann bei Piano R*: Contumacia (Abwesenheit), Latitanza (Flüchtigsein) ...

Von Anfang an hat A/I sich nicht allzu ernst genommen.

Und es kann gar nicht anders sein, wenn man bedenkt dass die Umsetzung ihres teuflischen Plans durchgezogen ist von epidemischen Episoden, wie jener, als unsere Leute sich aus dem Server aussperrten, an seinem zweiten Tag, mit dem Kommando:

```
iptables -A INPUT -p all -s ! 127.0.0.1 -j DROP
```

das die Maschine "autistisch" macht und alles blockiert.

Pbm: Ginox hatte sich für die Netzwerksicherheit verantwortlich erklärt, also war er dabei, die IP-Tabellen zu studieren. Am Morgen danach geht er ins LOA, macht sich an die Arbeit und gibt das berühmte Kommando ein, und übersieht dabei eine Negation: er wollte den vollständigen Zugriff von Maschine zu Maschine erlauben, so dass alle internen Services untereinander kommunizieren können. Aber er hat ein Ausrufezeichen vergessen und, statt den Zugriff zu erlauben, hat er ihn für alle ausgeschlossen, die nicht auf dem Computer waren. Praktisch hieß das, dass der Computer nur mit sich selbst kommunizieren konnte. Ein Server, der derart autistisch ist ... Die Sache gefiel uns so gut, dass wir davon ein T-Shirt gemacht haben!

Immer noch mit der Idee, die beiden verschiedenen Persönlichkeiten der Kollektive wiederzugeben, die der Mailänder und die der Florentiner, die technische und

die kommunikative, werden dann beide Domains gehostet: Autistici.org und Inventati.org.

Bomboclat: In diesem Sinne ist Autistici/Inventati als Januskopf geboren . . .

. . . So eröffnet sich ein bipolares digitales Abenteuer: Die zwei Gruppen teilen sich den Platz und die Rechenzeit auf einem einzigen Server und behalten dabei jeweils die eigenen Besonderheiten.

Alieno: Wir haben gleich versucht eine logische Aufteilung einzuhalten für alle die Hacking-Projekte, die von Autistici kamen, und all die inhaltlich-kulturellen und aktivistischen Projekte die von Inventati kamen, auch wenn wir auf spezifische Anfragen immer Ausnahmen von der Regel gemacht haben.

Die Homepages dagegen haben eine unterschiedliche grafische Gestaltung gehabt, bis 2004, als wir die Website gändert und die beiden Seiten vereinheitlicht.

Im April 2001 geht die Maschine online. Im Unterschied zum ECN-Server, der einen Provider für das Hosting bezahlt, ist Paranoia kostenlos im Netz. Ein Ort und garantierte Bandbreite für den Server eines neugegründeten Kulturvereins sind waren von Pbm über seinen Arbeitgeber tatsächlich schnell beauftragt. Diese erste Aufstellung des Servers ist nicht nur ein Detail unter vielen, wenn man bedenkt dass andernfalls die ganze Aktion unerschwinglich teuer gewesen wäre.

Pbm: Der erste, der zweite und der dritte Computer wurden in der Firma gehostet, in der ich arbeitete. Ich habe diesen Server in den Räumlichkeiten als Bonus erhalten und als Gefallen. Es war eine Firma die ich gut kannte, ich hatte Vertrauen in sie und sie in mich. Ungeachtet dessen, dass der Server unter meiner Verantwortung war, konnte ich mit ihnen z.B. abwehren, wenn die Ordnungskräfte kamen um nach den Daten zu fragen . . . Eine Sache die einige Male passierte.

1.10 Die Bildung

Zu Beginn ist A/I im Wesentlichen eine Liste, eine permanente Versammlung. Die wichtigste Aktivität ist das Reden. Und das ist ein grundlegendes Moment, sowohl weil man sich kennenlernen muss, als auch weil es enorme technische Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gibt.

Pinke: Innerhalb von A/I gab es in der ersten Zeit einen Haufen von Diskussionen, es wurde viel geschrieben, es gab eine unendliche Menge von Emails. Besonders wir Florentiner schrieben sehr viel und wir wurden dafür auch aufgezogen! Wir hielten ausgedehnte Plena ab, natürlich hatten wir uns eine Menge zu sagen. Wir hatten den Eindruck, dass von diesen Entscheidungen viele Sachen abhängen würden. Wir legten die Basis für ein Projekt, das nicht nach zwei Jahren eingehen würde, sondern durchhalten würde und jeder Service wurde unter dem strategischen Blick ausgewählt, ihn bekannt zu machen und dafür zu

sorgen, dass die Leute uns vertrauen. Geschwätz. Schön und konstruktiv, aber ein Haufen Geschätz!

Es gab viel Aufmerksamkeit, besonders bei der Entscheidung wie wir zusammenarbeiten: zum Beispiel - nachdem die verschiedenen Optionen untersucht wurden, wurde sich entschieden, eine einzige Mailingliste zu haben, über die technische, politische und koordinatorische Fragen gingen, ohne Unterschied.

Pinke: Um nicht zwei interne Fraktionen zu bilden, eine technische und eine nichttechnische, wurde entschieden einen einzigen Liste aufzusetzen und zu versuchen die Kluft zu überbrücken, also die Politischen technischer zu machen und umgekehrt. Zu Beginn ist die Liste ein einziges Chaos. Ich erhalte Mails, besonders die von Pbm, die detaillierte technische Erklärung sind, wie man verschiedene Services aufsetzt. Ich studiere sie und versuche mich auf den gleichen Stand zu bringen. Ich fing von Null an und fasste Computer nur an, wenn mir so war.

Was den entscheidenden Charakter der neuen Organisation ausmacht, ist dass alle alles machen können - sprich, es haben alle die gleichen Rechte auf dem Rechner, alle sind "root" oder Superuser oder Administratoren.

Pinke: Mir haben sie die Shell angeboten wie allen anderen, die ins Kollektiv eintraten, aber ich habe das ausgeschlagen. Ich habe einfach gesagt, dass ich noch nicht wüsste was zu tun sei und dass ich schon danach fragen würde, wenn ich denn später Bescheid wüsste. Inzwischen habe ich versucht mein begrenztes Wissen durch Lernen aufzufüllen, und dadurch, dass ich nach Rat und Erklärung fragte. Die Bildung geschah in den Grenzen des gegenseitigen Bewusstseins, dass wir - die "Nichttechnischen" - das Kollektiv nicht zu sehr ausbremsen durften und das sie - die "Technischen" - die Sachen, die sie taten, gut erklären mussten, um die weniger kompetenten Personen nicht zu weit zurück zu lassen. Mit der Zeit haben wir ein Gleichgewicht erreicht und haben es geschafft, das beizubehalten.

Der Unterschied in den Kompetenzen wird auch als Bereicherung aufgefasst.

Wer am Anfang nicht vertraut genug ist mit Computersprachen, lernt sie eben und widmet sich inzwischen der info@ Adresse, um den Nutzern zu antworten oder um die Projekte zwischen den lokalen Zusammenhängen zusammenzubringen. Dazu kommen Nutzungsvorschläge, HTML-Seiten oder die Digitalisierung und Archivierung von Materialien.

Caparossa: Man musste nicht unbedingt ein Techniker sein, denn es gab ja eben genau dieses Denken - also dass alle alles machen sollen. Alle sollten sich zumindest ein bisschen anstrengen um zu verstehen, was sie gerade taten. Die Dokumentationen, die wir für uns intern gemacht hatten, und die dann teilweise auch veröffentlicht wurden, die habe ich mir alle durchgelesen. Und so habe ich eine ganze Reihe von Sachen gelernt, die hätte ich sonst aus den Büchern studieren müssen. Und dann habe ich gelernt zu denken bevor ich Enter drücke - das ist nicht wenig.

Die verschiedenen Kompetenzen als Reichtum zu betrachten bedeutete nicht, dass

man nicht daran arbeitete, die Nachteile zu überwinden, die damit einhergingen: man nimmt es selbstverständlich hin, dass diejenigen die Server betreiben, die mehr davon verstehen, aber man bringt auch die Selbstbildung [?] vorwärts, gemäß der Idee allen die Teilhabe zu ermöglichen, auch weil auf der technischen Ebene etwas beizutragen bedeutet, die Strapazen zu teilen.

Cojote: Die Mailänder hatten die beeindruckende Fähigkeit, den Bildungsprozess zu verbessern. Heute kann man sagen, dass das wahrscheinlich der Schlüssel zu einem Haufen Sachen gewesen ist. Wir konnten Anregungen mitgebracht haben, aber wir hatten nicht die gleiche Fähigkeit unsere Praktiken zu kodieren ... Wir tasteten uns vor, wenn eine Sache uns interessierte, machten wir sie. Ich erinnere mich an Pbm und Blicero, die eine unglaubliche Hingabe hatten und mitreißend waren zu Themen, die uns völlig unbekannt und schwierig vorkamen. Für uns waren die Mailänder die technische Bildung, sie haben uns Ressourcen und fundamentales Wissen gebracht ...

Und ich habe in Pisa Informatik studiert: ich kann da die Methoden gelernt haben, aber die Sachen, die ich noch heute in meiner Arbeit brauche, habe ich im LOA gelernt.

Damit auch die weniger qualifizierten wenigstens die Postfächer aktivieren können, schreibt Tx0 das erste grafische Interface, das durch Abkürzen des technischen Weges alle in die Lage versetzt, die tägliche Bürokratie zu administrieren.

Caparossa: Da gab es diese kleine Oberfläche von Tx0, die ging über die Shell, aber interaktiv. Er hatte ein paar wunderschöne kleine Perlskripte gemacht, so dass Du einen Befehl eingeben konntest, wenn Du eine Liste anlegen wolltest und dann kamst Du in diese interaktive Shell. Es war alles farbig hervorgehoben, es gab eine Hilfe die Dir die Farben erklärte und Dir die Befehle anzeigte: "Liste anlegen", "Website anlegen", "Email anlegen" ...

Unter den weniger technischen gab es auch Mille, der Unix lernte aber sich nie bereit fühlte, und der sich dann für die Freischaltung und den Kontakt zu den Nutzer_innen entschied. Eine krasse Arbeit und sicher nicht wenig, soviel dass auf das Forum zur Selbsthilfe verwiesen werden musste, wenn die Menge der Anfragen zu viel wurden.

Caparossa: Eine andere Sache, von der am Anfang die Rede war: Wir wollten eine Beziehung mit den Personen und Gruppen, die unsere Dienste nutzen würden. Und dann waren info@autistici.org und info@inventati.org am Anfang menschliche Dienste, wo Du mit den Leuten redetest. Wenn sie dich nach einer Emailadresse, einer Mailingliste oder einer Website fragten, sagtest Du: "Ja, aber wofür?". Also es gab keinen automatischen Service: da war ein Mensch, der einem anderen Menschen antwortete und wir interagierten.

Die Liste diente offensichtlich dazu sich zu koordinieren, aber man traf sich auch regelmäßig um sich die gemeinsame Struktur zu geben, die nötig war um den Server zu betreiben.

Dem ersten Treffen für die Installation des Servers im LOA folgte dann ein

zweites im Cecco in Florenz. Es waren eigentlich die Mailänder, von Besuch zu Besuch, die grundsätzlich zum Aufbau des Batcaverna beitrugen.

Mille: Es war Pbm, der die erste Debianinstallation machte, und während er arbeitete erklärte er alles was passierte. Für uns war das äußerst interessant.

Das LOA macht also technischen Support und gleichzeitig lehrt es den Florentinern eine große Menge Sachen. Um eine Vorstellung von der Situation zu bekommen: Sgamati hatte überhaupt keine Ahnung von Linux außer ein paar Basics und dann, in der Absicht trotzdem Instrumente in die Hand zu geben, stellte er über das Projekt Copyleft eine CD mit gecrackten Versionen einiger proprietärer Softwarepakete zur Verfügung, mit Instruktionsdateien und den Installationscodes.

Alieno: Bis ich gezwungen wurde, die Linuxpartition für A/I aufzusetzen, war ich ein Windowsnutzer . . .

Es sind intensive Monate. Mit A/I beginnt für das Kollektiv Inventati eine Reise Richtung informationelle Selbstbestimmung, auch wenn noch für lange Zeit die Unterscheidung in "technische" und "gegenöffentliche".

1.11 Direkte Kommunikation

In der ersten Zeit der Zusammenarbeit für die einzelnen Teile von A/I ändert sich zwar die Form aber nicht das Wesentliche: Jede_r betreibt weiterhin seine Aktivitäten in der jeweiligen Stadt. In Florenz machen sich diejenigen mit der Arbeit an der engmaschigen Verbreitung zu schaffen, die die Mails über den neuen Server bereitstellen.

Pinke: Mille hat da seinen persönlichen Kreuzzug draus gemacht. Er/sie hat hunderte Mailaccounts für Einzelpersonen und E-Mail-Listen für alle möglichen Themen eröffnet. Von unserer Ecke aus wurde diskutiert, wie die A/I in die Wirklichkeit überführt werden könnte, und dafür veranstalteten wir Informationsveranstaltungen [? banchini informativi] und schrieben Wände voll. Wir arbeiteten manisch, Kopie für Kopie - wie sie im Cecco in Gebrauch waren - und veranstalteten banchini, um gratis die Heftchen der A/I und der Kryptonite sowie die Disketten des Strano Network zu verbreiten. Wir gingen auf Uni-Parties und auf die Festa dell'Unità [Benefizparty der Parteizeitung "Unità" der Kommunistischen Partei Italiens] und überall wo Leute waren. Als die Zeit der kostenlosen Fotokopien vorbei war, haben wir uns selbst besteuert [?] und später haben wir Gadgets gemacht, um uns zu finanzieren, um weiterhin kostenlos Material verteilen zu können. Mille ging in der Zwischenzeit zu allen und überzeugte sie, ein Postfach zu eröffnen.

Er hat eine enorme Arbeit geleistet [und öffnete eine unendliche Zahl - evtl. Wortspiel auf Sebastiano Vassallis Roman "Un infinito numero"]. Außerdem eröffnete er die E-Mail-Listen für die Kollektive, indem er zu allen ging und

ihnen erklärte, dass eine Mailingliste ein Instrument zur Koordination ist, da sich später nützliche Effekte herausstellen. Diese Kollektive haben mit der Zeit nach ihrer Installierung gefragt.

Die Inventati mussten viel bei den Gruppen, bei den Centri Sociali, besetzten Häusern und Kollektiven insistieren, um sie von der neuen Technologie zu überzeugen. Man traf da auf ein enormes Misstrauen bezüglich der neuen Kommunikationsmittel - ausgehend vom Cecco selbst, das nicht nur Betriebsbasis der Gruppe ist, sondern auch von jungen und sehr jungen Menschen frequentiert wurde, sollte dieses den Ort einer größeren geistigen Aufgeschlossenheit dafür verkörpern.

Blanqua: Es scheint unmöglich, aber während der Anfänge des Cecco wussten wir wirklich nicht, wie man eine Computer anschaltet! Ja, der Computer: der Feind. Hier, da isser. Ich erinnere mich an die Arbeit an der Batcaverna und dass Pilar, meine zu der Zeit gerade angekommene Welp, sich entschlossen hat, nur dort zu kacken. Und ich dachte, dass sie schließlich ihre Einsicht hatte: Welcher Raum war der Raum, der dem Computer gewidmet war?

In der Praxis haben nur die vom Hacklab oder die das ECN kannten die Message der A/I verstanden. Für den größeren Teil der Leute sind die Gespräche über Privacy, Anonymisierung und Technik noch unverständlich.

Pinke: Es ist zu sagen, dass zu dieser Zeit die elektronische Post nicht so ein unentbehrliches Instrument war wie heute. Das Internet und seine Werkzeuge begannen, sich zu verbreiten, blieben aber noch der Eliteangelegenheiten.

In einer solchen Situation bestand die Antwort der Inventati in einer Ausarbeitung einer verbreiteten Kommunikationsstrategie,

etwas, das Neugier hervorrief, etwas, das im Wesentlichen die Leute an das Kollektiv annäherte. Umm das zu tun, waren die Anregungen der Besetzer_innen des Cecco bestimmend.

Die Gruppe, die das Cecco besetzte, war stark von den Situationist_innen inspiriert, woher ihre Ansprache "GSA" ["ghetto super giovani anti noia" - "Ghetto der Superkids gegen Langeweile"] rührte, es gab da viele Ideen der Abwendung ["détournement"] auf Basis der informellen Kommunikationskampagne, mit der sich die Inventati in der Gegend bekannt machten.

Cojote: Im Cecco haben wir viel von den einen oder anderen gelernt ... Die Idee der Inschriften kam von den situationistischen Freunden, es waren sie, die sagten, wie man das macht und wie kommuniziert wird.

Die zwei Gruppen des Cecco sind nicht das Gleiche und haben in vielen Fällen sehr unterschiedliche kulturelle Hintergründe. Dennoch sind sie sich mit der Zeit begegnet und haben sich für die Inbetriebsetzung einer Reihe Aktionen und Provokationen zusammengeschlossen, die von der Theaterimprovisation im ÖPNV bis zur Besetzung eines Bauernhauses reichte.

Pinke: Am Anfang mussten wir die Maßstäbe der einen wie auch adneren hinnehmen müssen: Auf der einen Seite waren wir es, die die Computer in die Batcaverna trugen, indem wir dieses schattige Ambiente aufbauten; auf der anderen Seite waren sie, die idyllisch im Garten rumsaßen. . . Schließlich haben wir uns verstanden.

Eines Tages machten sie gleich mal eine Umzug in der Batcaverna während sie sangen: "Playstation, Bullen und Polizei - wir fegen auch vom Cecco Rivolta weg!" Das Cecco ist ein quicklebendiger Zusammenhang, wo zwanzig Leute einen Modus finden müssen, miteinander zu leben. Da sind geradewegs die "internen Strömungen": die Cineast_innen, die Technokrat_innen, die Philosoph_innen.

Außerdem lernten sich die Besetzer_innen nach dem ersten Zusammentreffen oder auch Zusammenstoß näher kennen und ihre gegensätzlichen Leidenschaften und Interessen zu teilen.

Blanqua: Ob du willst oder nicht - ab einem bestimmten Punkt war die Batcaverna Realität. Stellt euch 15 Personen vor, die jemals weder eine Website noch das Internet gesehen haben. Und dann kommt jemand dazu und erklärt aus dem Stehgreif, wie man den Rechner an- und ausmacht, wie man navigiert . . . aber Leute, man bezahlt alles: Man kann nicht die bummeligste Mail der Inventati mit Windows öffnen, das wäre zu leicht! Windows wurde der neue Superfeind für das "Ghetto der Superkids gegen Langeweile", wir mussten unseren Server und besonders das unbekannte Linux kennen und lieben lernen. Von Linux erinnere ich prinzipiell das Nichterleiden [? "Ilnonsubire"], wie man in der Grundschule das Erinnern des 5. Mai lernt, ich brachte mir bei, die Post abzuladen. Mutt, ping, pong - wenn ich das nochmal überdenke, fühle ich mich wie eine Berufshackerin. Aber es ereignete sich wirklich ein Wunder. Erfunden auch für mich, die ich bis heute Mühe habe, die Mysterien des Internets zu verstehen, bin ein Kind der kollektiven Organismus. Ich wusste nicht so genau, was das war, trotzdem war es auch ich.

Den Tips der anderen Cecco-Besetzer_innen folgend, eine Inventati-Graffiti-Kampagne zu machen, erforscht ihr zum Vergleich die guten aber unerreichbaren Stellen - tatsächlich blieben einige für fünf oder sechs Jahre erhalten, bis jemand sich die Mühe machte, sie zu beseitigen. Um sie anzubringen, kletterte man hoch oder seilte sich an den unglaublichsten Stellen ab wie Brücken und Straßenüberführungen.

Die Graffiti deklamieren am Anfang nur das Wort "Inventati". Die Idee der Leute ist, eine Erwartung zu kreieren und tatsächlich fangen viele an, sich zu fragen, was dieses Wort bedeuten könnte, wie man es ausspricht, was dahinter steckt. Nach und nach gehen sie dazu über, "Inventati.org" zu schreiben.

Die wunderliche Aktion zieht die Aufmerksamkeit manche_r Lokalreporter_in auf sich - in Anbetracht der Zeit ist es wirklich einzigartig, eine Webadresse auf einer Mauer zu sehen.

Die Idee der Graffiti als informelle medienwirksame Kampagne war bei Gelegenheit der Proteste gegen den Kosovokrieg getestet worden, bei der die Stadt mit

Peace-Symbolen gefüllt wurde, die von einem “WHY?” flankiert wurden. Zwischen bedeutsamen Sehenswürdigkeiten, die für das Graffiti ausgewählt wurden, befand sich das Gerüst, das die Fassade der weltberühmten florentiner Kirche Santa Croce einhüllte.

Cojote: Der Trick an der direkten Kommunikation war die Penetranz der Botschaft. In diesem Fall war die Idee, wenn jede_r Tourist_in, die an Santa Croce vorbeikommt, ein Foto schießt, würde sie auf einem solchen Level kursieren, dass sich abgesehen davon der Effekt selbst erhält. In Sachen Graffiti “Inventati” wollten wir eine Erwartung generieren und das ist uns gelungen: Die Domain wurde gekauft, bevor wir den Server einrichten konnten, und war daher praktisch leer, wir wollten die Leute anregen. Die Neugier, die sie ausgelöst haben, hat uns geholfen, es zählte außerdem der Fakt, dass wir an den wichtigen Orten immer präsent waren, als die Dinge geschahen: es ist so, dass wir in dem Gebiet Wurzeln geschlagen haben. Die Sache, die wirklich funktioniert hat, ist, dass wir versuchten, überall zu sein.

Die Gründung der A/I und das Onlinegehen des unabhängigen Servers, die Graffittikampagne, die hartnäckige Präsenz an begangenen Sehenswürdigkeiten und die persönlichen Kreuzzüge von Mille sind alles Elemente, die zusammengenommen unverhoffte Ergebnisse gebracht haben. In Lauf dieser wenige Monate begann die Bewegung den Sinn des Projekts wahrzunehmen. Bei den Informationsveranstaltungen [? banchini informativi] der Inventati stehen die Leute an, um ein Passwort und eine Bedienungsanleitung für ihren neuen richtigen oder ihren ersten E-Mail-Account zu bekommen.

Mille: Normalerweise machten wir ihnen “@inventati” auch wenn “@autistici” möglich gewesen wäre - die Form war die selbe, aber diese doppelte Möglichkeit zu erklären war immer schwierig! Bis dahin haben wir keine neuen Domains eröffnet, wir empfahlen die eine oder andere je nach Art des Projekts, aber dann wollten die Leute in Florenz im allgemeinen eine Mailadresse mit “@inventati” um cool zu sein, wir waren bekannt und so. Dagegen fragten sie in Mailand nach “@autistici” an.

1.12 Indymedia

Auf der einen Seite beruht die A/I auf der Annahme, dass die neuen Technologien eine gefährliche invasive Rolle im Leben der Menschen spielen, und daher waren die ersten aktiven Jahre eine einzige Kampagne über die Nutzung der freien digitalen Werkzeuge, über die du die Kontrolle hast, wie bei Linux. Aber auf der anderen Seite teilt A/I auch die geisteswissenschaftliche Eingebung, dass die Kommunikation, potenziert durch die selben neuen Technologien, würden sie beginnen, durch die Fakten mehr Gewicht zu haben, und würden sie sich daher notwendigerweise um die Informationen sorgen, mehr als um die Informatik.

Bomboclat: Und in jenen Jahren entstand die Figur der Medienaktivist_in, in

welcher Politik und Technik zusammenlaufen, dank des Digitalen, das alles zusammenklebt. Von der Idee, Gegeninformationen zu generieren, kommt man zur Idee, selbst die information zu sein. Man definiert Propaganda als etwas, das aus dem Fernsehen kommt, und man überbeitet das mit einem eigenen Konzept von "Information".

Wenn wir wollen, ist A/I ein glückliches Zusammentreffen zwischen Technik und Inhalt, eine Erfahrung, die einen historischen Übergang reflektiert, in welchem Technologie und Kommunikation definitiv verschmelzen #99

in einem weiten Erkenntnisfeld, das heute von der Information Technology repräsentiert wird. In den Monaten, in welchen sich das Kollektiv formierte, waren die selben Personen fast alle bei Indymedia involviert, ein Werkzeug organisierter Information aber partizipativ und gruppenübergreifend.

Blicero: Indymedia hatte eine erste Phase, in welcher es substanziell von Bologna für die Geschichte des Hoax betrieben wurde, danach ein genügend weitläufiges Netz an Personen mit Bezug zum Hacklab, das gleiche Netz, das in der Folge dem A/I Leben gab, kam zu Indymedia und versteht, dass eine so betriebene Kommunikation die Möglichkeiten der Auflehnung gegen gegen spezielle Hegemonien vermindert, und dass Indymedia ein Werkzeug ist, das gleichberechtigt von allen benutzt werden kann - anders als das Radio und die Zeitung. Un das war möglich weil das Werkzeug selbst gemacht war. Man konnte machen, das war ein Ziel, das man verfolgen konnte. undas war das, was man gemacht hat.

Das Probierfeld für Indymedia waren wieder einmal die Demonstrationen "no global", der stählerne Kern des Internationalismus dieser Zeit. Was sich dort draifpfpfote sind die vielen lokalen Versuche bis zum jetzigen Zeitpunkt, jene der Leute aus Bologna oder aus Sgamati bis zu denen der "Rete Campana" in Neapel.

Man0: Im März 2001 fand hier in Neapel das "No Global Forum" statt, welches die Gegenveranstaltung zum gleichnamigen OSZE-Gipfel, der in Stadt abgehalten wurde. zum ersten Mal begannen sie, sehr konfuse Überlegungen zu den Werkzeugen zur Unterstützung anzustellen. Esw urde z.B. eine Sache gemacht wie das Registrieren eine Riehe Domains, die tatsächlich der OSZE gehören könnten wie globalforum.it. Wahrscheinlich hatten zu dieser Zeit

verschiedenen transnationalen Wirtschaftsinstitutionen keine Bedarf, für jedes Event eine Website anzulegen, und dafür haben wir diese Domain gefunden. Und die Leute diverser Centri Sociali sagen mir: "Guck, wir haben uns diese Domain genommen, wir wollen jetzt diese Website machen und parallel dazu ein Media Center."

Anlässlich der Demonstration am 17. März 2001 in Neapel gegen das Global Forum auf der vom OSZE ausgerufenen E-Regierung, wurden wieder schwere Zusammenstöße auf der Straße registriert. Die Gewalt auf den Demos, die im Lauf des Umzugs lange Schlägereien, Repressalien in den Gassen und Folter in den Kasernen erlitt - hat viel Raum in allen Zeitungen bekommen.

Man0: Das “No Global Forum” ging nicht gut, aber man begann eine Vorstellung von einem Media Center zu bekommen. Zu dieser Zeit sprach man in Neapel noch nicht von Indymedia: Einige waren sehr misstrauisch, anderen kam es wie ein große Scheiße vor . . . Aber es war der erste Versuch, etwas zu machen. Grundsätzlich haben wir Computer mit einer Reihe Werkzeuge vernetzt, die allen zur Verfügung standen, bestückt mit freier Software. Das Media Center wurde in der besetzten Werkstatt S.K.A. aufgebaut, welche das erste Mal an so einer Sache teilhatte, in welcher ich gearbeitet hatte, um Technologie in den Dienst einer “Sache” zu stellen. Parallel fing ich an, die Kontakte zwischen der IRC und den anderen italienischen Zusammenhängen zu halten.

Die Ereignisse von Neapel machen das Niveau des Zusammenstoßes an der politischen Front zwischen Ordnungskräften und “no-global”-Demonstrant_innen klar, die sich bewusst erhoben haben; an der medialen Front zogen sie die Aufmerksamkeit der Journalist_innen der halben Welt auf sich, besonders insofern sich wahllose Gewalt über jede_n erstreckte, die oder die sich auf der Straße aufhielt. An der digitalen Front dagegen

sind diese Ereignisse ausschlaggebend dafür, die allgemeine Notwendigkeit der Bewegung zu beleuchten, von Demonstrant_innen produzierte Fotos, Audiodateien und Videos effizienter und auf weniger konfuse Weise, einheitlich und auf nationaler Ebene zu verbreiten.

Das Werkzeug um das umzusetzen, ist Indymedia Italia. Der technische Support ist auch die Hacker-Community.

1.13 Der Enthusiasmus des Machens

Wie wir schon gesagt haben, entstand das Kollektiv Autistici/Inventati prinzipiell durch das Zusammentreffen von zwei Gruppen, den Mailder_innen und den Florentiner_innen. Und durch Void vom ECN, der in Bologna sein Hände im italienischen Indymedia drin hat. Dennoch sind das nicht die einzigen Elemente, die die im A/I zusammenkommen.

Bomboclat: Das waren die Turiner_innen, die mit uns den Kanal “Hackit99” zur Vorbereitung des Hackmeetings in Mailand eröffneten: Elettrico, Takazawa usw. Die LOA nannte die Turiner_innen “die Zweigstelle”. Es war ein Mixtur aus Leuten, die in Zusammenhängen unterwegs war wie dem El Paso, dem Radio Black Out, dem ECN und am Hackmeeting teilnahm. Am Anfang waren auch einige vom Freaknet dabei, und Leute, die kamen und gingen wie Lechuck. Lobo war dagegen schon immer da und kam zu Autistici/Inventati über das Strano Network und das Hacklab des CPA Firenze Sud.

In ersten Zeit greift die Geschichte des Kollektivs mit der vieler anderer digitaler Protagonist_innen ineinander

und vermischt sich mit der unterschiedlicher Zusammenhänge, die meistens aus

der Welt des Hackmeeting herkommen oder damit verbunden sind, mit den Informatikwerkstätten und den selbstverwalteten Räumen.

Bomboclat: Es war eine Zeit der großen Gärung, und die Autistici waren ein bisschen die Widerspiegelung dieser Aufregung. Da waren Leute aus Mailand, Bologna und Turin, aber auch aus den ganzen anderen Städten, wo es ein Hacklab oder was anderes gab . . .

In der ersten Zeit kamen auch Bezüge zu den biblische Plagen auf: der Tod der Erstgeborenen, die Verwandlung von Wasser in Wein und die Invasion der Heuschrecken, Fantasien von Katastrophen und Apokalypsen aus der Science-Fiction, aus dem Cyberpunk und aus dem Bedürfnis, die eigenen rechentechnischen Desaster zu ironisieren.

Alieno: Es waren die Memes der Liste des Hackmeetings - die in dieser Zeit vom Server kyuzz.org gehostet wurde. Die "Heuschreckenplage" dort ist sprichwörtlich dran hängengeblieben. Wir machen daraus Aufkeber und T-Shirts für das Hackmeeting in Genua 2004 und verwendeten sie als Name für den Blog, mit dem wir seit 2005 unsere Website mit den News der Gegend flankiert haben.

Als eines Tages der Server online ging, wurde entschieden, die Betonung nicht so sehr auf die angebotenen Dienste zu legen, sondern mehr auf den technischen Aspekt der ganzen Aktion: Die A/I speichern nicht die Identifikationsdaten der Nutzer_innen (no-logs), laden ein zur Benutzung von Verschlüsselung, bieten einen "anonymous remailer"-Dienst [?] an und veröffentlichen diverse Manuale über Privacy in der online-Kommunikation.

Shah: Für mich hatte das Sinn in dieser Zeit, es hat mich interessiert und es hat mir Spaß gemacht, die Verschlüsselung in der Internetkommunikation zu nutzen. Putro, unser_e Meister_in des GPG-Schlüssels, kam vom LOA außerhalb von Mailand und man machte das Schlagen [Schlagabtausch?] weil es toll war, dort zu sein.

Wir haben sofort angefangen, mit Verschlüsselung runzuzurkeln, aber nur ein bisschen voraus, als dann die technischen Schwierigkeiten bearbeitet waren, ist CryptoKitchen entstanden. In der Praxis haben wir eine E-Mail-Liste eröffnet, auf die du kommen konntest und die Benutzung der Verschlüsselung lernen konntest, indem Küchenrezepte ausgetauscht wurden. Der darauf folgende Schritt war eine Website, welche als Datenbank für die in der Liste geposteten Rezepte dient, auch sie chiffriert. CryptoKitchen haben wir mit Manhattan umgesetzt [verfolgt?], während Tx0 [Fachbegriff?] der Schöpfer [Fachbegriff artefice?] des hinter dem submit [Fachbegriff?] liegenden Mechanismus war. . .

Diese Technik-Aspekte stammen direkt vom ECN ab. Im Gegensatz zum ECN haben die jungen Autistici keine Notwendigkeit, jeden Schritt bürokratisch zu verhandeln. Das ECN als Werk der Zusammenhänge der Gegend und besonders der Jahre, in denen die Bewegung plötzlich entscheidende Spaltungen erlebte, vertrat ein gemeinschaftliche Policy, welche ihre vielen Haltungen widerspiegeln musste. De facto wurde sich am Plenum verschiedentlich und daher verantwortlich

beteiligt: Jede Serviceanfrage, auch eine einzelne Mailinglist, musste durch eine Bewertung und durch eine Abstimmung durchkommen. Man musste immer mit Klarheit begreifen, wem und wie man den neuen Nutzerkreis oder Anmeldungen aufhalsen würde.

Blicero: Der große Unterschied zwischen den A/I und dem ECN, von denen wir abschrieben, ist, dass wir Zugang zu E-Mail und Webspaces für Einzelpersonen schafften, Listen und Chats auch für kleinere Lebenslagen, die keine landesweite Relevanz hatten. Es ist zu bedenken, dass in diesem historischen Moment erst begonnen wurde, diese Instrumente zu nutzen. Der wichtigste Unterschied in der internen Organisation war dagegen soweit die Horizontalität, dass alle das root [? Fachbegriff?] der A/I auf dem ersten Server hatten, während das beim ECN nur zwei hatten.

Das, was wir da gemacht haben, war aus technischer Perspektive beknackt, aber für uns machte das aus politischer Perspektive Sinn.

Mit der Zeit festigte sich die Horizontalität [Hierarchielosigkeit?] als der Liste innewohnendes Charakteristikum, sodass man schon allein damit einen Denkanstoß über die Erfahrung der A/I befüllen kann.

Azi-1: Ich folgte der Liste mit unterschiedlichem Interesse, weil ich mich sofort in der Frage zurückzog, eine Community nach einer bestimmten Methode zu sein. Vielleicht sagte man sich das nicht explizit in diesen Momenten, aber die Idee, die als Entscheidungsmethode herauskam, welche der informelle Konsens wurde, und dann zu sehen, dass es funktioniert, war ein bemerkenswerter Ansporn für mich.

Außerdem hat das LOA die Mailänder Undergroundhackerszene zusammengerufen, darunter sehr unterschiedliche Leute, die mehr interessiert an freier Software und digital rights waren als am Ausdruck eines lokalen politischen Willens. Auch in dieser Hinsicht ist das Kollektiv plötzlich weniger selektiv in der Verbreitung der Dienste soweit sie nicht vom ECN abgedeckt wurden, weil ihre Mitglieder nicht die schwere Last der Bewegungsgeschichte trugen.

Shah: Ich bin zum ECN dazugekommen, gehörte zum LOA und ich erlebte die Entstehung des A/I als Teil der Eskalation der Angliederung des Hacklab, das sich fluide vergrößerte und Leute und Projekte einschloss. Es war normal, dass ab einem bestimmten Punkt etwas größeres als ECN und Isole nella Rete entstand. Dennoch war A/I etwas Neues, nicht nur eine Weiterentwicklung des ECN, weil die Florentiner_innen einen Teil der, sagen wir, humanistischen Inhalte beitrugen, an denen es tatsächlich mangelte. Es war eine interessante Sache. Ich glaube, dass das LOA geschrumpft wäre, wenn es sich in den technischen Aspekt eingemauert hätte. Das Zusammenbringen der beiden Aspekte hat den Investici die Erfahrung des längeren Überlebens garantiert.

In gewissem Sinn hat sich die Florentiner Gruppe in einer traditionelleren Weise formiert. In dem Moment, als sie mit den Mailänder_innen in Kontakt kam, erlebte sie den Übergang zur Technik als politische Notwendigkeit. Die Inventati-Leute kamen aus den studentischen Kollektiven, von den Centri Sociali und aus

den besetzten Häusern: Für ihr Bedürfnis nach einem Server und anonymisierten Diensten ist der Rahmen für ihre politische Aktivität [?]. Es ist der Rede wert, z.B. das Projekt "SpiaLaSpia" anzuführen, das vielleicht besser das Engagement des Kollektivs in dieser Hinsicht repräsentiert.

Pinke: Es handelte sich um eine Kartierung von Überwachungskameras im öffentlichen Raum in Florenz. Die Idee kam beim Betrachten einer äquivalenten Karte von San Francisco, die uns ziemlich ins Diskutieren brachte, weil sie uns plötzlich die Erkenntnis über das Ausmaß urbaner Kontrolle verschaffte. Es waren die schönen Zeiten, in denen man noch über Datenschutz reden konnte (oder es schien uns wenigstens so), in welchen der Garant der Privacy Rodotà rigide Regeln erließ, die die Invasion der Kameras in der Stadt zu begrenzen versuchte. Es waren die schönen Zeiten der "freundlichen Überwachungskameras".

Spialaspia.org wurde als partizipative Website konzipiert: Man füllt ein Formular aus, man fügt geografische Merkmale und technische Merkmale der Kamera ein, man gibt die Invasivität an (z.B. "sollte nur den Bankautomat aufnehmen, nimmt stattdessen die ganze Straße auf"). Das Motto, das die Anmerkung der Comics Watchmen wiedergibt, lautet: "Wer kontrolliert die Kontrolleur_in?" Leider haben die Kontrolleur_innen in dieser Zeit die Sache nicht gut aufgenommen, und manche_r endete in einem Ermittlungsverfahren, weil in seinem/ihren Besitz Fotos von Überwachungskameras gefunden wurden.

Pinke: Im Nachhinein, im makroskopischen Licht der Zeit nach 09/11, in der Zeit von Facebook und der spontanen Ankündigung von wirklichem Datenschutz, erweist sich das alles als putzig und ein bisschen naiv.

Wir bekamen das so serviert aber es ließ uns besser verstehen, wie wir lebten und in welche Richtung wir gingen.

Der Mailänder Teil vollendet in gewisser Weise den gegenteiligen Pfad. Die Autistici haben sich ausgehend von einer allgemeinen Leidenschaft für Technik gegründet, mit der Entstehung des Projekts A/I haben sie sich an das Gebiet [?] angenähert.

Blicero: In Mailand erlebten wir eine Phase der Missionierung, eines starken Aktivismus'. Du warst immer unterwegs, um was zu machen. Die Situation war glühend, man ging an jeden Ort, um Instrumente anzubieten, um die Leute und die Situationen zu überzeugen, diese neuen Mittel anzuwenden.

Und es ist wirklich die Konfrontation in der Realität, die die Autistici bemerken lassen, dass der Mechanismus, den sie auf die Beine gestellt haben, ganz gut zu funktionieren anfängt.

Bomboclat: Es gab eine Synergie zwischen dem Verbreiten von Technologie und dem Entwickeln von gegenseitigem Vertrauen, weil alle mit dem Konstruieren von Dingen beschäftigt waren, und auch die Leute sahen, dass wen sie sich für eine Sache entschieden, diese dann auch machen.

In den wenigen Monaten des großen Tatendrangs werden die verschiedenen Instanzen des neuen Kollektivs im Enthusiasmus des Machens zusammenwachsen:

Sie wollen möglichst die Instrumente der Verschlüsselung bekannt machen, die Möglichkeiten für alle bereitstellen, die kritische Masse erreichen.

Shah: Die A/I hat praktisch den Verlauf der Entstehung der LOA nachempfunden. Nachdem sie die Computer aufgebaut hatten stellten sie sich die Frage: "Was machen wir jetzt mit diesem schönen Spielzeug?" Wieder einmal hat jemand seins hingestellt. [?]

Eine Ladung 468-er [Bildunterschrift]

1.14 HackIt in Catania - Ein Zug voller 486er

Indessen nach dem Online-Stellen [wovon?] im April begannen die ersten Arbeiten an der Digitalisierung von Inhalten wie am Archivio Primo Moroni, eine wahrer Aushängeschild für das Kollektiv (das sich seinen Satz "Wissen vergesellschaften, ohne Herrschaft zu unterstützen" von Primo Moroni als Devise aneigneten).

Bomboclat: Wir haben angefangen, Websites online zu stellen, Arbeiten erledigt, die von Kontakten ausgingen, die wir hatten, bevor wir im Web waren, die dort aus dem Bereich kamen und die wir dahin mitnahmen. Das Archiv Primo Moroni war im Juni fertig, als wir das Projekt in Catania präsentierten.

A/I wurden in der Tat auf dem Hackmeeting im Juni 2001 offiziell präsentiert, in dem Jahr, wo es in Catania im Centro Sociale Autogestivo "Auro" und im "Freaknet Medialab" abgehalten wurde.

Bomboclat: Als Eintritt in die Gesellschaft des Kollektivs haben wir den Ort ausgesucht, den wir für den edelsten hielten. In Catania haben wir eine sehr schöne, mystische und unvergessliche Woche erlebt!

Ich hielt meinen ersten Workshop zusammen mit C1cc10. Es war nichts weiter als Linux auf einer Diskette, aber für uns war das eine fantastische Sache, von der wir allen erzählen wollten, auch weil wir dachten: "Wenn wir ihnen das zeigen, hören manche zu und schließen sich vielleicht für ein Projekt zusammen und das wird was Größeres." Unsere Idee kleiner Computerfreaks war, dass während des darüber Redens mit den anderen die Sache sich vielleicht wandeln würde. Und das passierte tatsächlich während dieses Hackmeetings...

In diesem Jahr dauerte für die Mitglieder des Kollektivs das Hackmeeting statt der üblichen drei Tage länger als eine Woche, zumal es sich als eine wirklich fette [oder reiche] Erfahrung herausstellte.

Bomboclat: Wir sind eher runtergefahren, um dem Freaknet beim Aufbauen zu helfen. Und danach wollten wir diese ganzen Leute treffen, von denen wir was im Netz gelesen hatten, die wir aber noch nicht kannten. Wir sind mit dem Zug losgefahren, wo wir fast einen ganze Waggon besetzt haben, weil wir ein Computerkabinett mitgebracht haben, in dem Sinn, dass wir das abgebaut, verpackt und nach Catania transportiert und im Auro wieder aufgebaut haben!

Stell dir dreißig, vierzig Leute vor, alle mit ihrem 486-er ... Mir scheint, das waren zwanzig Posten, die wir danach dort ließen, weil wir beim LOA schon das Projekt hatten, zum Pentium 1 überzugehen, was zu diesem Zeitpunkt schon seit sechs Jahren in der Mache war.

Es handelt sich also um eine Veranstaltung, die über das normale Maß einer Präsentation des Projekts hinausgeht und welche insbesondere die Bekanntheit braucht, um eine erste Bestätigung zu bekommen, dass die A/I wirklich existieren.

Ginox: Wir kamen aus Turin, wir sind direkt losgefahren von der Party von Radio Black Out über Mailand, danach mit dem Militärzug durch das ferne Südtalien, zusammen zum LOA. Bevor die Freccia Rossa (Schnellzug) unsere Reisen auf der Schiene finanziell unmögliche machen würde und die Nachtzüge ausfallen, könntest du ganz Italien mit einem sehr unbequemen Zug durchqueren, der wenigstens billig war und wo du nicht zu engem Kontakt mit bescheuerten Managern und Vertretern mit Schlips gezwungen warst.

Bei dieser Gelegenheit kam ich zum ersten Mal mit dem ganzen Kollektiv zusammen. Vorher hatte vage Ahnungen darüber, wer bei der Sache dazu gehörte. In Catania fand ein Plenum mitten zwischen den Zelten im Hof des Auro statt. Eine sehr schönes Stückchen Erde, zur Hälfte mit einem Kloster geteilt - eine komische Situation - weil wir am Morgen zum Frühstück fluchten wie ein Interaktivitätsworkshop. Das Auro war wichtig, weil das Kollektiv die Gelegenheit hatte, sich auf eine konkretes Ziel zu konzentrieren: die Klos des CSA fitmachen, um das HackIt veranstalten zu können, und die Elektroinstallation/anlage [?] anpassen. Für den Vorwurf/Hinweis aus Turin, ist die Elektriker_in mit uns runtergegangen, sodass dass man Einiges für diese Arbeit aufwendete. [? im Preis oder in den Keller, weil dort die Elektrik ist? kein plan, was das bedeuten soll.]

Zum ersten Mal machte ich auch mehr Spielerisches mit der lustigen Crew, genauer gesagt sind wir zum Meer gegangen, um zu baden. An diesem Punkt war die Präsentation des A/I fast überflüssig, mir scheint wie auch immer, man hielt sich in den Räumen der Turnhalle auf, wo in der Mitte ein Boxring war. Es war mehr eine Art Weihnachten mit dem Server in der Krippe, und alle Freunde kamen es zu sehen und um komische Gesichter zu machen. Auf der Bühne waren mehr Leute als unten, es war ein Kommen und Gehen. Wie auch immer, seit Catania fingen wir an, wirklich zu existieren. Sehr viele Leute kamen auf die Liste, welche vielleicht nichts machten und ein Jahr später wieder rausgingen. Meine Idee ist, dass das A/I das Kind eines bestimmten kulturellen Nährbodens sein könnte, einer erweiterten Community, mit undefinierbaren und nicht definierten Grenzen, aber wenn du drin bist, weißt du, worüber man redet [worum's geht?]. Es war unser Versuch, etwas zu strukturieren, um bei den Ideen anzufangen, welche in diesen Kreisen zirkulierten.

Die Tage in Catania haben sich stark in die Erinnerungen der Autistici eingepägt, erst recht, weil sie sich auf eine Abfolge an gleichfalls intensiven Erfahrungen eingelassen haben, die sich im Licht der Fakten als bestimmend für die Zukunft der Autistici herausgestellt haben.

Bomboclat: Aber nach dem Hackmeeting ging die Reise weiter: zuerst trafen wir Asbesto vom Freaknet in Palazzolo Acreide, danach setzen wir die Geschichte mit einer Verabredung in Genua fort. #113

1.15 Genua

Nach den Tagen Neapel erlitt die Bewegung auf dem EU-Gipfel in Göteborg eine weitere Gewalteskalation.

Ein junger Mann wurde von dem Schuss einer Pistole getroffen, der von der Polizei "in die Luft" abgegeben wurde, und fiel ins Koma.

Aus Angst vor weiteren Zusammenstößen hängt im Juni das Treffen der Demosanitäter_innen [?] in der Luft, das voraussichtlich in Barcelona stattfinden sollte.

Im Juli, als der G8-Gipfel in Genua schon vor der Tür steht, gibt es unterschiedliche Positionen in der Bewegung darüber, wie der Gegengipfel betrieben und wie an ihm teilgenommen werden kann - auch von Seiten des Tech-Flügels der A/I. In Mailand und Umgebung gibt es viel Mißtrauen bezüglich der Idee, in die Organisation des Media Centers eingebunden zu sein.

Blicero: Als der G8 in Genua näher kam, war die allgemeine Position, dass man da nicht hinfahren kann, es ist eine Falle. Dieser Standpunkt wurde von allen geteilt. Aber was machst du, du fährst nicht hin? Fährst du ans Meer? Und so habe ich mich entschlossen hinzufahren.

Später habe ich die ganze LOA und das ganze Umfeld des Hackmeeting mit reingezogen. Am Ende waren alle mit dabei.

Manche sind wirklich ans Meer gefahren, aber um die Meinungsverschiedenheit geistreich zu demonstrieren: die Initiative "Alle nach Varezze" (Ort am Meer 40 km westlich von Genua).

Caparossa: Ab einem bestimmten Punkt im Frühling 2001, im vollen Orga-Auto zum G8 nach Genua, erarbeitete ein Teil von uns, nicht nur aus dem Umfeld der Anarcho-Radfahrer_innen sondern auch aus anderen Kreisen, ein Dokument. Ich, Alieno und Tapiro stellten es auch auf eine Seite. Es hieß "Turn off G8" und besagte im Großen und Ganzen: Warum müssen wir in diese große Falle gehen? Statt in die Falle dieser Miststücke zu gehen, um Krawall zu machen und um uns totschiagen zu lassen . . . wir sind auch nicht der italienische Staat, wir sind G8, da sind alle. Zum Teufel, fahren wir dahin, um uns Schläge abzuholen? Und wir waren Optimist_innen. Wir schicken uns Arschficken [sorry, das steht dort im Original], und wir fahren nicht auf einen 3-Tages-Rave nach Varezze. Der Slogan war wirklich "Tutti a Varezze" ("Alle nach Varezze"). In Varezze kackten sie sich ein, weil 50 Leute dort tatsächlich ankamen und eine militarisierte Stadt vorfanden. Nichtsdestotrotz haben sich alle, die im Juli 2001 ankamen - die Familie ist immer die Familie -, eingekriegt und verschwanden nach Genua.

Für den Gegengipfel stellten die Die Provinz und die Gemeinde Genua hundert Computer und zwei Gebäude zu Verfügung: die Schule Diaz/Pertini und die Schule Pascoli. Die Leute der Kommunikationsgruppe des Genoa Social Forum haben sich auf die zwei Gebäude aufgeteilt: die Presseverwaltung (Il manifesto, Papier etc.) nimmt das erste Geschoss, Radio GAP (Radio Onda Rossa, Radio Onda d'urto e Radio Black Out und andere, die sich für dieses Ereignis zusammengeschlossen haben) besetzen das zweite, Indymedia das dritte.

Man0: Ich erfasste den Aufruf zu helfen, deshalb ... es war der 16. Juli ... fuhr ich zusammen mit anderen Leute von Neapel ab und ging zu der Schule, wo dieses Media Center aufgebaut wurde. Es handelte sich um eine Erfahrung, die nicht Indymedia-spezifisch war: Da war Indymedia, da war die Kerngruppe, aber da waren auch viele andere Zusammenhänge. Im wesentlichen trafen sich da viele Leute, die heute bei den Autistici oder in anderen ähnlichen Projekten sind, um beim Aufbau des Media Centers zu helfen. Und dort lernten sich virtuelle Bekanntschaften oder welche durch von Chat-Unterhaltungen persönlich kennen. Und für mich war es wichtig, weshalb sich auf einer allgemeinen virtuellen Vertrauensbasis persönlich kennenzulernen das Vertrauen in die anderen veränderte. [?]

Unsere Leute haben sich auf der Hackmeeting Mailingliste verabredet, um die technische Infrastruktur aufzubauen, die sowohl Indymedia als auch das legale Team unterstützen und zum Funktionieren bringen sollte: Da waren Kabel zu verlegen, Server aufzubauen und Arbeitsplätze [postazioni ?] einzurichten ...

Man0: Was ich verstand war, dass wir in Neapel grundsätzlich 50 Jahre hinterher waren. Im Sinn davon, dass ich mich ver(w)irrt fühlte. Auch vom technischen Standpunkt aus was das, was ich konnte, das Minimum in Bezug auf das, was die anderen machten, die im Hacklab gelernt haben.

Tatsächlich war das aufgebotene technische Niveau der Bewegung in diesen Tagen beeindruckend, aber, wie es oft passiert, hinter den Kulissen ist man mit Situationen aller Art konfrontiert.

Caparossa: Wir waren in der Pascoli, wo das Media Center war, aber da kamen dermaßen viele Leute an, die nicht mitmachten. Also wurde beschlossen, am Dienstag oder Mittwoch vor den Demos bevor alle anfangen, auch das Diaz zu verkabeln - eine Sache, die ursprünglich nicht vorgesehen war. Daher kauften wir lange Kabel

und sie wurden über die Straße und dabei über die Bäume geführt. Ich habe diese schöne Erinnerung an einige Leute, die das Kabel so cowboymäßig wie ein Lasso warfen, es rotieren ließen wie John Wayne und es auf die Bäume warfen. Dann ist einer auf einen Baum gekraxelt, warf es auf die andere Straßenseite und reichte es weiter in die Schule hinein. Eine wundervolle Szene. Und das Diaz wurde mit vier, fünf Computern verkabelt, offensichtlich Debian, die dann am Samstag abend komplett zerstört wurden.

In diesem genauen Moment überlagern sich das Media Center, Hackmeeting

und das neu entstandene Kollektiv A/I als ein Zusammenhang, dessen Protagonist_innen alle stundenlang arbeiten. Faktisch sind Indymedia und A/I zwei Subjekte in welchen mehr oder weniger die selben Personen aktiv sind.

Bomboclat: Wir haben epochale Freundschaften geschlossen. Faust z.B. habe ich in dieser Zeit getroffen und er trat bei den Autistici ein.

Einige durch das Media Center in Genua bekannte Personen, die nur bei Indymedia waren, traten tatsächlich den A/I bei und umgekehrt, viele Mitglieder der Autistici/Inventati, die indiesen Tagen beim Media Center technischen Support geleistet haben, haben dauerhaft die Mailingliste von Indymedia abonniert.

Man0: Eine der Personen, die da in Genua war, nämlich Blicero, erzählte mir an einem Tag von dem Projekt der Autistici (er erzählte mir davon nach Genua, als der August vorbei war, deshalb könnte es September, Oktober gewesen sein). Er erklärte mir, wie es funktionierte, ich traf ihn wieder und ich sagte ihm: "Nimm mich auf die Liste, in den Grenzen meiner Möglichkeiten werde ich versuchen zu helfen."

Der Gegengipfel fand vom 19 bis zum 22 Juli 2001 statt. Es waren Demos für Donnerstag, Freitag und Samstag vorgesehen.

Pinke: Viele von A/I sind schon eine Woche eher gekommen um beim Media Center zu helfen oder zu administrieren. Ich bin mit Cecco nur ein paar Tage vorher gekommen, ohne beim Aufbau mitzumachen. In Genua habe ich dennoch im Media Center übernachtet, meine Freunde waren da. Tagsüber verteilte ich mich, ging mal mit diesen, mal mit jenen.

Die Situation in Genua ist kritisch: Die Stadt ist überwacht, Gewaltätigkeit prognostiziert, und für die finale Demonstration wird hundert Mal die Personenzahl vorhergesagt, die normalerweise an Demonstrationen des Gegengipfels teilnehmen. Am Horizont zeichnet sich eine unüberschaubare Situation ab.

In den verschiedenen Communities, wie wir gesagt haben, gibt es viel Ratlosigkeit über das "ob" und "wie" des Festhaltens an dem Gegengipfel, wie er seit Monaten vom Genoa Social Forum organisiert wurde: Die selben Spannungen spiegeln sich auch an der Front der Verpflichtungen wieder, die einige Mitglieder von A/I wie auch die von Indymedia angenommen haben. Manche entscheiden sich, sich erstmal zurückzuziehen, so wie Mille.

Mille: Also, Indymedia war das erweiterte Umfeld ausgehend vom A/I, insgesamt 50 Personen, die das Media Center in Genua aufgebaut haben. Wenige Monate vor dem G8 hatten wir auf einmal 350 Mitglieder. Ich persönlich bemerkte, dass da eine starke Spannung und wenig Aktivität war: Da waren die, die mit den besten Absichten in die Liste eingetreten waren, aber da waren auch die, um ihre Uniabschlussarbeit zu schreiben, die Neugierigen und die Spitzel. Der Antrieb, sich massenhaft einzuschreiben, kam vom Druck, den die offiziellen Medien zum Ereignis aufgebaut haben. An diesem Punkt bewegte mich mein Instinkt, mich loszulösen. Und ich fahre nach Genua als einfache_r Demonstrant_in. Ich

schreibe eine lange E-Mail in der Liste, in welcher ich meine Gedanken zur Sache erkläre (in welcher ich Kritik und Selbstkritik übe),

die die illegale Druckerpresse, ein florentiner Plakat, öffentlich für alle, und das Verkleben in der ganzen Stadt betrifft.

Die Inventati kamen in Genua an und trafen die Autisti in den Gebäuden, die ihnen die Stadt zur Verfügung gestellt hat. In Folge einer Evakuierung diverser Camps wegen starken Regenfällen, die sie unbegebar gemacht haben, fungierte das Diaz indessen hauptsächlich als Schlafräum, während im Pascoli Platz für das Media Center, die Krankenstation und die Rote Hilfe [juristischer Dienst] gemacht wurde.

Pinke: Ich glaube, dass der G8 in Genua die Geschichte des Kollektivs sehr geprägt hat. In meinen wichtigsten Erinnerungen dieser Tage war ich fast immer mit ihnen zusammen. Vielleicht ist es diese Erfahrung, die uns verbunden und zu einem echten Kollektiv gemacht hat. Einerseits bewies Genua, dass das ganze Philosophiegeschwätz [sorry, das steht da] und die Paranoia einen Sinn hatten; andererseits sagt uns das, dass für die große Mühe, die wir uns machen durften, der Zusammenstoß ungleich war. Es genügt nicht das Bewusstsein und die Vorbereitung auf eine Demonstration mit roher Gewalt. Wir haben verloren: Was konnte man noch tun außer diese ganzen Leute auf die Straße zu bringen? Wir haben alles gegeben und nichts erreicht.

Die Demo der Migrant_innen am Donnerstag klappte wie am Schnürchen. Wie ich indessen bemerkte, verstärkte sich der Druck, es gab sehr schwere Zusammenstöße und auf dem Alimondaplatz starb Carlo Giuliani. Im Media Center blieb man aufmerksam bis hin zu den Kommas, während die zwanzig Zeilen geschrieben wurden, um sie am selben Tag zu veröffentlichen.

Cojote: Auf Indymedia hätte man es nicht am nächsten Tag lesen können, wenn nicht die Freund_innen, Kumpel_innen und tausend weitere Personen gewesen wären: In einer sehr dramatischen Situation musste man sich Klarheit bewahren.

Am Samstag, hinausgehend über die schlimmsten Erwartungen, verwandelte sich die Stadt in eine Hölle, und an diesem Abend überfiel die Polizei die Diaz-Schule. Das Kollektiv befindet sich fast vollständig im Media Center: Sie sind es, die den Einbruch von oben filmen. Dann wird auch das Pascoli durchsucht.

Radio GAP, aus dem Gebäude per Stream in die ganze Welt sendet, kündigt die Ankunft der Polizei an und unterbricht die Live-Übertragung um 23:57 Uhr.

Für eine Reihe an Begleitumständen hat Pinke Recht, und man kommt nicht umhin zu sagen, dass das Kollektiv in dieser Form nur nach Genua existierte. Es gibt z.B. einen personellen Faktor: Das Projekt A/I wurde nur wenige Wochen vorher auf dem Hackmeeting in Catania vorgestellt.

Dann ist da die Entstehung einer dicken Freundschaft, deren spezielle Verbindung daher kommt, eine sehr tragische Erfahrung geteilt zu haben.

Blicero: Genua und das Ereignis der traumatischen Gemeinschaft war der zweite Grund des inneren Zusammenhalts des Kollektives. Das Kollektiv wurde zuerst zusammengeschweißt durch den Enthusiasmus und die Zukunftsvorstellungen über die Dinge, die es machte, weil die Leute darauf reagierten, weil das, was du machst, nützt und funktioniert. Weil das, was du machst, neu ist. Dann das traumatische Ereignis: Alle zusammen sehen einer gewaltigen Sache ins Auge. In Genua hast du der Aggression die Stirn geboten, warst du der Mob. Das, was dich verbunden hat war die Aggression. Du hast einen undefinierbaren Feind, der sie mit dir gemein hat [die Aggression?]. Das macht Genua emotional zu einem wichtigen Moment, etwas wovon du nicht so tun kannst als könntest du es nicht nachvollziehen/teilen/mittragen [?].

Sie ist unendlich, die öffentliche Leistung, eine Erklärung an die Welt in der Weise, dass sich das A/I kurzerfristig und selbstverständlich als Server der Bewegung durchsetzt.

Pbm: Der Erfolg der Sache war aufsehenerregend, nicht sofort, aber aufsehenerregend.

Die Präsenz des Media Centers hat dem A/I tatsächlich erlaubt, eine enorme Anzahl an Personen zu erreichen und das Projekt in den unendlichen Zusammenhängen des politischen, sozialen und gegenkulturellen Aktivismus' in Italien und außerhalb bekannt zu machen.

Blicero: Durch Genua kennen all jene die A/I, die im Media Center und bei Indymedia vorbei kamen, und fragen uns daher nach Listen und E-Mail-Accounts. Die Sache expandiert. Inzwischen geschahen Ereignisse, die die Bewegung ins Zentrum weltweiter Wahrnehmung gebracht haben, daher explodiert die Beteiligung. Das Anwachsen der A/I ist ein Prozess, der vielen zeitgenössischen Faktoren geschuldet ist, die nicht von uns abhängen. Wir trafen uns am richtigen Ort im richtigen Moment, wir hatten Lust, was zu machen und Energie zu investieren, weil wir wussten, dass das eine historische Notwendigkeit ist, weil wir glaubten, dass es wichtig ist.

Dafür könnte die "traumatische Gemeinschaft" die A/I einbinden, für den in diesen Tagen gesehenen und erlebten Schock. Er ist nicht leicht verdaulich und nicht alle reagieren in der gleichen Art und Weise.

Bomboclat: Soweit betreffend das Media Center in Genua, es war eine außergewöhnliche Beteiligung, und es macht keinen Sinn, die Nicknames der Personen zu nennen, die da mitgemacht haben. Für die A/I hat es sich sicherlich um einen Moment gehandelt, in dem viele Menschen hereingekommen sind, aber auch viele rausgegangen sind: Viele Menschen wurde verjagt durch die Härte des Zusammenstoßes. . .

An der digitalen Front ist Genua die Demo mit den meisten Foto-, Audio- und Filmaufnahmen, die die Bewegung je erlebt hat. Selbst die rechtlichen Verfahren, die nicht zustande kamen, wurden mit dem digitalen Material erkämpft.[?]

Im Wesentlichen ist mit dem G8 die "Ära Indymedia" eröffnet und damit ein

neues politisches Paradigma. Diejenigen von A/I, die bei Indymedia bleiben, tun das, um weiterhin ihre Publishing Facilities und ihre Programmierfähigkeiten anzubieten, die immer am meisten gebraucht werden.

Bomboclat: Mit dem zeitgenössischen Experiment des Radio-Streamings für den Hausmann, der Telestraße, der Online-Archive werden technische Übergänge wie die Datenkompression vollendet, damit Bandbegrenzungen dieser Zeit der Nutzen immenser Produktionen an Inhalten, die gerade Fuß fassen, nicht verzögern oder direkt behindern. A/I kämpften ihre technischen Kämpfe auf der freien Software, weil es nicht immer einfach ist, die Medienaktivist_innen von Linux zu überzeugen oder die Formate zu wechseln, mit denen so gewohnt sind zu arbeiten. Sie führten Diskussionen um Diskussionen und bildeten auch in sozialen Räumen aus.

Die Mitwirkenden des Juli 2001 nahmen das Kollektiv als TechniksUPPORT der Bewegung wahr.

Blicero: Wir haben uns in der Mitte der Geschichte getroffen, aber es ist keine Sache, die du bei einem Kaffekränzchen organisierst . . . Wer sich auch immer, auch in der Zukunft, in unsrer Situation wiederfindet, findet sich dort wieder, weil er_sie Dinge macht, und wegen der Hartnäckigkeit, die er_sie anwendet, für eine Reihe von Motiven, die nicht planbar sind. Nach Genua, wie die A/I machten wir weiter, um die Vermehrung der Server zu fördern: Es entstanden Indivia, Oziosi, und andere analoge Projekte, die für sehr wichtig sind. Währenddessen versuchen wir technischen Support zu geben und kümmern uns um alle Kommunikationsaspekte der Bewegung - vom Radio zum Straßenfernsehen.

Auch wenn andere unabhängige Server da sind, fällt die Last der Hauptarbeit auf die A/I zurück.

Man0: In gewisser Weise haben der politische, der organisatorische und wie auch immer der technische Aspekt bewirkt, dass viele Leute die Autistici vorziehen. Um die Wahrheit zu sagen, auch ich selbst habe, ohne zu wissen, dass das Projekt der Teknusi eine Perspektive gehabt haben könnte, immer die Dienste der Autistici empfohlen. Ausgenommen sind jene Dinge, für die die Autistici nicht ausgestattet sind und unterstützt werden wie z.B. das Streaming, für das sie eine große Bandbreite brauchen. Dafür finanzieren wir uns selbst . . . sehr oft schränken wir uns ein . . . wir haben unseren Server aufgesetzt und haben ihn zum Streamen verwendet.

Das wenige Monate junge Projekt A/I, das mit der Idee startete, das Modell ECN nachzuzeichnen, lebt und erschafft den Übergang der Bewegung vom Analogen zum Digitalen Zeitalter auf improvisative Weise.

Medienaktivist_innen bei der Arbeit

1.16 Teil I - von 1990 bis 2001

Vom Einsatzwagen beim G8 bis Genua

Kapitel 2

Von 2001 bis 2006. Nach Genua bis zur Notstandspolitik

2.1 Szenario 2001-2006

Die Proteste gegen den G8-Gipfel in Genua, wie auch immer man sie interpretiert, markieren den historischen Zeitpunkt, zu dem die Bewegung in eine Krise geriet. Nach Genua war es zunehmend schwierig, eine gemeinsame Vision zu verfolgen und es begann eine Phase schwindelerregender Fragmentierung.

Man atmete eine ziemlich irrealen Atmosphäre und war noch genauso unfähig, den Mord an Carlo Giuliani zu deuten wie das Blutbad in der Diaz-Schule und in der Polizeikaserne "Bolzaneto" sowie die zwei Tage der Massaker und Kämpfe auf den Straßen. [Anm. d. Ü.: Carlo Giuliani wurde während der Straßenkämpfe von einem Carabinieri erschossen. In der Diaz-Schule, die als Schlafstätte für Aktivist_innen diente, sowie in der Polizeikaserne "Bolzaneto" kam es zu massiven Übergriffen auf und Misshandlungen von Aktivist_innen.]

Mit dem Abschluss der Fernsehdiskussionen und dem Austausch von Anschuldigungen und Vorwürfen begannen die polizeilichen Untersuchungen. Im Februar 2002 wurden das "Tpo" in Bologna, das "Cecco Rivolta" in Florenz, das "Gabriel" in Turin und der Sitz der "Cobas di Taranto" hinsichtlich des mutmaßlichen Sitzes von Indymedia Italien durchsucht. [Anm. d. Ü: Das "Tpo" in Bologna, das "Cecco Rivolta" in Florenz und das "Gabriel" in Turin sind Centri Sociali und Orte von politischen Gruppen in Italien.]

Tatsächlich gibt es keinen Sitz von Indymedia, in Wirklichkeit wurde nur das ganze vorhandene Videomaterial von Tpo für die Bildrecherche beschlagnahmt um

den Prozess für die Straßenkämpfe vorzubereiten. Wer die Durchsuchung erlebt hat, bemerkte das skurrile Interesse der Bullen für Geschenkartikel, die im Raum "Sexyshock" [Anm. d. Ü.: Sexyshock war die Installation eines feministisches Netzwerks in Mailand] ausgestellt waren. Dies gipfelte in der Sicherstellung eines Vibrators. Es wurden unterschiedliche juristische Maßnahmen ergriffen: Einige bezogen die Demonstrierenden mit ein, andere die Ordnungskräfte. Das "Legal Team" war die einzige der für den G8-Protest entwickelten Strukturen, die überlebte. Unterstützt von den Freiwilligen vom "Supporto Legale" führen sie fort, die Prozesse zu beobachten und gegen das schleichende kollektive Desinteresse zu ankämpfen.

Die befremdliche Atmosphäre spitzte sich in dem Klima nach dem Terroranschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001 weiter zu. Das als "state of fear" beschriebene Gefühl, von dem wir in Genua gekostet haben, verbreitete sich in der ganzen Welt. Auf Grund einer Art Notstand wurde ein Entscheidungszwang in Bezug auf alle Angelegenheiten behauptet, der die ohnehin schon desolaten demokratischen Prozesse ersetzen bzw. ergänzen sollte. Diese Handlungsweise wurde auf alle Bereiche von Politik bis Wirtschaft (auch wenn diese Bereiche nicht mehr voneinander zu trennen sind) angewandt.

Im November 2002 fand in Italien das Europäische Sozialforum statt. Es war das erste große Treffen der Bewegung nach dem G8-Gipfel in Genua. Es gab eine breite Beteiligung aber das Treffen hatte einen unverbindlichen Charakter, vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein. Eine Million Menschen traf sich um durch die Straßen von Florenz zu ziehen, und dann: nichts. Dort hingegen konzentrierte man sich auf das tägliche Überleben oder versuchte der Repression zu begegnen. Und dann schlummerte diese internationale Protestbewegung ein.

Als Antwort auf den 11. September lancierten die USA und die NATO die militärische Kampagne "Enduring Freedom in Afghanistan" zur Suche von Osama bin Laden - erst Verbündeter aus antisowjetischen Motiven und jetzt der Erzfeind, der Magneto, der Moriarty des 21. Jahrhunderts [Anm. d. Ü.: Magneto: eine Figur aus den Marvel Comics, einem mächtigen Mutanten. Moriarty: Professor Moriarty ist eine fiktive Romanfigur, die als kriminelles Genie in zwei Sherlock-Holmes-Geschichten eine entscheidende Rolle spielt.].

Im Jahr 2003 beginnt der zweite Golfkrieg, Saddam Hussein wird hingerichtet und der Irak wird zwangsdemokratisiert.

Die Bewegung verdichtet sich durch die Proteste gegen den Krieg, aber das Klima ist ziemlich vergiftet, die Regierenden ziehen [beugen] das Recht und hören auf niemanden in Ehrfurcht vor den USA. In den Jahren 2002 bis 2003 entwickeln sich große Demonstrationen, die aber eher dazu dienen, um die wahre Ohnmacht zu offenbaren als bereits gefällten Entscheidungen im Wege zu sein.

In Italien beginnt das lange Jahrzehnt der Regierung Berlusconi mit dem kurzen Intermezzo von Romano Prodi. Die Linke explodiert mehr als je zuvor und erschöpft ihre eigenen Energien in einer Dauerkritik am nationalen Silvio, der faktisch den öffentlichen Diskurs an seine Figur bindet.

In vielen Städten hat die Umstrukturierung großer Fabriken eine leere und trostlose Weite an urbanen Kadavern hinterlassen. Viele wurden durch Besetzungen und selbstverwaltete Aktivitäten als entschärfte Maschinen wiederbelebt. Aber schon in den 90-er Jahren hat die Gebäudespekulation begonnen, um sich in ihren eigenen Schatz einzuschalten und ab 2000 in diversen Städten, z.B. in Mailand, durch Räumungen viele Besetzungen zu beenden. Das Leben der Kollektive wird immer komplizierter. Das Überleben der Realität der Bewegung wird immer komplexer und erzwingt Reflektionen und einer Aufmerksamkeit auf der lokalen Dimension, welche alle zur Verfügung stehenden Energien erschöpft.

Ein neuer Todesfall bezeichnet und begleitet die Fragmentierung dieses Zeitabschnitts. In Mailand ist Dax von zwei Faschisten erstochen worden, der zum Centro Sociale "Orso" im Mailänder Stadtteil Ticinese gehörte. Dieses Ereignis färbte die Nebel der "Hauptstadt des Nordens", welche in diesen Jahren wirklich

auf dem besten Weg war, ein Laboratorium der rechten Regierung zu werden. Der Höhepunkt dieser Wende war eventuell 2006, als durch Mitwirkung eines Naziaufbaus eine antifaschistische Demonstration nicht genehmigt wurde, die von diversen Centri Sociali und selbstorganisierten Projekten gefördert wurde. Der Umzug zieht trotzdem los, wird aber von Angriffen und Verhaftungen aufgelöst und einiges an Widerstand verbleibt in der explodierenden Stadt zwischen Verständnislosigkeit und Regression. Die Bewegungen verfallen in Lethargie - bis auf einige seltene aber bedeutende Ausnahmen. Im Jahr 2005 besetzten 3000 Menschen in Venaus im Val di Susa die Baustelle eines Tunnels für Hochgeschwindigkeitszüge. Sie warfen alle Netze herunter und zwangen die Ordnungskräfte sich zurückzuziehen. Es war wie das Auftauchen nach einem langen Luftanhalten.

2.2 Hacktivismus 2001-2006

Die Explosion des Kommerziellen im Internet bestimmt die Weise, in welcher die Leute mit dem Web in Kontakt kommen, und im Sinne der Überlegung, dass alles das Gleiche ist, kann man das Handy verwenden oder Technik im Allgemeinen.

Im Verlauf der 90-er Jahre versuchte man den Effekt zu analysieren, den die Informationstechnik auf die soziale Dimension haben könnte, und man hoffte auf die Vervielfachung der Community, die die Realität kritisch sieht, um von der Horizontalität zu profitieren, welche die Mittel zuzulassen schien. Ab 2000 scheint es offensichtlich zu sein, dass die Evolution des Internet nicht nur durch Druck von unten stattfindet und dass die Dimension der Kritik keinen hervorgehobenen Ort bekleiden wird sondern an den Rand gedrängt und an den Seilen geschlossen [?] sein wird wie ein realer Gegenwert. In gewisser Weise verkehrt sich eine Tendenz ins Gegenteil: Während am Anfang die Bewegungen Technologie als wirklichen Vorteil zu nutzen versuchten, scheint es jetzt mehr ein Wettlauf zu

sein, um nicht von den Kommunikationsbereichen abgeschnitten zu werden, den der Markt der großen Masse anzubieten beginnt.

Die Verschlüsselung verbreitet sich z.B. aber in völlig anderer Weise als der cypherpunk-Gedanke, der z.B. Kryptonite oder die ersten Kollektive des A/I beseelte. Es ist der übers Internet abgewickelte Kommerz, der sie entideologisiert und durchsetzt, während sich die Nutzer_innen zum großen Teil von den Komplikationen abgeneigt und gelangweilt zeigen, die die Nutzung von Verschlüsselungstechniken mit sich bringt, und ist faktisch gut aufgestellt, um den wirklichen Datenschutz durch kostenlose Dienste einzutauschen.

Parallel zu dieser Veränderung beginnt für das von Streits zerfetzte Indymedia Italia die Krise. Während und nach Genua 2001 hat es eine Explosion erfahren, viele Leute haben sich in Folge der Fakten des G8 den Instrumenten und E-Mail-Listen seiner Selbstverwaltung genähert. "Aggiornamento #1" ist eins der ersten Zeug_innenvideos, das die Fakten von Genua ausführt und das von Indymedia Italia realisiert wurde. Es handelt sich um einen Zusammenschnitt aus Videomaterial von Aktivist_innen, welches sie während der Demonstrationen gefilmt haben, es sind Bilder des Überfalls auf die Schulen Pascoli und Pertini dabei, Szenen mit Schlägereien auf der Straße und die Angriffe am Strand. Genua war einer der ersten Situationen, durch die offensichtlich wurde, dass die traditionelle Informationswelt gezwungen ist, sich mit dem Internet zu konfrontieren, mit der Verbreitung digitaler Filmkameras und wenige Jahre später der Videohandys und Smartphones, mit der Vervielfachung der Quellen und der Übertragungswege von Informationen. In gewisser Weise wurde Indymedia von seinem eigenen Slogan überholt, der sich gut in unserer heutigen Gesellschaft aus Exhibitionist_innen, Voyeur_innen und freiwilligen Medienaktivist_innen inkarniert: "Become the media!"

Die Krise von Indymedia dauert mehrere Jahre, erblickt die Abschaltung der landesweiten Listen und den Übergang zur Übergabe an die lokalen [?], einige von ihnen stellen einfach ihre Aktivität ein. Zur Zeit existiert das Projekt noch und sucht nach seinem Sinn.

Auch die A/I und alle anderen selbstverwalteten Server haben Schwierigkeiten, mit dieser mühseligen Entwicklung konfrontiert zu sein und sich im Web gegenüber Organisationen zu behaupten, die mit enormem Kapital ausgestattet sind oder die sich in der Optik des Profits bewegen. Das Phänomen der Blogosphere ist das erste Anzeichen des Wandels, gefolgt von frühen sozialen Netzwerken wie z.B. MySpace.

In gewisser Weise realisieren diese Instrumente die Idee, allen einen einfachen Zugang zum Internet zu verschaffen, zentralisieren aber die Verbreitung von Content und sensible Daten von Millionen Nutzer_innen auf große kommerzielle Organisationen. Das Internet beginnt, sich zu verändern, die Leute gewöhnen sich an die ständige Präsenz des Internets, und langsam breiten sie sich im Internet und im realen Leben aus. Die Behauptung "ich habe diese Person übers Internet kennen gelernt" fällt nicht mehr als exzentrisch oder exotisch auf sondern als

normal - es ist wie "ich habe sie an der Bar getroffen".

Noblogs.org war der Versuch der A/I, das Gute dieser Objekte zu nutzen, eine Plattform als Blog, aber ohne sensible Informationen, ursprünglich konzipiert, um nicht die kritische Intelligenz zu verlieren, die sich bei Indymedia verwaist fühlt.

Auch die lokalen Front weicht zurück. Die Krise der Besetzungen in diversen Städten und die Verbreitung anderer Orte, besonders virtueller, wo man sich formiert, bezeichnen auch das Ende vieler Hacklabs, die dem Generationswechsel nicht standhalten oder die von den Centri Sociali weggefegt werden, bei denen sie untergekommen waren. Soweit überlebt die andauernde Aktivität, vielleicht ein wenig von der experimentellen Komponente entkleidet und mehr von Routine getränkt. Diese Jahre sind charakterisiert durch eine Art Zwangsrochade. Es wird oft über Widerstand gesprochen, es fühlt sich an, wie ins Gebirge hochzusteigen und bis zum Ende des Winters abzuwarten.

So sehr auch die Phase der Ebbe leider unübersehbar ist, schlummern nicht alle. Im Jahr 2006 zeigt sich die Hackmeeting-Community in einer kleinen Perle der Selbstverwaltung: Sie besetzt einen Ort in Parma, schließt ihn an Wasser, Strom und Internet an und feiert das jährliche reinigende Treffen der Hacker_innen und ihrer Freund_innen. Wer weiß, ob der Frühling nicht schon um die Ecke sitzt ...

2.3 Nach Genua

Void: In den unmittelbar nach dem G8 folgenden Monaten gab es in Italien sehr viel Bewegung. Ganz viele Leute begannen sich für Politik zu interessieren und engagierten sich in den Centri Sociali. Für A/I änderte sich vor allem, dass sich die Anzahl der Mitgliedschaften erhöhte. Ansonsten machten wir weiter mit unseren gewohnten Aktivitäten: interne Mailinglisten und Experimente mit unterschiedlichen Geräten.

In diesen Monaten wurde daran gearbeitet, die Instrumente zu verbessern. Insbesondere begann man explizit darüber zu sprechen, die Server abzusichern. Die Zeit nach Genua ließ nichts Gutes ahnen.

Void: Die ersten Sicherheitsprobleme traten auf [iniziamo a porceli], nachdem wir uns in der Öffentlichkeit auf einem Hackmeeting vorgestellt hatten. Eine erste Reparatur der Maschine mit Veränderungen an der ursprünglichen Konfiguration haben wir dann vorgenommen. Nach Genua, nach dem Experiment für unsere Hackerziele, ist unser Server eine ernstzunehmende Angelegenheit geworden.

Dennoch vollzog sich der historische Übergang mit dem die Arbeit von A/I nicht mehr als "harmlos" angesehen wurde nicht besonders schnell und die Antwort der Behörden auf Medienaktivismus war anfänglich alles andere als kohärent.

Cojote: Die erste Demonstration nach Genua war der Friedensmarsch nach Assisi, an dem in diesem Jahr verständlicherweise sehr viele Menschen teilnahmen und der sehr stark wahrgenommen wurde. Ich fuhr einen gemieteten Camper, an den wir die schwarzen Fahnen von Indymedia gebunden hatten. Wir waren dort, um die erste VHS-Kassette mit Aufnahmen vom G8 zu verteilen, die wir geschnitten und aktualisiert hatten.

Nach dem Marsch parkten unsere Leute den Camper/ Bus für zwei Tage auf der Piazza di Perugia, um so provisorisch einen Informationsstand einzurichten. Obwohl überrascht, unterstützten die lokalen Behörden die Initiative und stellten eine Genehmigung aus.

Cojote: Wir hatten eine merkwürdige Anziehungskraft. Auch bei der Geschichte mit Palästina, als Blicero sich von da unten mit uns verbunden hatte - wir waren gerade auf der Piazza della Signoria in Florenz - hatten uns die Techniker der Kommune die Infrastruktur bereitgestellt, indem sie uns einen Link für das Streaming gaben und uns die Antenne auf den Platz stellen ließen. Bei dieser Gelegenheit hatten wir uns ohne Vorankündigung schön in der Mitte des Platzes eingerichtet, ohne dass jemand versucht hätte uns fortzuschicken. Eine Sache die heute undenkbar ist. Das alles obwohl wir immer schwarz gekleidet waren ... und ganz bestimmt kein sozialdemokratisches Auftreten hatten.

Das Kollektiv erklärte sich die Toleranz, mit welcher der Bereitschaftsassessor die Initiativen aufnahm damit, dass sie sich außerhalb der Konfliktlinien befand, die die Beamten und Politiker dieser Zeit gewohnt waren. Auf der einen Seite war die Verwaltung also unvorbereit, auf der anderen Seite waren die Reaktionen nicht in eine einzige Kategorie einzuordnen.

An den historischen Gegner gewöhnt - an sein Verhalten, seine Sprache und seine Forderungen - hatten die Lokalpolitiker keinen Grund sich diesen jungen "comunicatori" entgegenzustellen.

Cojote: Die Medienaktivist_in versuchte eine überparteiische Figur zu sein. Du standest an der Seite der Journalisten und deine Beziehung mit dem Staat war nicht geschichtlich vorbelastet. Man verstand sehr gut, auf welcher Seite man war, auch wenn die Unterstützung, die wir in diesen Situationen erhielten, meistens von Einzelnen kam, die sich von innen heraus entschlossen hatten uns zu unterstützen. Ein drängendes Problem war aber für uns, dass wir nach Genua wussten, dass uns in Kürze eine Beschlagnahmung des Materials von Seiten der Ordnungskräfte drohte.

Es musste nicht lange gewartet werden: im Februar 2002 beschlagnahmte die Polizei Informationsmaterial, die VHS-Kassetten und das Archivmaterial zu Genua, nachdem sie eine Reihe von Orten als "Sitze" von Indymedia ausmacht hatten - das in Wirklichkeit keinen Sitz hat, da es sich um ein unabhängiges Netzwerk handelt, welches auf der Basis offener (Mailing)Listen arbeitet. Die ermittelten und durchsuchten physische Orte waren ein Cobas-Büro in Taranto, das Centro Sociale Gabrio in Turin, das Tpo in Bologna und das Cecco Rivolta in Florenz.

Angesichts der Wendung, welche die Situation nahm, war es für das Kollektiv Zeit nachzudenken.

Cojote: Nach den Beschlagnahmungen von Indymedia, versuchten wir die Daten in Sicherheit zu bringen. Mehr als heute waren wir damals übertrieben paranoid, so sehr, dass A/I ein geschlossenes Kollektiv war und neue Mitglieder nur über "Kooptation" aufgenommen wurden, weil wir fürchteten, in ein tiefes Loch zu fallen.

Die Ursache der Einführung des Kooptationsmechanismus hat viele Facetten, unter denen sich banalerweise auch die Manipulation sensibler Daten mitten aus der italienischen Bewegung befindet, wie auch die Notwendigkeit, Instrumente unabhängig von internen Konflikten zu zum Funktionieren zu bringen.

siehe oben

Ale: A/I verspürten das Bedürfnis sich in der Weise zu organisieren, dass Vertrauen ein absolut transitives Eigentum ist, weil sie die Verantwortung über die Post und die Daten der anderen haben. Auch deshalb ist A/I seit dem Start ein geschlossenes Kollektiv. A/I überlebt und entwickelt sich diejenigen zu Rate ziehend ("kooptierend"), die glauben, jeweils die richtige Motivation und die richtigen Kompetenzen zu haben. In der Praxis wird das so umgesetzt, dass neue Elemente komplett in dem Umfeld gesucht und gefunden werden, an dem die A/I beteiligt sind. Es handelt sich um Leute, die jeweils Lust und Kraft hatten, der Community etwas durch dieses spezifische Projekt zu geben. Das, was hier "Kooptation" genannt wird, ist also ein informeller Mechanismus, der natürlich mit der Form der eigenen politischen Aktivität nachvollzogen wird.

Ein geschlossenes Kollektiv zu sein wird sich auch als strategische Resource zum Überleben des Projektes herausstellen.

Void: Die Autistici blieben nach Genua einigermaßen geschlossen. Gleichzeitig sahen wir, dass andere Projekte Probleme bekamen. Wir bekamen das auch mit, weil jeden in seinen Kollektiven an den unterschiedlichen Diskussionen beteiligt war, während innerhalb von A/I wir eine anderes, für uns viel persönlicheres Projekt voranbrachten.

Die Kooptation ist nicht der einzige Mechanismus zur Verteidigung des Kollektivs: Es gibt auch eine Art "Abschottung", die aus eine gemeinsamen Absicht etwas Dauerhaftes zu erschaffen entsteht.

Blicero: Se in A/I non c'è una sensibilità condivisa su una determinata questione, quel determinato aspetto cade #137 #—

Wenn es bei A/I zu einer bestimmten Frage keine gemeinsame Meinung gab, wird diese Frage automatisch aus der Diskussion genommen. Innerhalb des Kollektivs gibt es durchaus Personen mit unterschiedlichen politischen Positionen, aber A/I ist für alle wichtiger und erfordert eine große Anstrengung. . . Eine Anstrengung die nicht alle aufgebracht haben, weil das Kollektiv eine unversöhnliche Haltung, aufopferung und neuartige Entscheidungen erfordert - und auch die Lust zu experimentieren - um das Kollektiv zu bewahren.

Die Dinge sind in ständiger Veränderung - und daher oft verworren - nicht nur im Verhältnis zum Staat, sondern auch innerhalb der Bewegung, die sich nach dem Blutbad von Genua versuchte zu reorganisieren. Viele stiegen aus der aktiven Politik aus, die die blieben fühlten die Verpflichtung die Dinge am Laufen zu halten. Die Spannungen, die die Beziehungen zwischen die verschiedenen politischen Zusammenhängen in dieser Zeit kennzeichneten, machten die Existenzbedingungen für A/I nicht einfachen, unabhängig davon ob sie fruchtbar oder nutzlos waren. Inventati zum Beispiel hatten den Anspruch unparteiisch zu sein und auf eine bestimmte Art und Weise zu kommunizieren, wodurch die sich in einer fanden sich in einer neuartigen und schwierigen Situation wiederfanden.

Cojote: Diese gleiche Toleranz der Behörden uns gegenüber war die Ursache für Konflikte mit der Bewegung, die hierin eine Art Inkonsequenz sah. Aber für uns waren die Behörden nicht besser, die uns die Antenne angeschlossen haben, statt uns davon jagen zu lassen.

Wie wir schon gesehen haben waren die alten Militanten immer skeptisch gegenüber den Gegenöffentlichkeitsaktivisten, die sich jetzt Medienaktivisten nennen. Und so war für die Inventati nint einfach eine echte Unterstützungsgemeinschaft zu finden, die ie nur in den jungen Libertären von Cecco fanden. #138

Cojote: Offensichtlich habe wir eine heikele Sache gemacht. Auf der einen Seite warst du gegen über den Behörden bloßgestellt, so haben wir in Florenz Anzeigen für alles bekommen einschließlich einer Verhaftung. Andererseits waren wir in der Bewegung in Kontakt mit unterschiedlichen, verstreuten Zusammenhängen, die oft untereinander nicht mit einander sprachen. Am Ende mussten die Leute dir vertrauen und du musstest die Dinge sehr besonnen formulieren.

Es ist unleugbar, dass mit Indymedia nun Dinge möglich waren, die noch wenige Jahre früher unmöglich waren. Es waren nun Informationen zu einer ganzen Reihe von Orten und Situationen möglich.

Es ist unleugbar, dass mit Indymedia nun Dinge möglich waren, die noch wenige Jahre früher unmöglich waren. Es waren nun Informationen zu einer ganzen Reihe von Orten und Situationen möglich - lokal, national und international - die die Bewegung schon immer auch außerhalb der Gegenöffentlichkeitsszene zugänglich machen wollte. Caparossa: 202 gab es die Karavane nach Palestina. Es gab eine Direktübertragen nach der anderen auf Radio OndaRossa und Indymedia. Agenturen wie Adnkronos klauten uns die News ohne die Quellen anzugeben, denn sie hatten keine Journalisten die bereit waren sich von den israelischen Militärs im Medienter von Jenin erschießen zu lassen. Grund dass sie uns kopierten war nicht, dass wir so toll waren, sondern einfach dass wir vor Ort waren. Wir hatten einfach die Möglichkeiten da zu sein, weil wir die Beziehungen und Kontakte hatten. Und weil wir eine Welt physischer und digitaler Kommunikation geschaffen hatten, die uns in diesen Jahren erlaubte vor Ort zu sein.

Das alles war möglich mit absolut erschwinglichen Mitteln: einer Kamera für wenige Hundert Euro, einem Fotoapparat für ein paar Dutzend Euro, ein Laptop

und eine wackelige Internetverbindung.

Caparossa: Die Mittel waren Mittel und nicht der Zweck. Das heißt nach Jenin fahren und dort ein Mediencenter aufzubauen war keine Nerdsache: Es war eine politische Aktion im besten und schönsten Sinne, weil sie den Leuten dort die Möglichkeit gab mit dem Ausland zu kommunizieren, was sie andernfalls nicht hätten machen können.

non era una roba da nerd: era un'azione politica nel senso più positivo e bello del termine, perché davi a quella gente la possibilità di comunicare con l'esterno, possibilità che altrimenti non avrebbero avuto. #140 #—

2.4 Das europäische Sozialforum

Die nächste Verabredung für die Bewegung war das "Social Forum Europeo", das im November 2002 abgehalten wurde. Viele sehen also die Anwesenheit eines wie in Genua von Indymedia betriebenen Media Centers als selbstverständlich an. Indymedia rutschte aber in dieser Zeit selbst in eine kräftige Krise hinein.

Blicero: In Vorbereitung des Social Forum in Florenz begann innerhalb von Indymedia der totale Stunk. Es ist der Moment der gewählten Strategien, die verschieden gelebt werden. Von da an wurde der starke Sinn für die Community weniger, der unter den Medienaktivist_innen, Hacker_innen und allen, die Dinge in der Bewegung machten, existierte. Das Vertrauen zwischen den Leuten brach zusammen und es begann der Niedergang.

Indymedia ist sehr gewachsen in Genua, immer großes Vertrauen annehmend. Aber viel Sichtbarkeit bringt eine_n unvermeidlich zur Konfrontation mit dem Wandel, der in gewisser Weise aufhört, den Umgang der Medienaktivist_innen untereinander zu ändern.

Bomboclat: Bis jetzt ist das hauptsächliche Gerangel gewesen, wenn Indymedia müsste über sich nachdenken oder weniger ein politisches Subjekt sein, und in dieser Weise müsste es selbst seine eigene Wirkung betreiben. [?]

Diese und andere Fragen verändern Indymedia Italia in einer Ebbe diverser Positionen der Bewegung. Es ist nicht so sehr der soziale und politische Druck, aber die Korrosion eines Mechanismus' interner Beziehungen, der zur Entfernung einer Person von der anderen führt. Das, was angekurbelt wurde, ist ein berücktigter Prozess, typisch für informelle Gruppen, der aber wenn nicht erkannt, sich vergesellschaftet und gewitterartig entgentritt, beendet mit Zerfleischung. [?]

Von seiner Seite nahm das Kollektiv A/I am ESF lose teil. Einige widmeten sich dem Hub.

Caparossa: Für die Organisation des Social Forum in Floranz übernahm ich den Posten von Blicero, was für ein Glück, denkt man . . . Das heißt, Blicero hatte sich entschieden, was anderes zu machen, daraus entstand später Hub. Das war

ein furchtbarer Streit, weil er und Gradozero sich kurzerhand entschlossen, an Hub zu arbeiten. Er entschied sich, dass er die Erfahrung des Media Centers nun gemacht hat und dass es nötig ist, darüber hinaus zu gehen: Er brauchte es, etwas Fortgeschritteneres zu tun, etwas autonomes hinsichtlich der Organisation des Social Forums, er brauchte es, etwas in anderer Weise zu bestimmen, und er sagte, dass die da drin nur zum streiten gekommen seien.

Andere sind in die technischen Aufbau der Strukturen des Social Forums über bezahlte Jobs involviert.

Mille: Es handelte sich um Arbeit. Die vom ESF wollten lieber jemanden aus der Gegend und wir aus dem Kreis der Inventati wurden angerufen. In Florenz waren wir sehr bekannt. Wenn sie nicht uns die Arbeit anvertraut hätten, hätten sie diese einer Privatfirma anvertraut. Ich war persönlich bei den Vorbereitungstreffen dabei.

Und jedes Mal, wenn sie sagten: "Das Media Center macht Indymedia", intervenierte ich korrigierend. Auch wenn ich verstehe, dass es schwer ist, Klarheit zu schaffen, wenn die Personen immer noch die selben sind und es diese ganzen Kürzel gibt. In dieser Zeit verwendeten wir verschiedene Basecaps - je nachdem, was wir machten.

Andere verlassen Florenz oder sind bei dem Ereignis als Zuschauer_innen dabei.

Pinke: Am Social Forum habe ich nicht teilgenommen, weil ich es als sinnlose mediale Zurschaustellung sehe. Ich will nicht zwischen den Leuten stehen, die sich nach den legalen Schlägereien von Genua "Pazifist_innen" nennen, und Demoblöcke, die für und gegen den Schwarzen Block sind ... Ich kann sie menschlich nicht ertragen. Innerhalb von Indymedia und mit einem kleinen Verweis in Richtung A/I gibt es eine große Disussion. Ich erinnere mich an Blicero als einen, der Druck ausübt, damit sich des Hub angenommen wird, während ich für das "nein" war. Während eines Indymedia-Plenums drückte ich schließlich meinen Dissens zur Teilnahme am ESF aus - wie es auch der Rest der ganzen Indymedia Toscana tat.

Während des ESF kommt Ale in Kontakt mit dem Kollektiv, von dem verschiedene Ideen und wichtige Anstöße zur Fortsetzung der Geschichte der A/I kommen.

Blicero: Das Florentiner Sozialforum war sehr wichtig, weil wir Ale in die A/I involviert haben. Beim ESF kennt Ale Bombe und C1cc10, welche ihn zu den Autistici dazuziehen. das war kein unmittelbares Involvieren, es dauert ein Jahr, aber dann leistet er aus technischer und nicht nur technischer Sicht einen grundlegenden Beitrag. . .

Wir vergessen nicht, dass in der Zeit des ESF und beid en A/I intern diskutiert wurde, wie man die Sicherheit des Servers in Voraussicht eventueller Beschlagnahmungen verbessern kann.

Leider gibt gleichzeitig Pbm auf, der Serverguru, Herr Problemlösewolf, der

Experte für technische Fragen, und man kann ihn nichts mehr fragen, um die Struktur zu erhalten, wie sie ist.

Pbm: In den erstend drei Jahren war ich immer hinterher mit der Verwaltung der Server. Aber in den folgenden Jahren habe ich aus persönlichen und Gründen der Arbeit immer weniger Zeit gehabt, mich dem Projekt zu widmen, und wenn ich konnte, habe ich mich zerfetzt weil ich es nicht schaffte. Aber in den letzten Monaten habe ich mich immer mehr ausgeklinkt und getrennt: schon im Oktober 2004 habe ich keine Hand mehr an den Server angelegt.

Als Cojote ihn in die Probleme des Kollektivs einführt, schlägt Ale eine Reihe möglicher technischer Lösungen vor. Er fängt an, das zu skizzieren, was wir drei Jahre später als "Piano R*" kennen.

Pbm: Bis zum Piano R* habe ich mich für den Server sehr verantwortlich gefühlt, auch weil ich über ein breites Spektrum technischer Kompetenzen verfügte: Ich war der Einzige, der an allem gleichzeitig arbeiten konnte. Glücklicherweise sind zwischenzeitlich andere Leute dazugestoßen, die große Lust hatten, was zu machen, und die außerdem sehr kompetente Techniker_innen waren. Sie haben nach und nach das übernommen, was ich vorher gemacht habe ... und das habe ich genutzt, um mich zu verziehen.

So beginnt die unvermeidliche Revolution, die in wenigen Jahren die technische Struktur der A/I verändert. Aber nicht nur dafür ist das ESF ein entscheidendes Gelenk [besser Scharnier?]. Nach dem krassen Zoff um Indymedia wird es umstrukturiert, aber auf der Orga-E-Mailliste ist die Situation weniger harmonisch.

Blicero: In der politische Ebbe, die dem ESF folgte, blieben die A/I übrig, weil sie kleiner waren. Sie haben sich genaue Grenzen für die Dinge gesetzt, die sie machten und die sie nicht machten.

Indymedia war zu offen und zu öffentlich, man kann sich solche Grenzen nicht setzen und nach alledem konnte man so nicht weitermachen, weil es unverwaltbar nicht mehr organisierbar war. Es überlebte die Veränderung nicht.

Auch die Inventati haben nach dieser Erfahrung nicht viele Alternativen zum Rückzug. Auch sie sind an dieser spannungsgeladenen Szenerie beteiligt, und nach dem ESF sind es hauptsächlich die Florentiner_innen, die für die Konsequenzen der Veranstaltung und dieser Tage aufkommen, und die unter der aufwühlenden Dynamik leiden, die sich entfesselt hat.

Caparossa: Es ist die selbe Ebbe gewesen. Aber Florenz explodierte. In Florenz ist nichts geblieben, wie es war. Jede_r hat sich verzogen in das Wenige, was erhalten blieb. Und in dem Wenigen, was erhalten blieb, wurde angefangen aufzuräumen, begann es Anklagen zu hageln, es war eine Menge. Politik ist menschlich, weil danach die Leute aufgehört haben, miteinander zu reden, auch interne Leute der A/I.

2.5 Kaos Tour und Kommunikationsstrategien

Die ökonomische Situation der A/I ist sehr prekär bzw. existiert nicht. Das Kollektiv finanziert sich selbst über die Zusammenhänge, in denen die Leute vom Kollektiv aktiv sind, und über kleine Spenden.

Alieno: Um das Projekt im Jahr 2002 zu finanzieren - Verbindung mit dem Hackmeeting in Bologna - bedruckten wir T-Shirts und Pullover mit dem Schriftzug "+kaos". Die gingen weg wie warme Semmeln und trugen dazu bei, eine Fantasie zu entwickeln, die uns immer noch mitnimmt.

Die fehlende Wirtschaftlichkeit bringt eine Reihe einfallreicher Lösungen hervor wie z.B. als sich "Paranoia" im Juli 2002 irrsensibel zerstörte. Bomboclat und C1cc10 sind währenddessen auf Arbeit, und ein Kollege, der empathisch mit dem Unglück der A/I war, stellt seinen 3D-Rendering-Rechner zur Verfügung, um den Server zu ersetzen und die Daten zu retten. Die zwei Autistici fuhrten mit zwei Rechnern unter dem Arm mit der Straßenbahn und rannten, um die Situation zu retten.

Bomboclat: Der neue Server bekam den Namen "Tschernobyl" wegen seines seltsamen Biprozessors. Außerdem ist der neue Server geborgt, deshalb wird er mit "Astio" ersetzt, der seinen Namen der großen Ungeduld in Konfrontation mit dieser unglückseligen Welt verdankt. Das Kollektiv geriet unter Druck und die Postpolizei hatte schon mehrere Male das Büro heimgesucht, in dem der Server untergekommen war.

Astio wurde im LOA zusammengebaut, diesmal nicht aus recycelter Hardware, aber um ein Selbstbauprojekt auszuführen.

Pbm: Uns gefiel die Idee "mach deinen Server selbst", die auch ein bisschen eine bessere Sparmöglichkeit war. Das Ergebnis war nicht so exzellent: Wir haben Baufehler gemacht, wir haben Komponenten verwendet, die untereinander nicht sehr kompatibel waren. Dieser Server hat uns endlose Probleme bereitet, am Ende mussten wir ihn auswechseln.

In der Zwischenzeit hat das Mailänder Hacklab eine schwierige Zeit. Das Bulk wird aufgeräumt und ab einem bestimmten Zeitpunkt von der Elektrik abgeschnitten. Man entscheidet sich, die begonnenen Kurse mit Hilfe eines lauten Stromgenerators zu einem guten Ende zu bringen, aber die Situation ist ganz klar untragbar. Während sich im Raum die Gastfreundlichkeit entleert, verfällt das LOA in Lethargie und ohne körperlichen Bezug [besser "ohne Face-to-Face-Kommunikation"] verstreuen sich die Leute. Einige bleiben in Kontakt, andere treten den A/I bei. Bomboclat, C1cc10 und Blicero tragen die Verpflichtung weiter, indem sie in jedem Centro Sociale eine Internetverbindung auf die Beine stellen - gegen Gastfreundschaft für ihre improvisierten Initiativen zu freier Software. Für eine Zeit sind sie gezwungen, in Mailand und Umgebung zu nomadisieren.

Bomboclat: Sie organisieren Abende, an denen gespielt und diskutiert wird.

Denkwürdig waren die Sniffer-Parties mit Internetaufstellungen verbunden mit einem Projektor, um den Aktivist_innen fallweise zu darzulegen, wo sie Fehler beim Schutz ihrer Privatsphäre gemacht haben und wie man ein log-in nicht hinterlässt.

Aber die Schließung des LOA ist die Folge größerer Fragen, nicht nur des fehlenden Stroms. In der selben Zeit schlossen viele andere Hacklabs, die im Jahr 2000 ganz Italien überschwemmten, die Türen oder begaben sich in einen Überwinterungszustand. Es handelte sich um eine sanktionierte Veränderung, zumindest in Italien, seit Juli 2001, nach dem nichts mehr so war wie es vorher war.

Das politische Paradigma definiert sich für alle neu, als 2003 einige Ex-LOAs das Re-LOAD initiieren, eine Internetcafé im Pergola. Die Leute, die an diesem Aktivismus in einem nicht-besetzten aber hinreichend kontroversen Ort hängen, fühlen sich als Teil eine Kontinuums. Ihre politische Reflexion war nicht unterbrochen und das ReLOAD ist das Ergebnis davon.

Bomboclat: Wir sind alle zusammen vom Nerdium bis zu Serpica Naro gegangen, immer in der ersten Reihe, immer bereit, die Bedürfnisse des Moments wahrzunehmen. Zu wissen, wie man sich ändert, ist unser Reichtum.

Nach der Schließung des LOA beenden die politische Ebbe und eine Reihe anderer unglücklicher Umstände unerbittlich die kostenlose Unterbringung des Servers. Den Konsum der Gruppe betrachtet gibt es nicht viele andere Möglichkeiten, als sich an einen Provider zu wenden.

Pbm: Nach einer langen Zeit der Auseinandersetzung in der Firma habe ich den Job gewechselt. Ich arbeite in einem Gewerbe, wo ich den Server nicht mitnehmen konnte.

Im Jahr 2003 hosteten die A/I 205 Websites, 2046 Nutzer_innen und 269 E-Mail-Listen: Die Sache ist zu groß geworden, um die Bude einfach zumachen zu können. Für das ganze Wirtschaftliche wird ein vernünftiger Vertrag über das Hosting über mehrere Tausend Euro im Jahr angesetzt. Man kann nicht daran denken, einen solchen ein Betrag durch Selbstbesteuerung aufzubringen. Es ist nötig, einen anderen Weg zu gehen, eine Unterstützungskampagne. So entsteht die KAOS-Tour.

Bomboclat: Es ist nicht nur eine wirtschaftliche Frage. Durch seine Existenz im Internet ist das Kollektiv ein Zusammenhang, der nicht ortsgebunden ist. Um die Nutzer_innen zu aktualisieren und sie außerdem zu überzeugen, die Werkzeuge zu verwenden, mit denen sie ausgestattet werden, sind nicht immer die Newsletter ausreichend. Um mit der Bewegung technische Innovationen mitzutragen und neue Themen zu kommunizieren, über die man anstiftet, ist es nötig, die Leute persönlich zu treffen.

Vom 14. bis 15. März 2003 organisiert "la data romana" die erste KAOS-Tour im "Strike", einem besetzten Haus in Rom. Auch mit der Hilfe vieler anderer solidarischer Zusammenhänge (wie Candida TV) füllt man ein dichtes Programm

mit Initiativen und Aktivitäten. Jede_r stellt Zeit und Kompetenzen zur Verfügung.

Bomboclat: Drei Tage lang machen wir Workshops dazu, wie man einen Server konfiguriert, wie man die Kommunikation verschlüsselt, ein Bildarchiv erstellt, Audio streamt, Videos schneidet und alles ins Internet stellt.

Das Strike, das dank der Unterstützung der Leute vom BUGs Lab im Gegenzug verkabelt wird, hostet gleichzeitig Seminare zur Informatik-Community in Italien, zur GNU-Ökonomie, zu digital rights und Hacker-Ethik. Dazu kommen Lektionen im Radiomachen und zur Weisheit/Wissen [komisch, ist groß geschrieben]. Es werden Performances zum Thema inszeniert, Musikabende und DJ-Sets.

Pinke: Die erste KAOS-Tour war toll. Das war das erste, was wir nach Genua zusammen gemacht haben. Die Begegnung mit den Nutzer_innen war wunderbar, weil . . . sie uns gefallen haben! Die KAOS-Tour hat uns bewusst gemacht, dass die A/I eine Community aufgebaut haben. Niemand gibt einfach nur Werkzeuge oder ist Provider. Während der KAOS-Tour stellte ich fest, dass sich die Leute als ergänzender Teile deines Prozesses fühlten. Diese Community ist mit den Jahren entstanden, langsam aber sicher. Es gibt eine Community, die in die Gruppe des Kollektivs über geht.

Ein anderer nicht zu unterschätzender Aspekt ist, dass auch zu dieser Gelegenheit nicht nur die Mitglieder des Kollektivs treffen sondern auch viele Informatiker_innen, die in diesen und folgenden Jahren die italienische Hackerszene bilden.

Mille: Es gab eine tolle Diskussion im Strike. Wir von A/I waren im selben Raum mit denen vom ECN, Strano Network, Teilen des Hacklab aus Florenz, einigen von der TMCrew und Leuten, die am BBS-Netz gearbeitet haben wie die von AvAna. . . Es sind so mehrere Jahrgänge italienischer digitaler Zusammenhänge in einem Raum zusammen gekommen, um sich frei von der Leber weg zu unterhalten.

Die KAOS-Tour in Rom ist ein Moment des Teilens und der Selbstorganisation für die Bewegung: man spricht von den Autistici/Inventati, aber prinzipiell stellen sie die Leute mit Werkzeugen aus und stellen viele Projekte vor.

In Bologna waren wir im TPO etabliert. Dort hatten wir ein kommunikationstechnisches Laboratorium, das dank der ökonomischen Ressourcen des Plenums gut ausgestattet war, besonders für Video. Es war nicht bei allen gut angesehen, aber es war ein unabhängiger Raum, ein Bezugspunkt, der von vielen frequentiert wurde:

Student_innen, Aktivist_innen, aber auch von Leuten, die nur einen Rat brauchten, wie sie ihren Computer konfigurieren. Daher kannten wir uns gut in Bologna, der Umgang war Face-to-Face wie bei den Inventati in Florenz. Außerdem entstand auf der internen Liste der A/I das allgemeine Bedürfnis, das Projekt reihum zu präsentieren.

Mit dem Erlös der KAOS-Tour, räumten die A/I den Server auf der Web Farm von Aruba in Arezzo auf.

Der ersten Veranstaltung im Strike folgten viele andere mehr oder weniger große. Das Vorbild für die KAOS-Tour war der Wanderzirkus: eine Aussaat, die in sich selbst die bildende Erfahrung des Hacklab erntet, das Universum des Hackmeeting und die eröffnenden Abende in Mailand Jahre vor dem ECN.

Wir haben angefangen wie die Leute, die das ECN gemacht haben, d.h. wir sind in die Centri Sociali gehen und haben Diskussionen angeregt. Der Unterschied ist, dass zur Zeit des ECN das Internet nicht so bekannt war, während heute die Leute wissen, was es ist. Es ist klar, was eine E-Mail oder was Navigieren ist. Wir denken daher daran, Wanderaktivitäten an Orten in ganz Italien zu organisieren, die uns nahe stehen. Das sind Veranstaltungen, die teilweise des Geist des Hackmeeting widerspiegeln: auf der einen Seite Socializing, auf der anderen Seite Workshops.

Seit diesem Jahr kommen unter der Überschrift "KAOS-Tour" die ganzen Veranstaltungen über Selbstorganisation, Diskussionen, Informationen und Präsentationen des Projekts A/I in die unterschiedlichen Gegenden wieder.

Void: Die erste KAOS-Tour fand 2005 im Florentiner Centro Sociale "Laboratorio Crash!" statt, wo sie schon 2004 Seminare und Einführungen in das Internet gemacht haben, aber ohne Party und ohne Namen.

das Jahr 2005 war das arbeitsintensivste, auch, weil sich in Folge Repressionsdrucks durch die Razzia der Firma Aruba [Serverstandort der A/I] das Kollektiv verpflichtet fühlte, viel herumzureisen und Erklärungen zu dem eingetretenen Disaster abzugeben.

Wir werden in der Folge sehen, was passiert. Verglichen mit Newslettern und Berichten ist die KAOS-Tour von 2003 ein immense kommunikative Großtat für die A/I, eine kollektive Anstrengung, die mit verschiedenen Zusammenhängen geteilt wird.

Alieno: Die KAOS-Tour war am Anfang ein Modus, um mit der Community zu reden und zu sagen: schaut, es gibt einen politischen Zugang zur Informatik. Die Leute, die solche Dinge machen, sind keine Engel der Informatikpresse, sondern Personen, die zusammen mit euch eine Argumentation voranbringen wollen. Dafür war auch der Grafikeil von den Räumen selbstorganisiert, der uns beherbergte. Nur 2005 haben wir uns die Mühe gemacht, ein einziges Manifest für alle zu drucken, und es wird das mit der Zeichnung, die uns Blu geschenkt hat.

2003 hatte das Kollektiv noch eine recht handgestrickte Kommunikationsstrategie. Jeder Versuch, von der Website zu kommunizieren, ging als logischer durch. Diese wurde außerdem von seiten der Inventati in diesen Jahren mindestens ein paar Mal geändert, immer als Konsequenz strategischer Reflektionen.

Alieno: In dieser Zeit wurde die Sektion "Web", die aufgeteilt war zwischen der LOA-Gruppe, die die Website autistici.org angelegt hat, und der florentiner

Gruppe, welche die Seite inventati.org betrieb, auf eine Version untersucht, die funktioniert. Zum Beispiel, war auf der ersten blau-schwarzen Homepage kein Platz für News, während auf der schwarz-roten von 2003 Ankündigungen drauf waren.

2004 änderten sich die Dinge. Das Kollektiv sah sich gezwungen, sich mit der Frage der Kommunikation zu konfrontieren und nicht nur technische Mahnungen der Community gegenüber zu äußern.

Alieno: Die erste wirkliche Notwendigkeit von Kommunikation haben wir 2004 wegen des Falls "Trenitalia". Da gab es ein durchschnittliches Niveau an Produktion eigenen Contents.

Es waren wir, die Protagonist_innen, die sehr aufmerksam gegenüber dem sein mussten, was passiert ist. Trenitalia ist das erste ganz große Ding. Nach dieser Erfahrung ergab sich die Notwendigkeit, eine Ausgewogenheit zwischen Grafik und News zu haben. Dank Shah und Echomrg, die eine gewisse Erfahrung haben, geht in der zweiten Hälfte des Jahres die gemeinsame Website an den Start.

2.6 Die Rechtsfälle - Trenitalia, 2004

Die Fakten

Im Juli 2004 erhält der Verein Investici eine Gerichtsvorladung in Sachen Trenitalia. Gegenstand der Klage ist eine auf seinem Server gehostete Webseite, die das Layout der Trenitalia Webseite genau nachbildet. Mit der inzwischen klassischen Methode des 'Détournement' karikiert die Webseite die Eisenbahngesellschaft und prangert damit ihre Beihilfe zum Krieg an.

Während der Manöver, die dem Irak-Krieg vorausgingen (März 2003), wurden italienische Eisenbahnen dazu verwendet, um Panzer und Kriegsmaterial in die und aus den verschiedenen amerikanischen Stützpunkten auf der italienischen Halbinsel zu bewegen. Diese Angelegenheit hatte sowohl zahlreiche Kontroversen als auch diverse Mobilisierungen ausgelöst.

Die Seite existiert noch: <http://autistici.org/zenmai23/trenitalia>. Abgesehen davon hatte sich das Kollektiv von Designern, das die Seite entworfen hatte, bereits zum Zeitpunkt der Vorladung aufgelöst. #154#

Die Trenitalia fordert nicht wenig: die sofortige Löschung der Seite, die "das Unternehmen entsetzlich beleidigt"; die Bekanntgabe der Löschung in zwei von der Trenitalia ausgewählten überregionalen Zeitungen (Corriere della Sera und Sole 24ore - Kosten dafür "nur" 20.000€); die Löschung von Meta-Tags mit Bezug zu Trenitalia; den obligatorischen "moralischen und materiellen" Schadensersatz.

Nach einer Reihe von Anhörungen zur Entscheidung über die Eilbedürftigkeit dieser Verfügung wird das Kollektiv zur sofortigen Erfüllung der Forderungen verpflichtet.

A/I ist somit gezwungen die taktlose Website zu entfernen, aber nicht ohne vorher Einspruch einzulegen.

Zum Leidwesen von Trenitalia folgt auf diesen Akt der Zensur die sofortige und vielfache Reproduktion der beanstandeten Webseite auf Mirrorseiten.

Mit dem August fällt Italien in seine schwüle Lethargie und kehrt erst im September wieder zur Tagesordnung zurück.

In einer mündlichen Berufungsverhandlung am 7. September verlangt Trenitalia "die einstweilige Verfügung auf jede inhaltlich ähnliche Seite zu erweitern".

Praktisch verlangen sie damit von A/I, auch die Listen zu löschen, auf denen die spontan im Netz entstandenen Mirrors gesammelt wurden. Diese Sache ist rechtlich umstritten, denn wäre es ein Verbrechen eine Linkliste für eine Ressource zu pflegen, dann müsste jede Suchmaschine als kriminell gelten.

Wieder einmal werden vor Gericht Auffassungen vom Internet gebilligt, die überhaupt nichts mit Recht zu tun haben. #155#

Die Anwälte von Trenitalia machen sich das fehlende Vertrauen in eine diffuse digitale Kultur zu Nutze, um einen Fall aufzubauen, der an sich nicht existiert. Das berührt aber am Rande verschiedene diffizile Fragen, zum Beispiel in welchem Umfang ein hypothetischer Serviceprovider, auch ein kommerzieller, für die bei ihm gehosteten Inhalte haftbar gemacht werden kann. Tatsächlich führen die Akten den Verein Investici als Autor der Webseite auf - und verwechseln außerdem "Domain" und "Site".

Die Rechtsanwälte des Kollektivs legen dem Richter dagegen eine Presseschau vor. Es handelt sich um eine Sammlung von tatsächlichen Berichterstattungen über Trenitalia. Die Zusammenstellung umfasst weniger Stimmen zugunsten der Arbeit des Kollektivs als vielmehr Geschichten über den schwierigen Umgang der Trenitalia mit ihrer Position als "Partner des Heeres": über die Proteste, Entlassungen und verschiedene Beschwerden. Die Affäre Trenitalia wird mit regem Interesse und Beteiligung, außerhalb und innerhalb der Welt des Netzes verfolgt. Der Einsatz eines Gerichts gegen einen offensichtlichen Fall von Satire ist eine Sache die viele ärgert. Viele Stimmen verteidigen die Position von A/I. Innerhalb kürzester Zeit gibt das Gericht am 14. September dem Einspruch von A/I statt, die Webseite wieder ins Netz stellen zu dürfen. Trenitalia wird verpflichtet, die Anwalts- und Gerichtskosten zu tragen.

Das Urteil

Das Urteil bestätigt, dass es sich um Satire handelt. Das Recht auf Satire "wird durch das Gesetz anerkannt und geschützt als besonderer Ausdruck der Freiheit von Meinungsäußerung und von Kritik und fällt daher in den Bereich des Schutzes durch Artikel 21" [Artikel 21 der italienischen Verfassung garantiert die Freiheit der Presse].

Das Gericht erkennt auch an, dass die Satire eben nicht in "unbegründete Beleidigungen" ausgeartet ist, gerade weil "sie eine glaubwürdige Basis im Feld

der streng logischen Elemente und der Fakten vorfand,
die zu dem Thema der Polemik Anlass gegeben hat“.

Im Wesentlichen wurde “der Versorgungsbeitrag zur italienischen Beteiligung an den militärischen Operationen im Irak” bekannt gemacht, und es ist bekannt, dass Trenitalia zu der Zeit heftige Kritik von einem Teil der Friedensbewegung einstecken musste und “dass viele Kundgebungen einberufen wurden gerade in Bezug auf derartige Transporte”.

Das Urteil hat sich erstaunlicherweise jeder Reaktion auf das implizite Anliegen der ganzen Debatte entzogen: der Sorge um den Missbrauch des Urheberrechts — ein Sammelthema für viele ähnliche Fragen.

Im Hinblick auf den Schutz des Urheberrechts – einem Profil, das im übrigen in diesem Sicherstellungsverfahren nicht behandelt wurde, aber in dessen Umfeld man die größte Vertiefung auf den Punkt registieren kann und das am Ende für sich relevant erscheint um dem allgemeinen Blick auf den möglichen Schutz durch das Gesetz abgesichert Rechnung zu tragen - ist die generell geteilte Meinung die, dass der parodistischen Arbeit die Natur der freien Arbeit zugeschrieben wird, in welcher irgendwie eine (wenn auch bescheidene) kreative Aktivität involviert ist, und die daher den Schutz im Sinne der Artikel 1 und 2 genießt, in welchen sie mit einer eigenen autonomen Individualität ausgestattet wird. (Ist immer noch doof, aber vollständig)

Der Fall geht folgendermaßen aus: ruhmreich, auch wenn für eine kurze Zeit befürchtet wird, dass Trenitalia mit einer Klage weitermachen wollen könnte. Der Verein Investici könnte auf der anderen Seite Schadenersatz verlangen.

Zum Glück gibt das Unternehmen auf und auch das Kollektiv kann zu seinen täglichen Aufgaben zurückkehren. Pech nur, dass in der Zwischenzeit etwas anderes auf der Aruba Serverfarm passieren wird, etwas was die Grundlage der Arbeit von A/I untergraben wird. #157#

2.7 In Richtung Piano R* - Die unfreiwillige Zentralität von A/I

Der Großteil der Arbeit von A/I besteht darin, die Dienste zu betreiben. Dann gibt es 2005 den Schock des Aruba-Vorfalles: eine kalte Dusche für das Kollektiv und für seine ganze Community.

Indessen, während es noch keine gravierenden rechtlichen Konsequenzen gibt, kann die Episode als ein nachträglicher (weiterer) formender Moment verstanden werden, der die Konfrontation mit der Wirklichkeit erzwingt. Ein entscheidender Moment in dem alles darangesetzt wird, dass diese Art von Disaster nicht wieder passieren kann.

2.7. IN RICHTUNG PIANO R* - DIE UNFREIWILLIGE ZENTRALITÄT VON A/I89

Pinke: Aruba ist ein weiterer Wachstumsfaktor gewesen, weil wir uns bewusst geworden sind, dass wir uns geirrt hatten, als wir eine Sicherheit vorgaben, die wir nicht garantieren konnten.

In Italien gab es noch andere selbstverwaltete Server, aber faktisch ist A/I letztlich unfreiwillig zum Zentrum in der Versorgung mit Diensten geworden, obwohl das Kollektiv das Konzept geteilt hat, die selbstverwalteten Server zu "vermehren".

Ale: Nehmen wir Indivia, von den Bolognern auf die Beine gestellt im Umfeld des XM24. Zugrunde liegt die Herausforderung die Server in privaten Häuser zu aufzustellen . . .

. . . wobei um effektiv Postfächer und Webseiten zu hosten, muss man sich auf eine gewisse lokale Nutzung beschränken, weil es nicht die notwendige Struktur gibt um den Klagen und Prozessen zu begegnen, mit denen man unweigerlich konfrontiert würde, wenn der Kreis vergrößert würde.

Neben den rein rechtlichen Fragen wird mit der Zeit auch klar, dass die ursprüngliche Idee von der Vermehrung der unabhängigen Server nicht funktionieren wird: aus technischen und organisatorischen Gründen und paradoxerweise auch wegen der Konzentration der Nutzungen auf A/I.

Man0: In den ersten Jahren schlägt Autistici die Vermehrung der selbstverwalteten Server vor. Teknusi wurde gegründet als eine Art Test und hat Listen und Mailboxen gehostet, aber viele haben Autistici gewählt, als sie die Wahl zwischen Teknusi und Autistici hatten. Manche hatten ein Backuppostfach für den Fall, dass Autistici ausfällt, was vorkommen kann. Wenn sie einen Server beschlagnahmen oder etwas nicht funktioniert, gibt es eine automatische Backupoption zu Teknusi und man wechselt dann eben zu der Liste die auf Teknusi ist.

In den Mitteilungen versucht das Kollektiv die Streuung der Inhalte auf die Server anderer Projekte anzuregen - Indivia, Oziosi, Teknusi, ECN . . . - eigentlich um A/I nicht in ein anfälliges Objekt zu verwandeln, in den Provider der Bewegung. Aber es handelt sich mehr um eine Politik der Schadensbegrenzung als um eine richtige Strategie. Während es nicht sehr realistisch ist, sich der Hoffnung hinzugeben, dass die Provider die Geschwindigkeit in den kommenden Monaten übermäßig vervielfachen würden, ist es in der Tat schon entschieden, dass der richtige Plan der Dezentralisierung umgesetzt wird.

Bomboclat: In Anbetracht dessen, dass Aruba gelehrt hat, dass Du in Italien niemandem trauen kannst, sind die Daten [?] von Autistici jetzt schon überall.

Nicht technisch darauf zu reagieren hätte geheißen politisch an einer Welle von Repressionen mitzuwirken, wenn auch indirekt, die unsere Nutzer_innen in lange und absurde Prozesse verwickelt hätte.

Der Plan R* (Piano R*) ist also die Antwort des Kollektivs auf ein lange Periode der Reaktion, die sich nicht mehr darauf beschränkt die politischen Aktivist_innen niederzuschlagen, sondern die ganze Gesellschaft verschlingt. Der Fall Aruba, mit allen seinen effektiven Konsequenzen und Potentialen, ist nur Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Pbm: Aruba war der Casus Belli. Ale hatte schon eine Studie vorangetrieben darüber, wie man die Daten replizieren und verteilen kann, weil die Menge an Personen immer größer wurde. Die originale Struktur von A/I war jetzt inadäquat und es wurde schon daran gedacht, was zu tun wäre, wenn der Server technisch ausfällt. Der Fall Aruba ist ein weiterer Beweggrund gewesen die Studie in die Praxis zu überführen.

Die Geburt von “Latitanza” (Anm. fluchtbedingte Unauffindbarkeit)

2.8 Die Rechtsfälle - Razzia Aruba, 2004-2005

“Croce nera anarchica” und die Verhaftungen im Mai 2005

Alles beginnt Ende Mai 2005, genauer gesagt am fünfundzwanzigsten, als der Präsident des Vereins Investici aufgefordert wird, die Mailbox roceneraanarchica@inventati.org zu löschen.

Es werden Anwälte_innen konsultiert, aber es stellt sich heraus, dass wir uns nicht widersetzen können: die Forderung wird an die Techniker_innen des Kollektivs übergeben, die gezwungen sind das auszuführen, was sie eigentlich für einen Akt der Zensur halten.

A/I erhält klare Anweisungen via FAX und Telefon von DIGOS, noch bevor der eigentlich notwendige Bescheid des Gerichts zur Löschung des Accounts zugestellt wird. [DIGOS, Divisione Investigazioni Generali e Operazioni Speciali, deutsch: „Abteilung für allgemeine Ermittlungen und Sonderoperationen“ ist ein auf Terror- und Extremismusbekämpfung spezialisierter Organisationszweig der italienischen Staatspolizei.]

In der Zwischenzeit wurde “präventiv” nicht nur das Konto bei inventati.org, sondern auch die Emailadressen bei Hotmail und die Web-Seite der Croce Nera Anarchica gesperrt. #162#

Diese ziemlich ungewöhnliche Beschlagnahmung, wurde wenige Tage vorher vom Gericht in Rom in enger Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft Bologna im Rahmen der Untersuchung angeordnet, die am Morgen des 26. Mai zu zahlreichen Festnahmen und Durchsuchungen in ganz Italien führte.

Im Antrag (Anordnung/Haftbefehl?) war die Rede von “Verbindungen zwischen den Anhängern der einzelnen Bezugsgruppen” und es wurde behauptet dass “die Kommunikation zwischen den verschiedenen Gruppen in erster Linie über die Webseite und die Email-Box stattfindet”.

Die Anklagen waren sehr ernst zu nehmen: sie betrafen alle Artikel 270 und 270bis, Tatbestand des Völkermordes, Verstoß gegen das Waffengesetz und die subversiv-terroristische Zusammenrottung durch (unter dem Hintergrund von) „Propaganda der Tat“.

Die Staatsanwaltschaft argumentiert auf der Grundlage der sogenannten “ernsthaften Anzeichen für Schuld”, da sich durch das Lesen der Nachrichten der Hotmail-Box – registriert von Croce Nera Anarchica – “der Übergang von einfacher ideologischer Zustimmung auf operativer Ebene der Mitglieder des Vereins” zeigte haben würde.

Für die Autistici/Inventati ist diese Situation absolutes Neuland: nie zuvor gab es solche Forderungen nach persönlichen Daten und Anmeldungen einer oder mehrerer bestimmter Nutzer, Informationen die das Kollektiv unmöglich zur Verfügung stellen kann, da Maschinen das nicht registrieren. Und bis dahin, alles mittels Handbuch.

Die präventive Beschlagnahmung und die Abschaltung eines Kontos sind vielmehr ein Zufall (Extravaganz - Ausnahme?) im Umgang mit den Strafverfolgungsbehörden.

Aus historischer Sicht ist dieser Zugriff auf digitale Medien, #163#

der seinen Ursprung 2002 bei den Verhaftungen in Cosenza hatte sowie 2004 bei der Beschlagnahmung des Indymedia-Server, ein weiterer Schritt in Richtung staatlicher Zensur und Kontrolle in Italien.

Es ist außerdem der Zeitpunkt, in dem eine übertriebene Anzahl italienischer Bürger “ausspioniert” werden, neben den Lauschangriffen Europas: die staatliche Ausgaben für dieses gigantische Panoptikum belaufen sich, unter den kritischen Augen der Presse, auf durchschnittlich rund 300 Millionen Euro pro Jahr

– allein die Telecom hörte im Jahr 2004 40.000 Funktelefone ab. Ist die Zeit von Artikeln über die Enigma, das elektronische Superhirn mit Sitz in Campobasso, ersetzt sie durch ein System von digitale Aufzeichnung und Speicherung von Daten.

Die digitale Revolution scheint die Kontrolle noch durchdringender zu machen: wie viel mehr Formen gibt es, die die Kommunikation aufspalten, wieviele Spalten mehr gibt es, durch die in das Leben der Menschen eingetreten werden kann. Die Handys bleiben unentbehrlich, omnipräsent die “freundlichen” Überwachungskameras und, mit der Komplizenschaft kommerzieller Provider, ist der erleichterte Zugang zur elektronischen Korrespondenz der Bürger_innen für die Sicherheitskräfte so einfach wie noch nie.

Mit den Ereignissen vom 26. Mai geben die Autistici/Inventati einen harten Bericht in Zusammenhang mit “Isola nella Rete” heraus, die die Website von Croce Nera Anarchica hosten.

Jedoch, egal wie unangenehm das Ganze war, ist es paradoxerweise nur die Spitze des Eisbergs. Der Beginn einer sensationellen Geschichte.

HÖFLICHKEITSBESUCHE BEI ARUBA 1.0

Gehen wir einen Schritt zurück. Im Jahr 2003 wollte man mit der ersten KAOS-Tour das Hosting des Servers der A/I finanzieren, denn war es nicht mehr möglich,

das über Freunde kostenlos zu organisieren. Das Ergebnis dieser Kampagne war die Übertragung des Servers zu Aruba, ein Anbieter, der zu diesem Zeitpunkt zu den günstigsten zählte. Wie im Nachhinein rekonstruiert wurde haben am 15. Juni 2004 Agent_innen der Postpolizei auf Anweisung der bologneser Staatsanwaltschaft einen Höflichkeitsbesuch bei der Firma in Arezzo gemacht und freien Zugang zum Server der Autistici/Inventati gefordert. Sicher unter Druck stehend haben die Techniker_innern von Aruba der Server abgeschaltet und den Agent_innen erlaubt, die Dateien, die sie wollten, auf CDs zu kopieren und vielleicht auch um eine Wanze zu platzieren. In der Zwischenzeit, als das Kollektiv nach einer Erklärung für den zwangsläufigen Ausfall fragt, kommt als Antwort von Aruba, dass es "einen technische Panne an der Elektrobuchse des S(ervers)chrank" geben hätte. Der Überraschungsangriff wurde in Folge durch die Ermittler_innen mit der Notwendigkeit gerechtfertigt, die E-Mails eines einzigen E-Mail-Accounts abzuhören, der selbe, den die Polizei das Kollektiv am 26. Mai des selben Jahres zu löschen aufforderte: croceneraanarchica@inventati.org.

Aber genau dieser Kompromiss macht es noch grotesker, die Geheimhaltung gegenüber der 30.000 anderen Nutzer_innen.

STÜMPERHAFTE KLAGE MITTELS SERGIO RAMELLI, FASCHISTISCHER MÄRTYRER

Gehen wir zurück nach 2005 und jetzt dem offiziellen Antrag zur Löschung des E-mail-Accounts.

Im Rahmen dieses Themas, nach der Löschung des Accounts der Croce Nera Anarchica, forderte die Associazione Investici wiederum von der Staatsanwaltschaft Bologna - den Leitern der Ermittlungen, Kopien über Ablauf des Verfahrens. (der Schriftsätze)

In den Unterlagen gab es einen allgemeinen Bericht über ROS, geschrieben als Überblick über anarchistisch-aufständische Italiener, und einen Untersuchungsbericht der durchführenden Ermittler der zu den Beschlagnahmungen, Festnahmen und Durchsuchungen in jenem Mai führte.

Die entsprechende Untersuchung war, so stellte sich bald heraus die immer gleiche Ausrede, der Erwerb eines Log-In, erlaubt dem FBI seit Oktober 2004, Server die der bei Indymedia Italia untergebracht sind zu konfiszieren (schade, dass der Server von Indymedia keine Anmeldungen registrieren).

Beim Lesen der Dokumente erkennen einige Mitglieder_Innen des Kollektivs, dass E-Mails, die als Beweise aufgeführt sind, nicht nur aus dem Hotmail-Postfach stammen, dessen Abhörung wurde in der Options erwähnt, sondern stammen direkt aus dem Posteingang der Inventati, die gleichen die gelöscht wurden, als ein Ergebnis der Überwachung von gesendeten Nachrichten auf Hotmail.

Einiges passte da nicht zusammen: die schriftlich fixierten elektronischen Nachrichten konnten weder rechtmäßig in die Hände der Ermittler gelangt sein, noch aus dem Posteingang kommen der bereits gelöscht war.

Der Polizeiposten (?) muss also Zugriff auf den Server der Autistici/Inventati gehabt haben.

Nach erneutem sorgfältigem Lesen der Rekonstruktionen (Dokumentationen) von DIGOS, genauer gesagt, einer Fußnote auf einer Seite, stellte sich heraus, dass die Kommunikation von unter Verdacht stehenden Personen die Absender des Berichts waren. #166

Es wurde notwendig, zu Aruba zu gehen, sich am Server der A / I anzumelden und die SSL-Zertifikate anzuwählen (zu entfernen?). Das geschah alles, am 15. Juni letzten Jahres.

Es ist unnötig zu erwähnen, dass Aruba diesen "Erwerb von Dokumenten" stellvertretend für die Investici Association hätte ablehnen sollen, da sie ja in keiner Weise rechtlich verantwortlich für den Inhalt des Server sind.

Und so, fast durch Zufall, taucht die ganze Aruba Affäre in ihrer Schwere auf.

Am 21. Juni 2005 (steht fest): seit einem Jahr wurden einige Dateien auf dem Server durch Unbefugte der Post-Polizei abgefangen und wahrscheinlich beeinträchtigt.

Die zur Durchführung der Überwachung führte zu einer fundamentalen Verletzung der Grundfreiheiten aller Menschen die (den Server der) A / I verwendeten.

Praktisch eine Ungerechtigkeit die würdig der negativsten Utopien, wie es in einer der vielen Pressemitteilungen benannt wurde.

PARLAMENTARISCHE FRAGESTUNDE

Am 12. Juli, Verhör beim Europäischen Parlament über den Missbrauch gegen Mitglieder des Associazione Investici. Der Autor, Vittorio Agnoletto, fasst kurz zusammen, was passiert ist:

Ohne den Manager von Investici zu informieren, haben die Techniker der Aruba S.p.A. der Polizei erlaubt, dass alle Server abgeschaltet werden, sowie Informationen und sensiblen Daten einer große Anzahl von Nutzer abgerufen wurden.

Die Inhaber der Investici waren sich dieser ganzen Angelegenheit nicht bewusst: nicht am 26. Mai 2005, als sie fast zufällig den Missbrauch, dessen Opfer sie waren, entdeckten, der den italienischen Polizeikräften den diskriminierenden und unberechtigter Zugriff auf nicht autorisierte sensible Daten und Kommunikationen aller Nutzer erlaubte (davon mindestens fünf mit einem Postfach und über dreißigtausend in Diskussionslisten).

Am 22. Juli werfen Maure Bulgarelli und Paolo Cento, beide Mitglieder der Verdi (Anm. Federazione dei Verdi - Grüne Partei in Italien), die Frage im italienische Parlament auf,

eine Anfrage die mit der Frage nach den Untersuchungen schließt, nach Aruba und seiner schlechte Angewohnheit bezüglich der Nicht-Wahrung der Datenschutzgesetze und freier Meinungsäußerung. Zu einem Zeitpunkt, in dem bereits

die Rede von außer Kontrolle geratenen Lauschangriffen war, ergibt sich auch für diejenigen, die das Netz nutzen eine völlig verrückte Situation: auf der einen Seite die kommerziellen Anbieter wie Hotmail, die keinerlei Skrupel haben den Strafverfolgungsbehörden Daten ihrer Kunden auszuhändigen ohne sie darüber zu informieren; auf der anderen Seite haben wir in der empörte Aussage des Kollektivs, auch unter Berufung auf jene, die entgegengesetzte Richtung zu begehen "wir können nicht wissen, wie viele Informationen die Polizei von unseren Servern oder unserer Website

geholt hat, wir wissen auch nicht wer sie verwendet und wie lange, wir können auch nicht wissen ob der Anbieter (Provider) unter den gleichen Bedingungen gut bezahlte kommerzielle Anfragen von Wettberbern oder Agenturen des Marktes für persönliche Daten angenommen hat. Um die Bedeutung zu untermauern, den dieser Vorfall für die gleichzeitig Computer-Gemeinschaft hat, sogar der "ServerOne" von FLUG ist gefährdet.

Um das Ausmaß der Schäden anzusprechen, sollte erwähnt werden, eine der Informationen die damals von Indymedia herausgegeben wurde, dass die Verletzung des Servers der Autistici/Inventati betraf direkt das "Genova Legal Forum": die Posteingänge von Rechtsanwälten, die der technischen Berater und die Mailing-Liste zur Koordination sind in der Tat alle auf einem Server, auf den die Polizei zugriff hat.

"Daher", hieß es in dem Artikel, "wurde die Verteidigungsstrategie zur Strafverfolgung aus Dokumenten, Analysen und Beweisen noch immer nicht dem Gericht vorgelegt. Trotz Behauptungen über Vertraulichkeit der Untersuchungen und Bezugnahme auf das Recht von Verteidigung."

HÖFLICHKEITSBESUCHE BEI ARUBA 2.0

Die erste Gegenmaßnahme holt die Autistici/Inventati den Server zurück, (setzt ihn zurück) und geht wieder online. Es ist ein Notfall-Intervention, die Ende Juni abgeschlossen ist, als wieder alle grundlegenden Dienste aktiviert sind.

Die Verbitterung ist groß: Erfahrung und Beherrschung der Technik waren nicht ausreichend, um die Privatsphäre und die Anonymität von etwa dreißigtausend Mitgliedern zu schützen - und die der Administratoren.

Den Server zurück zu holen, wurde eine spontane Expedition gemeinsam mit Autistici und verschiedener anderer: im Prinzip, jeder auf zwei Beinen schließt sich der Karawane an. Tausend zum Beispiel berichten, dass damals arbeiteten für eine Firma die so weiter machte in Eile und Wut und ohne allzu viel Mühe. (Ich verstehe den Satz nicht ;)

Auf der anderen Seite, haben sie zum ersten Mal bemerkt, dass der Hauptsitz der Aruba sich auf einer Straße befindet die nach Sergio Ramelli benannt ist, um genauer zu sein: "faschistischer Märtyrer". Besonders erschreckend dass dies in einer anderen Situation wahrscheinlich niemandem aufgefallen wäre.

Um den Server zu erhalten sind also mindestens drei Wagenladungen Menschen gekommen. Um Missverständnisse zu vermeiden begleitet von einen Anwalt. Sie

(So) gehen in das Büro von Aruba ein paar Menschen und das Gesetz. Der Rest des Teams wartet auf der Straße, von einem verlassenen Parkplatz aus schauen manchmal drei Gestalten mit schwarzen Brillen in einem Auto rüber. Nach einer Schleife um die Autistici die am Eingang von Aruba lagerten, wendet das Auto, dann eine Schleife und (das Auto) verschwindet von der Straße. Nach einer Weile wieder. Und immer so weiter für die Dauer des Besuchs.

Die Diskussionen in den Büros sind inzwischen zu lang und mühsam. Der Inhaber versucht sich eher ungeschickt zu erklären, was seine Position nur verschlechtert in den Augen des erstaunten Kollektivs. Es gibt auch Momente der Anspannung: es fliegen ein paar Beleidigungen, aber letzten Endes kann man mit dem Server unter dem Arm die Firma verlassen und zumindest das derzeit dringendste Problem lösen.

Der Server wird anschließend bereinigt und vorübergehend platziert wo ECN sein muss. Dann wird der Richter die Post Polizei anweisen, die von Festplatten kopierten Daten zu zerstören, die dementsprechend nicht mehr in einem Gerichtssaal wiederverwendet werden können (zumindest offiziell). Aber das Problem, wo der Server zu platzieren ist bleibt unverändert bestehen.

In der Tat, während ECN über einen alten Vertrag verfügt, hat das Housing für den Server der A/I hohe Kosten. Aus diesem und andere #170 #

Gründen, ist dies keine nachhaltige Lösung. In solchen angespannten Momenten versuchen wir auch Backups auf andere Server zu ziehen, an einigen abgelegenen und nicht dafür ausgelegten Orten.

Das Ergebnis der Berufung auf einen Hausanschluss hat allerdings nicht funktioniert. Es ist ein schwieriger und heikler Moment/Zeitpunkt. Wir haben bereits entschieden, dass man die Infrastruktur revolutionieren müsste. Es geht weiter erstmal so weiter für ein paar Monate, in Erwartung der Realisierung des Piano R*.

2.9 Piano R*

Im Wesentlichen ist das, was als Piano R* aufgebaut hat, ein Netz von selbstverwalteten Servern, später als "Netzwerk der widerständigen Kommunikation" beschrieben.

Ale: Die Begriffe sind ganz klar unangemessen, "Netzwerk" ist ein blöde Art zu sagen, dass es mehr als einen Computer gibt und auszudrücken, dass Du Dich gerade von einer materiellen Struktur zu einer immateriellen bewegst. Die Idee war nicht, abzutauchen und unauffindbar zu werden (das ist sehr schwer und einfach ein bisschen unpraktisch), sondern es sehr schwer zu machen an uns vorbeizukommen. Und das haben wir erreicht, indem wir technische Lösungen nutzten die ausreichend Verwirrung stiften. Auf diese Weise muss, wer irgendwelche Daten will, an der Investici vorbei.

A/I wollte mindestens aus zwei Gründen widerständig sein - einem technischen und einem politischen. Auf der einen Seite begrenzt das neue Servernetzwerk, soweit möglich, das Risiko, dass die Strukturen plötzlich wegbrechen und alle quasi barfuß [wörtlich, besser?] zurückbleiben, ohne Kommunikationsmittel.

Auf der anderen Seite versetzt es A/I in die Lage, die Welt derjenigen zu unterstützen, die sich gegen Überprüfung und Kontrolle zur Wehr setzen: eine Welt der Ideen, die Werkzeuge brauchte um sich zu auszubreiten und zu vermehren.

Bomboclat: Die Paranoia, die uns kennzeichnete und die einem scheinbar übertrieben vorkommen konnte, stellte sich in der Realität immer als Vorhersehung heraus. Am Ende der Aruba-Geschichte hatten wir einen einzigen Server, seitdem sehen wir eine exponentielle Vervielfachung der Server. Und weil auch das nicht reicht, werden in den nächsten Jahren andere nützliche Gegenmaßnahmen aufgebaut werden, um die Schäden zu begrenzen, die von Zeit zu Zeit auftreten.

Als Ale Anfang 2002 in das Kollektiv kam, war A/I - wie wir gesehen haben - schon dabei, die eigene Infrastruktur neuzuentwerfen um sie sicherer zu machen und resistenter gegen Ausfälle und Störungen. Sein Auftritt stellt sich als maßgeblich heraus.

Cojote: Mir schien das sehr schlau, was man so sagte. Ich glaube, Ale war vor allem fasziniert von der technologischen Herausforderung und von der Möglichkeit einen Kontext zu finden, in dem das was er machte einen sozialen Sinn hatte. Wir teilten uns den Aufbau einer Sache, die uns sehr zweckmäßig erschien. Wie daraus dann der "Plan R*" wurde, hängt von verschiedenen Dingen ab, und es ist die jahrelange Arbeit, die mit der Zeit bestimmt hat, was er sein könnte. Und so ist es dann gelaufen: nachdem erstmal die Schwachstellen der Infrastruktur identifiziert waren, hat jeder auf eine Lösung hingearbeitet.

Als 2005 als Antwort auf die Razzia von Aruba entschieden wurde, dass das der Moment ist um diese Überlegungen greifbar zu machen, konzentriert sich das Kollektiv in einer genialistischen Kraftanstrengung darauf, das in möglichste kurzer Zeit zum Abschluss zu bringen. Das ist ein Sommer gewaltiger Anstrengungen.

Gio: Ich komme zu einem witzigen Zeitpunkt zu A/I: als es hier die Razzia gibt. Ich mache dann bei der Umsetzung des Plan R* mit, auch wenn es historisch schon genaue Ideen dazu gab, wie man das machen sollte. In der Zeit haben wir auch mit verschiedenen andern Dingen experimentiert, wie dem ersten Torknoten von Autistici, einem Service der mit den Jahren gegangen und gekommen ist; Jabber, für Instant messaging; die erste Entwurf einer CA (Certificate Authority?), die sich nicht auf Dritte verlassen würde . . .

Aber der Plan R* erfordert über die technischen Bemühungen hinaus vor allem eine politische und strategische Anstrengung: gesetzt dass die Server nicht nur in Italien betrieben werden können, muss herausgefunden werden in welchen Ländern sie dann aufgestellt werden können.

Bomboclat: Wo hin mit den Blechkisten? Nach der Erfahrung von Arube will man keine unnötigen Risiken eingehen und dann ist es wichtig, Vertrauen in

diejenigen zu haben, die Zugang zu den Servern haben.

Ein gewisse Ruhe hat man nur sicher, wenn man die Genossen [oder eher salopp für Kollegen, Kumpels . . .] direkt kennt. Bei dieser Gelegenheit sind die Kontakte in Ausland sehr nützlich, die während der von Indymedia angeschobenen internationalistischen Bestrebungen geknüpft wurden.

Indymedia war ein weltweit verbindendes Netz, das von Natur aus ein Art militanten Internationalismus befördert hat. Es hat praktisch eine Funkbrücke zu den anderen Ländern dargestellt, eine Verbindung die auch sehr verschiedenen Erscheinungen der Gegenbewegung erlaubte sich zu treffen und zu koalieren.

Bomboclat: Zum Beispiel haben sich mit Indymedia die No Border Camps organisiert - wo das italienische Hacklab, mit seiner eigenen Identität, seiner eigenen Ethik und eigenen Ansprüchen, in Kontakt kam mit dem belgischen Internet Cafe [Eigenname, wird ja nicht irgendein Internetcafe sein], das sich an ganz andern Prinzipien orientierte.

Beide erkennen sich als verwandt in der gemeinsamen Verpflichtung [Engagement?] auf bestimmte Inhalte.

Mit dieser und anderen analogen Initiativen hat Indymedia nicht nur das historisch Mitgebrachte der verschiedenen europäischen Zusammenhänge anerkannt, sondern hat auch neue Impulse gegeben und Kontinuität geschaffen, indem es Kontakte bereitgestellt oder gestärkt hat, die sich dann später als große Hilfe erwiesen.

Bomboclat: In Wirklichkeit war der Plan R* schon seit einem Jahr fertig, zumindest seit der Reise von Ale und Phase nach Brasilien zur vierten Debian Konferenz, wo sie die Amerikaner von Riseup kennengelernt haben.

2006, als die neue Struktur schon ein Jahr aktiv ist, unternehmen Blicero und Ale eine lange Reise nach Skandinavien. Während des Sommers fahren sie mit dem Auto durch halb Kontinentaleuropa. Das Ziel ist Norwegen, aber es gibt viele Zwischenstationen.

Ale: In Oslo haben wir die Leute kennengelernt, die unseren Server in Norwegen gehostet haben. Dann sind wir nach Deutschland, Frankreich, Holland . . . gefahren. Es war ein Sozializing-Tour, wir haben Plan R* vorgestellt und gleichzeitig Leute aus den verschiedenen Unterstützer-Communities kennengelernt, die das möglich gemacht hatten!

Während dieser 7000 km langen Reise machen die zwei dann unzählige Male Zwischenstation um die neue Infrastruktur in verschiedenen internationalen Gruppen einzuführen, die A/I ähnlich sind, auch wenn keine von denen je eine analoge Strategie anwenden wird.

Blicero: Von den verschiedenen internationalen Kontakten die wir haben, sind wenige unserem Weg gefolgt. Das liegt zum Teil daran, dass ihr Nutzerkreis jünger ist und dass die Projektdimensionen kleiner ist.

Mit den Amerikanern von Riseup haben wir aber gerade mehr Beziehungen, weil ihre Community weniger klein ist und die Größenordnung der Probleme mit der von A/I vergleichbar ist.

Mit Piano R* beginnt für das Kollektiv schlußendlich ein neues Kapitel, auch wenn der internationalistische Tatendrang sich bald auf technische Fragen beschränkt. Es existiert daneben auch ein sprachliches Problem, das sich auf die Schwierigkeit zurückführen lässt, sich auf die vorherrschende Englischsprachigkeit einzulassen.

Alieno: Wenn wir von den "Autistici" reden, versteht das niemand auf der ganzen Welt. Die Welt ist englischsprachig und die italienischen Namen unserer Domains werden rigoros verkrüppelt ... das kriegt man nicht in den Griff! Für Piano R haben wir uns viel Zeit genommen um einen Domainnamen zu finden, mit dem wir den Dualismus Autistici-Inventati übertreffen [oder überwinden?] konnten. Wir haben uns für "onenetbeyond" entschieden (aber zu unserem Glück mussten wir ihn nicht verwenden bis zum Launch der Kampagnen) zusammen mit englischen Wörtern, die R enthalten: Resist, cRypto, oR*gasm, was jedenfalls mindest so eine Wirkung hatte wie +kaos!

Oktober 2005: die Vermehrung der Server findet statt. Von einem zu vielen, geografisch verteilt. Wir nutzen eine Reihe von Technologien die dann im Orange Book beschrieben werden.

Unter dem Strich ist die Basis der neuen Struktur die Austauschbarkeit der Server: alle haben die gleiche Konfiguration und das macht sie einzeln jeweils ersetzbar. Kein einzelner von ihnen ist unverzichtbar.

Die Server werden dann synchronisiert und ihre Kommunikation nach außen wird verschlüsselt.

Wenn die Server auf der einen Seite funktional identisch sind, sind auf der anderen Seite hingegen die Daten, die darauf gehostet werden unterschiedlich.

Die sensiblen persönlichen Daten, zum Beispiel die elektronischen Postfächer, werden auf eine Weise verteilt, dass sie jederzeit auf einen anderen Server verlagert werden können. Wie wir im Folgenden sehen werden, ist das sehr nützlich, wenn der Server auf dem sie sich ursprüngliche befinden, kompromittiert wird wie in dem norwegischen Fall.

Der Plan R* war nicht gedacht, um Daten wiederherzustellen, sondern weil im Fall des Angriffs die Infrastruktur weiter funktionieren sollte. Darin spiegelt sich eine klare politische Priorität des Kollektivs wieder: jedem die Möglichkeit zu geben zu kommunizieren und zensierte Nachrichten in Umlauf zu bringen.

Im Grunde ist es das Ziel sicherzustellen, dass wenn irgendetwas passiert, die Personen noch in der Lage sein werden zu kommunizieren.

2005 bedeutet eine epochale Veränderung für A/I, die sich nicht nur in der neuen technischen Struktur, sondern auch in politischer Positionierung zeigt. Und so viele positive Sachen dadurch auch erreicht werden - vom Fortbestand der

Dienste bis zum Zutagetreten weniger technischer Kompetenzen im Kollektiv - als Übergang ist das alles andere als schmerzfrei.

Mit dem Plan R* wird aus A/I gegen den eigenen Willen genau das, was es am Beginn nicht werden wollte: ein Provider für die Bewegung. Die ursprüngliche Idee strebte nicht so sehr die Vervielfältigung der Server an, sondern mehr die Vervielfältigung der Personen, die die Server betreiben, aber abgesehen von einigen seltenen Ausnahmen hat die Sache offensichtlich nicht funktioniert. Aus diesem Grund verabschieden sich einige langsam von dem Projekt. Caparossa zum Beispiel wird das Kollektiv in dieser Zeit verlassen. Bei den Motiven handelt es sich ganz genau um die oben genannten, zusammen mit der Schwierigkeit die technischen Kompetenzen und das technische Wissen innerhalb von A/I zu teilen.

Mit den Kraftanstrengungen von Plan R* lebt in der Tat wieder ein deutlicher Unterschied auf zwischen denen, die technisch besser qualifiziert sind und Zeit haben um sich in der Hinsicht weiterzuentwickeln und denen die Hilfsarbeiten machen müssen oder denen es sogar überhaupt nicht gelingt in irgendeiner Weise zum Projekt beizutragen. Es ist ein historisches [gewachsenes?] Problem, das in gewisser Weise immer vorhanden ist - es geht um einen Knoten, der zum Teil noch immer nicht aufgelöst ist, der nur mit der Zeit und mit der Stabilisierung der neuen Strukturen schwächer werden wird. Mit dem Plan R* begibt sich das Kollektiv ja in die Rolle des Providers der Bewegung, versucht aber gleichzeitig eine Struktur umzusetzen die diesmal technologisch sehr anders als die ursprüngliche ist. Mit der Verteilung entsteht eine andere Art von Bürgerschaft im Internet.

Ale: Im Internet gibt es verschiedene Ebenen der Sicherheit von Nutzerdaten, die auf der sozialen Klasse beruhen, der man angehört ... So wie es ganz zufällig auch in der realen Gesellschaft aussieht. Auch in der digitalen Welt macht deine ökonomische Dimension den Unterschied: in der Unterschicht, die zum Beispiel ein paar Euro im Jahr für eine Domain ausgibt, ist Willkür zu Hause. Die kommerziellen Provider betreiben eine überkooperative Politik mit der Macht und setzen sich nicht für die juristisch-rechtlichen Probleme ein weil das nur unvorhersehbare Kosten sind. Darum schalten sie Dir die Seite bei der ersten Klage ab und es ist immer an Dir zu beweisen, dass sie im Unrecht sind. Für einen Angreifer mit genug Macht reicht es, eine Anfrage per Mail zu schreiben, weil das das Modell dieser Industrie ist, womit wir beim umgekehrten Problem sind: mit dem Plan R* ist unsere technische Struktur vergleichbar mit der einer mittelgroßen Firma oder Institution und somit hat es einen Preis da heranzukommen. Wenn das auch niemanden hindert es zu probieren, so entmutigt es doch zumindest auf plumpe Weise und jedes mal wenn er sich dreht [???].

Plakat der ersten kaos Tour

2.10 Eine Kopie runterladen, eine Idee hochladen

Wer nicht an der KAOS Tour teilgenommen hat und sie nicht mal in Aktion gesehen hatt, könnte auf die Idee kommen, das die Autistici eine Haufen von Hackern ohne Herz sind, die sich alle nur für Code, Netze und Schaltkreise interessieren.

In Wirklichkeit gibt es im Kollektiv starke kreative Begabungen und was die Anzahl der Musiker_innen unter ihnen angeht, ist oft gesagt worden, sie sollten eine Band gründen und durch die Welt reisen um zu spielen ... Aber man kann sich nichtmal auf das Genre einigen - man spielt alles mögliche: von Elektro bis Grindcore - und am Ende haben sie es vorgezogen vor einem Bildschirm sitzen zu bleiben und zu programmieren und Server zu administrieren.

Pbm: Mich interessierten die digitalen Rechte auch wegen meiner anderen Leidenschaft und das war die Musik. Ende der Neunziger war die Diskussion aufgekommen um die Beziehung zwischen Künstler_in und Öffentlichkeit und die Diskussion zielte direkt auf den digitalen Bereich.

Ja, sagen wir in dem Moment als Napster kam - aber unabhängig davon was das gemacht hat - die Nutzung von Musik im Digitalen war auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Aus dem Umkreis des LOA gingen viele Projekte hervor und eins das mir sehr gefallen hat, war Ende 2000 genau eine ziemlich artikuliert Kampagne gegen das neuaufgelegt Urheberrecht, das unter anderem die Abgabepflicht bei der SIAE vorsah.

Die musikalischen Neigungen der verschiedenen A/I-Mitglieder und das damit einhergehende Interesse für den freien Austausch von Ideen und Inhalten waren von Anfang an in der Biografie des Kollektivs zu spüren. Der Satz von Primo Moroni, den A/I als Motto gewählt hatte - "Das Wissen vergesellschaften ohne Macht zu begründen" - bezieht sich also nicht nur auf die Nutzung von Linux, sondern erstreckt sich auf eine Reihe weiterer Bereiche.

Pinna: Ich habe immer Musik gemacht, ich bin immer an Computern interessiert gewesen und allmählich bin ich dann zum Hacken gekommen. In jenen Jahren hatte ich begonnen Linux zu nutzen und dadurch war ich mit der Idee der freien Software in Kontakt gekommen, die auf dem Copyleft basiert - was keine Ablehnung des Copyrights ist! Wir haben dann dieses Projekt aus der Taufe gehoben, Copydown, in dem die verschiedene Anregungen und Erfahrungen zusammengefloßen sind, wie z.B. die des DIY/No-Copyright, das mit Rebellion und Eigenproduktion [???, siehe wiki] verknüpft ist. Das sind die Keime dessen, aus dem die "freien Inhalte" und die Creative Commons Lizenz werden würden, der Versuch die Ideen in einen Nicht-Software-Bereich zu übertragen, von denen freie Software und Open Source mit Linux und der Lizenz GPL gezeigt

haben, dass es möglich ist. Wir beginnen auch das Phänomen des Filesharing zu dokumentieren, das gerade aufgetaucht war aber schon unaufhaltsam erschien.

Copydown entstand schon vor Autistici/Inventati und wurde bis dahin auf einem anderen unabhängigen Server gehostet, Strano Network, der vorallem in der toskanischen Gegend aufgebaut wurde und seit den Tagen der BBS.

Pinna: Copydown verlagerte sich zu Beginn auf A/I als Host und wuchs nach und nach in seinem Inneren, auch über den Wechsel unter den Personen, die bei Copydown von mal zu mal gewaltigere Förder_innen waren. Man bewegte sich immer mehr in Autistici hinein und die zwei Projekte wuchsen gemeinsam. Auch wenn es von den Bedürfnissen her in einem ganz speziellen Setting entstanden war - dem der Musik und der Text- und Videoproduktion oder überhaupt kultureller Produktion - haben Copydown und Autistici viele Gemeinsamkeiten in den Erfahrungen, wie man sich weiterentwickelt oder wie man Rückhalt sucht.

Copydown wird schnell der zu einem der wichtigsten Anlaufpunkte auf nationaler Ebene für Themen der freien Lizenzen, der Verbreitung von Wissen und der freien Kultur. Die Strömungen, die sich in Copydown entwickeln und die Copydown an das Projekt A/I annähern sind vielfältig und beziehen sich genauso auf die aktuellen Diskurse zur Technologie, wie die Kritik der Patente und die Förderung der freien Software wie auch auf die historischen Wurzeln der Bewegung, wie DIY was auf den Punkt zurückgeht.

Pinna: Das Filesharing ist zum Beispiel eins der Themen gewesen, das immer in den Aktivitäten von Copydown präsent war und sich gut mit vielen Aspekten verbinden ließ, die für die Autistici wichtig waren. Sei es, weil man sich mit den Gerichtsurteilen herumschlug, die mit der Beschlagnahmung von Servern oder von Computern der Nutzer zu hatten - übrigens oft mit herben Niederlagen -, sei es weil die P2P-Programme an sich mit Privatsphäre und Anonymität zu tun haben - Sachen wie diese sind das tägliche Brot der Autistici.

Die Präsenz von Copydown in A/I stellt sich immer mehr als konsequent heraus, weil die ersteren die Selbstproduktion mit No-Copyright oder Copyleft voranbringen wollen und die letzteren der digitale Bezugspunkt für soziale Zentren, Gruppen und Kulturvereine sind,

die größtenteils von dieser Art der Produktion Gebrauch machen.

Aber was macht Copydown? Zu Beginn vorallem Recherche: es werden die verschiedenen Vorschläge für Lizenzne für die Verbreitung freier Software und anderer Kulturprodukte beobachtet, Vorschläge die jeweils auf der Webseite beschrieben und auf der Mailingliste diskutiert werden.

Pinna: Bevor die Creative Commons entstanden, waren einige freie Lizenzen im Umlauf, von den Softwarelizenzen inspiriert waren, aber sich an künstlerische Inhalte richteten.

Zum Beispiel die Open Publication License, oder die Free Art License. Wir haben nicht viel mit diesen Lizenzen gearbeitet. Wir haben sie nur zusammengefasst

und in Artikeln dargestellt. Einige davon waren einfach Transpositionen von Softwarelizenzen auf kulturelle Inhalte, andere waren deutlich politisch. Zum Beispiel gab es darunter eine, die militärische Weiternutzung verbot - die Softwarelizenz SLUC - und eine andere, die die Nutzung zu Zwecken untersagte, die die Menschenrechte verletzen oder die Nutzer überwachen würden - die Softwarelizenz HESSLA. Nachdem die Creative Commons entstanden sind, haben sich diese Lizenzen ein bisschen in Luft aufgelöst ... Das was Copydown macht ist also diese Lizenzen zu finden, zu übersetzen, zu vergleichen und sein Publikum von Urhebern, Selbstproduzenten und Verleihern auf ihre Existenz aufmerksam zu machen.

Pinna: Das ist immer das Ziel gewesen für das wir gekämpft haben: die Musiker_innen oder die Gruppen, die selbst entscheiden was sie mit den eigenen Kreationen machen und wie; das Label unter dem sich Musiker_innen sammeln und das ihnen auch über die Lizenzen hinaus eine gewisse Herangehensweise an Räume vorschlägt;

die Gruppen, die in diesen Räumen agieren um Musik zu verbreiten und Konzerte zu organisieren und so in Dialog stehen mit den zwei vorherigen Akteuren, d.h. mit den Schöpfern und den Verlegern.

Als dann Ende 2002 Creative Commons Lizenzen zu zirkulieren begannen, wurde die neue Herausforderung sofort aufgenommen. aber nicht ohne Meinungsverschiedenheiten unter den Beteiligten (es gibt nie uneingeschränkte Freude in dieser Welt!).

Pinna: Eine kritische Diskussion hat es immer gegeben, wie die Auseinandersetzungen auf der Mailingliste. Und das reflektierte ein bisschen die Heterogenität unseres Backgrounds, weil es einerseits die gab, die aus der Programmiererecke kamen und somit über die GPL eine Herangehensweise mitbrachten die auf einem gesetzlichen Raster beruhte, wenn auch modifiziert, um freier zu sein (und das ist der Kern der Creative Commons und anderer Lizenzen); auf der anderen Seite gab es diejenigen, die aus der Ecke des DIY kamen, vom No-Copyright, die Legalität und Urheberrechtsgesetze ablehnten

Unabhängig von der Frage ob man eine Lizenz verwendet und damit ob man das Rechtsprinzip anerkennt, das Bedürfnis der Personen, die dabei sind ist immer das selbe: die volle Kontrolle zu haben über das was man macht und soweit wie möglich alle Einschränkungen zu eliminieren, die die Freiheit der Verbreitung und Verteilung der Inhalte begrenzen.

Im Laufe von wenigen Jahren gelang es den Creative Commons sich so gut wie überall durchzusetzen, unterstützt von einer starken internationalen Kampagne und angepasst an verschiedene Rechtssysteme.

Pinna: In gewisser Weise hat das Leben der Creative Commons ein bisschen mein Engagement in dieser Sache wiedergespiegelt. In dem Sinne dass ich an einem bestimmten Punkt gesehen haben, das diese Gemeingut geworden waren und jetzt weitverbreitet genutzt wurden, nicht nur von denen, denen es vor allem

um die Art und Weise des Schaffens ging und darum, auf welche Weise das Erschaffene verbreitet wird.

Die Creative Commons hatten sich auf globalem Niveau durchgesetzt und an diesem Punkt ist meine Motivation, diese Möglichkeit Sachen zu machen, oder die Instrumente und Lizenzen bekannt zu machen, ein bisschen verschwunden. Es war getan was nötig war.

Copydown wurde von da an definiert als "italienisches Portal von No-Copyright", aber in der gleichen Zeit wächst es und wird einflussreich, im besonderen durch die Online-Veröffentlichung von einer Reihe von Ressourcen, darunter ein Archiv von Musik und Texten der freien Kultur, das in seiner Art einzigartig ist.

Das Projekt wird auch bekannt durch die Organisation von Gegenaktionen und Protesten, wie die gegen die Softwarepatente 2004 und durch den [Angriff auf des MEI, das Meeting der Independentlabel. Aus diesem Anlass findet sich eine Koordination von Netlabels, Webradios, einigen Musikgruppen und verschiedenen Einzelgängern aus dem No-Copyright/Copyleft-Dunstkreis uneingeladenerweise ein und verbreitet einen No-Copyright-Leitfaden mit dem Titel "RILASCIATI!" - "Entspann Dich!". In den Copydown-Jahren reift auch der Gedanke eines eigenen jährlichen Treffens, mit dem provokanten und ironischen Namen: das "Niemals".

Pinna: Eine der interessanten Sachen, die wir auch mit (L)eft gemacht haben, mit der Musikszene um Copydown herum, war einige "Mai" zu organisieren, eine Alternative zum MEI. Wir fanden uns mit den Gruppen und Personen die normalerweise auf der Liste schrieben zusammen, um uns in echt zu treffen, die letzten Neuigkeiten zu teilen, Materialien auszutauschen . . . Bei diversen Gelegenheiten, bei denen eine_r von Copydown dabei war, haben wir Compilations mit selbstproduziertem Material verteilt, das unter No-Copyright oder unter freier Lizenz abgegeben wurde, zusammen mit Material das unter den gleichen Modalitäten aus dem Netz heruntergeladen werden konnte und das wir zusammengestellt und arrangiert hatten.

Das war alles Material das vielleicht kein qualitativ herausragendes Niveau hatte, aber es war d.o.c. ["denominazione di origine controllata", kontrollierte Ursprungsbezeichnung, was auf den Weinflaschen steht] aus Sicht des Copyleft.

Die Periode in der A/I sich formiert ist eine historische Periode in der das Digitale viele neue Formen der Produktion und der Verberitung freier Inhalte eröffnet, unter ihnen der Videoaktivismus und das Webradio. Weitere Projekte, neben Copydown, kommen in diesen Jahren zum Durchbruch. Darunter ist auch NGV.

NGV, das Akronym für New Global Vision, entsteht gleichzeitig mit Indymedia und mit A/I, hat aber seine eigene Besonderheit: es versteht sich als Instrument zur Verbreitung für die Videoaktivismus-Community in Zeiten der Tauschbörsen.

Zombi_J: In Tagen nach dem G8 in Genua waren im Tpo in Bologna Dutzende von Videokassetten aus dem Meda Center angekommen. Mit diesem Material setzten Indymedianer aus verschiedenen Ländern Aggiornamento 1 [Update 1]

um, das sofort in Umlauf gebracht wurde, sowohl über “traditionelle” Datenträger - VHS und CD - als auch über FTP. Im Abstand von einigen Tagen wurde das Video öffentlich in allen Kontinenten gezeigt, von Australien bis zu den Vereinigten Staaten, von Japan bis Südamerika. Die Geschwindigkeit und die relative Einfachheit dieses Prozesses gab Anlass sich vorzustellen, wie in den folgenden Monaten und Jahren die Verbreitung von Videos über das Netz explodieren würde. Um diesen Prozess zu befeuern, war es von da an der konsequente Schluss, dass Netzwerk-Werkzeuge gebraucht würden, die das privilegieren würden, das aus den alternativen Kreisen produziert wurde, egal ob militant oder nicht.

Mit seinem Wachstum konnte das Projekt nicht anders als auf den Support von Hacklabs und der Bewegungsserver zu zählen, zuerst ECN und zunehmend A/I.

Zomb_J: Mit Void der sich dem Code widmete, wurde das erste CMS umgesetzt, das 2001 auf den ECN-Servern online ging und einige Jahre später zu A/I umzog. Aber die Videos wurden auf vier oder fünf FTP-Servern ins Netz gestellt, die in an anderen Stellen standen, um die Verfügbarkeit der Inhalte auch im Fall von Problemen zu garantieren und im die Last der Bandbreite und die Unterhaltungskosten aufzuteilen.

Und es sind nicht wenige Teile von Autistici/Inventati die sich für das Projekt begeistern und ihre Kompetenzen dem Kollektiv zur Verfügung stellen.

Die vielfältigen Probleme mit der Hardware zu überwinden, die im LOA kursierte und oft nicht unterstützt wurde, haben wir einen Linux-Videowerkstatt auf die Beine gestellt. Nie hat sie jemand für ein komplettes Projekt benutzt. Wir sagten: “Das funktioniert!” Und sie haben es nicht benutzt. Wir waren so wie: “die Informatik ist schön, wenn sie frei und rein ist nur. Immer”. Für sie war es: “mir ist das scheißegal, wenn ich das Video sofort fertigmachen und hochladen muss: no matter what”. So haben sich Videoaktivisten und Hacker herzlich angekotzt auch wenn die Videoaktivisten, die Frauen waren, den Hass mit einem Lächeln überwunden haben. [???

NGV hat neben Veröffentlichungen auch Indizierung von vielen Videoeigenschaften erlaubt: Informationen zu den Autoren, verschiedene Abfrage- und Navigationswege, Möglichkeiten für freie Kommentare.

Zombi_J: Das System wurde dann in den folgenden Jahren perfektioniert und von Ale in den Bereichen des Upload und der FTP-Server-Organisation radikal erneuert, auf die A/I-Seite migriert und mit einer Betaversion für die Streaming-Übertragung versehen.

Wenn das Kollektiv NGV vom strikt technischen Blickpunkt gesehen immer minimal gewesen ist, ist es dagegen sehr umfassend/ausgedehnt im Bereich der Gunst und der Teilnahme der Filmemacher_innen und Medienaktivist_innen.

Zombi_J: Die Videos kamen aus verschiedenen Kanälen, sei es aus dem Netz oder per Post oder von Hand zu Hand. So hat sich das erste Online-Archiv der Bewegung konstituiert, und nicht nur das.

NGV hat fast 600 Videos archiviert, die verschiedenste Themenbereiche und Genres umfassen, von Seminaren zu freier Software bis zu antiprohibitionistischen Straßenparaden, von fiktionalen Kurzfilmen bis zu Theaterperformances. Es sind auch historische Materialien aus Eigenproduktion [?] herausgekommen, und nicht nur das.

Alieno: Das erste Mal, dass ich eine Kopie des internen Archivs der NGV an ich weiß nicht welche Telestreet [italienische PiratenTV-Bewegung] eingereicht habe, bestand das "Paket" aus einem Dutzend streng organisierter und betitelter CDs. Einige Jahre später lieferte ich angesichts des Archivumfangs schon einige Dutzende DVDs aus. Dann habe ich begonnen, eine aktualisierte Kopie auf eine USB-Festplatte zu ziehen und das Archiv direkt auf den PC derjenigen zu überspielen, die es angefragt hatten.

Das Projekt hat über die Jahre eine gemischte Community angesprochen, die von einfachen Nutzer_innen und angehenden Filmemacher_innen bis hin zu Pionieren des experimentellen Dokumentarfilms wie Alberto Grifi reicht.

Es hat Erfahrungen flankiert wie die von Telestreet, dutzender Videokollektive - und ist oft hinzugezogen worden um ein Modell der Arbeitsteilung zu erklären, und nicht nur in Italien -, bis zur Verleihung des Prix Ars Electronica in Linz 2005.

Zombi_J: NGV ist mehr oder weniger bis 2007 aktiv gewesen, als die Betriebsspannung gesenkt wird. Eine Reihe von Problemen, sowohl technische als auch solche des Engagements, haben dazu geführt, dass das Projekt sich festgefahren hat, wenn auch das Archiv jetzt noch online ist. Das ist schade, weil es - was mich betrifft - eine der wenigen Experimente des Medienaktivismus bleibt.

Im Jahr 2002, in der Folge einer Reihe von Initiativen des LOA mit dem Titel "Mach Dein Radio zu Hause" wird radio.autistici.org aus der Taufe gehoben. Die Seite soll allen, die das wollen, die Möglichkeit bieten sich mit Audiostreaming auszuprobieren, sowie ein navigierbares Verzeichnis schon bestehender und hörbarer Projekte für die Nutzer_innen bereitstellen.

Bomboclat: Die Erfahrung von Indymedia und der Media Center machte uns klar wie sinnvoll es wäre ein Relay für das Bewegungsradio zu machen, auf eine Weise, so dass sie Audio-Updates empfangen könnten [Das versteh ich nicht ...]. Wir begriffen dass die Sache wichtig war und dass sie diese Art von Informationsabdeckung sichtbar machte (natürlich über den Stream hinaus für die, die entschieden hatten ihr eigenes Radio zu machen).

Unter den verschiedenen unabhängigen Servern die das Projekt verwenden ist Teknusi, die praktisch die komplette unabhängige Kommunikation der gesamten Region Kampagnien gewährleisten.

Man0: Die Sache, die mich am meisten interessierte und begeisterte, war die Geschichte mit dem Audiostreaming um Radio übers Web zu machen. Diese Sache schien mir unglaublich ... Stell Dir vor eine_r der in Neapel ist und das Webradio entdeckt ... klar war das in anderen Städten schon angekommen, aber

die Sache die mich interessierte war diese. Autistici bot einen Icecast Service an, aber das war keine Sache, die viel genutzt wurde.

Teknusi unterstützte auch andere Radios wenn es Berichterstattung von besonders wichtigen Ereignissen zu übertragen gab.

Man0: Das Streaming brauchte eine große Bandbreite und so haben wir einen unserer Server aufgesetzt und ihn nur dafür verwendet. Wir haben sowohl auf der lokalen wie auch auf der internationalen Ebene einige Genugtuung erfahren, wie als wir vor einigen Jahren den Mirror für das G8-Streaming in Deutschland gemacht haben. Auch vor kurzem, vergangenen November, gab es Proteste gegen die Durchfahrt von Zügen mit Nuklearabfällen in Deutschland. Da haben wir den Deutschen eine große Unterstützung geleistet und die kompletten Relays für ihr Audiostreaming übernommen. Dadurch habe wir verstanden, dass die Sachen die wir gemacht haben, gut sind, denn zeitweilig gabe es 2000 Zuhörer_innen gleichzeitig und alles funktionierte.

Wenden wir uns für einen Moment dem musikalischen Leben des Kollektivs zu. Ein Problem, mit dem sich bald die Mitglieder des Copydown-Umfelds und besonders von (L)eft, seiner musikalischen Fraktion, konfrontiert sahen ist das der sozialen Netzwerke.

Pinke: Es war das Jahr, in dem es in Italien den Myspace-Boom gab. Die erste Überlegung war, dass die ganze Welt des musikalischen DIY der italienischen Punk- und Hardcoreszene, elektronisch, oder anders, auf Myspace sein würde. Es gab noch kein Facebook oder jedenfalls war es noch nicht bekannt, so waren alle dort und es schien so, als würde das das Schicksal der unbekanntenen Grüppchen ändern, die es auf einmal schafften, eine Tour durch die ganze Welt zu manchen, was unter anderem stimmte: es war tatsächlich nützlich. Also hatten sich plötzlich alle auf Myspace eingeschossen, hatten diese Welt entdeckt.

Dort fanden sich unglaublich krawallige und unglaublich radikale Gruppen, die trotzdem ihre hübschen Seiten (unleserlich, in der Regel) auf Myspace hatten.

Jedoch ist Myspace ein kommerzielles Portal in den Händen des Mainstream-Kommunikationsmoguls Murdoch, und die Sache ist ziemlich inkompatibel mit den Visionen von Copydown, (L)eft, A/I und dem ganzen DIY-Umfeld. Als mit Copydown einigen von ihnen zum DIY-Fest 2006 in Turin organisiert von Radio Black Out eingeladen werden, um gerade über die sozialen Netzwerke zu reden, werden die Leute sich bewusst, dass sie keine Alternative produzieren können, ist die Sache bald abgeschlossen: Der kommerzielle Behälter erfüllt eine Funktion, die Leute werden sicher nicht aus Prinzip aufhören es zu benutzen.

Pinke: Mit ein paar Leuten aus dem Kreis der DIY-Szene (ich erinnere mich besonders an die Turiner und die Römer) hatten wir begonnen uns zu fragen was wir tun könnten, um die Leute für die Tatsache zu sensibilisieren, dass Myspace nicht mehr der richtige Ort wäre um die Welt zu revolutionieren; um sie vielleicht dazu zu bringen, ihre Meinung zu ändern oder wenigstens auch einen nichtkommerziellen Ort zu eröffnen, ähnlich wie unserer. Dann

kam uns die Idee ein Independent(?)-Portal zu machen wie das von Autistici, eine selbstverwaltete Sache, wo die Labels, die Gruppen, die ganze Welt der musikalischen Independentproduktion einen Weg finden könnte sich bekannt zu machen, vielleicht auch einen Community zu schaffen, die eigenen Werkzeuge zu betreiben. Niemand bei Autistici wollte eine absolute Zensur über Myspace verhängen, so dass alle ihren Webspaces ausschließlich bei A/I haben dürften. Wobei es aber auch ein Paradox war, dass diese so wichtige Szene auf Autistici nicht existieren würde.

In den zwei folgenden Jahren, während man sich bei Copydown und (L)eft an eine sorgfältige und dokumentierte Analyse der Myspace-Funktionen macht, beginnt eine Zusammenarbeit unter den Musikgruppen und der gemeinsame Aufbau von autoproduzioni.org.

Das Ergebnis ist die Schaffung des Portals und eines langen Dokuments mit dem Titel "Bei Myspace aussteigen", wo haarklein der perverse Mechanismus erklärt wird, der hinter dem sozialen Netzwerk liegt.

Pinke: Myspace, wie viele andere kommerzielle Internetservices, ist scheinbar umsonst, aber in Wirklichkeit bezahlen wir ziemlich teuer dafür. Wir bezahlen nicht nur mit den Werbebannern, die wir sehen, sondern vor allem mit den Daten, die wir, unsere Freunde und unsere Fans mit jedem Klick an MySpace schicken, Daten, die akkumuliert werden und untereinander in Beziehung gesetzt werden. Auf diese Weise ermöglichen wir einem großen multinationalen Unternehmen, unseren Geschmack und unsere Freunde zu analysieren und zu kontrollieren, die Resultate an den Meistbietenden zu verkaufen und schließlich eine Werbewelt zu bauen, die auf uns maßgeschneidert ist.

Autoproduzioni.org versucht nicht einmal Myspace nachzumachen: es versteht sich lieber als Aggregator für Nachrichten aus der musikalischen Independentszene inner- und außerhalb von Italien.

Pinke: Es wurde ziemlich viel gearbeitet. Es wurde ein CMS oder sowas ähnliches verwendet und es gab die Möglichkeit Kategorien und das ganze Zeug zu nutzen. An einem bestimmten Punkt, als die Funktionen des Portals auf dem Höhepunkt waren, gab es zahlreiche Unterkategorien, sogar aus dem nichtmusikalischen Independentbereich, dem Verlagswesen.

Die Idee war, viel RSS-Feeds zu nutzen, dafür zu sorgen, dass auf diesem Portal die RSS-Feeds der schon existierenden Seiten zusammenlaufen: eine Art Container zu schaffen, wo alles zu finden ist, was es in der italienischen musikalischen Independentwelt so gab. Das ganze ist aber auf einem sehr embryonalen Level stehengeblieben. Es ist nie gelungen, richtig zu starten.

Die Struktur eines sozialen Netzwerks nachzubauen war aus technischer Sicht theoretisch möglich, aber das hätte keinen Sinn gemacht: mangels kritischer Masse wäre das Medium leer geblieben, in Anbetracht der Tatsache, dass vor allem Menschen und Ihre Beiträge notwendig sind, um es mit Leben zu füllen.

Gio: Die sozialen Netzwerke werden bereitgestellt - jemand bietet Dir ein Medium

an und damit wird ein Samen ausgeworfen. Der Samen wird den Leuten gegeben und wächst abhängig von den Handlungen der Personen. Das was sich ändern kann, ist die Art und Weise, diese Werkzeuge bekannt zu machen. Es gibt viele verschiedene Wege, mit vielen verschiedenen Zielen . . . Aber die sozialen Netzwerke existieren, weil Du existierst, ansonsten wären sie eine leere Schachtel, mit vielen Hebeln und Knöpfen. Wenn niemand diese Knöpfe drückt, stirbt das Medium.

Auch aus diesen Erfahrungen in der Independenzszenen heraus beginnt das Kollektiv über die Möglichkeit nachzudenken, Werkzeuge anzubieten, die die Wendung unterstützen, und über die mehr sozialen Implikationen die das Web mit sich bringt. Man beginnt darüber zu reden, neben den Webseiten eine Blogplattform anzubieten, aber der Prozess zieht sich das lange hin, über ein Jahr, auch mangels einer Software, die zu den grundsätzlichen Ansprüchen des Kollektivs passen würde.

Pinke: Autoproduzioni.org war ein erstes Experiment und hat vielleicht für uns den Prozess vereinfacht, im dem Sinne, dass wir eine Erfahrung gemacht haben, durch die wir verstanden haben, wie man zum Wurf ansetzt. Aber auf der Ebene der Nutzung hat das meiner Meinung nach nicht viel gebracht, weil die Leute im Prinzip nicht geantwortet haben. Es ist weiter immer eine Kraftanstrengung für uns geblieben. Wir hatten uns gewünscht, dass es eine kollektiv mitgetragene Bemühung wäre. Das ist aber nicht so gewesen.

Die Überlegungen zu und die Experimente mit den sozialen Netzwerken gehen jedoch weiter.

Im Herbst 2006 wird die Blogplattform Noblogs.org gestartet, oder vielmehr: No(b)logs, die Blogs ohne Log.

Pinke: Jahre später hat Noblogs der Community neuen Auftrieb gegeben, die Nutzer_innen sind beteiligt. Vor Noblogs gab es das Verzeichnis der Seiten auf A/I. Es gab keine Interaktion, sondern nur ein Schaufenster in dem Du jedes einzelne Projekt sehen konntest. Versuche sich zu vernetzen gab es, aber die waren sehr begrenzt. Jetzt ist das Netzwerk da und Du kannst mit den anderen Kontakte und Standpunkte austauschen.

2.11 No(b)logs

Im Jahr 2005 sind Blogs schon seit Jahren verbreitete und genutzte Instrumente, wenn auch hauptsächlich als Online-Tagebuch. Jenseits unvermeidlicher Spezialfälle wird die Blogosphäre jedoch noch nicht als neuer medialer Sektor wahrgenommen. Das ist insofern bis zu dem Moment kein Wunder, an dem sich der Bedarf einer Blog-Plattform für die italienische Bewegung ergeben hätte, die im Übrigen schon über andere gefestigte Kommunikationsmittel verfügt, die auch nah an sozialen Kontexten dran sind. Aber schon nach kurzer Zeit ändern sich die Dinge.

Alieno: Nicht zufällig sind alle alten Mailinglisten verschwunden und keine neuen eröffnet worden, wenn diese nicht eng an spezifische Projekte angebunden sind. Die Mailingliste hat zuerst die oberflächliche Basiskommunikation abgedeckt, die dir jedoch die Möglichkeit zur Vertiefung gegeben hat. Was man auch in anderen Zusammenhängen bemerkt - mehr oder weniger im Informatikbereich, ist, dass es diesen Bereich an Diskussionen irgendwie nicht mehr gibt.

Die Menge der Nachrichten, die einem jeden Tag durch den Kopf gehen, ist viel größer geworden, deshalb ist es schwieriger geworden, Momente geistiger Klarheit zu finden.

Die Diskussion über Blogs bewegt sich bei den A/I intern auf mehreren Ebenen. Wenn auch das Kollektiv das Bloggen in dieser Zeit für eine Privatsünde hält, entgeht niemandem, dass sich die politische Landschaft in Entwicklung und die Bewegungen oder "die Bewegung der Bewegung" in manifestem Rückzug befindet. Eine zusammenfassende historische Analyse genügt, um klar zu machen, dass eine Phase des Rückzugs und der Zersplitterung begonnen hat und, vom Gesichtspunkt der digitalen Werkzeuge, der Übergang zu einer Netzwerkstruktur wie die der Blogs voraussehbar ist, um besser die wenigen Energien des Moments zu sammeln und auszudrücken.

Bomboclat: Noblogs hat das Licht der Welt nur durch die Schwächung von Indymedia erblickt, worin bis jetzt die Priorität jeder medialen Aktivität erkannt wurde. Während der nötigen Umstrukturierung am Übergang von einer landesweiten Indymedia zu lokalen Gruppen haben viele das Projekt verlassen, die es mitgegründet und belebt hatten. Die Blogplattform war dafür gedacht, Autor_innen aufzufangen und ihnen konstant Raum zu geben, mit der Idee, dass das Potential an widerständigen Inhalte nicht über das Internet verstreut bleibt.

Bevor sich in die Arbeit gekniet wird, muss sich das Kollektiv mit einer Reihe schmerzhafter Punkte konfrontieren, darunter mit der Angst einiger, dass der Behälter leer bleiben könnte, dass es die Community der A/I nicht gibt.

Pinke: Ich glaube, dass die Bildung einer Community langsam vor sich geht. Aber es gibt sie, ich sehe da eine Community.

Die Diskussion wird Monate dauern und dient dazu, die richtige Software zu finden, und am Ende startet das neue Projekt.

Obaz: Ich erinnere mich nicht mehr an die Überlegungen, die uns - vom D.Y.I.-Web-Portal autoproduzioni.org - dazu gebracht haben, einen Vorschlag für ein Portal für die ganze Bewegung zu machen. Aber es war ein Bedürfnis, das in der Luft lag und worüber mindestens auf einigen Plena gesprochen wurde. Ich denke, dass es die Frage einer Reihe von Impulsen und Neuerungen war, die durch Einzelaktivitäten umgesetzt werden, wenn die Software angepasst wird - wie es oft in Kollektiven passiert.

Im Oktober 2006 wurde letztendlich Noblogs lanciert. Die A/I verlinken eine Liste der gehosteten Websites auf einer Plattform mit interaktiven Inhalten. Man dachte so, ein "nützliches Internet" zu generieren.

Obaz: Am Anfang in der Entwicklung des Webportals gab es diese Homepage mit verschiedenen Sektionen, um zu wissen, was bei Noblogs abgeht: die neusten Posts, die am meisten gelesenen Posts, die neusten aufgesetzten Blogs. Offensichtlich war das nicht genug und Ale hat dieses Ding erfunden - die "Bolle (Blasen)" [ähnlich Tag-Clouds] - über die du sehen konntest, womit sich die verschiedenen Blogs beschäftigen, welche Worte wie oft verwendet werden, in welchen Posts sie vorkommen usw. Ale und Blicero wollten mit diesen Bolle die Revolution machen! . . . Aber dann haperte es an der Umsetzung der Grafik und das Projekt wurde nie realisiert. Manchmal kommen wir darauf zurück und früher oder später machen wir es hoffentlich noch. Sicher, heute folgt man den Blogs mit einem Feed Reader oder über Soziale Netzwerke und ich weiß nicht, ob das wirklich noch notwendig ist.

Trotz der düsteren Aussichten sind die Nutzer_innen enthusiastisch. Während das Kollektiv ein Netz auf die Beine stellt, hat es die Bestätigung, dass eine kleine A/I-Community existiert und wächst. Im Gegenteil, Noblogs gibt ihm vielleicht einen kleinen Schub.

Obaz: Am Anfang gab es nur uns und einige wenige Freunde. Jetzt gibt es 3090 Blogs. Diese Entwicklung ist nicht so leicht beschreiben, es bedarf dazu einer separaten Recherche. In fünf Jahren ist einfach ganz schön viel viel passiert.

Das, was die A/I zur Verfügung stellen, ist substantiell ein Behälter, ein Instrument, um durch die einzelnen Stimmen zu navigieren. Und eine blinzelnde sowjetische Grafik [Mangelwirtschaft im grafischen Bereich].

Alieno: Es gab eine fortlaufende Verknappung an Personen, die sich mit Grafik beschäftigten. Im Jahr 2005 bin ich praktisch der_die Einzige gewesen. Für Noblogs hat Void die Inspiration geliefert, der einen Schriebs hervorzog mit einer Art kyrillischer Typografie, philosowjetisches Zeug. Ich, der ich mich seit Jahren Subvertising beschäftige, habe mich an die Modifikation von Propaganda-Abbildungen aus der Stalin-Ära und nicht nur diesen gemacht. In Anbetracht dessen, dass es darauf einen schönen Widerhall geben würde, habe ich eine ganze Reihe an Grafiken gemacht, einige sind als Plakate verbreitet worden, andere als Aufkleber. Im Jahr 2007 sind sie geradewegs in einer Ausstellung zu D.I.Y. gelandet, kuratiert von der Kunstakademie in Carrara.

Die Grafiken von Alieno beleben eine historische Kampagne, und das ist sie tatsächlich, weil Noblogs einen entscheidenden Schritt nach vorn im Prozess der kommunikativen Verfeinerung der A/I darstellt. Wenn wir in der Tat bedenken, dass in den ersten anderthalb Jahren seiner Existenz das Kollektiv fast unbekannt blieb, weil es sich ausschließlich auf den technischen Aspekt konzentriert und Dienste in Gang gebracht hat, ist die Lancierung einer Sache wie Noblogs ein Ereignis von epochaler Leistung.

Mit der Einführung von Piano R* wird eine Tendenz unterstützt, wo sich Personen mit Potential an die Arbeit machen, aber das durch die Schwelle begrenzt ist, Unix zu lernen.

Mit dem fortschreitenden Erfolg des kommunikativen und inhaltlichen Modells tauchen Leute in ihrer ganzen Stattlichkeit auf, die weniger Techniker_innen sind, die eine besser passende Rolle für sich im Inneren der Gruppe finden.

Obaz: Ich bin im Januar 2005 in das Kollektiv reingegangen. Auf meinem ersten Plenum präsentierte Ale im Detail das Piano R* [im Glossar]. Ich bin dazugekommen, daher wusste ich, dass ich das machen würde, was ich machen kann. Z.B. denke ich daran, dass ich die halbe Website ins Englische übersetzt habe. Tatsächlich ist mir eher danach, einen Teil der redaktionellen Arbeit zu machen. Ich schreibe nicht so oft die Texte, weil ich denke, dass es in unserem Kollektiv bessere Autor_innen mit einer Ironie gibt, die mir abgeht. Ich sag mal, mein kleiner Versuch, die Kommunikation zu koordinieren, darin besteht, die Sachen zu übersetzen und den Newsletter abzuschicken, wenn wir uns dafür entscheiden, einen rauszugeben. Für Noblogs schaffe ich es auch, in technischen Dingen mit anzupacken, weil es leicht zu bedienen ist. Es ist ein CMS mit einem Admin-Bereich, ich muss keinen Code schreiben: Ich kann die Nutzer_innen nachvollziehen, ich kann ihnen erklären, wie sie die Plattform nutzen können.

Mit Piano R* hat man stillschweigend auf die Idee verzichtet, dass alle alles machen können. Und das ist schlecht. Dennoch, entwickelt man sich in diese Richtung und absolviert dabei immer neue Hausaufgaben der sekulären Art und fühlt sich dennoch als Teil des Kollektivs: vom Betreiben eines Paypalkontos für die Finanzierung durch Spenden bis zu den Übersetzungen und zur Bürokratie der Neuerungen.

Alieno: Am Anfang gab es viel mehr Sackgänger_innen, weil alle alles machen mussten. So von der Art, dass ich ab einem bestimmten Punkt im Haus Caparossa verschanze, eine Partition auf dem Laptop anlege, dort Linux draufklatze und sage: "Holla, jetzt bin ich Systemadministrator_in. Auf dem Rechner haste das Root-Passwort." Und ich habe mich in den ersten Monaten unter kaltem Schweiß auf dem Rechner eingeloggt, weil ich mich fragte: "Was mache ich jetzt kaputt?"

Noch heute zeigt der Prozess der internen Strukturbildung der A/I sein bewundernswertes Ergebnis: Etwa zwanzig Systemadministrator_innen betreiben zusammen die selben Rechner, ohne sich gegenseitig abzustechen.

Ale: Sagen wir, auch beim Explorieren der Extremperspektiven finden sich keine ähnlichen Vorfälle: Die Anzahl der Sysadmins kann bei einem Maximum von fünf liegen.

Es ist daher kein Wunder, dass die Umverteilung der Aufgaben einen harten Moment darstellt, in Anbetracht dessen, dass die Einmaligkeit eines Kollektivs in seiner Fähigkeit besteht, alle in die Arbeit einzubinden.

Bomboclat: Wer am Anfang eine weniger technische Rolle annimmt, bekommt schließlich Schwierigkeiten, sich mit den Techies effektiv über eine Schnittstelle zu verbinden, und das sind frustrierende Zustände.

Aber die Phase des Unbehagens ist kurz, weil - wie wir schon gesagt haben - sich die Art der Probleme ständig verändert, sich die Dinge, die zu tun sind,

multiplizieren, und alle einen Bereich finden, in welchem die Kompetenzen am besten zur Entfaltung kommen. Es gibt auch ein wachsendes Bewusstsein für den Wert Mühe jeder/s einzelnen und für das Gewicht des gesamten Projekts, das weiter gehen muss, erst recht in einer Phase der Regression und Zerstreuung.

Alieno: Was mir heute fehlt, sind Orte und Momente der Gestaltung. Es sind nicht so sehr die Felder, wo du liest oder den Rat von Leuten einholst, die du nicht direkt kennst. Wenn ich an die erste Zeit denke, als ich mich Cyberrechten beschäftigte, erinnere ich diese als ein Feld, das reich an Inspirationen ist. Viel Leute, die sich damit konfrontierten, stießen aufeinander und ärgerten sich. Dieses Level finde ich jetzt schwierig. Meiner Meinung haben sich einige Communities um den Blog herum gebildet, einige von ihnen unter den Fittichen von Noblogs, denen es gelingt, ein Labor für interessante Ideen zu sein.

Mir scheint, in gewisser Weise haben wir ein Aufmerksamkeitsdefizit entwickelt. Und ich fange an zu denken, dass das auch ein begehrter und irgendwie gewollter Effekt sein könnte. Auf der anderen Seite sind die Autistici nicht die Lösung: Wir machen nichts anders. Glücklicherweise machen wir's anders. Wir versuchen, der Community Werkzeuge und keine Lösungen zur Verfügung zu stellen gemessen an der Komplexität der Kommunikation: die kollektiv erarbeitet werden.

Es ist die Praxis in der Nähe der Lancierung der neuen Plattform, die die Veränderung im Internet bewirkt, dass alles schneller und beeindruckender geht und die Diskussion lebendiger macht. Die A/I sind prinzipiell ein Instrument, das auf strategischer Nützlichkeit basiert, und, um auf die neuen Bedürfnisse der Nutzer_innen zuzugehen, binnen kürzester Zeit das Chatsystem Jabber und das Lesezeichen-share-System Lilith zur Verfügung stellen wird.

Mit Noblogs belebt das Kollektiv nicht nur ein Risiko zu einem unerwarteten Erfolg. Es handelt sich um einen Wendepunkt für alle Wirkungen, weil er auf die Weise die A/I am Veralten hindert und den Weg öffnet, um weiterzugehen, auch in erfolgreichen Zeiten, um die Werkzeuge der Anonymisierung und des Datenschutzes zur Verfügung zu stellen, die wir gut kennen.

Das Noblogs-Manifest, Details [Bildunterschrift]

Kapitel 3

Von 2006 bis 2011. Die jüngsten Jahre

3.1 Szenario 2006-2011

Während wir das hier schreiben, Ende des Jahres 2011, verlassen die letzten amerikanischen Truppen das Territorium des Irak, de facto ein Land, das als “destabilisiert” gilt und einer glaubwürdigen Regierung entbehrt. Währenddessen endete die Suche nach dem Erzfeind Osama Bin Laden irgendwo in Pakistan, wo die Fotos seiner Leiche in einer längst anderweitig beschäftigten Welt die Erinnerung an jenes absolute Übel wiedererwecken, das vor zehn Jahren die Schlagzeilen der Zeitungen füllte. Der Konflikt in Afghanistan ist jedenfalls immer noch im Gange.

In der Welt reifen unterdessen die ökonomische Krise und jene Achsenverschiebung, angesichts derer die Märkte des Abendlandes zurückweichen, die Asiens - Chinas und Indiens zuerst - explodieren, und schließlich über beide die Banken- und Schuldenkrise hereinbricht.

In Italien endet das lange Jahrzehnt Berlusconi: Die Regierung wird auf Druck der internationalen Finanzwirtschaft und der Europäischen Institutionen umgebildet.

Es bildet sich eine fachspezifische Regierung unter dem Vorsitz von Marlo Monti, ein Vertrauensmann der EZB, der Europäischen Zentralbank. Aber insgesamt sind wir immer noch abgetaucht und es ist überhaupt nicht klar, auf welche Weise wir hier wieder auftauchen. Es bringt nichts, auf dieser Seite des Buches darüber zu reden, das lieber zur aktuellen Geschichte als zu einer Chronik der Gegenwart beitragen möchte. Am 20. Jahrestag der A/I werden wir vielleicht schreiben, dass die EZB den Vorsitz der europäischen Regierung inne hat, beeinflusst von den Geschäftsgremien der Troika.

Bevor sich die große Krise in ihrem Wesen offenbart und alle Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben wird, hat die Krisenpolitik unserer Existenz schon ihren Rhythmus aufgedrückt. Von den Fensterputzer_innen bis zum Bonbonpapier, von den Bettler_innen bis zu den Wettervorhersagen - in unserer komischen Welt droht uns dauernd der Himmel auf den Kopf zu fallen, die Prekarität hält an. Sie mischte sich mit rassistischen Ausschreitungen, und schon bald reimte sich Immigration auf Invasion, Marokkaner auf Dealer, Senegalesin auf Sexarbeiterin und so weiter. In diesem vergifteten Klima entstanden Stereotype über Subjekte, denen die Ursachen für die Ängste und Unsicherheiten der ganzen Gesellschaft zugeschrieben wurden. Es handelt sich dabei zwar um einen Prozess, den es in jeder historischen Epoche gibt, aber in unserer Welt der Superbeschleunigung und medialen Überreizung wechseln die Protagonist_innen täglich, und auch wenn sie dabei gelegentlich fast das Lächerliche streifen, schaffen sie eine Spirale der Angst, die sich selbst verstärkt.

Mittlerweile aber geben das Scheitern der Kriege, die von den USA geführt wurden, und das Bröckeln des fragilen ideologischen Apparats, der effektiv zu deren Unterstützung konstruiert wird, den kritischen Stimmen recht. Dazu kommt die ökonomische Krise, die das entfesselte Kapital in das internationale Finanzwesens investiert.

In Wahrheit waren die kritischen Stimmen nie verschwunden, im Gegenteil, sie wurden mehr, hatten aber objektiv Schwierigkeiten, in dem absichtlich konfusen Klima der anhaltenden Notsituation Aufmerksamkeit zu erhaschen. Die Jahre 2010 und 2011 waren dagegen Jahre der Wiederbelebung sozialer Bewegungen, des Wiederwachens der Zivilgesellschaft. In Italien formierte sich eine breite Front für die Verteidigung des Gemeinwohls und eine harsche Kritik am neoliberalen Modell. Die Bewegung "No TAV" ["Kein Hochgeschwindigkeitszug", eine Bewegung, die eine Zugtrasse im Val di Susa verhindern will] hat im Val di Susa ihre Hochzeit, die Studierenden erfüllen die "Onda" mit Leben [auch "Onda Anomala", Student_innen- und Schüler_innenprotest von 2008], den landesweiten Protest gegen die Bildungsreform der rechten Regierung. Im Allgemeinen gibt die Verschlechterung der Lebensbedingungen des Westens den Anstoß zur Bildung lebenswichtiger grundlegender Strukturen. Auf der ganzen Welt wird auf die Straße gegangen, von den "Indignados" bis zu "Occupy Wall Street", überall gibt es Streiks und Demonstrationen. Wieder ist für uns unklar, wo uns dieser neue Kurs hinführen wird, ob er sich in den Mühen der Existenzsicherung erschöpft, verebbt, ob er zusammengeschlagen und unterdrückt wird, oder ob er sich eine Auferstehung des sozialen Feingefühls ankündigt, um den eigenen Willen bezüglich Wirtschaft und Politik durchzusetzen. Wahrscheinlich geschieht all das zusammen und noch viel mehr, vielleicht muss man sich rechtzeitig organisieren. Das Dilemma unserer komischen postpostmodernen Welt hat Kurt Vonnegut in seinem Roman "Galapagos" gut zusammengefasst: "In dieser Zeit der großen Gehirne, wird alles getan, was sein muss. Versucht daher, euch rechtzeitig aus dem Weg zu gehen!"/"In dieser Zeit der großen Gehirne, wird alles gemacht, was man machen könnte. Versucht euch daher rechtzeitig rauszuhalten." [hier muss noch das Originalzitat rausgesucht werden oder die Autorin, von welcher Seite im

Buch sie es genommen hat.]

3.2 Hacktivismus 2006-2011

In der zweite Hälfte der erste decade der neuen Millenums fängt man klarer an zu ahnen, welches die Interessen im Spiel des Schauplatzes im Netz sind. Internet schein bestimmt zu zwei Haupt Funktionen: Information leiten und Gemeinschaft bilden. Nach der Phase die den wegbereitet, folgt der spiel der Große Vermögen und der von hunderte Millionen Benutzerkreise, die fragen in Feld werden gerade diese. Mittendrin in eine dialektische Prozess sogar komplex, es ist ganz in der Existenz, wo die erfolge sind nicht offensichtlich, und auch nicht selbverständlich.

Fernseher und Briefe werden auf die Seite gelegt (man macht das weniger) und werden ersetz durch die soziale Netzwerke und von Streaming plattforme, die Musik Industrie und der Entertainment werden konfrontiert mit der filesharing, in alle die Formen. In der Tat die intellektuelle Besitz ist verpflichtet sich neu zu definieren der eigene Geld wert und auch der eigene Sinn. Es handelt sich nicht um eine schmerzlose Prozess in den man klar hat wohin man geht. In Gegenteil es ist eine Art um Weise von Schlachtfeld. Ab 2006 fort führten versuche um die peer to peer Netzwerk zu behindern.

und werfen in der Provider die Verantwortung über die Inhalte die ins Netz rum gehen. In regelmäßige Abstände man versucht zu (erwerben, annehmen) gesetzliche Instrumente die erlauben die Entfernung von den Inhalte in Netz. Aber keine von dem schafft der Phänomen einzudämmen. In 2008 wird versucht ein Prozess gegen Pirate Bay, ein Bezugspunkt für das Filesharing wie Bit Torrent. Inzwischen wächst die Maße an Daten erheblich und vertieft in den sogenannten cyberlocker. Die Plattformen für die file sharing in der Web. Genau während wir gerade schreiben, in der USA haben geschafft Megaupload beschlag zunehmen. Eine von der größten kommerziellen Wirklichkeiten die diese Service anbietet. Es handelt sich um Prozessen absolut nicht linear in denen die wirtschaftliche Prozesse entgegen wirken und sie mischen sich mit der Willen von der Nutzer um Content zu teilen. Auch die non Banal Frage der Meinungsfreiheit. In allgemein die größte Teil der Regierung sieht nicht gut die unkontrollierte Informationsverkehr, dass oft ist politisch peinlich in Gegensatz zu der große Interesse der wirtschaftliche Lobby. In dieser Sinne sind alle Gleich: von China bis der USA zu Italien. Wenn man Twitter benutzt um der iranische Regierung, USA werden es unterstützen als Instrument der Demokratie, wenn dagegen der riot von London von Sommer 2011, sofort wird die Zensur eingeschaltet und die Mangel an gesetzliche Instrumente um die Netz zu knebeln. In 2010 in diese Zweideutigkeit spiel die eigene Glücks in Wikileaks, eine Organisation die ins Netz die vertrauliche Dokumente ausbreitet. Sie haben als Grundlage die These dass wenn ein Contain ist in Internet man kann dass sehr schwer entfernen.

Also die Akteure in spiel sind zahlreich und genug mächtig um eine Komplex Situation und von potenzielle schwierige Lektüre. Man schafft

sich zu orientieren beim schätzen die zweite Eigenschaft der Netz: die Gemeinschaft.

Internet funktioniert nicht nur aus der Information Behälter, aber mehr als etwas anderes setzt in Kommunikation Gruppen von Personen. Über diese Axiom sind gebaut die sogenannten sozial Netzwerken, dass heute Tage erscheint fast zu ersetzen die Webseiten oder sogar werden die Schnittstelle von den man in das alles andere eintretet. In 2006 beginn die Krise von Myspace, aber danach werden Facebook, Twitter und Youtube Fuss fassen. Wenn man auch Google einbezieht, wahrscheinlich hat man alles erwähnt was die Nutzer identifizieren mit Internet.

Nach dem das Netz da ist und keine große technologische Revolution stattfinden - aber eine großteil der Welt Bevölkerung teilnimmt - es ist nicht nur der Menge der Information welche den unterschied macht sondern die Netzwerke in den die Contents (Inhalte) übertragen werden. Die Nutzer tendieren sich in der Gemeinschaft zu gliedern. Intern von denen übertragen sich die filtrierte Interesse . Wer dich was verkaufen möchte oder möchte deine Stimme oder deinen Konsens oder einfach nur deine Aufmerksamkeit wird suchen in deine Gemeinschaft eintreten oder besser sogar verkörpert. . .

Gruppen und komplett verschiedene Arten von Nutzer_innen treffen sich und mobilisieren gegen die gleichen gesetzlichen Maßnahmen und Repressionen.

Die Gesetze gegen das Filesharing betreffen die sich formierenden politischen Gruppen bis hin zu Nutzer_innen, die sich gratis Videospiele für ihre Xbox herunterladen wollen. Im Gegenzug wird der nicht-virtuelle Teil des Spiels immer wichtiger. Eine Community ist kohärenter und interessanter, wenn sie auch außerhalb des Internets existiert, wenn sie in der Lage ist, sich zu treffen und gemeinsame erfahrungen zu machen, die in die Realität interviert, die sie umgibt. Die Hackmeeting-Community wäre nicht so ohne ihr jährliches Treffen, ohne sich gesehen zu haben und ohne dass alle zusammen in diesen glühenden Sommertagen geschwitzt haben. A/I haben zehn Lebensjahre überstanden, weil wir noch Lust hatten, uns face to face zu treffen und Projekte zusammen zu machen. Wie in denbesseren moralischen Operetten würden wir dann abschliessen mit mit einem Grundsatz, einer Stellungnahme, geliehen von einer Person ohne Heimatland, nochmals von Herrn Vonnegut: "Die virtuellen Communities bauen nichts auf. Es bleib dir nichts in deiner Hand. Die Menschen sid Tiere, gemacht um zu tanzen. Wie schön ist es aufzustehen, aus dem haus zu gehen und etwas zu machen. Wir sind hier auf der Erde, um rumzureisen und rumzuhängen. Hört nicht auf die, anderes sagen."

3.3 Ein kollaboratives Netzwerk

Trotz der Mühen mit Piano R*, aufgrund dessen das Netzwerk der A/I im Endeffekt schlagkräftig blieb, reichten die technischen Notbehelfe nicht mehr aus. Die Stärke des Projekts war die Stärke seiner Community, die es unterstützte. Die Interpretation des Adjektivs “sozial” durch A/I mündet entschieden im Konzept der gegenseitigen Unterstützung.

Obaz: Noblogs ist im Prinzip mittlerweile selbstverwaltet, auch weil Du am Ende deinen eigenen Blog hast, wo Du auch anderen Personen erlauben kannst, sich einen Account anzulegen. . . Es ist eine Plattform, da gibts Handbücher dazu, in die die Leute sich reinlesen können und das anderen erklären können. ‘Feminismo a Sud’ [siehe Glossar] hat das Prinzip der Blogs auf Noblogs.org für Feminist_innen in ganz Italien nutzbar gemacht, indem sie ihnen in Workshops erklärten, wie es technisch funktioniert. Sie haben zumindest einige Seminare dazu organisiert, wie man Lifetype und Wordpress benutzt. Manchmal riefen sie uns deswegen an, manchmal haben sie es gleich selbst gemacht.

Noblogs zog verschiedene einschlägige Kollektive an – von Feminist_innen bis zu Anarchist_innen – große und kleine Gruppen, die nun zusammenwachsen im Tun, im Verbreiten der Praktiken, von Kunst bis hin zu Gemeinschaftsgärten. Ein anderer bemerkenswerter Punkt ist, dass Noblogs die Ernte der internationalen Hinterlassenschaft der A/I eingefahren hat. Der meistgelesene Blog, annalist.noblogs.org, betrieben von der Berliner Netzaktivistin Anne Roth, ist ein deutschsprachiger.

Obaz: Bei den A/I sind Deutsche, Russ_innen, Portugies_innen, Südamerikaner_innen gelandet. Das ist, weil wir Versionen der Seite in vielen Sprachen haben, sogar einige Seiten auf Chinesisch. Die Übersetzung der Website autistici.org/inventati.org ist vor allem der Mitwirkung Einzelner zuzuschreiben, die die Seiten in ihrer Sprache nochmal neu geschrieben haben. Wir haben Russisch, weil irgendwann im Info-@-Postfach Texte in kyrillischer Schrift ankamen; wir haben sie mit Google Translate versucht zu verstehen, das reichte um zu wissen, dass es darin immer um die selben Dinge ging! Schließlich haben wir angefangen, sie online zu stellen, weil es da diesen Freiwilligen gab, der unsere Seiten vom Russischen ins Englischen übersetzte. Dann gibt’s da noch Nah, eine Brasilianerin, die wir später auch persönlich kennengelernt haben und die die Seiten ins Portugiesische übersetzt hat, weil sie beschlossen hat, dass wir ihr gefallen. . .

In den darauffolgenden Jahren wurden einigen Experimente ausprobiert, die den Nutzer_innen helfen sollten sich zu vernetzen, sich gegenseitig zu helfen und etwas zu initiieren, was man am Ende als echte Community bezeichnen kann.

Psykozygo: Der Entschluss, das Forum als einen Ort der Selbsthilfe zwischen den Nutzer_innen wieder einzuführen, war wirklich ein unerwarteter Erfolg. Da gab es massenhaft Beispiele für die Zusammenarbeit von Leuten, ob es sich nun um die individuelle graphische Gestaltung einzelner Blogs oder um die Lösung kleiner alltäglicher Probleme mit dem Mailclient oder anderen Diensten handelte.

Aber die Zusammenarbeit ging nicht nur von Noblogs aus. Erwähnt werden muss Collane di Ruggine [“Ketten aus Rost”, siehe erweitertes Glossar], ein D.i.Y.-Verlagsprojekt, das auch vom Kollektiv mitproduziert wurde.

Reginazabo: Die Collane di Ruggine [“Ketten aus Rost”, siehe erweitertes Glossar] entstanden beim Hackmeeting von Pisa. Prinzipiell sind wir drei Personen, die hinter dem Projekt stehen, aber die Mailingliste haben viel mehr Leute abonniert. Wir haben uns über A/I kennengelernt, waren aber alle auch auf Jabber unterwegs, als wir entdeckten, dass wir alle auch gerne Bücher machen. Die Ko-Produktion mit den A/I kam zustande, weil dieses Kollektiv bisweilen Initiativen unterstützt, die inhaltlich verwandt sind, sich aber nicht notwendigerweise mit dem technischen Zeug abgeben. Wenn auf der einen Seite in einem Kollektiv nicht alle Positionen geteilt werden, gibts auf der anderen Seite bestimmte Praktiken und Aktivitäten, die nah an unserer Kultur sind.

Am Anfang dachten die Herausgeber_innen an einen D.i.Y.-Verlag zu Themen, die in irgendeiner Weise mit der Anwendung von Technik verbunden sind. Das erste Buch, das publiziert wurde, ist tatsächlich die gekürzte Fassung einer Abschlussarbeit zum Verhältnis von Mensch und Technik in den Romanen von J.G. Ballard. Mit der Zeit aber bemerkten sie, dass sie viele Kurzgeschichten hatten. Letztendlich entschieden sie sich dafür, die Zeitschrift “Ruggine” zu produzieren, in welcher surreale Erzählungen und Illustrationen veröffentlicht werden.

Reginazabo: Unsere Geschichten haben manchmal eine Steampunk-Atmosphäre, eine Phantasiewelt, von der ich glaube, dass sie sehr gut in diese Zeit passt. Ich glaube, dass diese Atmosphäre Leute fasziniert und sie damit an Inhalte heranführt, mit denen sie sich sonst nie beschäftigt hätten, wenn Du ihnen einfach nur die Wahrheit erzählt hättest. Die einfache Wahrheit ist: 2001 in Genua stellte ich fest, dass die einfache Wahrheit nicht reichte. Wenn Du die einfache Wahrheit erzählst, schlagen und verprügeln sie dich in Bolzaneto [Stadtteil von Genua].

In den letzten Jahre hat das Kollektiv sein strikte Techniker_innen-Rolle ein wenig überwunden und unterstützte bzw. begleitete einige Kampagnen zu eher sozialen Themen.

Reginazabo: Zwischen 2007 und 2008 konnten wir in Italien nicht mehr atmen. Unser Eindruck war, dass man versuchte, eine Politik zu machen, die auf Angst und Panikstimmung basierte, und dass es keine Fall geben würde, wo Politiker_innen und Journalist_innen bei diesem Thema sehr übertreiben: es war ein regelrechter demokratischer Rassismus. Als ein Ereignis, was meine Ungeduld entfesselte, erinnere ich mich an das Pogrom von Ponticelli in Neapel. Eine Romni wurde beschuldigt, ein Mädchen gekidnappt zu haben. Am Tag darauf stürzte man sich auf das Lager der Rom_nja, aus dem diese flohen. Auf dem Hackmeeting von Palermo kamen wir mit einigen Leuten in Kontakt. Die schlugen uns vor, zusammen über ein Projekt gegen Überwachung und soziale Unsicherheit nachzudenken. Es waren auch einige positive Experimente im Gange, denen niemand eine Stimme verlieh, und wir dachten ein Webportal dafür zu

nutzen, eine stärkere Sichtbarkeit herzustellen.

Einige der Leute, mit denen das Kollektiv das Projekt zu konzipieren beginnt, führten die Kampagne “Freedom not fear” durch, gesponsort von der Electronic Frontier Foundation (EFF). Ihre Intervention ist entscheidend, weil sie A/I ermutigt, die Situation in die Hand zu nehmen und etwas zu tun.

Reginazabo: Wir hatten gerade die Domain “an-che.no” erstanden, die kam wie gerufen! Als erstes haben wir den Blog paura.anche.no aufgezo-gen und das Passwort verschiedenen Projekten gegeben. Dann haben wir Einladungen verschickt an andere Initiativen dieser Art, damit sie da mitmachen. Im Wesentlichen bestand unsere Arbeit darin, Blogs zusammenzustellen, die sich diesem Thema widmeten. Aber wir haben auch Publikationen herausgebracht.

Für einige Monate hat das Portal wirklich gut funktioniert.

Die Kampagne hört hier aber nicht auf, im Gegenteil, sie entwickelte sich in eine unerwartete Richtung. Wie man sagt, eines führt zum anderen, und es ist so, dass genau in dieser Zeit der Babau [Gespenst, mit dem man Kindern Angst macht, siehe erweitertes Glossar] das erste Mal auftritt.

Bomboclat: Der Babau ist ein Nebenprodukt des Kollektivs, das sich außer sich mit Technologie zu beschäftigen, sich wie wir wissen Formen der Kommunikation widmete. In diesem Fall hat es versucht an die Kampagne “Freedom not fear” anzudocken, indem es eine kommunikative Methode fand, die zumindest theoretisch die Strategie der Angst und der Repression entschärfen konnte.

Alles hat begonnen, als Alieno übernahm, die Quintessenz der Politik der Angst zu zeichnen – die Inkarnation der Angst als Instrument der Kontrolle: Genau, der Babau! Zwei Augen und ein Mund, bedrohlich auf schwarzem Grund, wurden so zum bizarren Icon der Kampagne gegen die Angst.

Alieno: Manchmal ist die einfachere Lösung die wirksamere. Ich habe Wochen damit verschwendet darüber nachzudenken, wie man die Angst darstellen kann, dabei hat es gereicht, alles auf die wesentlichen Elemente zu reduzieren.

Das Ziel des Portals paura.anche.no war es in der Tat, die positiven Projekte aus Italien hervorzuheben, aber zugleich die Angst lächerlich zu machen. Und dafür nützt der Babau.

Bomboclat: Die Idee war es, den Alptraum jeden Kindes heraufzubeschwören, den man in der Welt der Erwachsenen auf groteske Weise fortsetzt, um die Sicherheitsrichtlinien zu rechtfertigen, ((...))

((...)) Der Weg der Flucht von großer Schwere bietet sich in der Leichtigkeit eines imaginierten Subjekts, verantwortlich für alles vorstellbare Schlimme, einiges davon unzweifelhaft unwahrscheinlich.

Die Kampagne funktionierte und daraus entwickelten sich eine Reihe lokaler Initiativen in Mailand, Florenz, Rom, Bologna, und dann in Pisa, Falconara, Padua, Turin und Parma...

Alieno: Woran man sich von der Babau-Kampagne erinnern wird, war die Koordinierung, die den Babau sowohl in großen Städten als auch in den kleinen Provinzzentren spuken ließ, mit programmatischen Auftritten, die Neugier erzeugten und einen politischen Dialog hervorbrachten, der sich über Monate von selbst fortführte.

Es endete mit einem Aufruf zum Handeln: Gesucht waren Bilder und Erzählungen, die dieses Gefühl von Angst illustrieren, das die Krisenpolitik dieser Zeit am Leben erhielt. Gesucht waren die vielen Gesichter des Babau.

Reginazabo: An einem bestimmten Punkt traten wir in Kontakt mit der Comic-Schule in Rom, von dort gingen verschiedene Versionen des Babau ein: etwa vierzig Illustrationen – auch von wichtigen Autor_innen – zum Thema “soziale Unsicherheit und Angst”. Daraus wurde eine Ausstellung, mit der wir durch ganz Italien getourt sind.

Jenseits dieser Wanderausstellung brachte die Kampagne auch ein Buch mit Postkarten und Kurzgeschichten heraus, das von der Provokation des Babau inspiriert war. Sein Titel ist: Der Babau - Angst vorm Dunkeln?

Reginazabo: Die Ausstellung ist bis Berlin gekommen und bekam eine ziemliche Resonanz. Als wir dann das Heft “Collane di Ruggine” mit den Erzählungen und Zeichnungen herausgebracht haben, erhielten wir sogar Beiträge aus dem Ausland, auch in Italienisch geschrieben, unglaublich!

Der Babau, in Mailand plakatiert

3.4 Die Rechtsfälle - Pedopriest, 2007

Warum immer im Sommer? Zeiten des müden Parlaments? Ende der Saison? Die Nachwelt wird das beurteilen ... In der Zwischenzeit haben wir diese neuesten Rechtsfall zu rekonstruieren, an dem das Kollektiv beteiligt war. Eine hässlicher Vorfall von digitaler Zensur, und vielleicht noch einmal mehr: missverstandene Netzkunst [das heißt doch “Net Art”, oder?].

LUCA VOLONTÈ NACH BELIEBEN

- 30. Juni 2007. Eine Woche nach der Veröffentlichung ihres neuen Videospiele: Operation Pedopriest, entfernt Molleindustria aus eigener Initiative von der Website (www.molleindustria.org/it/operazione-pretofilia), erklären das mit Serverproblemen ihres Hosts, direkt nach einem Aufruhr im Parlament der durch Herrn Luca Volontè ausgelöst wurde.

Gerade die neue, schöne Flash-Animation,

da hatte die UDC (Unione dei Democratici Cristiani e di Centro) sie in der Tat für ihren politischen Kreuzzug gewählt und forderte eine dringende parlamentarische

Maßnahme gegen Pedopriest wegen “anstößiger Inhalte auf religiöse Gefühle”. Unzufrieden schlugen sie daher vor, die Autor_innen als pädophile Täter zu verfolgen.

Die Antwort der Regierung ist sehr schnell und, während einer Kammersitzung am 28. Juni – “Maßnahmen gegen Delikte von Verletzung religiöser Empfindsamkeit und Beleidigungen religiöser Konfessionen im Allgemeinen” (N. 2-00624) – Staatssekretär Paolo Naccarato selbst sagt, dass bereits daran gearbeitet wird, die Web-Seite vom Server zu entfernen. Molleindustria zieht das Spiel zurück und erklärt: Pretofilia (Pedopriest in englisch) sei eindeutig eine Satire auf die Geistlichen und kein Spiel mit kinderpornografischen Inhalten. In diesem Zusammenhang ist die Auftreten eindeutig:

Wieder einmal steht der Klerus im Zentrum der Kontroverse um den Missbrauch von Minderjährigen. Der Vatikan hat eine Task Force gegründet, um die Straflosigkeit ihrer Päderasten-Priester zu gewährleisten. Übernimmt das Kommando der Operation Pedopriest: stärkt die Omertà (- bezeichnet im engeren Sinne die Schweigepflicht der Mitglieder der Mafia und ähnlicher krimineller Organisationen gegenüber Außenstehenden und ist Teil des Ehrenkodex der Organisation), vertuscht Untersuchungen, denn die enthalten den Skandal und damit die mediale Aufmerksamkeit . Lassen Sie die weltliche Justiz sich nicht in die Angelegenheiten der Kirche einmischen !

Pretofilia selbst erscheint nicht skandalöser als die Fakten seiner Berichterstattung. Aber wie kann ein Spiel, dass dazu gedacht war, die Ausbreitung von Pädophilie im Klerus anzuprangern, selbst Opfer der Gesetze gegen Pädophile werden? Der Herr Abgeordnete Volonte, Genie des Schwindels und Zweckentfremdung, appelliert an die Klauseln über die virtuelle Pornographie (Gesetz Nr. 38 vom 6. Februar 2006). Das Gesetz betrifft diejenigen, die es beschreibt:

virtuelle Abbilder (...) die durch Techniken grafischer Ausarbeitung entstanden sind ohne das einbinden realer oder teilweiser realer Situationen, deren Qualität die nicht-realen Situationen real aussehen lässt.

Kurz gesagt, obgleich fragwürdig, in Italien kann das Spiel als illegal angesehen werden. Der Eilantrag war eindeutig dazu bestimmt, das Renommee des Klerus durch die Verhinderung der Ausbreitung des Spiels zu schützen.

Sobald die Nachricht der Zensur durchs Internet hallte, multiplizierten sich die Mirror-Sites, Links zu Spieleseiten, wo man es herunterladen könnte; A/I beherbergte Pedopriest auf ihrem Server; mehrere Blogs (von Noblogs.org) zur Teilnahme an der stillen Revolte zur Unterstützung von Molleindustria. . . mit dem Ergebnis, das mitten in der Nacht zum 2. Juli, der amerikanische Server der A/I, welcher Noblogs hostete, abgeschaltet wurde.

EIN (etwas) OMINÖSER VEREIN ZUM JUGENDSCHUTZ

Die Macht des Wortes: Pädophilie. Der beliebteste Buhmann, zusammen mit Terrorismus, der den Menschen unter die Nase gerieben wird, wann immer wir über digitale Rechte, Netz-Anonymität und Privatsphäre sprechen.

In diesem Fall genügte eine E-Mail beziehungsweise eine Beschwerde von einem unbekanntem "Verein zum Schutz von Kindern," von dem vorher noch niemand etwas gehört hatte.

In der Tat, für eine Reihe von Gesetzen die von den meisten Ländern vertreten werden wenn es um kinderpornographisches Material geht, ist eine Meldung (oder eine Kündigung) der Website ausreichend um eine Webseite (anzuschwärzen? in schlechtes Licht zu rücken?): je nach Schwere des Vergehens, bevor man handeln kann

und wenn es sich um eine Falschmeldung (Fehlalarm) handelt, ist es hinterher genauso wie vorher, nur mit vielen freundlichen Entschuldigungen.

Am Morgen des 3. Juli bemerken wir den Vorfall, hatten aber noch ein wenig Zeit um herauszufinden, was wirklich passiert war, denn es schien so als gäbe es keine tatsächlichen Gerichtsverfahren gegen die A / I, oder etwas, was eine Aussetzung des Dienstes rechtfertigen würde. Damit schien die Sache klar zu sein.

Das Kollektiv erwartete eine Reaktion, war sich aber nicht sicher, ob mit einem Telefonanruf aus Italien ein amerikanischer Provider-"Freund" davon zu überzeugen war, wieder einmal, die gesamten Noblogs Inhalte zu übernehmen. Auf der anderen Seite, wäre mit einem weiteren Interkontinentalen Anruf die Angelegenheit geklärt.

Das Kollektiv schaffte es, den Besitzer des Anbieters aufrufen und seine Gründe zu erklären. Es wurde beschlossen, vorsichtshalber die Anwälte kontaktieren, um nicht unnötig Risiken einzugehen und den Betrieb der Plattform so schnell wie möglich wieder herzustellen.

Sobald vom Provider bestätigt wurde, dass Pedopriest kein amerikanisches Gesetz verletzt, wurde der Stecker mit dem Server verbunden und Noblogs ging zurück an die Arbeit. Hier ist die Antwort des Providers an die A/I:

Die Prüfung der von Ihnen publizierten Inhalte, mit Hilfe eines Rechtsberaters (-Experten) des Amerikanischen Rechts ergab: der Inhalt ist legal.

Im Nachhinein könnte man sagen, dass dank des Piano R*, die zensierten Inhalte schnell wieder online gingen, jedenfalls war der kurze Stromausfall nur aufgrund eines Problems mit den Zeitzonen aufgetreten.

BEHARRLICHKEIT

Die Pedopriest-Affäre endet nicht hier. Zwei Tage später, am 4 Juli, wurde Liberté, Egalité, Volonté unter präventive Beschlagnahme gestellt. The Blasphemous Art Riot, realisiert von der Künstlergruppe 'Les Liens Invisibles' in Zusammenarbeit mit 'Image Guerrilla Group': eine respektlose Webseite (auch überprüft?)in Solidarität mit Molleindustria.

Einer Stellungnahme zufolge gründet sie (die Beschlagnahme in diesem Fall) auf Artikel 494 (Auswechslung von Personen) und 595/3 (Verleumdung in der

Presse) des Strafgesetzbuches: in der Tat eine brillante Arbeit von Netzkunst, eine Parodie von Herrn (Volontès) offizieller Website die dessen Inhalte verhöhnt. Über jeden Link gelangen Sie zu einem gespiegelten Seiten mit dem Game von Molleindustrias oder auf Webseiten mit Pressemitteilungen über dessen Zensur.

Dies ist ein weiterer Machtmissbrauch, wie schon bekannt aus dem Fall Trenitalia, und am 10. Juli, auch auf der Webseite Luca Volontè – www.lucavolonte.eu – wieder sichtbar.

eine Szene aus “Operation Pedropiest” von Molleindustria.

3.5 Orwells Enkelchen

Während am Anfang seiner Existenz das Kollektiv sich gezwungen sah mit Skeptikern und Technikfeinden zusammen zuarbeiten, führte die immer größere Verbreitung des Internets und seiner Nutzer zu einer radikalen Änderung der Probleme, für welche Lösungen angeboten werden mussten.

Gio: Mit der Entdeckung des Anonymisierungsdienstes Tor konnten wir endlich den Wunsch der Anonymisierung des Netzes ausleben.

Wie wir schon viele Male gesagt haben, war die Verteidigung der privacy eine zentrale Aktivität von A/I, im letzten Jahrzehnt [in den letzten fünf Jahren?] wurde sie dann ein Versuchsfeld und heiße Front in Bezug auf die Entwicklung des social network.

Gio: Die Existenz des Tor-Netzes hing davon ab, wer konkret die Software auf einem oder mehreren Rechnern mit öffentlichen Anschlüssen installierte und sie im Netz verfügbar machte. Es handelt sich um ein P2P-System, was es es in meinen Augen sehr interessant machte.

Darüber handelt es sich um ein Werkzeug mit einem unglaublichen Potenzial in kritischen Situationen in Bezug auf Kontrolle und Zensur.

Alle neuen Lösungen werden erst nach einer aufmerksamen Prüfung von Seiten des Kollektivs umgesetzt.

Bomboclat: In Bezug auf Tor haben wir eine Bewertung des Risikos durchgeführt. Es ist ein sehr empfindlicher Dienst, da die exit nodes oft Ziel von Anzeigen sind und wir kein Netz gefährden wollten, in dem sensible Daten wie Emailpostfächer vorhanden sind. Wir haben entschieden, dass es besser ist, diesen Dienst außerhalb unseres Netzwerkes wachsen zu lassen. Es gab auch eine Kampagne “Adoptiere einen Tor-Server”, die aber nie wirklich Erfolg hatte.

Die vielen Jahre Engagement in Bezug auf privacy und Anonymität wurden im Jahr 2008 anerkannt, als A/I den Preis “Winston Smith - Held der Privacy” erhält, der einzigen positiven Würdigung unter den Big Brother Awards. Aus blanker Angeberei geben wir hier im Folgenden die Begründung für den Preis an:

“Das Kollektiv Autistici/Inventati hat jahrelang mit seinen Aktivitäten unermüdlich und verdienstvoll Kommunikationsdienste vorangetrieben, die hinsichtlich der privacy sehr viel respektvoller waren als die kommerziellen und institutionellen Angebote. Es hat das ehrenamtlich und kostenlos getan auch angesichts von ökonomischen Schwierigkeiten und verheerenden informationstechnischen Eingriffen infolge von strafrechtlichen Ermittlungen. Es hat in einer positiven und kreativen Art und Weise darauf reagiert und weiterhin Ressourcen bereitgestellt für alle, die es wichtig finden ihr Recht auf privacy im Netz zu verteidigen. Mit begrenzten Mitteln haben sie sich für den lobenswerten Versuch eingesetzt, eine Kommunikationsstruktur aufzubauen, die widerstandsfähig gegenüber zensorischen Angriffen ist.

Alieno: Das digitale Leben in der Epoche des web 2.0 wurde vollgestopft von Anwendungen, die unentbehrlich scheinen. Zur Zeit sinkt immer mehr das Verständnis dafür, wie sie technisch funktionieren. In Bezug auf diese Aspekte gibt es eine Menge Arbeit zu erledigen und Bewusstsein zu entwickeln. . . Mir ist die Paranoia und Skepsis gegenüber dem umsichgreifenden Technikfetischismus lieber, der sich heute auch auf Telefone, MP3-Player und so weiter ausweitet.

Im zehnjährigen Leben des Kollektivs hat sich die Frage des Rechts auf Privatsphäre nicht entwickelt sondern sich überschlagen, was A/I dazu gebracht hat, sich Fragen zu stellen, zu studieren und nach Lösungen zu suchen.

Obaz: Die Lektion über die Privatsphäre ist heute vergessen. Vor Facebook haben Nerds das Internet genutzt um Spaß zu haben, die andern haben Mails geschrieben oder irgendwelche Seiten angeguckt. Dann ist es zur Unterhaltung geworden. Und wenn du sagst: “Guck wie gefährlich diese Unterhaltung ist,” ist das so als würde man sagen: “Guck wie dir das Kokain schadet.” Das erinnert mich an meinen Opa. So müssen wir einen Weg finden, um auf solche Dinge zu reagieren. Es ist ein Problem, zu dem wir uns kontinuierlich hinterfragen müssen, weil es nicht nur eine technische Frage ist, das war es noch nie. Darüber diskutieren wir oft auf der Liste, warum bestimmte Sachen funktionieren und andere nicht.

Gelegentlich, wie zum Beispiel bei dem Hype um Facebook und der unaufhaltsamen Verbreitung von Facebook, versucht A/I Kampagnen zur “Schadensbegrenzung” zu machen, wohlwissend um das Fehlen einer praktikablen Alternative.

Obaz: Als Facebook an den Start ging, wurde von verschiedenen Seiten Probleme mit der Privatsphäre angemerkt, die mit diesem sozialen Netzwerk verbunden sind. Twitter ist da weniger invasiv,

aber mir würde es besser gefallen, wenn unsere Nutzer_innen ‘Identi.ca’ nutzen würden, den äquivalenten Open-Source-Microblogging-Dienst. Ich schreibe dort auch meine Tweets, aber alle antworten mir auf Twitter! Auf Identi.ca gibt es nicht genug Leute. Manchmal passiert aber das Gegenteil. Leute, die sich auf Twitter kennengelernt haben, ziehen zusammen auf die selbstverwalteten Plattformen um. Ich habe so verschiedene Projekte entstehen sehen, die dann bei uns einen Blog angelegt haben. Oder sie sind mit ihren persönlichen Blog geradewegs zu uns

umgezogen. Ich glaube, das hat alles mit ‘Occupy Wallstreet’ zu tun, mit Occupy Everything, mit der spanischen Revolution, also mit dem ganzen letzten Jahr. Es passiert auch in dem Moment, in dem eine Gruppe aus Personen entsteht, die ihren Blog oder Twitter-Account erst nur als persönliches Tagebuch geführt haben und dann begannen, sich dann untereinander zu vernetzen. Das machen sie über das Internet, vielleicht treten sie auch in Kontakt mit anderen Menschen, die mehr von Privatsphäre verstehen, dann tauschen sie Informationen aus und treffen irgendwann bewusste politische Entscheidungen.

Für viele Menschen, von den russischen Dissidenten bis zu den NGO-Arbeiter_innen, die an Kriegsschauplätzen arbeiten, ist es noch heute eine echte Notwendigkeit anstatt bloß eines Dazugehörens, auf Noblogs zu schreiben, lieber als auf einer kommerziellen Plattform, die ihnen keine Anonymität garantiert. Aber die Frage der Privatsphäre ist auch entscheidend für diejenigen die vielleicht ein weniger abenteuerliches Leben haben.

Die Frage der Privacy ist immer noch aktuell. Es reicht, an die Nymwars [siehe Glossar] zu denken, die um die neue Policy von Google Plus ausgebrochen sind. Die Google-Plus-Policy stuft Pseudonyme herab und verlangt Klarnamen für einen Account. Das zeigt, dass es für die Leute immer noch wichtig ist, einen Nickname zu benutzen, der in keinem Zusammenhang mit dem Klarnamen steht. Und die Tendenz, eine Pseudonym für die eigene virtuelle Identität zu verwenden, ist immer noch stark.

Aber ich denke nicht, dass es für die gleichen Personen genauso wichtig ist, dass ihr Pseudonym nie dem Klarnamen zugeordnet werden kann. Es geht dabei nicht darum, die totale Anonymität zu erhalten: Es handelt sich eher um ein vages Bewusstsein als um eine gefestigte Einstellung. Aber im Web 2.0 macht man das auch ein bisschen in diesem Sinn und ich glaube, dass die Leute sich einfach sicherer fühlen, wenn sie ein Pseudonym verwenden. Das ist eine Sache, die immer noch zählt – auch in der Entscheidung, Noblogs zu benutzen.

Auch daher gibt es auf Noblogs heute ein bisschen von allem, einschließlich der Spinner, die aus dem einfachen Grund tolleriert werden, dass es sie immer gibt (oder in den schlimmeren Fällen auch mit der Einstellung: “ein Gelächter wird sie begraben”). Es gibt dort diejenigen, die wirklich die Anonymität brauchen und die richtigerweise die eigene Privacy schützen wollen; manche denken, dass dort am besten die Meinungsfreiheit garantiert wird; andere glauben, dass das Projekt ausgezeichnet wird, wenn sie es verwenden und schließlich gibt es auch die, die auf diese Weise ihre eigene politische Zugehörigkeit kennzeichnen.

Obaz: Wie Mille in den Zeiten unserer Verwaltung des info-E-mail-Accounts habe ich auf Noblogs immer um Anhänger geworben und kenne es ziemlich gut. Ich habe eine ziemlich bewegungsorientierte Perspektive auf das Projekt A/I, mit Noblogs ist jedoch keine spezielle Mitgliedschaft verbunden. Es versteht sich von selbst, dass die Centri Sociali und die uns nahe stehenden Bewegungen entweder Noblogs oder irgendeine nichtkommerzielle Plattform verwenden. Aber auf Noblogs haben ganz unterschiedliche Projekte ihren Blog eingerichtet, die

sich nicht mit Politik oder der Bewegung beschäftigen. Es wird hier über alles Mögliche geschrieben, das ist nicht nur eine Plattform für Aktivist_innen. Klar ist: Wer sich heute dafür entscheidet, seinen_ihren Blog auf Noblogs anzulegen, macht das nicht, weil dieser dann einen schönen Namen hat sondern weil er_sie viele Dinge bedacht und eine achtsame Entscheidung getroffen hat. Sonst wäre nicht zu ihnen durchgedrungen, dass es Noblogs gibt.

Ein Tisch der Autistici während eines Hackmeetings (Bildunterschrift)

3.6 Die Rechtsfälle - Razzia in Norwegen 2010

Nur um unserer Theorie zu widersprechen, dass Schaden ein sommerliches Ding sei, stellen wir den aktuellsten Rechtsfall vor bei dem das Kollektiv Hauptfigur war und der sich mitten in einem eiskalten Winter zugetragen hat.

Am 6. November 2010 beschlagnahmt die norwegische Polizei für einige Stunden den Server, den Autistici/Inventati im Land betreibt und kopiert alle Festplatten. Zuerst ist das Einzige, was sich herausbekommen lässt, dass die norwegischen Schergen auf Grundlage eines internationalen Rechtshilfeersuchens agieren - das offensichtlich aus Italien kommt.

Wieder einmal wurde die Privatsphäre von Tausenden Leuten potentiell verletzt, nur um irgendetwas zu suchen, man weiß nicht was - vielleicht etwas das mit einem oder wenigen Nutzer_innen zu tun hat. Nachdem das Kollektiv den Schaden mitbekommen hat, werden alle aufgefordert ihre Mail- und FTP-Passworte zu ändern - eine notwendige Aktion für alle, nicht nur für diejenigen, deren Mail auf Contumacia liegt, dem betroffenen Server.

Die Nachricht von der Durchsuchung der norwegischen Polizei geht von Mund zu Mund, von Seite zu Seite, von Blog zu Blog. Dank Piano R*, das sich als optimale Anti-Zensur-Waffe beweist, werden die Dienste innerhalb von zwei Stunden auf anderen Servern wieder aktiviert. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden funktioniert die komplette Infrastruktur wieder perfekt. Vorsichtshalber verlegt das Kollektiv alle Postfächer von dem beschlagnahmten Server auf eine andere Maschine und in der Konsequenz passiert es, dass die Mails auf Contumacia kurzzeitig verloren gehen.

Alle werden ein bisschen an solide Praktiken erinnert, wie zum Beispiel nicht das ganze Mailarchiv online auf den A/I-Maschinen zu lassen: eine Angewohnheit, die sich wie in diesem Fall als miserabler Schachzug erweisen kann. So sehr die Festplatten auch verschlüsselt sind, es ist auf keinen Fall klug, sich blind auf die Technologie zu verlassen - es gibt triviale Fehler, die auch starke Verschlüsselung nutzlos machen können. Kurzum, es ist nicht vernünftig die eigene Sicherheit zu verwetten, indem man sie Dritten anvertraut, auch wenn es sich um A/I handelt.

Wenig Schaden, anscheinend. Aber es bleibt herauszufinden, wer den Server gebrochen hat.

Erinnern wir uns: Casa Pound

Es kam heraus, dass es sogar schon am 9. Dezember 2008 begonnen hatte, in Avezzano, in der Region Marsica in den Abruzzen.

Es geht zurück auf eine Anzeige, die wegen mutmaßlicher Einschüchterung und Verleumdung an Gianluca Jannone, Anführer der neofaschistischen Gruppierung Casa Pound, und Ercole Marchionni, Gründer von Casa Pound Avezzano, erstattet wurde.

Jene Einschüchterung und Verleumdung wären folgende Handlungen: ein Schriftzug an einer Wand, rote Farbe auf einem Klingelschild und einige Texte, die auf abruzzo.indymedia.org und auf orsa.noblogs.org erschienen sind und in denen gefordert wird, die Nutzung öffentlicher Räume durch ganz klar neofaschistische Gruppen nicht zuzulassen - wie eben jene Gruppen, denen die beiden Figuren angehören.

Als Folge der Anzeige eröffnet der Staatsanwalt Stefano Gallo ein Ermittlungsverfahren und kurz darauf erreicht die unvermeidliche Datenabfrage die Mailänder Postpolizei. Der Blog und die dazugehörigen Postfächer werden in der Tat bei A/I gehostet und offiziell verantwortlich dafür ist der Verein "Investici", der in der lombardischen Hauptstadt seinen Sitz hat.

Im August 2009 wird der Verein Investici als Zeuge angehört und erklärt vor den Amtspersonen, dass auf dem Server keine Logdateien zu dem Postfach orsa@canaglie.net existieren, und auch keine Personendaten desjenigen nach der/dem gefragt wurde. Wie aus dem Bilderbuch . . . Offensichtlich nicht von der Glaubwürdigkeit dieser Erklärung überzeugt, richtet der Staatsanwalt ein internationales Rechtshilfeersuchen an Norwegen, Holland und die Schweiz, dieses Mal mit der Drohung, am Ende vom Provider der die Server von A/I hostet, die Daten zu kriegen, die er vom Kollektiv nicht bekommen hatte. Im November 2010 führt die norwegische Postpolizei ihrerseits die Rechtshilfe aus: sie sucht das Büro des Providers auf, wo die A/I-Server standen und klonn alle Festplatten der Rechner, deren Inhalt zum Glück zum großen Teil bereits verschlüsselt ist.

Ohne Sinn und Verstand

Auf Cavallette, dem Blog von A/I, ist zu lesen:

. . . Es erscheint unverstündlich in diesen Tagen, in denen die italienischen Staatsanwaltschaften über die Kürzungen und die Knappheit der Mittel jammern,

dass eine parteiische Anzeige, die im Kommissariat von Avezzano eingegangen ist, für Geschehnisse von minimalem Ausmass bei der Staatsanwaltschaft eine Raserei von drei internationalen Rechtshilfeersuchen entfesselt, nur um an Daten zu kommen, die gar nicht existieren oder die völlig irrelevant für die Ermittlungen sind.

Wir können das nur verstehen, wenn wir davon ausgehen, dass die Stimme von "Casa Pound" einen gewissen Einfluss in diesem Teil der italienischen Polizei hat.

Eine Reihe von besonderen Kuriositäten, aus denen sich ergibt, dass die Polizeikräfte nicht in der Lage sind sich mit Computerkriminalität zu befassen, verstärkt den Eindruck, dass dieser unglaubliche Ermittlungsaufwand nicht nur von ebensolcher Kompetenz getragen wird. Erstens wird aus den Rechtshilfeersuchen klar, dass sie die Zeugenaussage von A/I für Verheimlichung halten. Sie haben angegeben keine Logs zu haben und keine Daten von den Personen, die das fragliche Postfach geöffnet haben. Aber wir wissen, dass die Antwort mehr als ehrlich ist: sie ist technisch sicher.

Zweitens sind, zur allgemeinen Erheiterung, in dem internationalen Rechtshilfeersuchen anscheinend die Nutzernamen und deren Domain übersetzt (sic):

... orsa@canaglie.net (she-bear@scoundrel.net) ...

Beides demonstriert, wie wenig Ahnung da vorhanden ist, über die Technologien, mit denen sich die Bedrohung vollziehen soll, von denen in dem Rechtshilfeersuchen die Rede ist.

Es entsteht der Zweifel, dass die Gründe für diese Razzia nicht in Ermittlungsnöwendigkeiten gesucht werden müssen, sondern vielmehr politischer Natur sind:

ein Grund der ausreicht, einen internationalen Justizapparat loszuschicken, obwohl kein Hoffnung besteht etwas herauszufinden und auf der Basis von eigentlich nichts - wenn es stimmt, dass das alles von einem Schriftzug ausgegangen ist, auf einer Wand in Avezzano.

An diesem Punkt nehmen die Dinge eine unerwartete Wendung. Im Unterschied zu dem was wir in Italien erwarten würden, wird in Norwegen aus der Razzia bei A/I und die Verletzung der Privatsphäre der Nutzer_innen in kurzer Zeit die Dimension eines echten und handfesten Skandals an.

Es kommt Leben in die Sache. A/I wird berühmt und der Fall wird von allen als sinnbildlich für den Kern einer schon existierenden Debatte über Datenspeicherung zitiert, von der befürchtet wird, dass damit die Meinungsfreiheit eingeschränkt wird.

Die Zeitschriften titeln: "Die Polizei beschlagnahmt 7000 Accounts, um Zeit zu sparen." Und tatsächlich ist die Eile das Motiv, das die Polizei bei der ersten Razzia verwendet um sich vor der norwegischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen, die ihr vorwirft ein internationales Rechtshilfeersuchen ausgeführt zu haben, das vage und zusammengeschustert ist - die einfach nicht verstehen, was es für einen Sinn/Wert haben soll, einen kompletten Server zu beschlagnahmen.

Wie die A/I in Norwegen ein Medienereignis wurde - Die "Datenspeicher-Richtlinie" Frage

Den Fall der A/I nimmt sich zunächst Jon Wessel-Aas zu Herzen, Leiter der norwegischen Kommission (Abteilung) internationaler Juristen. Wessel-Aas veröffentlicht einen ersten Artikel zur Erläuterung der Angelegenheit. Der Artikel

wurde dann durch andere wieder aufgenommen - die Links dazu sind auf cavallette.noblogs.org verfügbar - und (landete) dann in den nationalen Radionachrichten der Morgensendung des NRK (dem norwegische Äquivalent von RAI).

Der Streit wird von Tag zu Tag immer hitziger: die Norweger sind empört und regnete Beschwerden über das Verhalten der Institutionen ihres Landes. Besprochen wird auch und eindeutig über die besorgniserregende sozio-politischen Situation Italiens. Der Fall der A/I fällt mitten in die Diskussion, in Norwegen, auf Datalagringsdirektivet (Datenspeicher-Richtlinien): die Aussicht auf den Beitritt zur Europäischen Richtlinie 2006/24 / EF wirft viele Zweifel auf und hatte bereits erhebliche Kontroversen ausgelöst. Das Gesetz wird dann am 4. April 2011 mit wenig Spielraum erlassen - 89 dafür gegenüber 80 (Stimmen) dagegen - nach neun Stunden harter Debatte. Die Richtlinie, die bereits in Italien in Kraft war, aber von Belgien abgelehnt und von Deutschland und Rumänien als verfassungswidrig befunden (eingestuft?) wurde, verpflichtet die Anbieter von Vorratsdatenspeicherung und steht somit im Widerspruch zum norwegischen Gesetz zur Privatsphäre, das genau das Gegenteil verlangt, nämlich das Löschen sensibler Daten.

Im Rahmen der lokal-politischen Debatte, die Frage verschärft sich: niemand scheint dieses Gesetz zu wollen, mit Ausnahme der Regierung und der Polizei die (es) als eine gesellschaftliche Kampagne ins Leben gerufen hatte, als Basis zur Bekämpfung von Pädophilie und Terrorismus.

Der Fall der A/I ist im Wesentlichen auf die Situation zugeschnitten, obwohl die Debatte durch viele interne Probleme angetrieben wird, es ist eine Beschwerde-Komponente gegen eine übermäßige Beschwichtigungspolitik der Europäischen Union (von der Norwegen kein Mitglied ist).

Das Verhalten der Strafverfolgung zeigt tatsächlich eine unkritische Ausführung, die die Norweger nicht verzeihen, wenn die Zeitung ihren Text beendet mit der Ersuchen:

wie es möglich ist, dass niemand Italien, vor Ausführung des Auftrages in die Praxis, um weitere Erläuterungen gebeten hat? In der italienischen Anfrage erscheinen die Gründe nicht ausreichend, um die Schnelligkeit zu rechtfertigen, mit der die Polizei entschieden (beschlossen) hat zu handeln.

Die Debatte hat sich weiterentwickelt, und es gibt Mailinglisten zum Thema "Datenspeicher-Richtlinie" zur These des Anwaltes der A /I, wonach die Beschlagnahme, nach geltendem Recht, rechtswidrig durchgeführt wurde. Die Hauptargumente gegen die Europäische Richtlinie passen perfekt zu den Beschwerden der A /I: in einer Demokratie sind die Bürgerinnen und Bürger der Staat, und nicht die andersrum; alle Bürgerinnen und Bürger sind unschuldig, bis ihre Schuld bewiesen ist, und nicht umgekehrt; eine systematische Überwachung der Kommunikation beißt sich mit den Menschenrechten.

Unter den grössten und einflussreichsten Standpunkten, titelt das offizielle Statement der IKT Norge (der norwegischen Vereinigung für die Computer-Industrie):

“Die Polizei versagt in ihrer Urteilskraft für den digitalen Bereich.”

Eine solche unerwartete Medienpräsenz führt zu Schwierigkeiten für die norwegische Polizei. Als Ergebnis all dessen, erreicht schließlich ein Fax als Antwort (Reaktion) den norwegischen Anwalt der das Kollektiv verteidigt.

ANTWORTEN AUF ANFRAGE

Mit diesen Worten, ins Italienische übersetzt, beschrieb die norwegische Polizei in Reaktion auf A /I (und) was ihre übereilte Vorgehensweise erklären würde:

Ich kann Ihnen versichern, dass es die Absicht des norwegischen Polizei ist, eine möglichst genaue Antwort auf Antrag der italienischen Behörden zu geben. Wir sind uns der Tatsache bewusst, # 236 #—

dass der Server eine große Menge an Daten enthält, die laut Anfrage nicht relevant sein können, und diese Informationen werden nicht an die italienischen Behörden weitergegeben. Daher werden, für die Anfrage der italienischen Behörden, nur relevante Informationen der Mailbox music@autistici.org in den Polizeibericht aufgenommen/ enthalten sein, der von norwegischen Polizei vorbereitet (bereit gestellt?) werden.

Music@autistici.org? Das Fax fährt fort:

Bezüglich des Kopierens der Festplatten wurde diese Methode gewählt, weil man dem norwegischen Anbieter berichtet hatte, dass die betreffenden Daten gelöscht worden waren. Dies bedeutete, dass die Daten gesucht und rekonstruiert werden mussten - ein Prozess der mehrere Wochen dauern würde, nach Einschätzung unseren Experten in Computer-Forensik. Alternativen zur Festplattenkopie waren: die Beschlagnahme von Datensätzen oder vor-Ort-Ermittlungen beim Provider. Beide Methoden hätten zu Unannehmlichkeiten geführt, zum einen für die angemeldeten Nutzer des Servers, zum anderen wären wirtschaftliche Nachteile für den Anbieter entstanden. Die Entscheidung, die gesamten Festplatten zu kopieren bedeutete daher nicht, dass es die Absicht der norwegischen Behörden war, auch alle irrelevante music@autistici.org Daten an die italienischen Behörden weiterzugeben, sondern kommt nur aus dem Wunsch, die negativen Auswirkungen unserer Untersuchungen zu minimieren.

Der nächste Schritt des Anwalts, um die Rückgabe oder die Vernichtung der kopierten Daten nachzufragen ist nicht relevant. Er appelliert somit an Ekomloven (Elektronische Kommunikation -Gesetz in N) oder den Regelsatz, die Empfänger von Dienstleistungen der Informationstechnologie zu vor Verletzung der Geheimhaltungsvereinbarung zu schützen, die zwischen ihnen und Anbietern existiert. Ein Codex, der eigentlich nicht im Falle der Beschlagnahme von Festplatten angewendet wird,

weil es für eine Reihe von rechtlichen Schritten keine Beweise in den Unterlagen gibt, die der A/I ausgehändigt wurden.

Und in der Tat, wie vorherzusehen war, klingt die Reaktion der Polizei dieses Mal viel bitterer:

Die Polizei glaubt nicht, weder dass Copyleft [das Unternehmen, welches das Housing anbietet] noch dass die Autistici/ Inventari in die Kategorie von Anbietern von Communications Act's fallen. Wir sind daher der Meinung, dass die Artikel §211 und §212 der Strafprozessordnung auf den vorliegenden Fall nicht anzuwenden sind. Zu Ihrer Information, vor einigen Tagen wurde die Polizei über die Aussetzung des italienischen Ermittlungen bezüglich des Rechtshilfeersuchens informiert. Daher wurde die Analyse der Daten auf den Festplatten derzeit gestoppt, man wartet auf eine Klärung der italienischen Behörden zur Gültigkeit des Antrags. Auf jeden Fall habe ich heute die Nachricht, dass die norwegische Agentur für Post und Telekommunikation einen Antrag der Autistici/Inventati erwägt, welche fragt, ob die Autistici/ Inventati als Anbieter nach dem Gesetz über die elektronische Kommunikation berücksichtigt werden könnte. Der Vorstand hat angedeutet, dass die Priorität auf der Analyse des Falles liegen wird, da für eine Klärung der Situation ausschlaggebend sein könnte, ob die Beschlagnahmung der Datensätzen legitim war oder nicht.

Im Vorfeld der weiteren Entwicklungen in dieser Angelegenheit, ein Gruß vom Planeten Erde.

Space invaders against fascism

Kapitel 4

Ghost Track

Klos putzen

Ich wurde als kleines Kind mit Informatik abgestellt wie viele, die Mitte der 70-er Jahre geboren wurden. Rund acht Jahre [hatte ich] einen VIC-20 und einen Commodore 64.

Wie viele jener Generation bin ich mit Fernsehfilmen, Zeichentrickfilmen und Computern großgeworden. Ich erinnere mich, dass mich die Vorstellungswelt der miserablen Fernsehserien “Computer Kids” und “Trio mit vier Fäusten” afsziniert hat, und ich erinnere mich an eine Folge von “Simon & Simon”, in welcher ein kleiner Milbenjunge [?] auf einem War-Games-Modell eine Bank durchsteckt. [?] Der Fakt, dass ich mich wirklich an diesen amerikanischen Trash, diesen Blödsinn erinnere, zeigt glaube ich, dass mir etwas auf dem Level der Vorstellung geblieben ist. [?]

Ich war außerdem ein großer Fan der Serie “Die Edison-Zwillinge”. Nicht, dass es gut oder schlecht war, aber es ist ein Fakt. Ich habe immer ein bisschen die Faszination des Labors, des “hortus conclusus”, in dem du dich auf auf dich selbst konzentrierst, indem du den Rest draußen wegschneidest. Ein bisschen wie die Kämmerchen der Alchemist_innen gewesen sein müssen. Mein Interesse war nicht linear in der Zeit: Um die vierzehn, fünfzehn Jahre herum war ich unangepasst, aber kein Computernerd, die Computer haben ein wenig aufgehört, mich zu interessieren. Mich interessierte die Musik, die Hardcore-Punk-Szene, ich war fasziniert

von den Funktionsweisen der selbstorganisierten Zusammenhängen. Ich glaube, weil im Zentrum der Erfahrung das Experimentieren steckte, änderten sich für mich die sozialen und technischen Modelle wenig. Wenn wir die Parallele übers Knie brechen [?] wollen, die Einstellung ist am Ende mehr oder weniger die selbe.

Neugier und die Lust, die Welt auseinanderzunehmen und sie selbstbestimmt wieder zusammensetzen. Welche m.E. das Ende jedes erzieherischen und

pädagogischen Prozesses ist, und auch die einzige Art der Reifung. Ich war auf dem klassischen Gymnasium und danach studierte ich Geschichte an der Uni, die ich nie abgeschlossen habe. Ich bin später in reiferem Alter zum Milbentum zurückgekehrt wegen einer Reihe an Bedenken, die man vielleicht politische oder auch existenzielle nennen könnte. Im Jahr 1998 blieb ich - wie viele - ziemlich verstört durch Soles, Balenos, Silvanos und Enricos Geschichte zurück. (2) Für mich zeigte sie eine Reihe von Reflexionen auf. Es war die Empfindung, dass jene Summe an Personen, Kollektiven, Gruppen und Projekten, in welchen sich mein Leben abspielte, sehr zerbrechlich ist. Nicht weil der Selbstmord notwendigerweise eine Zerbrechlichkeit ausdrückt, im Gegenteil: Für mich war das Problem, dass unsere Strukturen derart schwach waren, dass einzelne Personen zu titanischen und verzweifelten Gesten gezwungen waren. Die unfreiwilligen Protagonist_innen dieser Affäre wurden medial gelyncht, weil wir nicht in der Lage waren, eine andere Wahrheit dagegen zu setzen, in Respekt vor den Rekonstruktionen der Medien. Wir waren Personen mit gutem Willen aber mit komplett inadäquaten Werkzeugen und Strukturen für wer weiss welche Revolution aber nicht für das alltägliche Überleben mitten im sozialen Umfeld, das dich platt macht, wenn Geld im Spiel ist.

Fußnote (2): Baleno und Sole waren zwei Anarchisten, die sich in Folge der Ermittlung zu den Anschlägen auf den TAV (ital. Hochgeschwindigkeitszug) umgebracht haben, von denen sie post mortem freigesprochen wurden. Balena tötete sich im Knast und Sole einige Monate danach in der Community, in der er auf den Prozess wartete. Silvano blieb der einzige Angeklagte. Enrico war der Präsident der Community, ein Freund von Sole, er tötete sich ein paar Monate nach ihnen.

[siehe oben über der fussnote!]

Die Schneise des Schnellzuges TAV im Val di Susa (Tal von Susa) und ein wenig auch die ganze Geschichte des TAV in Italien sind symptomatisch für diesen modus operandi und u.a. interessant, um die Paradigmen der Techniknutzung im Dienst des Geldes, der verdammten Lalleri [?] zu beobachten. Ohne darauf zu pochen - hier die Gründe derjenigen, die TAV Italia kritisiert haben, ich habe in dieser Zeit wieder angefangen, mich für Technik und Technologie zu interessieren, weil unsere Welt ringsrum daraus gebaut ist und wir dafür zerschlagen worden sind.

Es wurde alles im Sinn ihres Vorteils neu definiert. Technik und Technologie wurden erst in ihrer Gesamtheit verstanden, in ihrer Ideologie, weil sie nie neutral sind aber auch in ihrem praktischen Aspekt mehr hinterfragt wurden. Die letzten Prüfungen, die ich in Geschichte abgelegt habe, waren die in Sozialanthropologie, Geschichte politischer Doktrin, Moralphilosophie, und danach wechselte ich die Fakultät und schrieb mich in Informatik ein, die ich gleichermaßen nicht beendet habe. Da ich nicht aus einer besonders vermögenden Familie komme, habe ich immer gearbeitet, seit ich 21 bin, und ausser, dass mir das noch schlechtere Laune macht, hat es mir ein praktisches Gelände gegeben - verknüpft mit meinen direkten Erfahrungen - und den Anreiz, die Technologien der Umwelt,

der Produktivprozesse und der Finanzwelt zu erforschen.

Das Treffen mit der Community des Hackmeetings fand 1998 auf dem ersten HackIt in Florenz statt, auch wenn ich von den Anwesenden niemanden kannte. Ich habe eigentlich niemanden gekannt bis nach dem HackIt in Rom 2000, obwohl ich mit allen zu tun hatte.

Ich bin ein wenig aus Schüchternheit, ein wenig aus Beziehungsfaulheit sehr langsam, was das integrieren in Gruppen betrifft. Außerdem hat mir meine 80-er-Jahre-Komponente eine starke Faszination für "gut funktionierende Pläne" gelassen. Dafür höre ich normalerweise auf, mich mit logistischem und technischen Dingen zu beschäftigen, die wenig Geselligkeit mit sich bringen. Es reicht, wenn sie funktionieren.

Ich bin ein_e große_r Unterstützer_in des Toilettenreinigers, die Leute, die ich am meisten achte, habe ich beim Kloputzen kennengelernt. Niemand will die Klos putzen, weil es eine Tätigkeit ist, die keinen Dank einbringt, trotz allem ist es nötig. Wer die Klos putzt, beschäftigt sich mit einem der grundlegenden Probleme der Selbstorganisation. In dieser Zeit fragte ich mich, wie ich, zum Wachstum eines Kollektivs beitragen könnte, trotz dessen, dass ich tendenziell Einzelgänger_in bin, menschen-scheu und nicht an Gruppenarbeit gewöhnt, geformt an der Philosophie des Kloputzens.

Um den Sinn der Frage zu verstehen, vorausgeschickt man wird glauben, dass ich bis zum Ende meiner Jugend Kampfkünste und Wettkampfsport mochte, hegte ich eine große Faszination für einige Aspekte der traditionellen japanischen Kultur. Ich flippte aus wegen der luxuriösen und vitalen Kunstperiode, die Ukiyo-e hervorgebracht hat (3). Und als ich das erste Mal Bilder der Sammlung der Zengakuren gesehen, als diese 1968 den Bahnhof von Shinjuku besetzt haben (4), war ich gerührt und auch ein bisschen sexuell erregt wegen ihrer Fähigkeit, sich zu mehreren zu bewegen als wären sie eins.

Fußnote (3): Das ist eine japanische Kunstepoche während des 18. und 19. Jahrhunderts. Meistens präsentiert sie sich als "die fließende Welt". Mir gefällt besonders ein Künstler namens Kuniyoshi, der ein Freak mit tätowierten Rücken zu sein scheint. In dieser Zeit verbreitete sich die japanische Tätowierkunst im Übrigen so, wie wir sie heute verkörpern - als weniger bedeutende Kunstform und bisschen extremer als Ukiyo-e. Sie hatte noch keine direkte Verbindung mit der Yakuza, der japanischen Mafia, wie es nur kurze Zeit später nach dem zweiten Weltkrieg der Fall war.

Fußnote (4): Die Zengakuren ist die japanische Studierendenbewegung des Jahres 1968. Im Oktober 1968 besetzten sie zusammen mit Arbeiter_innen den Bahnhof von Shinjuku, eine Art Symbol verwestlichten Nachkriegsjapan. Es folgten drei Tage Guerilla, dann endete das Jahr 1968, das Jahr 1969 begann und damit das Nichts [wie kommt er_sie zu dieser bewertung?] des zeitgenössischen Japan.

Ich ordne daher die Persönlichkeit ein - ich versuche, euch meine Tüfteleien darzustellen, die mit der genauen Feder geholt werden wie die Gedanken eines

reichlich 35-Jährigen, der am halben Körper wie ein japanischer Freak tätowiert ist, der es mag, sich kämpfend auf der Erde zu wälzen und sich mit blauen Flecken und Schrammen einzudecken.

Das Judo hat ein Motto, das positivistisch klingt, aus anderen Zeiten, in keinster Weise postmodern und auch ein bisschen vereinfacht. Ich glaube, dass ich am Ende auch von Kindern verstanden werde: alle zusammen, um zu wachsen.

Das klingt ein bisschen nach dem Slogan der weltlichen Pfadfinderbewegung, aber in der Didaktik des Judo hat er durchaus seinen banalen Sinn. Die Fähigkeit einer Gruppe zu wachsen ist allen gegeben, nicht durch das Hervorheben Einzelner durch den Wettbewerb untereinander, nicht durch die Avantgarde, es sind alle zusammen. Und nur so wächst jede_r individuell, jedoch jede Einzelperson hat zugleich Bedeutung, denn ohne sie würde ihre spezifische Erfahrung fehlen, und es ist die Erfahrung der Praxis, durch die die Gruppe wächst. Im Judo ist alles das vom Kampfgeist entstellt gewesen, der das Ego vergrößert und die Gruppe zerstört, um sich zur Meisterin zu erheben, aber das ist eine andere Geschichte.

Während man sie über das Anthropologische stellen will, wäre wie zu sagen, der Mensch ist ein zeichenhaftes Tier bestimmt von der Gesellschaft. Nicht banalerweise ein vergesellschaftetes Tier, aber ein Tier, das Symbole frisst und das in einen Kontext eingebunden lebt. Die Qualität dieses Kontexts beeinflusst unsere Fähigkeit, sich selbst zu verwirklichen. In unserer Welt, in der zwei Drittel der Menschheit hart arbeitet, um das Minimum zu Leben oder selbst das nicht zu haben, ist der Kontext zum Kotzen, ein Reifen unmöglich. Analysiert anhand der pädagogischen Kriterien des Judo machen wir Scheiße.

Tja, das ist ein bisschen meine Idee davon, wie ich anfang bei den A/I mitzumachen. Ein Ort wie ein Dojo, ein Fitnessstudio, in dem man die Werkzeuge findet, um Erfahrungen zusammenzubringen.

Es ist auch ein wenig mehr ein Ort, an dem gerade kraft der Tatsache, dass es andere Leute um dich rum gibt, die die selben Werkzeuge verwenden, das Teilen als Osmose durchgehen könnte, auch wenn man sich nicht direkt die Frage stellt.

Ausgehend von einer Struktur, die am Ende die logistischen und strategischen Aufgaben im Feld der Kommunikation entfaltet, ankommen bei etwas, das einen kulturellen Wandel und kollektives Wachstum fördert. Ohne aber einen Sinn von oben hervor zu zerren, sondern zulassend, dass der Sinn aus allem hervorgeht. Ich schaffe es nicht, mich besser zu erklären, ich hoffe, man kennt sich aus.

Ich habe die A/I durch das frequentieren dieser Orte kennen gelernt, in welchen sich das Kollektiv gebildet hat, die Hacklabs, die Hackmeetings, die selbstorganisierten Räume. Das Projekt hatte aus meiner Sicht eine kurze Vorbereitungszeit, weshalb ich auf die ausführende E-Mail-Liste gegangen bin, die also diskutierte, wie das Projekt im September 2000 gestartet wird, und im Juni 2001 präsentierten wir es schon beim Hackmeeting in Catania.

Einige Wochen später waren wir in Genua, um das Media Center aufzubauen. Für mich war das der Sinn des Projekts. Energie in eine Bewegung stecken, auch

wenn sie voller Fehler und Zoff ist, tendenziell nichts fertig bringend, weil dort aber Menschen dabei waren, die sehr fähig, wertvoll und nützlich waren, und aus diesem Humus, nehmen sie die Kraft zu leben und zu wachsen, und in ihnen war die Hoffnung, dass sich die Gruppe wandeln und stärker werden kann.

Für mich ist es das, was einige Meister_innen des Judo das Judo des höheren Levels nennen. Das untere Level ist das körperliche Training. Auch wenn man auf Olympiaden kämpft, handelt es sich immer um das untere Level. Das höhere Level ist die Anwendung des Judo auf das Leben.

Genua war eine vorausbare enorme Niederlage, auch wenn niemand von uns erwartet hat, in einer solchen Falle zu enden, wo das Gewaltlevel der Polizei so hoch war.

Von einem menschlichen Standpunkt aus war es eine sehr starke Erfahrung. Für einige war es eine Art besiegeltes Abkommen mit den Tränen des CS-Gases, mit den blauen Flecken und dem Blut. Die Bewegung überlebte nicht, die Einzelnen verweigern der Gruppe ihre Kraft genau in dem Moment, in welchem diese am meisten gebraucht wurde. Und nach der Parade des Social Forums in Firenze hatte man nicht mehr das Gefühl, dass ein Ganzes existiere.

Ausgehend von dieser Erfahrung hat sich die Überzeugung verstärkt, dass die explodierte Bewegung schwach sei, und dass es nötig wäre, Erfahrungen zu schaffen, in dem Sinne, ihr wenigstens einen Felsen zu schaffen, an dem sie sich fest halten kann, um nicht von den Wellen weggetragen zu werden. Viel mehr konnten A/I in Wahrheit nicht machen. Für mich war das der Höhepunkt und es blieb der Fortgang des Projekts: wachsen wenn die Bewegung wächst, widerstehen und Felsen sein, wenn die Bewegung explodiert oder wegen sich selbst implodiert. Bis jetzt hat der Glauben geholfen. Beim Aikido fällt man total oft hin, auch im Judo. Das erste, was sie dir beibringen, ist, hinfallen und wieder aufstehen.

Fallen und wieder aufstehen, fallen und wieder aufstehen.

Über die Ereignisse, die auf die verschiedenen Razzien folgten, kann ich nichts sagen, was bisher nicht in irgendeinem Bericht geschrieben wurde. Es handelt sich um gängige Repressionen, die normalerweise gut ausgegangen sind. Wir haben nie großartige Probleme gehabt. Woanders spielen wir eine Rolle, die ethisch und moralisch wenig angreifbar ist, unser Durchschnittsalter ist ziemlich hoch, wir verstecken uns nicht beim ersten Wauwau, und wir haben gute Rechtsanwält_innen.

Über die jüngere Geschichte kann ich gleichermaßen nichts sagen, weil ich bei den A/I nicht mehr sehr viel mache. Ich kann es nicht mehr ertragen,

so viel vor dem Computer zu sitzen, und ich bin sehr konzentriert auf das Problem der Kloreinigung.

Mama, Verzeihung ...

Ginox

LAN-Space beim Hackmeeting

Kapitel 5

Glossar

ein wichtiger Begriff wäre noch “Horizontalität”

ACARO. Ovvero l’hacker. Espressione utilizzata scherzosamente dai partecipanti di Hackmeeting dopo che Ferry Byte si era presentato con degli adesivi con un acaro stilizzato e la scritta “acaro”. Durante i tre giorni al Bulk finirono su molte magliette dei partecipanti e vinsero la simpatia generale. L’appellativo “acaro” per indicare gli hacker informatici diventò così l’appellativo comune adottato nei centri sociali in cui nascevano gli hacklab. Anche la prima maglietta che fece il LOA aveva sulla schiena un piccolo acaro stampato che era una copia identica dell’originale.

ANONYMOUS REMAILER. Um eine anonyme E-Mail zu senden und die eigene Identität zu schützen, kann ein anonymer remailer genutzt werden, ein Server, der eine E-Mail erhält und diese zum eigentlichen Bestimmungsort weiterleitet (gefolgt von der spezifischen enthaltenen Nachricht selbst). Der Versand über den anonymen Remailer verhindert, dass der Absender enthüllt wird, also von wem die E-Mail abgesetzt wurde. Davon gibt es unterschiedliche Arten: Cyberpunk (Typ 1), Mixmaster (Typ II), Mixminion (Typ III). Zudem

o nym server, che funziona come un anonymous remailer ma che, invece di “cancellare” l’identità dell’utente, gli attribuisce un indirizzo fittizio, cosa che molti scelgono per un certo tipo di interazione in rete. Lo pseudonymous remailer consente infatti una corrispondenza, ovvero mantiene le istruzioni su come inoltrare l’eventuale risposta all’utente reale. Un tempo questo rendeva possibile risalire a chi ne faceva uso; oggi il problema è stato superato e anche gli pseudonymous remailer si appoggiano a una rete di anonymous remailer, garantendo così l’irrintracciabilità dell’utente. www.autistici.org/anon/remailer
250 #—

SELBSTFINANZIERUNG. Das Kollektiv der Autistici/Inventati basiert auf freiwilligen Beiträgen der Teilnehmer_innen, und um die Kosten für die Verbindungen, Hardware usw. bestreiten zu können, ist es ausschließlich auf die

Spenden von Einzelnen oder von Projekten angewiesen, die seinen Service nutzen. Bis zum Start hat das Kollektiv daher unterschiedliche Merchandisingprodukte hergestellt: Plakate, Aufleber, Anstecker, T-Shirts und Sweater. Diese Gadgets konnten über das Generieren von Sympathie und das Verbreiten des “Wortes” hinaus einiges an ökonomischen Aufwendungen ausgleichen, und mit den Jahren hat sich das Kollektiv entschieden, seine Grafiken für einen höheren Zweck einzusetzen: für die Produktion von Kleidung. Heute kann man etwas zu dem Projekt beitragen, entweder indem man eine Spende anbietet, indem man im Cavallette Store einen Sweater kauft, ein T-Shirt, oder - warum nicht - eine kuschlige Decke, oder um zu sparen, sich eine der in ganz Italien verbreiteten Zeitschriften holt. -> autistici.org/costs -> autistici.org/donate -> autistici.org/propaganda cavallette.spreadshirt.net

autistici.org/costs autistici.org/donate autistici.org/propaganda cavallette.spreadshirt.net BBA (Big Brother Award). È un premio “in negativo” che ormai da anni viene assegnato in tutto il mondo a chi più ha danneggiato la privacy e si propone di riportare l’attenzione del popolo della rete su coloro che attivamente o passivamente contribuiscono a questa situazione. Il premio, che ogni anno viene assegnato in diversi paesi da singole giurie, ha le categorie negative “Peggior ente pubblico”, “Peggior azienda privata”, “Tecnologia più invasiva” e “Lamento del Popolo”, assegnato automaticamente a chi riceve più nomination, e una sola categoria positiva, il premio “Winston Smith

– eroe della privacy”. www.bigbrotherawards.org, bba.winstonsmith.org 251 #—

BBS. Acronimo di Bulletin Board System, è un sistema di comunicazione sviluppato alla fine degli anni settanta da Ward Christensen e Randy Suess, due studenti dell’Università di Chicago. Nel 1977 i due scrivono MODEM, un programma che consente il trasferimento di file da un computer all’altro e, l’anno successivo, BBcode, che permette anche lo scambio di messaggi. Il sistema BBS si basa fondamentalmente sull’utilizzo di un software che, una volta installato sul computer, permette a utenti esterni di collegarvisi attraverso una linea telefonica. Il software dà quindi la possibilità di costruire aree per lo scambio di messaggi e file, a cui gli utenti accedono per comunicare e condividere materiali. All’inizio il sistema è molto lento e solo nel 1985, con l’introduzione del modem a 1200 bps e la creazione di grandi reti BBS, si diffonde propriamente. A parte alcuni fenomeni precursori come AGHusa e CBBS, la prima rete di BBS è Fidonet, che raggiunge decine di migliaia di nodi. Per gestire le BBS è necessaria una forte competenza tecnica e questo ne ha fatto il dominio esclusivo di appassionati ed esperti, i rappresentanti della telematica amatoriale o di base. Con l’introduzione di Internet le reti BBS, che tuttora esistono, sono cadute in disuso.

CA (CERTIFICATION AUTHORITY). In crittografia, con Certificate o Certification Authority si intende l’ente di fiducia terzo rispetto alle parti coinvolte (ente di terza parte o “trusted third party”) che rilascia i certificati digitali a garanzia che una determinata chiave pubblica (laddove la chiave pubblica prende forma, appunto, di certificato) appartenga al soggetto identificato nel certificato. I certificati CA corrispondono quindi praticamente all’autenticazione di una

firma e, in ultima istanza #252 #—

za, garantiscono all'utente che il sito che sta raggiungendo sia davvero quello che cerca. Le CA emettono i certificati sulla base di standard internazionali, ma sono anche vincolate dalle leggi vigenti nei singoli paesi: questo fa sì che ne esistano molte e operanti diversamente sulla base di specifiche leggi locali. In Internet, i protocolli crittografici utilizzano di norma una infrastruttura a chiave pubblica (PKI) basata su un sistema di CA teso a verificare e a garantire l'identità delle parti. Il fine ultimo di questa architettura è comunicare senza manomissioni, falsificazioni e intercettazione dei dati. Risalendo la catena di certificati CA di una PKI, si trovano una

o più CA (dette CA root) che garantiscono per tutte le altre. La CA root sarà necessariamente una CA autocertificata, la cui garanzia ultima è la sua stessa buona reputazione. Anche per questo le CA sono oggi una realtà molto importante nel web, tanto che sono spesso gestite da organismi privati multinazionali che le commerciano. A un certificato CA commerciale esistono però alternative, nonché la possibilità di CA autogestite, scritte e firmate dallo stesso utilizzatore, come quella che ha scelto di utilizzare il collettivo di A/I. ca.autistici.org CHAINWORKERS. Nasce come gruppo interno al Bulk e come e-zine. I chainworkers sono i primi a chiedere al LOA, nel 2000, di tenere dei corsi di HTML per mettere ogni redattore in grado di contribuire alla loro neonata rivista telematica. Negli anni successivi Chainworkers evolve in un collettivo che si occupa di precarietà, lo stesso che ha dato vita alla MayDay e a San Precario, come anche alla sfilata di moda di Serpica Naro.

www.chainworkers.org 253 #—

CMS: Ein Content Management System oder CMS ist ein Softwaretool, das auf einem Webserver installiert ist, und entwickelt wurde, um die Aktualisierung von Websiteinhalten zu vereinfachen und um Administratoren ohne Programmierkenntnisse die Arbeit zu erleichtern.

CREATIVE COMMONS. Die Creative Commons, oder CC, sind eine Art Lizenz inspiriert von der Copyleft-informatik. Mit dem Wortspiel "Copyleft" unterzeichnete man ursprünglich freie Software, aber in kurzer Zeit ist es der Modus geworden, sich auf den Kontext zu beziehen, der seine Anwendung in der Garantie auf das Überleben und die Verbreitung von Open Source hat. In diesem Umfeld wurde die die Lizenzen GNU GPL, GNU LGPL, GFDL usw. entwickelt. Aber im Unterschied zu diesen ist die CC, konzeptualisiert von Lawrence Lessig und 2002 eingeführt von der gleichnamigen amerikanischen no-profit-Organisation, für alle kreativen Arbeiten gedacht. Sich bewegend in der Materie der Autor_innenrechte überbrücken die CC copyright (alle Rechte vorbehalten) und copyleft (keine Rechte vorbehalten), die Möglichkeit bereit haltend, Inhalte freizulassen, aber zu bestimmten Bedingungen (bestimmte Rechte vorbehalten). Die zwei Freiheiten, die ein_e Autor_in gewähren kann, sind "teilen" (kopieren, verbreiten, weitergeben) und weiterbearbeiten des Werks. Es gibt vier Nutzungsbedingungen: Namensnennung (BY), nicht kommerziell (NC), keine Bearbeitung

(ND), Weitergabe unter gleichen Bedingungen (SA). Die CC sind das Ergebnis der Kombinationsmöglichkeiten der Nutzungsbedingungen: Namensnennung (CC-BY), Namensnennung - nicht kommerziell (CC-BY-NC), Namensnennung - keine Bearbeitung (CC-BY-ND), keine Bearbeitung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen (CC-BY-SA), Namensnennung - nicht kommerziell - keine Bearbeitung (CC-BY-NC-ND),

Lichtbogen mit Wasserbatterie [Bildunterschrift]

Namensnennung - nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen (CC-BY-NC-SA). Zu den CC wird auch der Verzicht auf Namensnennung gezählt (public domain, CC-0), aber nicht die Kombinationen, die Widersprüche ergeben würden (CC-BY-NC-ND-SA). -> www.creativecommons.org

www.creativecommons.org CRITTOGRAFIA. La crittazione è un sistema di codifica che permette di comunicare in maniera sicura, impedendo in modo più o meno efficace a chiunque non sia autorizzato di accedere ai contenuti spediti. Il sistema più affermato per codificare i messaggi di posta è GPG (GNU Privacy Guard), un programma open source che ha sostituito PGP e che permette di ottenere una crittazione asimmetrica dei messaggi. Grazie a un sistema a doppia chiave, che consente a ogni utente di diffondere la sua chiave pubblica per decodificare i messaggi che ha crittato con la sua chiave privata, GPG offre una crittazione sufficientemente sicura. Un altro sistema di crittazione è TLS/SSL, un protocollo crittografico che permette a tutta la comunicazione che passa da un server di viaggiare attraverso un "canale crittato" in modo da non essere intercettabile dall'esterno. Questo sistema si ottiene installando un certificato (vedi CA) che permette al server di autenticarsi presso il client dell'utente in modo da stabilire la comunicazione crittata. Mentre con GPG la crittazione è sotto il pieno controllo dell'utente, con TLS/SSL la responsabilità ricade sul server: quindi, per quanto chi gestisce il server possa essere rispettoso della privacy degli utenti, questo sistema è vulnerabile in caso di sequestri (si pensi al caso Aruba), manomissioni e quant'altro.

CYBER-RIGHTS. Geschichtsträchtige Mailingliste zur Diskussion über rechtliche Fragen zur auf ECN gehosteten Kommunikation, vor dem BBS-Kreislauf

im Internet. Cyber-rights präsentiert sich als "unmoderierte elektronische Konferenz mit öffentlichem Zugang" zu Themen der Anwendung von Copyrights in multimedialen Werken, zu sozialen Kontrolltechniken, die sich durch neue Informationstechnologien und durch Beiträge der Telematik weiterentwickelt haben, bis hin zu neuen sozialen Bewegungen. Als Redakteur (und nicht als "Moderator") gab Ferry Byte von der Gruppe "Strano Network" jeweils informative und sachbezogene Materialien in die Diskussion. ecn.org/cybr

ecn.org/cybr DATA RETENTION, DIBATTITO SULLA. La conservazione dei dati sensibili definisce le politiche di gestione dei flussi di dati, la registrazione e la conservazione nel tempo degli stessi, in relazione a requisiti legali e a interessi economici. Le policy di archiviazione dati seguono le leggi dei singoli stati ospiti. Tuttavia, le decisioni dei governi in questo senso dipendono anche dal dibattito

mondiale e spesso da specifici accordi internazionali. Le questioni legate alla data retention sollevano sia preoccupazioni etiche (privacy) da parte dei cittadini, sia preoccupazioni economiche da parte dei provider. Il dibattito attuale, che le rispecchia entrambe, si è quindi focalizzato attorno a due gruppi di questioni: da un lato, ci si chiede quale debba essere considerato un tempo di conservazione accettabile, quali debbano essere le regole di archiviazione e quali i formati; dall'altro, quali i metodi di stoccaggio, di accesso e crittazione.

DECODER. Halbjährlich gedruckt erscheinende Underground-Zeitschrift 1986 in Mailand gegründet und bis 1998 vom Verlag Shake Edizioni herausgegeben. Decoder ist einer der wichtigsten Bezüge für die Cyberpunk-Kultur, wie man diesem Auszug entnehmen kann:

Da sind die, die sagen, Cyberpunk sei eine Mode. Wir behaupten im Gegenteil, indem wir eine bekannte Definition zitieren, welche eine crediblere Information sein dürfte - "CyberPunk ist der Unterschied, der den Unterschied macht."

Cyberpunk ist Sensor und Antrieb hin zur Produktion von Sinn, für konkretes Handeln und Ideen, die vorher zweckfrei und ohne Ort isoliert umherschweiften. Durch den Bruch mit der Norm wurde eine andere, eine fantasievollere Perspektive geschaffen. Es sind neue menschliche Beziehungen und neue Communities entstanden. Mit seiner prozessorientierten Praxis - und zwar mit der Neubearbeitung von Informationen, die aber die Information von innen heraus betrachtet, hat CyberPunk die Kategorien "Daten" und "Erfahrung" ins Spiel gebracht. (Decoder 8, Shake Edizioni Underground, Milano).

Der ersten Ausgabe im Mai 1987 folgten weitere elf. Die Zeitschrift ist dank den Herausgeber_innen mit ihren Übersetzungen, Comics und Buchrezensionen eine einzigartige Informationsquelle über den italienischen und internationalen Underground dieser Zeit. Die Decoder-Gruppe initiierte auch die gleichnamige Mailbox. Schon in der fünften Ausgabe im Juli 1990 wird von einem Antrag auf ein alternatives Informationsnetz gesprochen, der die laufenden Debatten in den Centri Sociali zu diesem frühen Netzaktivismus zusammenfasst. Dadurch kommt die Decoder-Gruppe in Kontakt mit dem Mailboxnetz Fidonet durch den Admin des Mailänder Knoten, mit dem sie die ersten Voraussetzungen für einen internen Kommunikationsraum im Fidonet zum Thema "Cyberpunk" diskutieren. Das Projekt wird im März 1991 mit der Gründung einer Diskussionsgruppe umgesetzt, die bald ein Ort für den Informationsaustausch und der Debatte über Hacking, Informationsnetze, Net Art, neue Technologien und virtuelle Realität wird.

Die am Cyberpunk-Kommunikationsraum im Fidonet Beteiligten bauen 1993, als massive Kritik sie erreicht, ein neues Kommunikationsnetzwerk auf, das Cybernet. Einer der vier ersten Knoten ist die Decoder-Mailbox. www.decoder.it

ECN. [es wird nicht erklärt, was ECN ausgeschrieben bedeutet] In mehr als zwanzig Jahren seines Bestehens hat das ECN den italienischen Centri Sociali, kulturellen Gruppen, Kreisen, syndikalistischen Organisationen, Fanzines, Zeitschriften, E-Zines, alternativen Radios - wie Radio Onda d'Urto o Radio Black

Out - und unendlich vielen spezifischen Projekten eine Stimme und Webspaces verschafft. Es hat ermöglicht, Informationen über unterschiedliche Themen freizugeben, von schwul-lesbisch-queeren Rechten bis zu unabhängigen Verlagen. Da das ECN schon lange am Start ist, bildet heute sein Content ein dokumentarisches Archiv der italienischen Bewegungen und seiner verschiedenen Gruppierungen.

Unter den Projekten, die im internen Bereich von "Isola nella Rete" und ECN entstanden, ist die Antifa von besonderem Interesse, ein Watchblog für Naziaktivitäten [osservatorio sui fenomeni di recrudescenza fascista] und für antifaschistische Aktivitäten in Italien. In Folge dieser und einer Reihe anderer Initiativen war das Kollektiv A/I in diverse Gerichtsprozesse einbezogen. Bekannt ist der Fall von Giulio Caradonna, ein ehemaliger Abgeordneter der rechten Partei MSI (Movimento Sociale Italiano), der 2000 die Gruppe "Isole nella Rete" und das Centro Sociale "La Strada" in dem Versuch vorladen ließ, das "Recht auf Vergessenwerden" durchzusetzen, d.h. um die ihn betreffenden Informationen von einer antifaschistischen Website entfernen zu lassen. Die ECN haben das Verfahren 2004 gewonnen. Aus den gleichen Motiven erlitten die ECN diverse richtige Repressionen, darunter der Polizeiüberfall von 1995 im Mailänder Centro Sociale Leoncavallo, bei dem Technik und Ausstattung zerstört wurden, und die Razzia von 1998, die weniger als einen Monat vor dem ersten Hackmeeting in Florenz stattfand.

Bei dieser Gelegenheit ordnete Paolo Pecori, der Staatsanwalt von Vicenza, die Beschlagnahme des Servers an, der sich zu dieser Zeit in Bologna befand - nach einer Beleidigungsklage des mailänder Reisebüros "Viaggi Turban Italia". Im Zentrum des Geschehens steht die Veröffentlichung einer Nachricht mit Informationen über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Reisebüro und dem ehemaligen türkischen Premier. Das ereignete sich in einem Klima politischer Spannungen durch die Verhaftung des PKK-Führers Abdullah Öcalan in Italien und seiner möglichen Auslieferung an die Türkei.

Außer dem Fakt, dass die Informationen in der Nachricht sowieso schon allgemein bekannt waren, gibt es keinen einleuchtenden Grund, eine Beschlagnahme anzuordnen, als eher z.B. die beschuldigte Nachricht zu entfernen. Mit diesem und anderen ähnlichen Ereignissen ist die jahrzehntelange Geschichte der ECN bestückt. "Isole nella Rete" ist also nicht nur eine Gegenöffentlichkeit, die den freien Ausdruck und Austausch von Ideen verteidigt - also nicht nur im Bereich der heiklen Frage des Autor_innenrechts oder Copyrights - sondern betreibt auch einen unabhängigen Server. Die Aktivitäten des ECN positionieren sich innerhalb einer größeren und weltweiten Diskussion über digital rights und über Reglementierungen der gesetzlich festgelegten Verantwortlichkeit von Providern für den Content ihrer Kund_innen. Eine Diskussion, in der viele machtvolle Akteur_innen und ökonomische Interessen konkurrieren, von der Notwendigkeit staatlicher Kontrolle bis zu den Dienstleistungen der großen Verlagshäuser. www.ecn.org

EFF (Electronic Frontier Foundation). Internationale non-profit-Organisation, die sich mit Gesetzeserneuerungen unter dem Dach der digital rights bzw. der

Meinungsfreiheit in IT-Kontexten und im Allgemeinen beschäftigt. Ihr Hauptziel ist es, die Presse, die Politik und die Zivilgesellschaft in Respekt vor dem Recht in Zusammenhang mit Technologie zu erziehen, und die damit verbundenen Freiheiten zu verteidigen.

Die EFF finanziert die gerichtliche Verteidigung von Einzelpersonen und schützt die neuen Technologien vor dem “chilling effect”, welcher die rechtmäßige Ausführung eines Gesetzes blockiert in Berücksichtigung potentieller rechtlicher Auseinandersetzungen. Die EFF organisiert politische Aktionen und E-Mail-Proteste, unterstützt Technologien, von denen sie glaubt, dass sie die persönliche Freiheit schützen, unterhält eine Datenbank und Websites zur Meinungsfreiheit, verfolgt und trotzt den Gesetzen, die die persönliche Freiheit einschränken können und fördert die Erstellung von Listen über Rechtsverletzungen. www.eff.org

www.eff.org FIDONET. Nel giugno del 1984, Tom Jennings collega la sua BBS a quella di John Madill dando vita a Fidonet, la prima rete BBS. L'anno successivo la rete conta già centosessanta nodi e da allora cresce in modo esponenziale. Con Fidonet nascono la telematica di base e il fenomeno hacker. Per la prima volta ci si scambiano informazioni in maniera completamente libera, dal basso, incoraggiati dal meccanismo stesso di distribuzione, in cui i fruitori sono anche autori. L'area messaggi condivisa di Fidonet non a caso prende il nome di “anarchia” e l'unica regola per partecipare è “non offendersi e non lasciarsi offendere facilmente”. In Italia, la rete Fidonet nasce nel 1986. Nel 1994, nell'ambito di un'indagine sulla pirateria e sulla pedopornografia in rete delle procure di Torino e Pesaro, vengono sequestrati contemporaneamente dalla Guardia di Finanza decine di nodi BBS collegati a Fidonet, con gravissime conseguenze, ovvero l'Italian Crackdown (11 maggio). Al contrario di quanto annunciato dai media in una campagna denigratoria portata avanti a lungo contro la telematica amatoriale, quell'indagine non porterà a nessuna condanna: #261 #—

Manifesto Kaos Tour 2007 - Detail [Bildunterschrift]

il tribunale stabilirà che Fidonet non era implicata nello scambio di software pirata. In Italia, è su questa nota dolente che l'epoca delle BBS finisce e quella di Internet comincia.

FILESHARING. Pratica di condivisione dei file, divenuta fenomeno di massa con Internet e banda larga. Il filesharing può avvenire in una rete P2P (peer-to-peer, da pari a pari) o client-server, attraverso vari tipi di software dedicato che permettono di trasferire i file da un computer all'altro. Nasce con le reti BBS, che già avevano un'area per lo scambio dei file, e cresce col diffondersi e il semplificarsi del mezzo digitale. In particolare, gli eventi significativi per la diffusione del fenomeno ai livelli attuali sono la messa a punto della tecnologia MP3, il formato che rese i file leggeri e facili da scambiare, e il lancio di Napster, un software di filesharing ideato da Shawn Fanning e Sean Parker (1999). Napster diede visibilità internazionale alle pratiche di filesharing e resta famoso non tanto per lo strumento fornito, ma perché il suo ideatore fu portato in tribunale dalle major discografiche e perse clamorosamente. Da allora le cose non sono andate sempre

così, anzi, si sono aperti e chiusi molti processi che attestano l'innocenza della pratica del peer-to-peer e, soprattutto, limitano la responsabilità dei creatori di software per filesharing. La corte suprema americana, ad esempio, ha stabilito che si tratta di pratica criminale solo se l'intenzione dell'inventore del software è esplicitamente quella di infrangere la legge sul copyright. Tra vittorie e sconfitte in sede giudiziaria, battaglie politiche contro il copyright, questioni etiche sulla libera condivisione e molto altro ancora che gira attorno all'universo filesharing, è degno di nota il fatto che negli anni molti artisti, i soggetti primi della prote

#263 #—
zione del copyright, abbiano sposato la causa del P2P, ribaltandone l'aspetto di presunto danno economico alle case discografiche in utile mezzo di diffusione della propria arte e, quindi, in pubblicità.

FLUG. Acronimo di Firenze Linux User Group, è il Linux User Group che opera nel capoluogo toscano. I LUG sono libere associazioni di utenti Linux che si ripropongono di lavorare su uno specifico territorio. In genere fanno riferimento alla ILS, la Italian Linux Society, ma agiscono indipendentemente da essa. Come gli altri LUG, il FLUG è dedito alla diffusione e allo sviluppo del software libero ed è aperto a chiunque voglia collaborare al progetto nel rispetto del suo manifesto. In generale, il fine del gruppo è la ridistribuzione del software senza vincoli per gli utenti nel loro uso del programma, e il sistema operativo di riferimento è Linux "perché Linux trae la sua forza tecnica dal fatto di essere uno UNIX, la sua forza morale dal fatto di essere FREE". Nello specifico, il FLUG realizza programmi, documentazione e traduzioni che vengono rilasciati sotto licenza libera. Dal 1998 al 2008, il FLUG ha organizzato periodicamente corsi di avviamento "al sistema operativo del pinguino". Dal marzo 2009 tiene incontri a tema aperiodici, secondo lo schema delle hacknight, e organizza il Linux Day nella propria città. Nel 2003, il FLUG ha messo online un server, detto "il serverone", su cui ospita i servizi per la propria comunità e per altri gruppi analoghi con sede in altre città. Il 27 giugno del 2005 è stata riscontrata una compromissione fisica del server, presso la sede milanese del provider Inet. Il serverone non conteneva alcun tipo di dato sensibile, se si escludono quelli necessari al funzionamento dei servizi stessi e la posta elettronica personale dei pochi aderenti al FLUG autoriz #264 #—

zati all'accesso al server per poter svolgere i compiti relativi alla gestione del server stesso. Il serverone è stato installato ex novo e rimesso in rete il 3 agosto 2005.

FREAKNET. Das FreakNet entstand in Catania - wie das BBS-Netz aus dem -> Fidonet - , mit der Intention, ein wirklich freies Netz bereitzustellen, "politikaffin aber methodisch anders als Cybernet und ECN". Asbesto und Hecatombles kannten durch das FreakNet Shining, der mit den Sizilianer_innen zusammenarbeitete, dem ein Teil Netzes gewidmet wurde und der so die erste Online-Zeitung wurde. FreakNet erhielt einen Raum im Centro Sociale AURO in Catania, wo das MediaLab aufgebaut wurde, die erste selbstverwaltete Werkstatt für freie Informatik in Italien, die komplett aus geschenkter Hardware und alten Compu-

terteilen aufgebaut wurde, die aus dem Müll gerettet wurden. Für mehrere Jahre stellte das Freaknet MediaLab einen in Italien einzigartigen kostenlosen Service bereit: freier und nichtüberwachter Zugang für die Nutzer_innen, deren Daten archiviert und vor jeglicher Löschung und zufälliger Veränderung geschützt sind. Es werden regelmäßig Reservekopien aller Daten angefertigt. Die Kopien werden von Vertrauenspersonen an geheimen Orten aufbewahrt, die nicht wissen, was sie da in den Händen halten, um die Sicherheit zu garantieren (gegen Machtmissbrauch). Außerdem wurden bemerkenswerte Kenntnisse angewandt, um das Netzwerk gegen Viren und Hack-Attacken zu sichern, sodass das Freaknet MediaLab keine schwere Störungen erleiden musste. Im MediaLab fanden seit 1999 etwa 15 Informatik-Grundkurse statt.

Das AURO und das Freaknet MediaLab hosteten das Hackmeeting (22.-24. Juni 2001), in welchem "weder die Technik noch die Politik das stärkere Element war, oder wo beide ebenbürtig waren, sondern die Community und das Festigen von Beziehungen". Als der Raum im Centro Social Auro nicht mehr verfügbar war, wurden die Kurse aufgegeben und das MediaLab kam temporär im Poetry Hacklab in Palazzolo Acreide unter. Weil das Freaknet über die Jahre Hunderte an Computermanualen, Betriebssystemen, Anwendungen und Komponenten angesammelt hat ebenso wie eine umfangreiche Auswahl an Disketten verschiedener Größen, die Softwarepakete und DOS-Treiber aus vergangenen Zeiten enthalten, wurden die historischen Computer klassifiziert und restauriert, um das Museum der funktionierenden Informatik mit Leben zu erfüllen. In Respekt vor den Grundsätzen des Netzwerks nutzen die DOS-Computer keine proprietäre Software. Es wird kostenlose, aus dem Internet geladene Software verwendet, deren Kopien frei sind (ohne GNU oder open source-Software zu sein) oder Software mit einer Lizenz für den freien Privatgebrauch, wenn sie von bei der Unix Heritage Society aufgefundenen Dokumenten bestätigt wird. Die historischen Computer, die sie zum Zweck der Unterhaltung und des Studiums kommerzieller Betriebssysteme zusammenbauen, sind mit ihren Original-Betriebssystemen sowie Manualen und Dokumentationen ausgestattet. Außer mit richtigen Computern ist das MediaLab auch mit seriellen Terminals [?] ausgestattet (Bildschirm und Tastatur in einem Stück, um Zugang zu den Diensten anderer Computern zu bekommen), ein Braille-Arbeitsplatz, ein Plotter mit Tintenstrahldruck und einen Barcodeleser.

www.freaknet.org

G8 GENOVA, 2001. Tra il 20 e il 22 luglio 2001 si tiene nella città di Genova il ventisettesimo summit internazionale noto come G8. Come nelle altre occasioni, il movimento no global organizza un controvertice, che prevede varie manifestazioni e un corteo finale; diversamente dalle altre occasioni, a Genova succede l'impensabile: la morte del giovane manifestante Carlo Giuliani. Il controvertice resterà tristemente famoso per le terribili violenze da parte delle forze dell'ordine in piazza i giorni di venerdì e sabato, soprusi che continuano durante la perquisizione della scuola Diaz quella sera stessa e nel carcere di Bolzaneto i giorni successivi.

GPG. siehe PGP

GPL. GNU GPL oder einfach GPL ist die Abkürzung von General Public License. Das ist eine sehr verbreitete und vielgenutzte Lizenz für freie Software. Sie wurde ursprünglich von Richard Stallman im Zusammenhang des GNU-Projekts geschrieben. <https://www.gnu.org/copyleft/gpl.html>

HACKMEETING. Das sind in Italien die Treffen der digitalen Gegenkultur [analog zu den Treffen des CCC]. Sie finden jährlich statt und es nehmen "die Communities und Einzelpersonen teil, die sich kritisch und propositiv [?] gegenüber den neuen Technologien positionieren". Ein Hackmeeting besteht im Wesentlichen aus drei Tagen voller Seminare, Diskussionen, Ideenaustausch, Kollektivbildung, Spiele und Parties und wird traditionell vom inneren Zirkel eines selbstorganisierten Raums - eines Centro Sociale oder besetzten Raums - gehostet.

Das erste Hackmeeting fand vom 5.-7. Juni 1998 in Florenz im Centro Popolare Autogestito Firenze Sud (CPA) statt, auch als Antwort auf die Veränderungen des Klimas für die Hacker_innen nach der Polizeioperation "Italian Crackdown" 1994, die den Beginn des gerichtlichen Vorgehens gegen Amateurkommunikationstechniker_innen markierte.

Zu dieser Zeit wurden die Mitglieder des Fidonet beschuldigt, eine kriminelle Vereinigung zu sein, Schmuggel zu betreiben, Raubkopien von Software zu machen, IT-Systeme zu verletzen - auch wenn sich diese Anschuldigungen als haltlos herausstellten, wurde die Demontage des Netzwerks selbst erreicht. Außerdem wurde jeder Versuch, die Logik der neuen Technologien wurde von den Medien als eine Art "neues kriminelles Phänomen" bezichtigt.

Das erste Treffen organisierten das ECN, die Gruppe Decoder aus Mailand, AvANa BBS aus Rom, das Freaknet aus Catania, Metro Olografix, das Netzwerk CyberNet und das CPA Hacklab aus Florenz mit dem Strano Network.

So organisieren die selben Hacker_innen und Aktivist_innen das Hackmeeting, die sich für digitale Freiheit einsetzen, und die sich über eine Mailinglist organisieren, die von den A/I gehostet werden: Alle können mitmachen - bei der Planung, bei der praktischen Umsetzung der Veranstaltung oder indem sie Seminare und Diskussionsbeiträge vorschlagen.

So hat es kein Jahr gegeben, in dem sich Hacker_innen, Computerfreaks, Neugierige, Aktivist_innen usw. nicht zum Reden getroffen hätten, was um sie herum passiert ist, und um die Ergebnisse jeglicher Apparate zu zeigen (von Computern bis zu Medien), die sie manipuliert oder in etwas anderes, besseres umgebaut werden können, und außerdem frei von Hierarchielogiken und Macht sind.

In den vergangenen Jahren sind Hackmeeting abgehalten worden in Mailand (1999), Rom (2000), Catania (2001), Bologna (2002), Turin (2003), Genua (2004), Neapel (2005), Parma (2006), Pisa (2007), Palermo (2008), Mailand (2009), Rom (2010), Florenz (2011), L'Aquila (2012) und Cosenza (2013).

www.hackmeeting.org

Seminar zu GiArduino

HOAX. “Bufala” o semplicemente “beffa”, lo hoax è uno scherzo relativamente complesso e portato avanti su larga scala, teso a causare l'imbarazzo generale. Il fine è spesso quello di indurre un cambiamento di percezione e quindi una sensibilizzazione nelle persone rispetto a uno specifico tema sociale o politico. Lo hoax non va confuso con la truffa, perché il suo scopo non è causare una perdita economica a terzi, e va distinto dalle leggende metropolitane, che si diffondono con un meccanismo diverso, per cui le persone sono vettori inconsapevoli di una credenza. Per hoax si intende un falso deliberatamente costruito per passare come verità: chi lo realizza è consapevole di ingannare, ma lo fa assecondando lo spirito del gioco o della provocazione culturale.

INDIVIA. Indivia nasce dall'esigenza di spazio virtuale, di contenitori che accolgano progetti legati alla condivisione dei saperi e delle esperienze. Indivia vuole essere il primo nodo di un server più vicino al concetto di rete; più modulare, collettivo, scalabile, con una struttura capace di annetterne altre in una prospettiva distante dalla tipica macchina unica che dispensa servizi.

www.indivia.net I.T. (Information Technology). Acronimo di Information Technology, tecnologia dell'informazione, traducibile in italiano come “informatica” se intesa in senso ampio. I.T. è infatti una sigla che nasce in ambito tecnico-ingegneristico per indicare la gestione, la conservazione e la fruibilità dei dati, ma che, con la crescita esplosiva del fenomeno digitale, è passata nel linguaggio comune a denotare un ambito più ampio, conoscitivo, tradizionalmente coperto dalla teoria della comunicazione. 270 #—

Oggi con I.T. è quindi prassi comune riferirsi:

a una gamma molto varia di attività direttamente o indirettamente collegate alla creazione, memorizzazione, conservazione, trasmissione e scambio di ogni genere di informazione che si avvalga di un meccanismo di diffusione o divulgazione digitale, senza distinzione di formato; agli studi e alle competenze attraverso cui queste attività vengono esercitate; agli strumenti tecnologici attraverso cui questo avviene. La sigla ha quindi un più generale significato riconducibile, ma non limitato, ai processi che coinvolgono le macchine (computer), sia relativamente all'hardware, al software, ai sistemi operativi e ai linguaggi informatici, sia relativamente ai contenuti, ai dati, alle informazioni stesse. Oggi tutto ciò che venga percepito come “conoscenza” e che si avvalga di un meccanismo di trasmissione dell'informazione digitale è considerato parte del dominio dell'I.T.

JABBER. Traducibile come “chiacchiericcio”, Jabber è un protocollo di comunicazione orientato alla messaggistica istantanea, sviluppato dall'omonima comunità open source nel 1999. Il protocollo, che trova anche applicazione nella tecnologia VoIP (Voice over IP), è oggi indicato con la sigla xmpp. Diversamente dalla maggior parte degli strumenti per la messaggistica istantanea, Jabber sfrutta un approccio aperto sia per quanto riguarda lo sviluppo, sia per quanto riguarda l'implementazione. Questo significa anche che chiunque può offrire un servizio

di messaggistica Jabber e interoperare con gli altri analogamente forniti. Molti client che parlano #271 #—

questo protocollo sono disponibili come software libero e open source. A/I ha scelto di offrire Jabber perché queste sue caratteristiche ne fanno una buona base per la comunicazione sicura e perché è possibile crittare le conversazioni via Jabber con un sistema chiamato OTR.

www.autistici.org/jabber KRIPTONITE. Nel 1998 esce il libro Kryptonite. Fuga dal controllo globale. Crittografia, anonimato e privacy nelle reti telematiche di Joe Lametta (Nautilus, Torino). Dietro lo pseudonimo si nasconde il lavoro collettivo di una certa area dell'antagonismo telematico italiano. L'opera non è soggetta a copyright ed è interamente disponibile online. Per illustrare gli strumenti descritti nelle complesse e accurate schede tecniche, Kryptonite usa come espediente il racconto in prima persona di Joe Lametta, che di quegli stessi strumenti si è avvalso per mettere a segno un colpo da un miliardo di dollari.

Dai bassifondi di Metropolis, tra cantine malfamate topi e spazzatura, Joe Lametta intraprende la strada del crimine! no a diventare il luogotenente di Lex Luthor, terrore e incubo della città. All'apice della sua carriera un'operazione rocambolesca gli permette di rubare un miliardo di dollari, truffando il sindaco, la polizia, Superman e in!ne il suo stesso padrone. Le sue armi sono un modem e un computer portatile; un manuale lo aiuta spiegando le tecniche per comunicare nelle situazioni più dif!cili conservando anonimato e sicurezza. Di Joe Lametta e del miliardo di dollari si sono perse le tracce, ma ci è rimasto il manuale e il racconto della sua impresa.

(Kryptonite, Introduzione) #272 #—

A parte l'immaginario letterario hacker e dintorni, Kryptonite è un manuale pratico di autodifesa digitale, uno strumento di divulgazione pensato per sottrarsi al controllo sociale e alla limitazione delle libertà individuali nell'era telematica. Lo scopo della pubblicazione è dare una panoramica esauriente delle risorse tecnologiche esistenti per garantirsi anonimato e privacy in rete.

Non viene ignorato l'unico aspetto controverso, ovvero che gli strumenti offerti possono anche finire “nelle mani sbagliate”. Si spiega quindi a più riprese come le campagne del sospetto contro l'anonimato siano veicolate da interessi che niente hanno a che fare con la difesa degli innocenti e si risponde alla questione sostenendo che “questo non rientra tra le nostre preoccupazioni: preferiamo considerarlo piuttosto un problema in più per tutti coloro che sono soliti fare appello al senso di responsabilità degli individui solo quando per qualche motivo gli altri (più ‘convincenti’) metodi di controllo non funzionano più”.

All'ipotetica domanda del lettore sul perché scegliere l'anonimato in rete, il libro dà invece una precisa spiegazione tecnica: “Non è facile rendersene immediatamente conto per chi non abbia familiarità con la Rete, ma tutto quel che viene immesso in essa è passibile di archiviazione, di conservazione indefinita e infine di analisi. Anche ciò che non sembrerebbe immediatamente pubblico”.

Kryptonite introduce la storia del lungo braccio di ferro tra il mondo della telematica amatoriale e le strategie di controllo sociale, un fenomeno che affonda le sue radici molto più lontano nel tempo di quanto non si possa immaginare. Per prima cosa spiega il funzionamento #274 #—

del protocollo Internet (IP) e la differenza con le BBS, in modo che il lettore capisca come il controllo dei flussi comunicativi in una rete basata sulla commutazione di pacchetto (Internet) sia molto più complesso del controllo sulla normale comunicazione telefonica (BBS). Si sfatano alcuni miti sul decentramento, chiarendo come in effetti non esista un vero e proprio organismo centrale di controllo su Internet, ma tanti enti dalle funzioni consultive e di coordinamento (come l'Internet Society) e le legislazioni dei singoli stati. Si fa notare che se anche gli stessi stati possono essere messi in difficoltà dalla natura tecnologica intrinseca di Internet, questo non basta a tenere salve, rendere anonime o irrintracciabili le proprie comunicazioni.

Si passa quindi a introdurre la crittografia. Si forniscono informazioni dettagliate sul software PGP: cos'è, dove trovarlo e come usarlo prima per la propria posta e poi su interi file system. Le informazioni sono il riadattamento di una guida già esistente all'installazione e uso di PGP scritta per essere consultata online. Due capitoli sono poi dedicati all'anonymous remailer nelle sue varie forme. PGP e anonymous remailer sono tecniche di crittazione "forte", di contro a forme più "deboli" quali alias e account pubblici: questo significa che garantiscono un'effettiva irrintracciabilità e l'impossibilità di decifrazione della propria corrispondenza, se usate in modo appropriato (anche per questo gli autori non si stancano di ripetere che bisogna leggere attentamente la manualistica o una buona guida). Si introducono quindi la steganografia, la telefonia digitale crittata, l'uso di programmi come Speak Freely, IP poster; si introduce l'idea di un server LWL (acronimo di Look Who's Listening, cioè "guarda chi c'è in ascolto") come soluzione #275 #—

integrata per gli utenti Speak Friendly e si suggerisce il programma a chiave pubblica PGPfone, che ha la fondamentale caratteristica di non aver bisogno di un canale sicuro per lo scambio in chiaro della session key prima dell'inizio della conversazione. L'ultimo capitolo sui Packet Radio spiega il problema del controllo dell'etere a partire dalla storia della trasmissione dati via radio fino al GSM. Kryptonite resta un punto di riferimento fondamentale dal punto di vista politico e culturale. I suoi contenuti sono tuttora validi e sul sito troviamo brevi aggiornamenti e nuovi link per ogni tema trattato. Per l'implementazione delle singole risorse, negli anni successivi sono stati scritti o tradotti in italiano manuali pratici (tutorial) molto efficaci nell'aiutare i non addetti ai lavori.

www.ecn.org/kryptonite MAJOR. Termine che identifica le multinazionali della musica e del cinema che detengono gran parte del mercato musicale e cinematografico mondiale. Sono compagnie specializzate nella produzione, nella distribuzione e nella promozione di musica e film su diversi supporti e formati (come DVD, compact disc, dischi in vinile e diversi formati digitali).

MOLLEINDUSTRIA. L'industria del videogioco oggi non produce strumenti di intrattenimento e sollazzo che possano essere considerati neutrali. Anzi, quando va bene propone giochi atti a veicolare e perpetrare modelli culturali reazionari. Molleindustria è un progetto che, unendo "attitudine mediattivista e critica videoludica", hanno fatto del videogame una nuova frontiera della critica politica. Molleindustria esplora le potenzialità persuasive del videogioco, ne decostruisce la retorica e dà vita a una pratica alternativa di game design. Il #276 #—

risultato sono degli improbabili giochi satirici in flash.

www.molleindustria.org NO-LOGS. Con questa parola si può indicare sommariamente il funzionamento alla base di A/I. Oggi le società occidentali stanno facendo enormi sforzi legislativi – e di seguito tecnologici – per associare alle azioni virtuali l'individuo reale che le compie (vedi data retention). Se infatti sul versante meccanico è possibile risalire agli intestatari dei contratti di telefonia – a cui tuttavia non è detto corrispondano gli effettivi utilizzatori –, sul versante virtuale è molto complicato estrarre da Internet l'informazione su chi abbia compiuto una determinata azione. Questo, come si spiega in Kryptonite, è dovuto alla struttura stessa della rete, che rende molto complesso tracciare il percorso delle informazioni. I passaggi da computer a computer lasciano comunque delle tracce,

o log, che possono essere registrate dalle macchine, e la cui consultazione consente di risalire all'utilizzatore. Autistici, sostanzialmente, amplifica l'effetto di rumore di Internet facendo da ulteriore interposizione informativa tra l'utente e chi fosse eventualmente intenzionato a controllarlo. Viene quindi scardinato il meccanismo attraverso cui l'identificazione avviene, ovvero la possibilità di consultare i log. "No-logs" non indica quindi una tecnologia, ma l'assenza di una tecnologia. Da sempre i provider conservano di loro iniziativa queste informazioni per il limite di tempo in cui vi si può dover ricorrere per la risoluzione di problemi (ad esempio in caso di smarrimento della posta). Oggi, a seguito degli sforzi che si dicevano prima, vengono in genere conservati, e più a lungo del necessario, in un'ottica di profilazione. Se prima dunque si poteva risalire al mittente o meno, oggi non ci sono dubbi sulla riuscita di una simile ope277 #—

razione. A/I non registra queste informazioni, i log. Con una ricerca di equilibrio tra l'utilità dei log per la risoluzione di problemi e la loro pericolosità per l'anonimato dell'utente, A/I tiene traccia del traffico sulle sue macchine nella misura in cui questo garantisce il servizio. Inoltre, quelli di cui ha traccia sono log "ridotti", dati parziali in cui non compare l'identità dell'utente. A/I non cancella dati in suo possesso: semplicemente non li genera. Anche per questo, A/I tiene i suoi computer in paesi dove non c'è quest'obbligo. Per il collettivo, infatti, contribuire all'anonimato dell'utenza nella rete significa lavorare per mantenere l'impostazione nativa di Internet, dove ogni computer è uguale e la libertà d'espressione ai suoi massimi storici.

[ist von der englischen Wikipediaseite ins italienische übersetzt worden]

ORANGE BOOK. Ist der Titel der Dokumentation, das die Struktur von Piano

R* [siehe dort] und die Motivationen dahinter erläutert. Es wurde vom Kollektiv A/I im Jahr 2004 veröffentlicht. www.autistici.org/orangebook

OZIOSI. Oziosi.org erkennt die Faulheit, die Langsamkeit und den Müßiggang als einen natürlichen Zustand an, den Menschen in aller Ruhe begehren. Außer dem Bereitstellen von E-Mail-Accounts, Mailinglisten, Bildergalerien und Wikis organisieren die Oziosi die "Free Media Days" in Perugia, eine Veranstaltung, wo die Welt und alternative Kommunikationslösungen erforscht werden. www.oziosi.org

www.oziosi.org P2P. Vedi Filesharing. #278 #—

PGP. Acronimo di Pretty Good Privacy, PGP è un software libero di crittazione che venne sviluppato da Phil Zimmermann nel 1991. Zimmermann lottava contro il nucleare e creò PGP in modo che i suoi compagni potessero usare i sistemi BBS e memorizzare i messaggi e i file in tutta sicurezza. Pubblicò il codice sorgente avvalendosi poi di una formula common right per cui non veniva richiesto l'acquisto di una licenza per il software a meno che non se ne volesse fare un uso commerciale. PGP si diffuse rapidamente prima su Usenet e poi su Internet. La diffusione di PGP fu pesantemente ostacolata dal governo americano e le vicissitudini legali in cui Zimmermann incorse furono tremende. PGP è un programma di crittografia a chiave pubblica che è pensato per risolvere un paradosso classico della crittografia, ovvero l'uso della stessa chiave per crittare e per decifrare. Essa invece si avvale di una coppia di chiavi (doppia chiave): una pubblica e una privata. La chiave pubblica serve unicamente per codificare il messaggio, mentre quella segreta serve unicamente per decodificarlo. Metaforicamente, il messaggio rimbalza due volte tra mittente e destinatario prima che quest'ultimo possa leggerlo, ma tra loro non è stato necessario scambiarsi la chiave: in sostanza, si è eliminato l'anello debole di ogni strategia crittografica, il momento in cui i due termini della relazione devono comunicarsi la chiave "in chiaro" (cioè senza crittografia).

Ogni utilizzatore di PGP crea dunque la propria coppia di chiavi. La chiave segreta rimane tale, mentre la chiave pubblica viene divulgata e messa a disposizione di tutti coloro che vogliono comunicare con lui. In genere, la propria chiave pubblica viene depositata in archivi pubblici (keyserver) a disposizione di chi la desidera. #279 #—

PGP, tra i crittosistemi, è considerato uno tra i migliori e tra i più facili da usare. Anche se se ne fa uso prevalentemente per proteggere le e-mail che non hanno un sistema di sicurezza nativo, PGP può essere usato per proteggere ogni tipo di file, dati su disco o backup.

PIANO R*. Der Begriff "Piano R*" ist ein Zitat aus dem Film "Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben" von Stanley Kubrick (1964) und bezieht sich dort auf den Angriffsplan "R" auf die Sowjetunion. Außerdem bezieht sich "Piano R*" ironisch auf den "Piano di Rinascita Democratica (Projekt der Wiedergeburt der Demokratie)" der Freimaurerloge P2 unter der Führung des mutmaßlichen Gladio-Führers Licio Gelli. P2 war ein konspiratives Netzwerk aus Führungspersonen der Polizei, des Militärs, der Wirtschaft, der Politik, der Mafia und

Geheimdiensten (u.a. mit Silvio Berlusconi), das unter dem Verdacht steht, Pläne für einen Staatsstreich in Italien entwickelt zu haben. P2 wurde 1982 verboten. Der “Piano di Rinascita Democratica” zielte auf einen Umbau der italienischen Gesellschaft zu einem stark kontrollierten, gleichgeschalteten autoritaristischen Gebilde ab. Mit dem Begriff “Piano R*” bezieht sich das Kollektiv A/I auf eine Reihe technischer Schwachstellen, die mit der Razzia und Beschlagnahmung ihrer Server in Aruba kulminierten. Es handelt sich um eine Langzeitstrategie zum Schutz des Projekts vor der Welle an Repressionen, die den politischen Rückzug in den Jahren nach dem G8-Gipfel in Genua begleiteten.

Das “R” in “Piano R” *knüpft an Begriffe wie Resilienz (oder Widerstandsfähigkeit des Projekts), Resistenz (gegenüber den Angriffen der Behörden) und Revolution (der Infrastruktur). Die Analysen von und die Gründe für Piano R sind im “Orange Book” niedergeschrieben, das eine umfassende Dokumentation ihrer technischen und architektonischen Grundzüge enthält.*

Già nel 2003 il collettivo inizia a immaginarsi l'ondata repressiva prossima ventura, e a ri“ettere sulle modalità che avrebbe assunto. Ci parve allora che la crescente importanza dei mezzi di comunicazione digitali, specie all'interno di contesti politici radicali, avrebbe presto attirato l'attenzione delle forze repressive. Eravamo ottimisti: da allora abbiamo visto la sempre crescente paranoia globale dare nuova spinta alle ideologie orwelliane e panopticiste del controllo totale, che ormai mirano non solo ai comunque ristretti ambiti del dissenso, ma alla società intera.

(Orange Book, Introduzione) #280 #—

La preparazione al Piano R* si svolge su un arco di tempo di circa due anni. A/I individua prima i suoi punti deboli, che risultano essere: la collocazione della macchina presso un provider commerciale o in case e spazi sociali la cui difesa fisica è irrealistica; l'accentramento su un'unica macchina dei dati personali di troppe persone combinata alla mancanza di una cultura diffusa dell'autodifesa digitale tra le stesse; l'evoluzione dello scenario legale e il conseguente aumento dei casi di sequestro di materiale informatico. Successivamente, sceso a patti con una serie di idee che nel mentre si sono dimostrate meno sostenibili, il collettivo compie il passaggio alla nuova infrastruttura. Quando viene implementato, nell'ottobre del 2005, il Piano R* risulta essere una complessa operazione di decentramento, atta a “incrementare il costo e la complessità dei sequestri fino a renderli impraticabili, moltiplicando e confondendo la superficie di attacco su diversi soggetti in diverse nazioni con diverse legislazioni” (Orange Book, Introduzione).

www.autistici.org/rplan PRAGA, 2000. Controvertice e manifestazione internazionale organizzati tra il 26 e il 30 settembre 2000 in concomitanza con il meeting della Banca Mondiale e del Fondo Monetario Internazionale a Praga. Si registrano violenti scontri di piazza. Praga è il primo appuntamento europeo per il movimento no global dopo l'enorme risonanza della manifestazione internazionale di Seattle nel dicembre del 1999 (N30, o la “battaglia di Seattle”), a cui si fa formalmente risalire la nascita del movimento anti-globalizzazione (che infatti

viene detto talvolta anche “popolo di Seattle”). #281 #—

A Seattle si era fatta la differenza: non solo per avere in pratica annullato il vertice dell'OMC oggetto della protesta, ma anche per il riuscito coordinamento internazionale, la mancanza di una forte appartenenza specifica delle persone in piazza, l'approfondita comprensione dei temi trattati da parte dei manifestanti, l'uso di Internet per gestire i contatti, la copertura in tempo reale fornita da Indymedia. A Praga, durante la manifestazione internazionale, i manifestanti si organizzano in tre diversi gruppi che arrivano da tre direzioni diverse al centro conferenze dove si stanno svolgendo i colloqui. Il gruppo giallo mette in atto una serie di pratiche di disobbedienza civile. Il gruppo rosa avanza attraverso quelle che verranno definite “frivolezze tattiche”, ovvero con un corteo di musica, danze e performance teatrali. Il gruppo blu si scontra invece apertamente con la polizia, per lo più con lancio di sampietrini, anche se non mancano celebri episodi incendiari. Da Seattle a Genova, i successivi appuntamenti in Europa per il movimento saranno Nizza (dicembre, incontro del Consiglio europeo), Davos (Forum economico globale, gennaio 2001), Napoli (marzo, Global Forum sull'E-government, OCSE), G

teborg (giugno, incontro del Consiglio Europeo), Barcellona (ABCDE, annullato), Salisburgo (Forum economico globale).

PRIX ARS ELECTRONICA. Premio annuale dedicato all'arte digitale, all'animazione al computer, all'arte interattiva e alla musica. Viene assegnato durante il Festival Ars Electronica di Linz, in Austria, dal 1987. I vincitori ricevono una piccola riproduzione in oro della Nike di Samotracia. Il Prix Ars Electronica, il Festival Ars Electronica, l'Ars Electronica Center-Museum of the Future e l'Ars Electronica Futurelab sono le quattro divisioni di #282 #—

Ars Electronica Linz GmbH, che negli anni si è confermato come l'ente d'elezione per l'arte e la cultura di questo specifico orientamento.

www.aec.at **RISEUP.** Come A/I in Italia, il collettivo Riseup, un'entità autonoma con sede a Seattle, negli Stati Uniti, ma con membri sparsi in tutto il mondo, crede che sia vitale che le infrastrutture di comunicazione essenziali siano controllate dal movimento e non dalle aziende o dal governo, e si sforza quindi di mantenere la posta dei suoi iscritti il più sicura e privata possibile. Lo scopo di Riseup è contribuire alla creazione di una società libera in un mondo libero dal bisogno, dove viga la libertà d'espressione, senza oppressione o gerarchie, e dove il potere sia condiviso equamente. Riseup persegue questo scopo offrendo risorse digitali per la comunicazione a chi è impegnato nel comune sforzo contro il capitalismo e le altre forme d'oppressione.

www.riseup.net **SERPICA NARO.** anagramma di San Precario, fa il suo primo exploit nel 2005, quando si fa conoscere in tutta Italia. Spacciandosi per una giovane artista e stilista anglo-nipponica, Serpica Naro riesce a partecipare alla giornata conclusiva della settimana della moda di Milano, il 26 febbraio. Quel giorno giornalisti e operatori della moda accorrono nella tensiostruttura montata da reLOAD nei pressi del centro sociale Pergola di Milano per assistere alla sfilata

del precariato: al grido di “we are not low class, we are not high class, we are the new class”, in passerella sfilano otto modelli “che rappresentano con sarcasmo alcuni aspetti della precarietà”. Abiti che na #283 #—

scondono la maternità per non essere licenziate, gonne anti-mano morta piene di trappole per topi, minigonne sexy per fare carriera più in fretta, abiti da sposa per donne senza cittadinanza italiana, perché l’unico modo per averla è sposare un italiano, tute da lavoro che nascondono il pigiama, per essere sempre pronti a lavorare notte e giorno, abiti double-face per chi fa due lavori e quelli antistress per quando sei sfinito dalla fatica, le magliette con il numero di giorni che mancano al licenziamento. Per finire, le “vere produzioni di chi lavora come precario del textil design, ma schifa i circuiti ufficiali della moda”: una serie di modelli autoprodotti. In seguito Serpica Naro diventa un meta-brand, un marchio rilasciato per la prima volta nella storia sotto una licenza Creative Commons che può essere utilizzato da chiunque non sfrutti i lavoratori e il precariato.

www.serpicanaro.com SNIFFER. Conosciuto tecnicamente come “packet analyzer” (network analyzer, protocol analyzer, Ethernet o Wireless sniffer), lo sniffer è un software o una parte di hardware che intercetta e memorizza passivamente i dati che transitano su una rete telematica o su parte di essa. Ci si può servire di questi programmi sia per scopi legittimi (ad esempio l’analisi del traffico, l’individuazione di problemi di comunicazione o di tentativi di intrusione) sia per scopi illeciti (intercettazione fraudolenta di informazioni sensibili). Per intercettare i dati in una rete locale è necessario avere accesso fisico al mezzo della trasmissione. La strategia di difesa che può essere implementata contro questo genere di intrusione è la crittazione del traffico. #284 #—

STRANO NETWORK. È oggi un’associazione culturale dedita a creare eventi incentrati sull’arte e sui nuovi strumenti di comunicazione. Nasce a Firenze nel 1993 per l’organizzazione dei “seminari permanenti di comunicazione multimediale antagonista” presso il CSA Ex-Emerson di via Bardazzi e per l’installazione di uno dei primi quattro nodi della rete Cybernet: Hacker Art BBS. Nel 1994, su idea di Tommaso Tozzi, oggi direttore del Dipartimento di arti multimediali e docente all’Accademia di Belle Arti di Firenze e Carrara – nonché presidente dell’associazione –, il gruppo dà vita alla BBS Virtual Town Television, una storica banca dati fiorentina. Tra le tante cose fatte nell’ambito delle comunità informatiche, vale la pena di ricordare il netstrike del 1996 contro il sistema giudiziario americano (per i casi Mumia Abu Jamal e Silvia Baraldini), che blocca il sito della Casa Bianca a Washington per dodici ore, e l’organizzazione nel 1998 del primo Hackmeeting a Firenze. Strano Network negli anni ha promosso la riflessione su arte e network, uso e abuso della comunicazione, copyright e hackeraggio sociale; ha organizzato concerti di musica elettronica, installazioni di realtà virtuale e mostre a sfondo ironico sui mutamenti del costume occidentale.

www.strano.net SUBVERTISING. Il termine è un gioco di parole basato sull’unione dei termini “advertising” (pubblicità, pubblicizzare) e “subvert” (capovolgere, sovvertire). In pratica si cerca di smontare il senso veicolato dalle pubblicità commerciali per costruire nuovo senso. Il subvertising in linea di

principio non differisce dal détournement lettrista/situazionista: ciò che lo rende diverso nella sostanza è la messa in pratica. Le azioni di subvertising portate avanti da gruppi come Adbusters o Billboard #285 #—

Liberation Front, solo per citare i nomi più noti, sfruttano la grande visibilità della pubblicità urbana per creare cortocircuiti all'interno del sistema.

TEKNUSI. Teknusi.org (2003 bis etwa 2011) ist ein Kollektiv von Leuten, die überwiegend in Südtalien aber auch in der ganzen Welt verstreut leben. Es begann mit einer Art "technischem Trainingsraum" für andere Projekte und einem selbstgebauten Server für Anonymisierungsdienste, Privacy und einem praktikablen Sicherheitskonzept. In der Zeit seiner Existenz hat das Teknusi-Kollektiv einen Großteil seiner Energie dem Audio-Streaming-Server "Icecast" und weiteren Anwendungen für Freie Radios gewidmet.

www.teknusi.org TOR. Acronimo di The Onion Router, è un sistema di comunicazione anonima per Internet basato sulla seconda generazione del protocollo di onion routing. Tor protegge gli utenti dall'analisi del traffico attraverso una rete di onion router (detti anche relay) gestiti da volontari. Tale rete permette di rendere anonimo il traffico in uscita e di realizzare servizi anonimi nascosti. Originariamente sponsorizzato dallo US Naval Research Laboratory, è stato un progetto della Electronic Frontier Foundation e ora è gestito da The Tor Project, un'associazione senza scopo di lucro.

www.torproject.org USENET. Contrazione di "user net", è un sistema di comunicazione basato su un "computer network", ovvero una rete mondiale di server formata da migliaia di macchine connesse tra loro e su cui vengono raccolti, organizzati in un archivio pubblico e consultabile da tutti, i messaggi, le informazioni e i contenuti che le persone aventi accesso ai server si inviano sottoforma di "news" (le aree #286 #—

tematiche sono dette "newsgroup"). La Usenet, che è in pratica una Internet, viene inventata nel 1979 e implementata nel 1980 da due studenti della Duke University, Tom Truscott e Jim Ellis, ed è ancora oggi molto usata. Ha infatti un ruolo molto importante nella storia della telematica, ad esempio è in ambito Usenet che nascono termini come "spam" o "FAQ". La Usenet ricorda molto le BBS, ma come interazione è già una via di mezzo tra l'email e il forum internet. #287 #—